WAFFENRECHT

Das Versagen des Verfassungsschutzes

11/24

DWJ

DWJ

DAS MAGAZIN FÜR WAFFENBESITZER

Deutschland 6,50 € | EU-Ausland 7,60 € | Schweiz 13,00 SFr

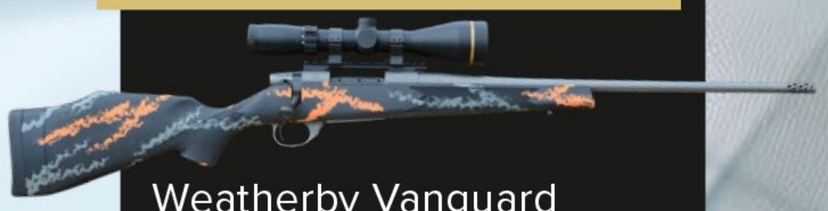
4 190228 006505 11

JETZT NEU!

DWJ CAST

Der neue Podcast
Alles zum Waffenrecht – fachkundig, aktuell, verständlich

EIN MIX AUS JAPAN UND USA



Weatherby Vanguard Compact Hunter

MARLIN 1894

130 JAHRE ARBEIT AN EINER LEGENDE

.45 GLOCK AUTOMATIC PISTOL

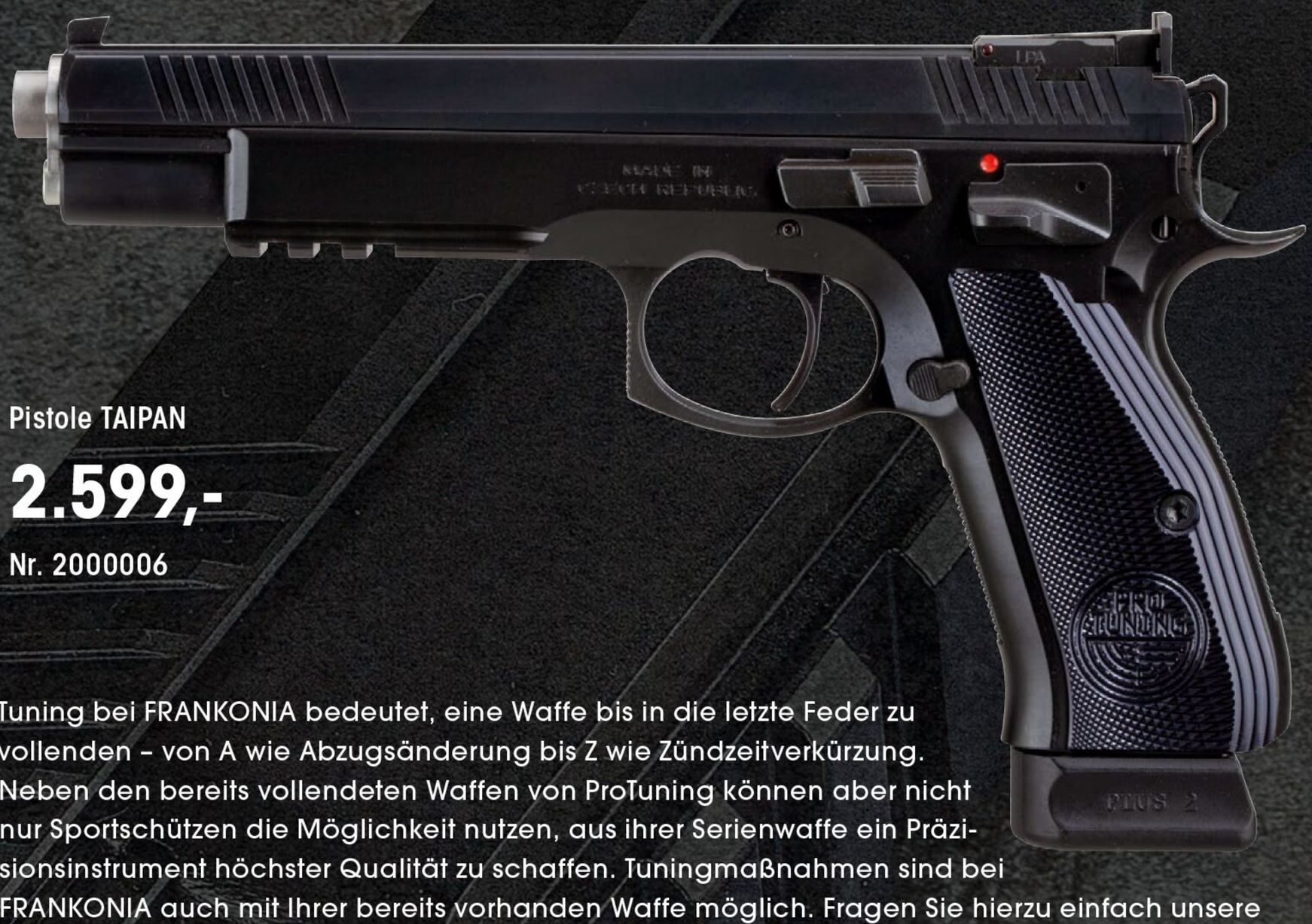
Mehr als nur ein großer Name

NOT MACHT ERFINDERISCH

Colt 1847 Whitneyville Walker LCC

PROTUNING

Steht für Waffen, Waffenzubehör und Tuning auf höchstem Level. Präzision, Zuverlässigkeit und höchste Qualität sind die Ansprüche, welche den Schützen bei ProTuning erwartet.



Pistole TAIPAN

2.599,-

Nr. 2000006

QUALITÄT

HANDARBEIT

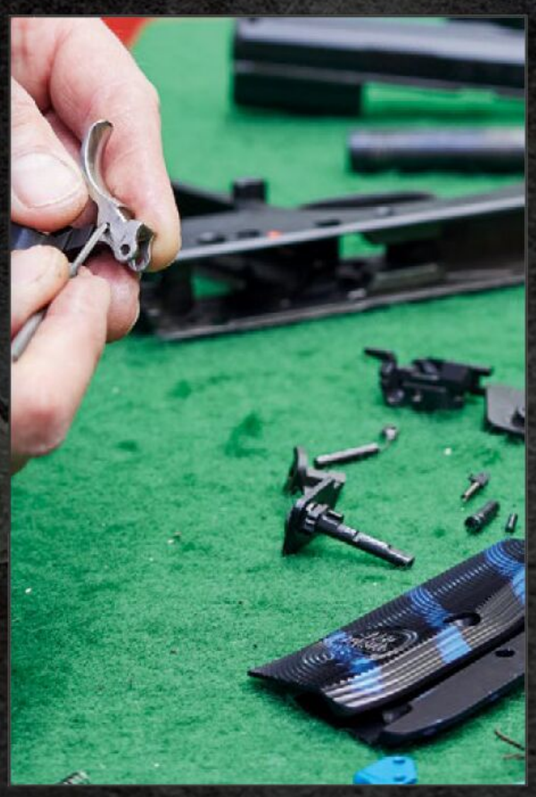
ERFAHRUNG & HERZBLUT

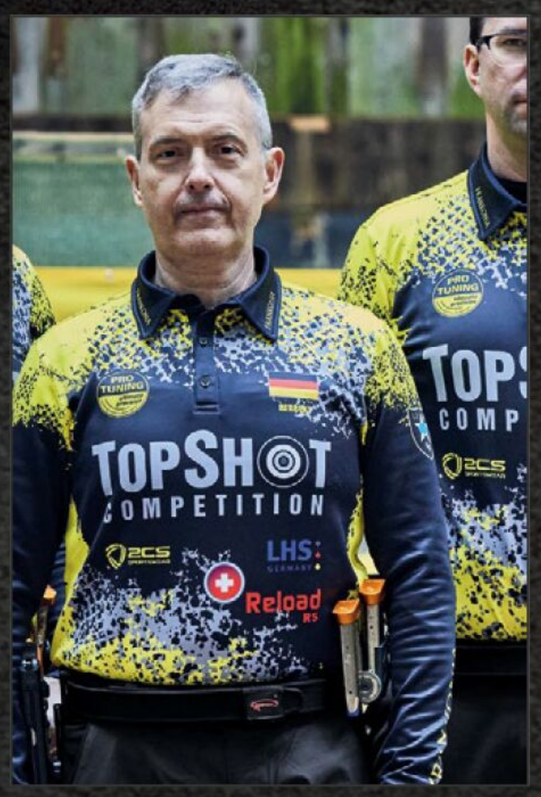
WIR KÜMMERN UNS UM

Tuning bei FRANKONIA bedeutet, eine Waffe bis in die letzte Feder zu vollenden – von A wie Abzugsänderung bis Z wie Zündzeitverkürzung. Neben den bereits vollendeten Waffen von ProTuning können aber nicht nur Sportschützen die Möglichkeit nutzen, aus ihrer Serienwaffe ein Präzisionsinstrument höchster Qualität zu schaffen. Tuningmaßnahmen sind bei FRANKONIA auch mit Ihrer bereits vorhanden Waffe möglich. Fragen Sie hierzu einfach unsere Büchsenmacherexperten in den Filialen oder in unserer Zentralwerkstatt an, welche Möglichkeiten und Potenziale in Ihrer Waffe stecken.

- Für alle Pistolen und Revolver
- Abzugsüberarbeitung
- Visieränderungen
- Weitere Informationen finden Sie unter frankonia.de

scan mich





Herbert Sutton

- Büchsenmachermeister
- TopShot IPSC Teamschütze
- Experte für Tuningarbeit an Kurzwaffen

Tel: 09302-20388

Preise in €. Irrtum vorbehalten. Hinweise zur umweltgerechten Entsorgung finden Sie auf frankonia.de

Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Bitte Erwerbsberechtigung mit einsenden.
Achtung: Identservice- und Versandkosten siehe AGB Versand.

Nähere Informationen erhalten Sie bei FRANKONIA – unter frankonia.de und im gut sortierten Fachhandel.

Facebook, Youtube, Instagram und X sind allgegenwärtig. Sie wissen es.

FOTO: ASG

Dr. Florian Asche,
Mitherausgeber DWJ

Doch ist es nicht auffällig, dass in unserer Zeit der Kommunikation der öffentliche Diskurs immer enger wird? Es scheint, als gäbe es eine riesige, harmonische Mitte in unserem Land. Dort wird genickt und gelächelt. Innerhalb dieser Mitte sind sich alle einigermaßen einig. Hier wird weniger gedacht, weniger diskutiert, sondern mehr und mehr festgestellt.

> **»GEISTIGER FORTSCHRITT ENTSTEHT ERST DURCH UNSTIMMIGKEITEN, DURCH THESE UND ANTITHESE.«**

In der großen Mitte ist eine Entscheidung alternativlos, zum Beispiel für die Energiewende. Ohne breiten Diskurs wird unsere Landschaft mit Solar- und Windenergieanlagen zugepflastert. Und im Handstreich entwertet die Regierung unsere Immobilien, die wir nicht mehr mit einer Wärmepumpe ausstatten können, weil uns schlichtweg das Geld dazu fehlt. Ohne jede Debatte wird unsere Industrie ruiniert. Und die Mitte nickt und lächelt. Schließlich geht es ja um die Rettung unseres Planeten. Dementsprechend einsilbig sind die Diskussionen. Jenseits der Mitte ist man dafür ziemlich allein. Man wird bestenfalls argwöhnisch beäugt, häufig stigmatisiert. An den Rändern unserer Mitte ist der Grat des „richtigen" Denkens sehr schmal geworden.

Das ist die Zeit, sich wieder auf Georg Wilhelm Friedrich Hegel zu besinnen. Er war es, der erkannte, dass der geistige Fortschritt erst durch Unstimmigkeiten, durch These und Antithese, schlicht: durch Streit, durch Widerspruch, entsteht. Eine Kartoffel ist nicht nur eine Knolle. Sie ist gleichermaßen Setzling, Pflanze und Blüte, alles zum jeweiligen Zeitpunkt. Nur das Ganze ist das Wahre. Doch gerade dieses Gefühl für die Erkenntnis des Ganzen, das seine Wurzeln im Widerspruch hat, ist uns gehörig abhandengekommen. Mehr denn je nehmen wir Positionen hin, die uns eigentlich nicht passen, nur um nicht ins gesellschaftliche Abseits zu geraten. Der ethisch-moralische Absolutheitsanspruch der großen Mitte schließt das Denken an den Rändern aus. Diesseits, in der Mitte, stehen die Guten, die „Demokraten", jenseits die Bösen, die „Klima- und Coronaleugner", die „Nazis".

Wenn wir aber unsere Denkränder aussparen, den Blick auf das wahre Ganze verlieren, dann leben wir mehr und mehr in einer Kunstwelt, in einer geheuchelten Harmonie, in der wir uns beim Gehen „unterhaken", ohne darüber zu sprechen, wohin der Weg führen soll. Das ist kein deutsches Phänomen. Die harmonische Mitte entspricht dem Zeitgeist der altgewordenen westlichen Welt, des alten Europas. In einer jugendlichen Gesellschaft ist der Zeitgeist aggressiv, wild, aufrührerisch und furchtlos. Wir sehen das in Südamerika oder Afrika. In den altersgeprägten Gesellschaften Europas ist er hingegen bedächtig, ängstlich, mitfühlend und unterwürfig. So wie der einzelne Mensch im Alter ist, so ist auch die von ihm geprägte, gealterte Gesellschaft. Insofern war Angela Merkel der Zeitgeist mit der Raute und Olaf Scholz ist sein Roboter. Es ist kein Wunder, dass gerade unsere Jugend sich mehr und mehr an den politischen Denkrändern ausrichtet. Wollen wir sie wirklich aus dem Diskurs ausgrenzen? Das wäre tatsächlich das Ende unserer Demokratie.

Es ist Zeit für das Ganze, das Wahre.

Es grüßt Sie

Ihr Dr. Florian Asche

FOTO: PRIVAT

BRANDNEU Unsere Anwälte Heiko Granzin und Florian Asche starten mit dem neuen DWJ-Podcast eine regelmäßige Serie mit Diskussionen und Gedanken zum Waffenrecht.

FOTO: AUTOR

BESONDERE SZENARIEN bot der diesjährige Long-Range-Wettbewerb auf der Kisber Shooting Farm in der Nähe von Györ/Ungarn.

FOTO: AUTOR

STEINER baut seine Ranger-Zielfernrohrserie weiter aus. Mit dem neuen 4–16×44 Ranger 4 kommt jetzt ein Modell dazu, das laut Hersteller das kürzeste Zielfernrohr mit 16-facher Vergrößerung auf dem Markt ist.

DWJ SERVICE

Redaktionsanschrift
Blätterdach GmbH
Steinbeisweg 62
74523 Schwäbisch Hall,
Deutschland
www.dwj.de
E-Mail: hallo@dwj.de

Editorial 3
Angebot Rechtsberatung 15
Aktion Bücher 46
Anzeigenmarkt 84
Impressum 98
Vorschau 98
■ **Titelthema**

Leser- und Abo-Service, Einzelheftbestellung: Telefon: 0791 202197-0

AKTUELL

Nachrichten und Neues, Leseempfehlungen **6**

RECHT

Rechtsprechung: Das Versagen der Verfassungsschutzämter – wenn keine Objektivität mehr gilt **10**

■ **Podcast:** Gedankenaustausch zwischen Dr. Heiko Granzin und Dr. Florian Asche zur geplanten Verschärfung des Waffengesetzes **14**

SCHIESSSPORT

■ **Unterhebelrepetierer:** Zum 130. Geburtstag des Modells Marlin 1894 .... **18**

Optik: Montage MAKnetic CS – Magnete für besseren Halt **24**

Wettbewerb: PRS Long Range – spannende Stages unter Zeitdruck **25**

Wettbewerb: Deutsche Meisterschaft Vorderlader Wurfscheibe im DSB – nicht nur die Temperaturen waren rekordverdächtig **28**

Schießreise nach Südafrika – der Spaß kennt keine Grenzen **30**

JAGD

■ **Repetierbüchse:** Weatherby Vanguard Compact Hunter – trifft nicht nur den US-amerikanischen Geschmack **34**

Munition: Funktionieren auch alte Waffen mit bleifreien Patronen? Ein Feldversuch **38**

Wärmebildgerät: Thermtec Cyclops 315 Pro und 325 Pro – jetzt misst die KI ... **40**

Wärmebildkamera: EAW Fokus HD 50 – neue Wege für Ernst Apel **42**

Zielfernrohr: Steiner Ranger 4 ..... **44**

TECHNIK

■ **Wiederladen:** Patrone .45 GAP **48**

Wiederladen: Hornady Swaging Tool zum Entcrimpen **52**

Revolvergewehr: System Cochran – die horizontal drehbare „Trommel“ **54**

FOTO: AUTOR

WINSTON CHURCHILL war ein geübter Schütze, auch mit der Thompson-MP. Dennoch musste er auf die Dienste eines Leibwächters vertrauen. Sein Name: Thompson.

FOTO: AUTOR/ILLUSTRATION: KNÖTEL

DONNERBÜCHSE nennt man die Blunderbuss im Volksmund. Wir stellen ein Exemplar mit besonderer Geschichte vor.

SICHERHEIT + MILITÄRGESCHICHTE

Großbritannien: Winston Churchill und seine zwei Thompsons **58**

Maschinenpistole: Die australische F1 als unbeliebter Owen-Nachfolger **62**

Behördenmunition: .300 BLK – was taugt die „Trend-Patrone“? **66**

Museum: United States Army Armor & Cavalry Collection **70**

SAMMELN

Neo-Classiker: Colt 1847 Whitneyville Walker LCC – was sich arme Cowboys gerade so leisten konnten **74**

Taschenpistole: Bergmann Modell 2 .. **82**

Auktion: 20 Jahre Landshuter Rüstkammer **90**

Steinschlossgewehr: Blunderbuss – Donnerbüchsen für Ganoven **92**

HAPPY NEW YEAR

HECKLER & KOCH

HECKLER & KOCH P30
· Kaliber: 9 mm P.A.K.
· 15 Schuss Magazin
· brüniert, Polymer-Griffstück
· mit Entspanndrücker für einfache Bedienung
· Inkl. Waffenkoffer, Abschussbecher und Reinigungsbürste
Art.-Nr. 161953 **209,90 €**

Ersatzmagazin, 15 Schuss
Art.-Nr. 163085 **29,95 €**

UMAREX PYRO LAUNCHER
Gleichzeitiger Abschuss von 5 Effekten, inkl. 5 Adapter, passend für alle gängigen Schreckschusswaffen
Art.-Nr.169775 UVP 39,95 €

PERFECTA TITAN KNALLPATRONEN
· Kaliber: 9 mm P.A.K.
· 600 Schuss
Art.-Nr.184642 **179,99 €**

UMAREX

Abgabe nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr.
Bitte amtlichen Altersnachweis mit einsenden.

Licensed Trademark of Heckler & Koch GmbH

FRANKONIA
frankonia.de

FOTO: ANJA BSDUREK

„THOUSAND HILLS RUMBLE“ – WESTERNTREFFEN DER FROCS

Mehr als nur Texas BBQ

Bereits zum 13. Mal kamen die „FRiends Of the Centaure Society“ zu ihrem Jahrestreffen zusammen, dieses Mal wieder in Rüthen.

Wie immer drehte sich bei der Zusammenkunft im zünftigen Western-Stil vordergründig alles um die Centaure Centennial 1960 Perkussionsrevolver der Waffenschmiede FAUL aus dem belgischen Lüttich, die diese hervorragenden lizenzierten Nachbauten des originalen „Colt M 1860 Army“ im Kaliber .44 hergestellt hat, welcher eine der zentralen Faustfeuerwaffen aus der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs insbesondere der Nordstaatler darstellte. Anlässlich des 100sten Jubiläums des Sezessionskriegs (1861-1865) war FAUL von amerikanischer Seite bereits 1959 beauftragt worden, den legendären Cap and Ball Revolver aus dem Hause Colt nach zu fertigen, auch um die historischen Originale bei den beliebten Reenactment Veranstaltungen in den USA zukünftig schonen zu können. Dabei konnte sich FAUL sogar auf eine uralte Colt‘sche Fertigungslizenz berufen, die dem heute leider nicht mehr aktiven Familienunternehmen Generationen zuvor von Sam Colt persönlich ausgestellt worden war. Heute sind selbst diese Nachbauten aus dem Hause FAUL, die in verschiedenen Modellen und Ausführungen zwischen 1959 und 1973 in einer Auflage von geschätzt rund 16 000 Stück gefertigt wurden, sammlungswürdige Neo-Classiker. Die FROCS als loser, internationaler Zusammenschluss von Sammlern, Liebhabern und Western-Schützen haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Historie dieser Belgier genau zu untersuchen und zu dokumentieren. Großen Anklang bei den rund 40 FROCS fand ein echtes texanisches Barbecue („real BBQ“), am Samstagabend, welches der sogar extra aus Texas ins Sauerland angereiste Neely Nickle alias FROCS-Mitglied „Texican“ organisiert hatte. Ein weiteres Highlight bildete am Samstag eine traditionelle Versteigerung, bei der Gegenstände und Waffen rund um das Thema Westernschießen unter den Hammer des Auktionators Jörg Ullrich kamen, seines Zeichens übrigens mehrfacher Deutscher Meister im BDS-Westernschießen mit seinen beiden Centaure Revolvern. Abgerundet wurde das 2024er-Treffen wieder mit einer öffentlich zugänglichen Ausstellung, zu der engagierte FROCS besondere Stücke aus ihren Sammlungen zusammengetragen hatten. Im Fokus standen diesmal Conversions, also Perkussionsrevolver, die nach unterschiedlichen historischen Vorbildern originalgetreu zur Verwendung von Patronenmunition umgebaut wurden. Karl Nedbal, Büchsenmachermeister, ausgewiesener Experte für solche Einzelstücke und Umbauten und seit vielen Jahren FROCS-Mitglied, war extra aus Wien angereist, um das Thema fachkundig zu begleiten. Einen weiteren Ausstellungsschwerpunkt bildeten Perkussionsrevolver der konföderierten Südstaaten Armee als Exponate von Herstellern, die bisher eher wenig Beachtung in der Western-Szene finden.

www.1960nma.org

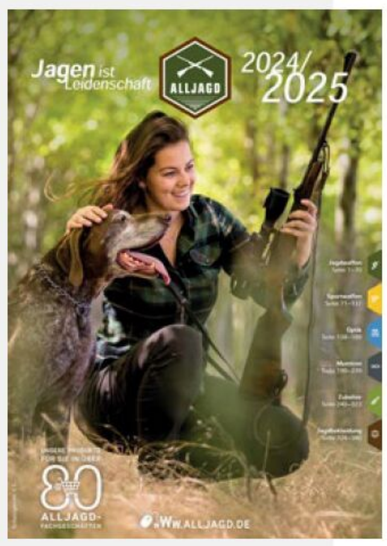
up

NEUER GESCHÄFTSZWEIG

In den letzten Jahren hat sich das Unternehmen Essing, das sich bis dato auf den Großhandel von Treibladungspulver, Schwarzpulver, Munition, Seismik und Linear Cutter beschränkte, bereits auf den Logistikbereich erweitert. Nun spezialisiert sich die Firma in Georgsmarienhütte mit dem neu gegründeten Tochterunternehmen, der Nolte Essing Logistics GmbH, auf sichere Transporte im Bereich der Gefahrgutklasse 1, explosives Material und Waffen. Der Fuhrpark umfasst ausschließlich Fahrzeuge, die nach EX II und EX III gesichert und GPS-gesteuert sind. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind alle durch behördliche Überprüfung für unbedenklich erklärt und besitzen Genehmigungen nach § 20 SprengG und § 7 WaffG. Neun bundesweite Munitionslager sollen ein verlässliches Versandnetz garantieren.

www.essing-sprengtechnik.de

NEUER ALLJAGD-KATALOG



Der gut 400 Seiten starke Alljagd-Katalog bietet wieder viele innovative und nützliche Produkte für die Jagd, den Schießsport, Freizeit und Mode – ein Angebot, dass in seiner Vielfältigkeit des Grundsortimentes überzeugen soll. Fast alle namhaften Markenhersteller, ob im Jagd- und Sportwaffenbereich, im Optikbereich, bei der Munition sowie im Bekleidungs- und Outdoorbereich, sind in großer Auswahl präsent. Der Katalog kann entweder bestellt oder aber auch digital durchgeblättert werden.

www.alljagd.de

Buch des Monats

Wildsommelier Michael Keller und Küchenmeister Andreas Seel möchten jedem die Angst vor dem edlen Fleisch nehmen. Sie beschreiben detailliert unsere Hauptwildarten, die regelmäßig verfügbar sind, und zeigen Step-by-Step die Be- und Verarbeitung mit Grob-, Feinzerlegung und Weiterverarbeitung zum küchenfertigen Produkt. Tolle Rezepte für selbst gemachte Bratwurst, Burger, Steaks, Spieße und vieles mehr runden mit unterschiedliche Zubereitungsarten auf dem Grill, im Topf oder in der Pfanne das Buch ab. Jäger, Hobbyköche und Grillenthusiasten werden abgeholt, egal ob zum ersten Mal mit diesem kostbaren und annähernd fettfreien Fleisch gekocht wird oder ob es sich um anspruchsvolle küchenerfahrene Köche handelt. Michael Keller ist Fleischermeister, Jäger, Fleisch- & Wildsommelier und Fachdozent zum Thema Wild. Andreas Seel ist ausgebildeter Koch, Küchenmeister und seit 2004 Lehrer für Fachpraxis. Er ist ein Verfechter hochwertiger und nachhaltiger Lebensmittel.

SO EINFACH GEHT WILD – ZERLEGEN, ZUBEREITEN, GENIESSEN
MICHAEL KELLER & ANDREAS SEEL
160 Seiten,
Heel Verlag
Format: 23,0 cm×24,5 cm,
erhältlich im Buchhandel
Preis: 29,95 Euro

HAENEL JAEGER NXT TRACKER

Ende September 2024 hat Haenel die Jaeger NXT Tracker auf den Markt gebracht. Sie ist mit einem 47 cm kurzen Semi-Weight-Lauf sowie mit einem Mündungsriemenbügel und einer seitlichen Riemenbügelaufnahme im Hinterschaft ausgestattet. Die serienmäßige i-Sight-Visierung sorgt für eine ideale Anpassung der Laufmündung an den jagdlichen Einsatz. UVP: 2159 Euro.
www.frankonia.de www.
www.cg-haenel.de

NEU IM SORTIMENT

Die Leader Trading GmbH hat mit sofortiger Wirkung die Vertretung der Traditionsmarke Webley & Scott übernommen. Das Produktportfolio umfasst Bockdoppel- & Doppelflinten und wird über den Fachhandel vertrieben. *www.leader-trading.com*

WO BEGINNT EXTREMISMUS?

Die „Reichsbürger“, eine Randgruppe politischer Totalverweigerer, glaubt nicht an die Bundesrepublik Deutschland, sondern sieht sich als „Königlich Bayrischer Staatsbürger“ oder „Großherzoglich Hessischer Untertan“. Dieser Unwille gegen unseren Staat herrscht natürlich nur so lange, bis öffentliche Sozialleistungen kassiert werden. Die nimmt man durchaus gnädig in Euro entgegen, anstatt in Goldmark. Da es im Zusammenhang mit Waffenkontrollen bei Reichsbürgern in Einzelfällen zu bewaffneten Auseinandersetzungen gekommen war, versuchte die damalige Bundesregierung durch die regelhafte Zusammenarbeit zwischen Waffenbehörden und Verfassungsschutz, hier mehr vorbeugende Sicherheit zu erreichen. Doch schon damals stellte sich für viele Kritiker die Frage, ob in den Händen von Reichsbürgern nicht häufiger illegale als legale Waffen zum Problem werden. Seitdem geht im Fünf-Jahres-Turnus eine Regelabfrage der Waffenbehörden über Sportschützen und Jäger zu den Landesämtern beziehungsweise zum Bundesamt für Verfassungsschutz.

Ist das noch objektiv?

Seit einiger Zeit stellt sich jedoch die Frage, ob mit der Novelle des Jahres 2019 nicht ein Einfallstor geschaffen wurde, um nach dem Gutdünken einiger Behörden ganzen Bevölkerungsteilen ihr Recht an der Waffenbesitzkarte zu versagen. Die Verfassungsschutzämter stellen nämlich nicht neutral fest, ob ein Waffenbesitzer tatsächlich eine Gefahr für die freiheitlich demokratische Grundordnung ist. Sie beobachten und dokumentieren lediglich, was sie selbst für rechtsextrem halten. Darin liegt ein großer Unterschied. So erklärte der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Thomas Haldenwang, in der FAZ vom 26. August 2019, wer den 8. Mai 1945 als „Tag der Kapitulation“ bezeichne und nicht als „Tag der Befreiung“, der verschiebe die „Grenze des Sagbaren“. Unwillkürlich greift man sich bei einer solchen Bemerkung an die Stirn. Als „Tag der Befreiung“ wurde der 8. Mai 1945 bis in die 1980er-Jahre nur in der DDR bezeichnet. Erst der damalige Bundespräsident von Weizsäcker richtete das Augenmerk 1985 auf den Sieg der Freiheit über die Diktatur. Dabei formulierte er ungleich differenzierter: „Der 8. Mai ist für uns Deutsche kein Tag zum Feiern. Die Menschen, die ihn bewusst erlebt haben, denken an ganz persönliche und damit ganz unterschiedliche Erfahrungen zurück. Der eine kehrte heim, der

JENSEITS VON GUT UND BÖSE?

LINKS/DEMOKRATISCH

RECH

andere wurde heimatlos. Dieser wurde befreit, für jenen begann die Gefangenschaft.“ Haldenwang scheint es mit solchen Differenzierungen schwer zu haben. Doch historisch betrachtet, ist die Bezeichnung als Kapitulationstag völlig korrekt. Am 8. Mai 1945 erklärte die Wehrmacht durch den Generalfeldmarschall Keitel als Chef des OKW die bedingungslose Kapitulation und stellte sämtliche Kampfhandlungen ein. Das deutsche Volk bestand damals zum wesentlichen Teil aus gläubigen Nationalsozialisten. Ob man eine solche Gesellschaft „befreien kann“, ist durchaus einen kritischen Gedanken wert. Außerdem stellt sich die Frage, ob eine Brandenburger Bauersfrau, die von Angehörigen der Roten Armee zu körpernahen Dienstleistungen herangezogen wurde, diesen Tag als Befreiung empfinden konnte.

In jedem Fall sind unsere Verfassungsschutzämter von Gesetzes wegen nicht dazu gedacht, sprachliche Abweichungen von politisch erwünschten Wertungen zu beanstanden. Zu Recht hat deshalb der Historiker Hillgruber auf Haldenwangs Bemerkung geantwortet, es komme doch bei der Bewertung des 8. Mai 1945 ausschließlich darauf an, ob der jeweilige Sprecher mit seiner Wortwahl das Bedauern ausdrücken wollte, dass es seinerzeit mit dem Nationalsozialismus zu Ende gegangen war.

Die Denkkultur unserer Verfassungsschützer zeigt, dass Worte, die noch vor kurzer Zeit völlig unproblematische Debattenbeiträge waren, heute leicht das Stigma eines Rechtsextremisten nach sich ziehen. Nach Auffassung des Bundesamtes für Verfassungsschutz benutzen Rechtsextremisten zum Beispiel mit Vorliebe einen „einseitig verengenden Volksbegriff, dem eine ethnokulturelle Konzeption zu Grunde liegt“. So eine Wortwahl grenze diejenigen aus, die nicht zu diesem ethnisch definierten Volk gehören. Darin könne ein Verstoß gegen die Menschenwürdegarantie liegen. Auch die Bewertung der Nation als eine kulturelle Einheit sei „kritisch zu werten“. Insofern sollte sich Friedrich Merz, der noch 2000 eine „deutsche Leitkultur“ forderte, heute überlegen, ob er solche Vorschläge von sich gibt. Auch Helmut Schmidt wäre heute im Fokus von Haldenwang und Kramer – ein Wehrmachtsoffizier, der zur bunten Gesellschaft meint: „Zuwanderung aus fremden Zivilisationen schafft mehr Probleme als sie uns auf dem Arbeitsmarkt nützt.“ Doch nicht jeder von uns genießt den Schutz durch den Status als „elder statesman“.

Besonders heikel wird die ideologische Aufladung unserer Sicherheitsbehörden im Umgang mit der AfD. Im Kern geht es hier um die Anwendung von § 5 Absatz 2 Nr. 3a und b WaffG. Danach besitzen Personen die waffenrechtliche Zuverlässigkeit in der Regel nicht, bei denen Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass sie in den letzten fünf Jahren Bestrebungen einzeln verfolgt haben, die gegen die verfassungsmäßige Ordnung gerichtet sind, gegen den Gedanken der Völkerverständigung, insbesondere gegen das friedliche Zusammenleben der Völker, gerichtet sind oder durch Anwendung von Gewalt oder darauf gerichtete Vorbereitungshandlungen auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden, Mitglied in einer Vereinigung waren, die solche Bestrebungen verfolgt oder verfolgt hat.

Nach Auffassung der Verwaltung in Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Bayern und Brandenburg soll es für einen Widerruf waffenrechtlicher Erlaubnisse jetzt ausreichen, dass Tatsachen die Annahme rechtfertigen, bei der AfD handele es sich um eine Vereinigung, deren Tätigkeit gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung gerichtet sei. Als Tatsache in diesem Sinne bewertet die Verwaltung die Bewertung der Partei im Bericht des Bundesamtes für Verfassungsschutz (Einstufung als

Seit spätestens 2019 versucht der Gesetzgeber, über die ihm weisungsgebundenen Verfassungsschutzämter Belege zu finden, um vermeintliche Extremisten ihre waffenrechtliche Zuverlässigkeit abzuerkennen. Dabei tun sich sowohl handwerkliche, wie auch demokratietheoretische Defizite auf, wie DWJ-Herausgeber Florian Asche hier ausleuchtet. ■ **Dr. Florian Asche**

DIE GRENZEN DES SAGBAREN

Für Verfassungsschützer Haldenwang beginnen diese bereits dort, wo Kanzler Helmut Schmidt aufgehört hat.

Verdachtsfall) oder in den Verfassungsschutzberichten der Länder (Einstufung als „gesichert rechtsextrem“ in Thüringen). Man darf durchaus fragen, ob diese Haltung einen sachlich-fachlichen Hintergrund hat. Schließlich treten AfD-Mitglieder nicht gerade als gewalttätige Rechtsrevolutionäre auf. Doch bei einem Bevölkerungsanteil von 1 000 000 Sportschützen und 400 000 Jägern schaltet man einen wichtigen Teil missliebiger politischer Konkurrenten aus, wenn man ihnen ihre liebste Freizeitmöglichkeit nimmt. Wer wird sich von ihnen dann noch in der AfD engagieren? „Kaltes Parteiverbot“ nennt man diese Rechtstaktik. Schon aus diesem Grund wollten sich die Betroffenen die Stigmatisierung nicht gefallen lassen und wandten sich an die Verwaltungsgerichte.

FOTO: PHOTALO – STOCK.ADOBE.COM

DIE GRUNDLAGEN ALLEN DEMOKRATISCHEN HANDELNS in der Bundesrepublik gehen aus dem Grundgesetz hervor.

Leider nicht einheitlich

Ein Teil der Verwaltungsgerichte schloss sich der Auffassung der Sicherheitsbehörden an, wonach für einen Widerruf der waffenrechtlichen Erlaubnisse lediglich Anknüpfungstatsachen im Hinblick auf die verfassungsfeindliche Tätigkeit der AfD vorliegen müssen (VG Düsseldorf, Urteil vom 19. Juni 2024 – 22 K 4836/23 –, juris; OVG Nordrhein-Westfalen, Beschluss vom 22. März 2024 – 20 B 969/23 –, juris; OVG Berlin-Brandenburg, Beschluss vom 23. Oktober 2023 – OVG 6 S 44/23 –, juris zur Mitgliedschaft in der „Jungen Alternative“; zu einem AfD-Flügel-Mitglied, das die Erfurter Resolution unterschrieben hat: VG Köln, Urteil vom 8. September 2022 – 20 K 3080/21 –, juris).

Im Gegensatz dazu vertreten andere Spruchkörper die Auffassung, ein Widerruf waffenrechtlicher Erlaubnisse komme nur in Betracht, wenn die verfassungsfeindliche Tätigkeit der AfD festgestellt werde. Das ergebe sich aus dem Wortlaut, der Vorgeschichte und der Gesetzessystematik von § 5 Absatz 2 Nr. 3 WaffG (Thüringer OVG, Beschluss vom 19. Februar 2024 – 3 EO 453/23 –, juris: VG Gera, Beschluss vom 10. August 2023 – 1 E 564/23 Ge –, juris; Bayerischer Verwaltungsgerichtshof, Beschluss vom 16. November 2023 – 24 CS 23.1695 –, juris; VG Cottbus, Beschluss vom 4. August 2023 – 3 L 98/23 –, juris; OVG Sachsen-Anhalt, Beschluss vom 24. April 2023 – 3 M 13/23 –, juris; VG Magdeburg, Beschluss vom 28. Februar 2023 – 1 B 212/22 MD –, juris; VG Dresden, Beschluss vom 14. Oktober 2022 – 6 L 658/22 – juris Rn. 13; zur Partei III. Weg: VG Regensburg, Beschluss vom 7. März 2022, a.a.O. Rn. 37). Nach dieser Rechtsprechung reichen Verfassungsschutzberichte für die Feststellung der Verfassungsfeindlichkeit einer Partei nicht aus. Sie stellen lediglich Indizien dar. Einen besonders dezidierten Hinweis auf den anzulegenden Beurteilungsmaßstab liefert in diesem Zusammenhang das Thüringer OVG. Unter Bezugnahme auf das Parteienprivileg im Sinne von Artikel 21 GG und die darauf aufbauende Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts zum Waffenbesitz von NPD-Mitgliedern (BVerwG, Urteil vom 19. Juni 2019 – 6 C 9/18 –, BVerwGE 166, 45 – 64) führt es aus, ein Widerruf von waffenrechtlichen Erlaubnissen komme aufgrund einer Parteimitgliedschaft nur in Betracht, sofern die betreffende Partei in „kämpferisch-aggressiver Weise“ auf die Beseitigung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung hinarbeite. Dafür gebe es bei der AfD keine ausreichenden Erkenntnisse.

Dieses Ergebnis hat in Thüringen für fieberhafte Unruhe beim obersten Verfassungsschlapphut, Stefan Kramer, gesorgt. Eigentlich dürfte dieser Mann gar nicht Präsident des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz sein. Nach dem Verfassungsschutzgesetz des Freistaates soll diese Position nämlich nur Personen mit der „Befähigung zum Richteramt“ offenstehen. Doch Kramer, der Sozialpädagoge mit Fachhochschulabschluss, ersetzt seit seiner Berufung im Jahr 2015 juristische Sachkenntnis durch ideologischen Fanatismus. Gerade das dürfte der Grund sein, warum ihn der linke Ministerpräsident Bodo Ramelow seinerzeit am Gesetz vorbei ins Amt befördert hat. Fachexpertise war jedenfalls nicht der Grund dieser Karriere. Das zeigte Kramer schon bei der Diskussion über Thilo Sarrazins Sachbuch „Deutschland schafft sich ab“. Damals noch Geschäftsführer beim Zentralrat der Juden in Deutschland urteilte er über den weiland SPD-Finanzsenator von Berlin: „Ich habe den Eindruck, dass Sarrazin mit seinem Gedankengut Göring, Goebbels und Hitler große Ehre erweist.“ Wer den Verfasser eines migrationskritischen Buches in einem Atemzug mit millionenfachen Mördern nennt, der hat die Maßstäbe rechtlich-politischer Beurteilungen völlig verloren. Zugleich empfiehlt man sich aber mit so einem Spruch für den Job als Landesverdachtschöpfer, dem es weniger um historische Wahrheit als um ideologische Trittsicherheit geht. Eine solche Erosion der freien Diskussionskultur schlägt sich leider notwendig in den Bewertungen des von Kramer geleiteten Amtes nieder. Die geradezu paranoid wirkende Feinwitterung für Grenzüberschreitungen des Sagbaren offenbarte der Präsident auch gegenüber ehemaligen Kollegen des Sicherheitsapparates. Zu Hans Georg Maaßen meine Kramer, dieser habe sich „antisemitischer Stereotype“ bedient. Dabei hatte Maaßen lediglich auf einen Migrationslobbyisten reagiert, der sich darüber gefreut hatte, dass die Zeit der „Weißbrote“ in Deutsch-

land vorbei sei. Maaßen sah darin einen eliminatorischen Rassismus. Derartige Fehlleistungen setzten sich fort. So fantasierte Kramer im WDR von 20 % „braunem Bodensatz“, den Deutschland habe. Jeder Fünfte ein Nazi? Doch Kramer hält sich längst nicht mehr mit publizistischen Attacken auf. Sein Landesamt bemüht sich nun, die „kämpferische Aggressivität“ der AfD zu belegen, um deren Mitglieder doch noch entwaffnen zu können. Doch die als „Geheimvermerk“ durch die Medien geisternde Ausarbeitung zeigt, wie armselig es um die fachliche Expertise in seiner Mannschaft bestellt ist. Mit 35 Zitaten versuchen die Ideologen aus Erfurt, die Thüringer AfD als demokratiefeindliche Kampforganisation zu charakterisieren. 28 der Zitate stammen von Björn Höcke. Lediglich sieben Beiträge stammen aus fünf weiteren Quellen, die nichts mit dem Landessprecher zu tun haben. Auf diese Weise soll ein Verband mit 1400 Mitgliedern charakterisiert werden.

Auch inhaltlich zuckt man bei der Lektüre unwillkürlich mit den Schultern. So sind die Zitate von Höcke überwiegend fünf bis zehn Jahre alt. Man muss diesen Mann wirklich nicht mögen. Das hat aber nichts mit Sachfragen zu tun. Höcke schimpft auf die Regierung, die ungeregelte Migration und beschwört den Widerstandsgeist seiner Wähler. Dabei unterscheidet sich Höcke vom Stil her jedoch kaum von anderen Politikern im Bierzeltrausch. Zu jedem seiner Zitate kann man eine Vergleichsformulierung im öffentlichen Diskurs finden, über die sich niemand aufregt. Höcke meint: „Die bisherige Migrationspolitik und der

GEFÄHRLICH ODER DOCH NUR BIERZELTPAROLEN?

innenpolitische Umgang mit den Problemen, die hier erst durch Einwanderung entstanden sind, hat zu einer massiven Destabilisierung unserer Gesellschaft geführt.“ Nicht viel anders klingt der Philosoph Peter Sloterdijk, wenn er der Migrationspolitik attestiert: „Die deutsche Regierung hat sich in einem Akt des Souveränitätsverzichts der Überrollung preisgegeben.“ Nahezu alles, was die zitierten AfD-Politiker sagen, wurde ähnlich von anderen formuliert. Höcke attestiert: „Dieses Land ist keine Demokratie mehr. Wir sind in einem Übergangsstadium Richtung einem sanften Totalitarismus.“ Damit meint Höcke nicht, dass keine Wahlen mehr stattfinden. Er beschreibt eine Politik, die nicht davor zurückschreckt, den öffentlichen Diskurs so zu beschränken, wie es tunlich erscheint. Ein ähnliches Sensorium hat der Verfassungsrechtler Rupert Scholz, wenn er Nancy Faeser nicht als Lösung der Sicherheitsprobleme, sondern als Ursache ansieht. Gleiches gilt für die linke Hochschullehrerin Ulrike Guerot oder für Wolfgang Kubicki. Keinem von ihnen wird man kämpferische Systemkritik unterstellen können.

In der Gesamtschau zeigt der Vermerk, woran der Thüringer Verfassungsschutz krankt: Er verwechselt politische Überzeugungen mit einer kämpferisch-aggressiven Umsetzung. Er verwechselt Kritik an den herrschenden Politikern mit Kritik an der Demokratie. Er verwechselt Richterschelte mit einer Abkehr vom Rechtsstaat. Er verwechselt politischen Kampf um Wählerstimmen mit dem bewaffneten Kampf gegen das System. So wird es Kramer nicht gelingen, eine kämpferisch-aggressive Haltung der AfD gegenüber der demokratischen Grundordnung zu belegen. Im Gegenteil, er macht sich und seine Behörde damit lächerlich. Leider genießt er bislang den Schutz der Politiker, die um ihre Ämter fürchten müssen. Auf der Strecke bleibt der freie Diskurs in einer aufgeklärten Gesellschaft, in der alle Teile des politischen Spektrums zu Wort kommen müssen, wenn Demokratie gelingen soll.

Das Bundesverfassungsgericht hat in einer frühen Entscheidung zum Sicherheitsapparat der BRD eine solche Entwicklung vorausgesehen: „Je perfekter der Schutz ist, je ungeeigneter oder übereifriger die damit betrauten Organe sind und je weiter die Maßnahmen indirekt über den Kreis der eigentlich gemeinten hinauswirken und Duckmäusertum erzeugen, desto mehr wächst die Gefahr, dass das Schutzobjekt seinerseits verändert oder erstickt wird und die freiheitliche Demokratie an Überlegenheit und Leuchtkraft verliert (BVerfGE 63, 266, 310).“ Wenn wir diesen Leitsatz der Verfassungshüter unter den Gegebenheiten aktueller Politik bedenken, müssen wir feststellen, dass die Leuchtkraft unserer Freiheit zunehmend dem Dunkel ideologischer Gleichförmigkeit weicht. ■

Versand von Jagd- und Sportwaffen,
Gefahrgut (1.4G) und Munition
am Tag und über Nacht.

Qualitätsmanagement ISO 9001
www.dekra-siegel.de
DEKRA zertifiziert

Service: 0221 - 954 21 80
www.overnite.eu

OVERNITE
Der Waffenversand – national & international

DR. FLORIAN **ASCHE**

Florian Asche ist Jagd- und Stiftungsexperte und schrieb zahllose Fachbeiträge für diverse Zeitschriften.

DER DUFT VON PULVERSCHMAUCH

Empfinden Sie das auch so: Die Gerüche unserer Kindheit sind ein ganz besonders starker Hebel der Erinnerung. Sonntäglicher Bratenduft, das Parfum der Mutter oder der leicht grauliche Moder des häuslichen Kellers haben sich tief in den Rindenschichten unseres Gedächtnisses eingebrannt. Und selbst an der Schwelle zum Alter tauchen durch die Nase urplötzlich Bilder der Kindheit auf. Wir sind eben doch sinnliche Tiere, auch wenn Nase und Augen nicht so scharf sind wie bei manchen Mitgeschöpfen.

Wenn ich heute an einer frisch abgeschossenen Schrotpatrone rieche, dann erinnert mich das an die Zeit, als ich in den späten 1970er-Jahren meinen Vater zum Schießstand begleitete. Er war erst spät zur Jagd gekommen, da Krieg und Wiederaufbau andere Probleme für seine Generation bereit hatten als sich eine Freizeitbeschäftigung zu suchen. Der 40-jährige übte nun für die Jägerprüfung. Ich durfte ihn begleiten und war von Anfang an fasziniert von dieser Welt mit so vielen unterschiedlichen neuen Reizen. Die Menschen auf dem Schießstand sahen anders aus, sprachen anders und benahmen sich auch wie aus einer anderen Welt. Es gab militärisch knappe Ansagen, kurze Grunzer der Zustimmung und kein sozialpädagogisches Geschwiemel.

Ich mochte diese Welt der Waffen, Jagd und Hunde vom ersten Tag an. Alles wirkte irgendwie echt und unverstellt und es war völlig gleichgültig, ob einer Bäckerlehrling, Rentner oder Generaldirektor war. Alles kreiste um das gleiche Tun.

Da ich mir keine berufliche Verwendung für Schützen vorstellen konnte, wollte ich natürlich sofort Förster werden. Welcher Neunjährige weiß schon etwas von Forsteinrichtung, Holzpreisen und langweiligen Dienstbesprechungen? „Du willst doch nur auf die Jagd gehen. Arbeite anständig, dann kannst Du ein Revier pachten und musst Dich nicht mit Vorgesetzten herumärgern.“ Mein Vater legte den Finger in die Wunde und so wurde es nach dem Abitur und der Bundeswehr doch Jura. Ich ging nach Göttingen und Würzburg. Nach dem ersten Examen zog es mich in den Osten und ich wurde Assistent in Jena. Das „Rechnen mit Begriffen“ machte mir Spaß und der Stoff bereitete keine Probleme.

Als dann aber Freunde und Bekannte bei großen internationalen Großkanzleien anfingen, da fragte ich mich, ob Kapitalmarktrecht oder „Mergers and Akquisitions“ wirklich mein Leben prägen sollten. Ich wollte lieber ein echter Freiberufler sein und das tun, was mich wirklich interessierte. So kam die Freude am Waffen- und Jagdrecht auf, mit dem ich meine Praxis entwickelte. Seitdem sind fast drei Jahrzehnte vergangen. Das Büro ist mit den Sozien auf knapp 100 Mitarbeiter gewachsen und wir bearbeiten viele unterschiedliche Rechts- und Steuergebiete. Ich selbst beschäftige mich aber jeden Tag mit dem, was ich liebe. Ich befasse mich mit den Problemen der Menschen, die Waffen lieben, Wild, Wald und Jagd. Das ist ein unglaubliches Privileg und ein Schlüssel zum Lebensglück.

Manche Kollegen blicken etwas mitleidig auf mein „Orchideenfach“, doch bei Waffen und Jagd geht es mittlerweile um mehr als um den einzelnen Fall. Wir kämpfen seit langem zäh um die letzten Gebiete bürgerlicher Freiheitsrechte, die immer stärker unter die Räder eines übergriffigen Staates kommen. Es geht tatsächlich um die Freiheit und ein Stück der eigenen Lebensgeschichte, die wir verteidigen. Insofern rieche ich noch immer an abgeschossenen Patronen meiner Kindheit.

NEU FÜR DWJ-ABONNENTEN:

EINE ANWALTLICHE ERSTBERATUNG PRO KALENDERJAHR **KOSTENLOS!***

DWJ DEUTSCHE WAFFEN-JURISTEN

BERATUNGSANFRAGE ZUM WAFFENRECHT HIER STELLEN:

www.dwj-recht.de

*Im Notfall auch außerhalb ihrer üblichen Geschäftszeiten. Die kostenlose anwaltliche Waffenrecht-Erstberatung gilt nicht bei Kündigung und verkürzter Laufzeit.

JETZT ABONNENT WERDEN UND WEITERE VORTEILE GENIESSEN

- Jederzeit kündbar nach der Erstlaufzeit.
- Mindestens 10 % Ersparnis gegenüber Einzelkauf.
- Lieferung neutral verpackt frei Haus.
- Gratis: Eine Leseranfrage an den Expertenrat + eine Kleinanzeige.
- Unterstützung für unabhängigen Fachjournalismus.

12 AUSGABEN FÜR NUR 70 EURO/JAHR

Abo-Bestellung und weitere Informationen unter www.dwjmedien.de

DYSFUNKTIONALE SYMBOLPOLITIK

Im neuen „DWJ-Cast“ sezieren die DWJ-Herausgeber Dr. Heiko Granzin und Dr. Florian Asche das neue Sicherheitspaket der Bundesregierung. Die geplanten Waffenrechtsverschärfungen würden das Land nicht sicherer machen; hingegen drohe überforderten Behörden der Kollaps und rechtstreuen Waffenbesitzern die totale Verunsicherung.

■ **Dr. Heiko Granzin und Dr. Florian Asche**

Florian, uns liegt nun der Gesetzentwurf im Rahmen des Sicherheitspaketes zur Verschärfung des Waffengesetzes vor. Ich entnehme Deinem freudestrahlenden Gesichtsausdruck, dass unserer brillanten Innenministerin ein großer Wurf gelungen ist im Hinblick auf die Bekämpfung des islamistischen Terrors.
Ja Heiko, zumindest scheint das die Regierung zu glauben. Es gab keine Verbändeanhörung, keine Stellungnahmen. Hier sollte möglichst noch vor der Wahl in Brandenburg ein Gesetz durchgepeitscht werden. Die erste Lesung im Bundestag hat bereits stattgefunden, und die Art und Weise, wie Innenministerin Faeser diesen Gesetzentwurf vorgestellt hat, hatte schon ein dramaturgisches Element. Es war zuerst eine Krokodilsträne, die sie vergoss im Hinblick auf die Opfer von Solingen und die Opfer von Mannheim. Vernünftiger wäre es gewesen, sich an die Brust zu schlagen und zu sagen, das ist ein Versäumnis eines Staates, der seit zehn Jahren das Thema ungerichtete Migration nicht in den Griff bekommt. Anstatt das auch richtig anzupacken, wird uns jetzt ein Gesetzentwurf vorgestellt, der mit Verlaub nichts anderes als ein hübsch gemachtes Schaufenster ist, in dem überhaupt keine Waren liegen.
Da würde ich gerne mit Dir über diese beiden Sachverhalte reden, die zu den hektischen Bemühungen des Gesetzgebers geführt haben. Das eine war der Messermord von Solingen, wo ein abgelehnter Asylbewerber mit einem handelsüblichen Küchenmesser drei Menschen ermordet hat. Durfte er dieses Messer besitzen, und würde er es zukünftig nicht besitzen dürfen?
Es war ein handelsübliches Küchenmesser, allerdings mit einer Klingenlänge, die das Mitbringen auf eine öffentliche Veranstaltung schon jetzt rechtswidrig macht. Genau das Gleiche in Mannheim. Das erneut ins Auge des Gesetzgebers zu nehmen, ist schlichtweg politisches Kalkül: „Schaut her, wir tun was für die innere Sicherheit.“
Auch die Gesetzesverschärfung würde den Messermord von Solingen so nicht verhindert haben können?
Natürlich nicht. Ganz einfach deshalb, weil ein Täter, der zur Tat entschlossen ist, sich nicht vorher überlegt, ob er da ein waffenrechtliches Delikt begeht.
Die Argumentation lautet ja, dass es der Polizei erleichtert wird, Leute anzuhalten, zu durchsuchen und gegebenenfalls eine Tat durch das Sicherstellen des Messers zu verhindern.
Das ist allerdings ein ganz anderes

Problem. Es ist ein Problem unseres polizeilichen Vollzugs. Auf größeren Veranstaltungen hätte die Polizei schon heute die Möglichkeit, entsprechende Täter festzustellen, zu durchsuchen und die Tat zu verhindern. Genau das Gleiche in einer Messerverbotszone. Verbesserungsfähig wäre es, wenn unsere Polizei mit entsprechenden Stellen ausgestattet und man die entsprechende Tätergruppe besser in den Fokus nehmen würde.

Mir sticht im Gesetzentwurf eine Norm ins Auge: der neue § 42c zur Kontrolle zur Durchsetzung des Verbots des Führens von Waffen und Messern in öffentlichen Veranstaltungen. Da wird den zuständigen Behörden erlaubt, Personen kurzfristig anzuhalten. Sie können befragt werden, mitgeführte Sachen in Augenschein genommen und die Personen durchsucht werden. Und da kommt ein Satz, den ich interessant finde: „Die Auswahl der zu kontrollierenden Personen anhand eines Merkmals im Sinne des Artikel 3 Absatz 3 des Grundgesetzes ohne sachlichen durch die Maßnahme gerechtfertigten Grund ist unzulässig.“ Wird man mich also beschimpfen, weil ich die drei jungen arabisch sprechenden Männer mit schwarzem Bart kontrollieren möchte und nicht die ältere Dame mit zwei kleinen Kindern am Handgelenk?

Es ist das Problem des sogenannten strukturellen Rassismus, den man unserer Polizei ja immer gern vorwirft. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um das, was man die Erfahrung des Polizisten nennt, der in der jeweiligen Situation vor Ort ein Fingerspitzengefühl hat, das ihm sagt, vielleicht doch besser nicht die Trachtengruppe zu untersuchen, sondern eher die Personen, die Du gerade skizziert hast.

Wir beide sind ja Mitglieder der FDP, und die FDP hat so ein bisschen mit der Hand auf der Bibel geschworen, das Waffenrecht nicht anfassen zu wollen, bevor die Erwirkung der letzten Waffenrechtsreform evaluiert worden ist. Aber die FDP ist ja nun sofort in den Chor eingefallen und hat mitgesungen. Hast Du eine Erklärung?

Es ist fast nicht zu begreifen, wie unkenntlich die FDP in dieser Koalition geworden ist. Ich möchte aus diesem Gesetzespaket einen Teil herausgreifen. Da werden vollständig überforderte Waffenbehörden jetzt auch noch im waffenrechtlichen Erlaubnisverfahren damit belastet, dass sie Abfragen bei weiteren Sicherheitsbehörden, nämlich zum Beispiel beim Zoll und beim BKA, machen müssen. Man fragt sich, was das für ein Irrsinn ist, der diese Koalition leitet, uns mit Restriktionen zuzuschütten, aber gleichzeitig eine völlig dysfunktionale Verwaltung zu haben.

Heißt also wohl, dass alle waffenrechtlichen Erlaubnisse, Eintragungen, Austragungen sich jetzt noch länger hinziehen werden.

Als ob das noch möglich wäre. In Hamburg sind schon jetzt mehrere hundert Jagdscheine und waffenrechtliche Erlaubnisse im Verzug. Die Behörde wird zugeworfen mit Untätigkeitsklagen, und das liegt daran, dass diese wirklich guten und routinierten Bearbeiter gar nicht mehr wissen, wo sie anfangen sollen. Sie kriegen keine Zuarbeit von LKA und Verfassungsschutz, da ist eine Regelabfrage und das soll jetzt noch ergänzt werden durch Zoll und BKA.

BILDUNTERSCHRIFT Die DWJ-Herausgeber Dr. Heiko Granzin (links) und Dr. Florian Asche bei der Aufnahme des neuen Podcasts (Bild: privat).

Besonders schön ist auch die Änderung des § 4 Waffengesetz. Da ist ja schon eingeführt worden, dass die Behörde zur Erforschung des Sachverhalts in begründeten Einzelfällen das persönliche Erscheinen des Antragstellers oder Erlaubnisinhabers auf der Dienststelle verlangen kann. Wenn da jemand ankommt, der eine rote Nase hat und durch die Tür torkelt, dann kann man vielleicht mal Nachfrage halten, ob er ein Problem hat mit Alkohol, und das mag ja gehen. Jetzt aber wurde das noch mal erweitert.

Jetzt will man das Erscheinen auch dann verlangen können, wenn sich Anhaltspunkte aus Schriftverkehr oder Telefonaten des Erlaubnisinhabers mit der zuständigen Behörde oder aus allgemein zugänglichen Quellen ergeben.

Wenn ich das jetzt also richtig sehe, heißt das, dass jetzt also die Waffenbehörde wohl durch das Gesetz aufgefordert wird, bei Facebook, Instagram oder Datingportalen zu suchen, ob sich irgendjemand ungünstig äußert oder mit einer Maß Bier auf der Wiesn gesehen wird. Oder man äußert sich kritisch zu solch brillanten Menschen wie Frau Faeser, auch vielleicht in frechen Artikeln in Zeitungen. Und dann werde ich zur Behörde zitiert und treffe auf wen?

Ach, Du triffst auf gar keinen. Man kriegt ja gar keine Vor-Ort-Termine mehr. Man muss der Fairness halber sagen, dass es die Möglichkeit zur Anordnung des Erscheinens und zur Unterrichtung aus allgemeinen Quellen schon gibt. Aber jetzt den Ball quasi zwingend einer völlig überlasteten Verwaltung zuzuspielen, das ist schlichtweg eine mangelnde Fairness des Gesetzgebers. Ganz einfach deshalb, weil sich die Verwaltung ja immer, wenn sie untätig bleibt, unter politischen Druck des Versagens stellt, bei dem die Öffentlichkeit sagen kann: „Hättet ihr das mal gemacht, dann wäre dieses oder jenes Attentat zu verhindern gewesen.“ Wir befinden uns mittlerweile in einer absoluten Dysfunktionalitätsfalle. Einerseits gestalten wir unsere gesetzlichen Parameter immer schärfer und haben andererseits eine immer schlechter ausgestattete Verwaltung.

Was mich als Strafrechtler interessiert ist die Frage der Zuverlässigkeit. Jetzt hat man diese neu geregelt. Anders als bei gewissen Straftaten niedrigen Gewichtes, wo man erläutern kann, wie es dazu gekommen ist, und die Zuverlässigkeit behält, gibt es jetzt keine Möglichkeit des Auswegs mehr: Ab 90 Tagessätzen ist man dann für zehn Jahre automatisch unzuverlässig.

Ja Heiko, aber es geht dabei um sogenannte staatsgefährdende Taten, und wir beide wissen ja, dass es schon nach der bisherigen Gesetzeslage zur Grundunzuverlässigkeit bei 90 Tagessätzen wegen staatsgefährdender Taten kommt – 90 Tagessätze sind kein Pappenstiel.

Haben wir einen ernsthaften Mehrwert in der Rechtsanwendungspraxis?

Nein, nein, nein.

Kommen wir zum jungen Mann, der mit einem Schweizer Ordonnanzgewehr mit Bajonett in München auf Bundespolizeibeamte geschossen hat, glücklicherweise so wenig trainiert war, dass ihn der Rückstoß schon umwarf. Es war nach all dem, was man las, ein legal in Österreich erworbenes Gewehr. Und der junge Mann, bosnischer Herkunft, österreichischer Staatsangehöriger, genießt Freizügigkeit und offene Grenzen. Das heißt, er ist mit dieser Waffe über die Grenze und hat versucht, Polizisten zu ermorden. Hätte das Gesetz diese Tat erschwert oder verhindert?

Nein, auf keinen Fall. Der Erwerb in Österreich war rechtskonform. Das dortige Waffenrecht ist deutlich liberaler, ohne dass im Übrigen die Waffenmissbrauchsquote höher wäre. In dem Moment, in dem das Gewehr die Grenze überschritten hat, war es jedoch eine illegale Waffe, und auch die Verwendung war illegal. Hier war das eine reine Frage des Polizeivollzugs, und der war sehr erfolgreich letztlich in München, auch wenn ich den Täter lieber hinter schwedischen Gardinen gesehen hätte.

Mir fällt die Veränderung der Eignungskriterien im § 6 des Gesetzentwurfs auf. Wer trinkt oder Betäubungsmittel nimmt, ist ungeeignet. Und zukünftig sollen, was diese Eignung anbelangt, die zuständige Landespolizei, das LKA sowie die Polizeibehörde des Wohnsitzes und das Zollkriminalamt dazu befragt werden. Sind das sinnvolle Anfragen?

Der Zoll wird kaum etwas zu Deiner Trunksucht, zum Cannabiskonsum anderer Leute oder zu sonstiger Drogenabhängigkeit sagen können. Auch hier haben wir es wieder zu tun mit einer völlig ausufernden Gesetzgebungsrestriktion, die gehemmt ist durch eine überlastete Verwaltung. Das ist wieder eine Restriktion, die sich nicht gegen den waffenrechtlichen Missbrauch im Rahmen der Messerkriminalität richtet, sondern etwas, was gegenüber Legalwaffenbesitzern die Drucksituation des Staates erhöht. Es ist so, dass zukünftig in der Prüfungsphase die entsprechenden Legitimationen schon sichergestellt werden können. Die Sportschützen, Jäger und Sammler stehen unter der Dauerbeobachtung des Staates.

Nun geschehen zwei fürchterliche Attentate, die für sich genommen letztendlich nur eine ohnehin schon prekäre Situation weiterführen. Und wer wird in die Haftung genommen? Es ist der Legalwaffenbesitzer.

Es wird kein einziges Wort in diesem Gesetz über illegale Waffen – und von denen haben wir einige Millionen – verloren. Dieses Gesetz richtet sich nicht gegen illegale Waffen und es richtet sich nicht gegen eine bestimmte Tätergruppe, mit der wir Probleme haben. Es richtet sich gegen Legalwaffenbesitzer und gegen legale Waffen, die zweckentfremdet gehandhabt wurden. Und wer nur einigermaßen klaren Verstandes ist, der sieht das Ende dieser Entwicklung, dass noch mehr Menschen zu uns beiden kommen, nämlich zu Juristen, und um Hilfe rufen, weil sie als Beifang der Verwaltung unter Druck geraten.

Und das betrifft jedermann. Und es wird ja nicht damit getan sein, dass es ein Bußgeld gibt. Sondern da wackelt gleich die Zuverlässigkeit der Waffenbesitzkarte und des Jagdscheins.

Weil einfach ein, so bestätigt die Formulierung meistens, gröblicher Verstoß gegen waffenrechtliche Vorschriften vorliegt. Und alles das, was potenziell strafbar ist, also alles, was einen Straftatbestand erfüllt, gilt nach der Rechtsprechung als gröblich.

Und es gilt für alle Messer. Wenn ich mich in einen Stadtpark begebe, wo zum Beispiel ein Klassikkonzert stattfindet, habe einen Picknickkorb dabei und darin befindet sich ein Buttermesser und ein frisch gebackenes Brot und ein Stück Butter, dann ist das ein Messer. Das Gesetz macht hier keine Differenzierung, und dann führe ich das also auf dieser öffentlichen Veranstaltung. Das würde mich jetzt nach den Buchstaben des Gesetzes in die Unzuverlässigkeit führen.

Ja, eine freundliche, nette Omi hat für ihren Enkel einen Kuchen gebacken, den nimmt sie in die Bahn mit und hat auch gleich ein Tortenmesser dabei.

Ja, schon ist es geschehen, sie darf aussteigen, wenn das so weitergeht.

Das Messer könnte jetzt schon vorher sichergestellt werden während der Prüfungsphase.

Das heißt, wenn Anreizpunkte dafür da sind, dass jemand unzuverlässig wäre oder ungeeignet, dann kann die Behörde schon sicherstellen und auch durchsuchen und den Kram mitnehmen? Heißt für mich: Irgendjemand schwärzt mich an wegen Trunksucht oder weil er behauptet, ich habe im Garten mit dem Luftgewehr auf eine Taube geschossen. Selbst wenn das zu Unrecht geschieht und ohne mich angehört zu haben, erscheint die Polizei, durchsucht mein Haus, nimmt meine Waffen und Munition mit.

Das steht zwar unter dem Richtervorbehalt, das heißt, ein Richter muss das genehmigen. Es sei denn, es besteht Gefahr in Verzug.

Ich bin ja nun als Strafrechtler viel Kummer gewohnt, was behördliche Maßnahmen anbelangt, die dann durchgewunken werden: Haben wir nicht so gemeint, und das blöde Grundgesetz, das hat man ja nicht immer unterm Arm. Angenommen, um 16 Uhr schwärzt irgendein Bürger einen anderen Bürger an. Der Richter ist natürlich nicht erreichbar. Das meine ich nicht süffisant, denn im ländlichen Raum gibt es keinen richterlichen Notdienst. Und dann heißt es, aha, Gefahr in Verzug. Das ist nämlich auch eine Möglichkeit, dann muss also der Polizeibeamte oder die Behörde mit der Polizei entscheiden.

Da wird man natürlich im Zweifel sagen, ein Restrisiko darf nicht hingenommen werden, gerade bei Schusswaffen.

Also im Zweifel heißt es dann, immer erst mal durchsuchen und sicherstellen. Wir alle sind jetzt als Legalwaffenbesitzer nicht mehr davor gefeit, dass wir wie aus heiterem Himmel mit einer Hausdurchsuchung überzogen werden, weil irgendwer uns angeschwärzt hat. Man kann nicht feststellen: anonymer Anruf oder die Ex-Ehefrau beklagt sich da irgendwie.

Du hast es ja eben unter die Faustformel gebracht – im Zweifel für die Sicherheit. Genau mit diesem Ergebnis, dass Legalwaffenbesitzer unter Generalverdacht gestellt werden mit den entsprechenden Folgen. Es ist wirklich ein Phänomen. Eine Parteienlandschaft, die sich immer als menschenfreundlich zugewandt, mit Freude an der Vielfalt, als Sympath darstellt, setzt die bürgerliche Gesell-

SPORTSCHÜTZEN, JÄGER UND SAMMLER STEHEN UNTER DAUERBEOBACHTUNG DES STAATES.

HINTERGRUND: KREATIW – STOCK.ADOBE.COM

schaft unter einen derartigen Druck, den ich in zig Jahren Anwalterei noch nicht erlebt habe.

Haben wir denn eine besonders gestiegene Deliktrelevanz? Haben wir eine spürbare Zunahme des Missbrauchs von Legalwaffen, insbesondere zurückgehend auf mangelnde Kontrolle, mangelnde Sicherstellung? Sind die Legalwaffenbesitzer ungeeigneter?

Also nach der Straftatenstatistik ist das ganz einfach zu beantworten. Es gab noch niemals so wenige Straftaten unter Verwendung von Schusswaffen wie heutzutage. Und das ist auch ein ganz interessantes Phänomen in einer vollständig befriedeten Welt wie der unseren. Es werden immer weniger Straftaten, und gleichzeitig steigt die Hysterie in Zusammenhang mit dem Legalwaffenbesitz laufend. Und die führt dann dazu, dass gesetzliche Regelungen aufgenommen werden, die nichts bringen können, weil sie gar nicht umsetzbar sind, nur um das politische Sicherheitsbedürfnis und Sicherheitsgefühl der Allgemeinheit zu befriedigen.

Das sind die Waffenverbote § 41 WaffG.

Man kann einem Menschen den Umgang mit Waffen, den Besitz von Waffen, die eigentlich legal sind, absprechen, wenn es bestimmte Voraussetzungen gibt. Nun soll das in Zusammenhang mit Messern möglich sein. Das ist natürlich völlig abwegig. Ganz einfach deshalb, weil die Besitzer, die unter ein solches Verbot fallen könnten, gar nicht bekannt sind. Das Ausweiten eines Waffenbesitzverbots auf erlaubnisfreie Waffen ist von keiner Behörde in der Bundesrepublik Deutschland nur ansatzweise umsetzbar. In diesem Zusammenhang ist die Norm insgesamt annähernd unverständlich, selbst für Juristen. Sie ist natürlich extrem langweilig zu lesen, wie ja fast jedes Gesetz. Sie ist aber noch sehr lang und komplex und enthält diverse Ausnahmen, was das Messerführverbot anbelangt. Eine fand ich besonders interessant: „Ausgenommen von dem Führverbot sind Personen, die ein Messer mit Zustimmung eines anderen in dessen Hausrechtsbereich führen, wenn das Führen dem Zweck des Aufenthalts in dem Hausrechtsbereich dient oder im Zusammenhang damit steht.“ Ich sitze gerade an Deinem schönen Schreibtisch, und zweifelsohne befinde ich mich innerhalb eines Hausrechtsbereiches, und in der Tat liegt ein Messer von mir erlaubtermaßen in meinem Auto vor der Haustür. Nicht, weil ich damit jemanden zu ermorden beabsichtige, sondern weil ich das als Jäger halt immer bei mir habe. Hätte ich es jetzt am Gürtel, würde es jetzt zwar mit Deiner Erlaubnis geführt werden, würde aber meinem Zweck des Aufenthalts, unserem Gespräch, hier nicht dienen. Es wäre jetzt noch legal, nach der Neuregelung aber nicht mehr.

Das Messer am Gürtel würde dem Gespräch nicht dienlich sein, und damit würde ich mich ungeachtet des Umstandes, dass wir uns friedlich und freundschaftlich angucken, gerade in Strafbarkeiten begeben.

Ja, ich gestehe ganz offen, dass man das wahrscheinlich lesen muss in Zusammenhang mit den örtlichen Verboten, also dem Messerführverbot auf Volksfesten, Sportveranstaltungen, Messen, Ausstellungen. Und dass dann danach die Ausnahme für das befriedete Besitztum oder aber für Anlieferverkehr, Gewerbetreibende, für Gastronomie und so weiter geregelt wird. Das heißt, man müsste hier ein befriedetes Besitztum im Rahmen von solchen öffentlichen Veranstaltungen erst ausfindig machen.

Also ganz ernsthaft, hier sitzen zwei Juristen, die sich wirklich sehr viel mit waffenrechtlichen Fragen befassen. Allein schon diese Regelungsungetüme sind nicht mehr nachvollziehbar.

Man hat sich ja abgearbeitet mit acht besonderen Regelbeispielen, bei denen das Führen von Messern dann doch erlaubt sein soll, vergisst allerdings eine Regelung für alle erlaubnislegitimierten Waffenbesitzer und Jäger.

Dann greifen wir mal die Messeregelung heraus. Da ist eine Jagd- oder Gastromesse. Selbstverständlich dürfen die Aussteller dort ihre Ware präsentieren. Du kaufst dort ein Messer und nimmst es mit nach Hause. Du tust es allerdings nicht in ein abgeschlossenes Behältnis, sondern Du steckst es einfach in die Tasche. Es ist in einer kleinen Pappschachtel drin. Das heißt, mit ein, zwei Handgriffen hast Du es in der Hand. Allein in Anbetracht einer solchen Situation liegt das Führen nahe, und schon bist Du wieder im Würgegriff des Staates.

Es ist gar nicht mehr zu sagen, was für Kollateralschäden dieses Gesetz auf diese Art und Weise fabrizieren wird.

Das Führverbot von Messern soll ja noch mit relativ komplexen Regelungen für den öffentlichen Personennahverkehr geregelt werden.

Da der Bund da nicht die alleinige Regelungskompetenz hat, beschränkt sich das Gesetz jetzt darauf, dass also für das Gebiet der Eisenbahn des Bundes sozusagen eine Verordnungsermächtigung erlassen wird, dass das Führen von Waffen und von Messern zu verbieten oder zu beschränken sei.

Hast Du irgendeine Norm gesehen, wo Du sagst „Hier hatten wir eine Regelungslücke, das musste jetzt wirklich mal geschlossen werden?“

Nun, man muss der Fairness halber sagen, dass wir uns hier nur über den waffenrechtlichen Teil des Gesetzespaketes unterhalten. Das beinhaltet natürlich auch die eine oder andere kriminalpolitische Norm, die sicherlich gerechtfertigt ist. Beim Thema Einsatz von künstlicher Intelligenz zur Gesichtskennung sagen viele kluge Kriminalisten, dass das ein Schritt in die richtige Richtung ist. Im nun vorliegenden Gesetz ist mir nichts, aber auch wirklich nichts aufgefallen, bei dem ich sagen könnte: „Donnerwetter, das ist jetzt mal wirklich ein großer Wurf!“

Hast Du Stimmen wahrgenommen aus der Politik, die sich gegen die Verschärfung ausgesprochen haben?

Zwei Beiträge sind mir in Erinnerung. Der FDP-Abgeordnete Busen hat sich in der Sache vorab geäußert, sehr abgewogen, sehr klug. Und der Abgeordnete Henrichmann hat eine ebenfalls sehr kluge, sachbezogene Rede gehalten. Man muss eins zugeben, im Pulverdampf der Migrationsdebatte verschwimmt der Blick auf die waffenrechtlichen Parameter dieses Gesetzes. Für umso wichtiger halte ich es, dass man jetzt, wenn man mit Messern zu tun hat – und zwar völlig legal als Wanderer, als Fischer, als Jäger – oder wenn man ein Interesse an einem funktionierenden Waffenrecht und funktionierenden Behörden hat, zum Beispiel als Waffenbesitzer, als Sportschütze, als Sammler, dann muss man meines Erachtens jetzt jede Möglichkeit nutzen, sich entsprechend zu positionieren. Also schreiben Sie Ihre Abgeordneten an oder unterschreiben Sie die freigeschaltete Online-Petition, die sich gegen eine Verschärfung des Waffenrechts zulasten der Legalwaffenbesitzer wendet. Wir müssen in dieser Situation dem Gesetzgeber zeigen, dass er nicht ganze Bevölkerungsgruppen unter Generalverdacht stellen kann. Wir müssen einfach langsam ein wenig sauer werden, und wir müssen diesen Verdruss auch zeigen! ■

HIER GEHT‘S ZUM PODCAST

buzzsprout

Spotify

Oder über unsere Podcastseite: www.blaetterdach.media/podcast

SO WERDEN **LEGENDEN** GEBOREN

Marlin®

Marlin brachte 1894 einen Unterhebelrepetierer für die kleinen Büchsenpatronen auf den Markt. Dessen erste Produktionsphase reichte bis in die 1930er-Jahre. 1969 kam die baugleiche Neuauflage auf den Markt. Dieses Doppeljubiläum gab den Anstoß, uns nochmals mit der Geschichte zu befassen.

Nataly Kemmelmeier

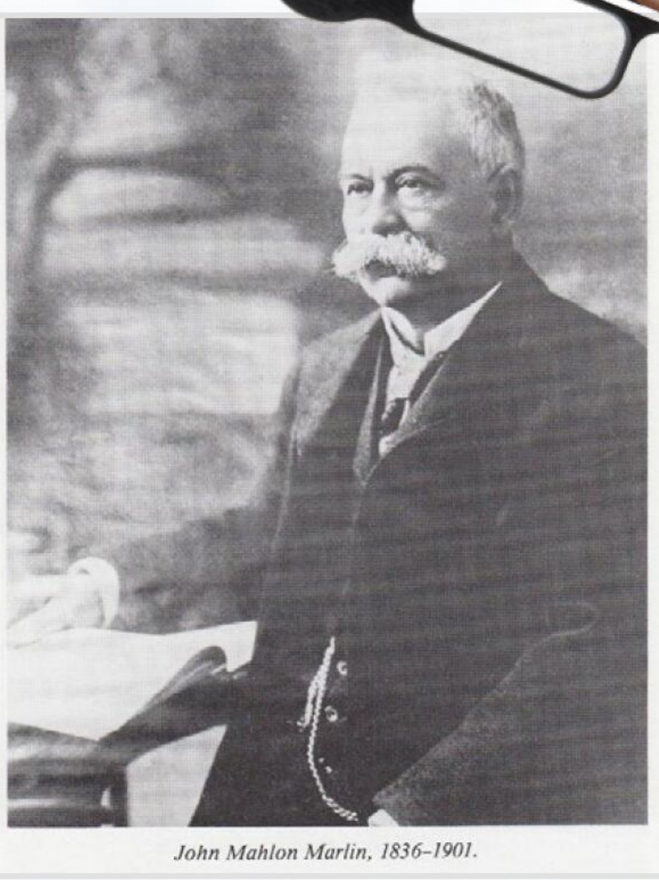
In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entstanden vorrangig in den USA zahlreiche Unterhebelrepetierer. Zwar mischten auch andere Hersteller in diesem Markt mit, aber der große Wettbewerb, geführt mit groß angelegten Werbekampagnen, fand zwischen Winchester und Marlin statt. In den 1890er-Jahren erreichte dieser Wettlauf um die Marktanteile seinen Höhepunkt. Fast jährlich präsentierten die beiden großen Kontrahenten neue Modelle. Zu den Highlights unter den Unterhebelrepetieren aus den 1890er-Jahren gehört zweifelsfrei die Marlin 1894, die für die kurzen Büchsenpatronen, wie sie auch in Revolvern Verwendung fanden, eingerichtet wurde. In den einsamen Gebieten des Westens der USA war es in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts aus logistischer Sicht durchaus sinnvoll, in Gewehr und Revolver die gleiche Patrone zu verschießen. Man konnte mit den leichten und schnell zu repetierenden Lever-Action-Gewehren sowohl kleinere Tierarten bejagen als sich auch gegen Angreifer verteidigen. Allerdings war Letztgenanntes beim Erscheinen der Marlin 1894 sicher auch in den westlichen Gebieten der USA nicht mehr so von Bedeutung wie noch 20 Jahre zuvor. Bis heute hält sich jedoch der Wunsch nach der gleichen Patrone in Gewehr und Revolver, insbesondere bei den amerikanischen Kunden.

Winchester bekommt Konkurrenz

John Mahlon Marlin (1836 – 1901), der sich ab 1870 bereits einen Namen als Waffenhersteller gemacht hatte, beschäftigte sich Ende der 1870er-Jahre mit der Konstruktion eines Unterhebelrepetierers. Er zielte mit seiner Neuentwicklung direkt auf den übermächtigen Marktführer, die Winchester

HINTERGRUND: CHRISTIAN HINKLE – STOCK.ADOBE.COM

DIE 1894 CB, eingerichtet für die bei Sportschützen angesagte Revolverpatrone .357 Magnum, verfügt über einen 20" langen Achtkantlauf mit einer Schlüsselweite von 18,1 mm. In das lange Rifle-Magazin passen zehn Patronen.



John Mahlon Marlin, 1836–1901.

JOHN MAHLON MARLIN machte sich bereits ab 1870 einen Namen als Waffenhersteller. Er musste sich jahrelang gegen John Moses Browning behaupten.

Repeating Arms Company. Winchester hatte zu diesem Zeitpunkt mit den Modellen 1866, 1873 und 1876 bereits drei Meilensteine im Marktsegment der Unterhebelrepetierer gesetzt, wobei das Modell 1873 alles auf dem Markt Befindliche überstrahlte. Marlins erster, für die .44-40 Winchester vorgesehene Prototyp, der um 1879 fertig geworden ist, wies viele Mängel auf. Insbesondere mit der Funktion gab es große Probleme. Marlin erhielt am 25. November 1879 für dieses Modell das Patent Nummer 222064. In Teilbereichen erinnert dieser erste Marlin-Repetierer an die Spencer-Konstruktion nur mit dem Unterschied, dass es eine Unterhammerkonstruktion war und bereits den heute üblichen langen Unterhebel aufwies. Über das Stadium des Prototyps kam dieser erste Marlin-Repetierer jedoch nie hinaus.

Als Marlin zwei Jahre später mit Unterstützung von Andrew Burgess mit dem Modell 1881 einen schweren Jagdrepetierer präsentierte, in dem die populäre .45–70 Government untergebracht werden konnte, wachte man bei Winchester auf, schließlich taugte das eigene Modell 1876 nicht für die aus damaliger Sicht leistungsstarke Patrone. Mit Besorgnis sah man bei Winchester auch, dass Marlin sein Team um den damals bekannten Waffenkonstrukteur Andrew Burgess verstärkt hatte. Burgess verließ die Firma jedoch nach kurzer Zeit wieder. Im Jahr 1884 engagierte Marlin als neuen Chefkonstrukteur Lewis Lobdell Hepburn, der früher bei Remington beschäftigt war.

Hepburn brauchte zum Leidwesen seines neuen Chefs jedoch recht lange für eine Neukonstruktion eines funktionstüchtigen Unterhebelrepetierers. Währenddessen schliefen die Konkurrenten natürlich nicht. Winchester setzte sich mit dem von John Moses Browning konstruierten Modell 1886 bei den schweren Jagdbüchsen wieder an die Spitze und stach damit die störanfällige Marlin 1881 aus.

Anstatt das Modell 1881 zu perfektionieren, entschied sich Marlin für den direkten Angriff auf die universell verwendbare Winchester ’73.

Mit dem Modell Marlin 1888 kam ein Unterhebelrepetierer für die Patronen .44–40 Winchester, .38–40 Winchester und .32–20 Winchester heraus, der den Winchester-Leuten ernsthafte Sorgen bereitete. Ein Jahr später legten Marlin und Hepburn nochmals nach. Man entwarf einen nach oben geschlossenen Rahmen und verlegte für das Modell 1889 den Hülsenauswurf zur Seite. Damit hatte Marlin zunächst gegen das veraltete Modell Winchester ’73 die Nase vorne. Gefertigt wurde die Marlin 1889 in den gleichen Kalibern wie das Vorgängermodell 1888.

Thomas G. Bennett, Vizepräsident und Geschäftsführer von Winchester, nahm den von Marlin mit den Modellen 1888 und 1889 geworfenen Fehdehandschuh auf. Dies war die Ausgangssituation als sich Bennett und der Waffenkonstrukteur Browning in Bennetts Büro in New Haven Ende 1890 trafen. Bennett suchte dringend den Nachfolger für die Winchester ’73, um gegen Marlin wieder einen Vorsprung im Segment der Repetierer für die äußerst populäre .44–40 Winchester zu bekommen. Für Bennett lag es nahe, dass die neue Winchester im Grunde nach das zuverlässige Konstruktionsprinzip der von Browning konstruierten großrahmigen Winchester 1886 haben musste.

Die Geschichte erzählt, dass Bennett den Browning-Brüdern – John Moses war in Begleitung seines Bruders Matt erschienen – 10 000 US-Dollar bot, wenn

ES WAR EIN JAHRE ANDAUERNDER WETTSTREIT ZWISCHEN WINCHESTER UND MARLIN

FOTOS: HERSTELLER

DIE 1894 CS in .357 Magnum mit 18½"-Lauf ist die wohl populärste Version bei den Schießwettbewerben für Unterhebler.

sie den Prototyp binnen drei Monaten zustande brächten. Für den Fall, dass man es in zwei Monaten schaffen würde, stellte Bennett gar ein Honorar von 15 000 US-Dollar in Aussicht. Browning antwortete mit einem Gegenvorschlag und bot dem geschäftstüchtigen Bennett für 20 000 US-Dollar die Lösung des Problems binnen eines Monats an. Der Vertrag wurde abgeschlossen, die Browning-Brüder machten sich schleunigst auf den Heimweg und binnen Monatsfrist hatte man in New Haven die Browning-Neukonstruktion auf dem Tisch. Umgehend machten sich die Winchester-Ingenieure daran, das neue Modell serienreif zu machen. Winchester konnte so mit dem Modell 1892 erneut ein Erfolgsmodell in den Kalibern .44–40 Winchester, .38–40 Winchester, .32–20 Winchester und .25–20 Winchester präsentieren.

Die Antwort von Marlin und Hepburn ließ nicht lange auf sich warten. Hepburn arbeitete am Modell 1889 weiter und erhielt für Verbesserungen 1893 verschiedene Patente, die sich primär auf die Schlagbolzenkonstruktion, die Verriegelung und den Abzug bezogen. Die neue Grundkonstruktion von Hepburn fand auf gleich drei Modelle Anwendung. Zuerst kam das Modell Marlin 1893 für die mittleren Patronen .32–40, .35–55 und .25–36 Marlin auf den Markt. Ab 1895 berücksichtige man auch die .30–30 Winchester. Mit dem 1894 vorgelegten Modell deckte man die kleinen Patronen ab, wie beispielsweise die .44–40 Winchester. 1895 präsentierte man die Waffe für die großen Patronen, wie die .45–70 Government. Diese drei Marlin-Modelle unterscheiden sich primär nur in den äußeren Abmessungen, die an die jeweilige Kalibergruppe angepasst wurden.

Die Antwort auf die Winchester 1892

Während Winchester mit dem Modell 1894 auf die Marlin 1893 reagierte, setzte Marlin mit seinem Modell 1894 dem Modell Winchester ‘92 einen leichten Repetierer für die Patronen .44–40 Winchester, .38–40 Winchester, .32–20 Winchester und etwas später auch für die .25–20 Winchester entgegen. Die Marlin 1894 erfuhr im Laufe der Jahre zwar einige Änderungen, die Grundkonstruktion blieb jedoch bis heute erhalten.

Zunächst lief die Produktion der Marlin 1894 bis in die 1930er-Jahre, teilweise unterbrochen während des Ersten Weltkriegs sowie der Umstrukturierung in den 1920er-Jahren. Es gab sowohl Karabiner als auch Rifle-Varianten. Sogar eine Musketenausführung wurde zeitweilig gebaut. Mit 24" (610 mm) langem Lauf gab es die Rifle-Version mit buntgehärtetem Systemkasten, wahlweise mit Achtkant- oder rundem Lauf. Die Standardlauflänge für den Karabiner betrug 20" (508 mm) und für die Muskete 30" (762 mm). Die Systemkästen von Karabiner und Muskete waren brüniert. Auf Sonderwunsch gab es abweichende Lauflängen sowie auch halblange Magazinröhren.

Neuauflage vor 50 Jahren

Das Comeback für das Modell 1894 kam im Jahr 1969. Marlin nannte die Neuauflage „New Model 1894“. Die leistungsstarken Revolverpatronen .44 Magnum und .357 Magnum ließen in den 1960er-Jahren bei Jägern und Schützen den Wunsch nach leichten Unterhebelkarabinern aufkommen. Der Gedanke von der gleichen Patrone im Revolver und im leichten Karabiner erlebte eine Renaissance. Für eine Realisierung des angestrebten leichten Karabiners für die starken Magnum-Revolverpatronen boten sich zwei Lösungen an: Man hätte ein völlig neues Modell konstruieren können, aber bei Marlin entschied man sich, auf ein in den Abmessungen passendes und von der Konstruktion her bewährtes Modell zurückzugreifen. Mit dem System 1894 lag grundsätzlich die für dieses Vorhaben richtige Basis vor. Natürlich wurden neue, moderne Stähle für die Neuauflage ausgewählt,

DAS STAINLESS-MODELL
1894 CST mit 16½"-Lauf im Kaliber .357 Magnum ist mit einem großen Unterhebel ausgestattet.

DIE 1894 SBL, hier eingerichtet für die .44 Magnum. Die Stainless-Ausführung wurde primär für den jagdlichen Einsatz konzipiert. Der vergrößerte Unterhebel und die Weaver-Schiene mit Ghost-Ring-Visier sind weitere Ausstattungsdetails.

schließlich besitzen die Magnum-Revolverpatronen deutlich höhere Gasdrücke als die zu ihrer Entstehungszeit mit Schwarzpulver laborierten Oldtimer, wie .44–40 Winchester und .38–40 Winchester. In Verbindung mit der soliden Verriegelung des Systems 1894 sind die neuen 1894er-Modelle daher uneingeschränkt für den Dauergebrauch mit den Patronen .44 Magnum und .357 Magnum tauglich.

Die Marlin 1894 verriegelt mit einem senkrecht laufenden Block in einer Ausfräsung auf der Unterseite des Verschlussstücks. In dieser Ausfräsung kann man bei geöffneter Waffe in leichter Schrägstellung den hinteren Teil des zweiteiligen Schlagbolzens erkennen. Beim Schließen der Waffe bewegt sich der hintere Schlagbolzen wieder in die Waagrechte und kann so den vorderen Schlagbolzen erreichen.

Eingerichtet wurde das neue Modell 1894 zunächst für die leistungsstarke Revolverpatrone .44 Magnum, deren Abmessungen optimal zum 1894er-System passen. Zunächst gab es einen

Karabiner mit 20"-Lauf. 1973 stieß eine Ausführung mit Achtkantlauf hinzu. Im Jahr 1979 kam das Kaliber .357 Magnum in die 1894er-Modellreihe. Eine erste Serie im Kaliber .41 Magnum wurde von 1985 bis 1988 produziert. Die .45 Colt tauchte erstmals im Jahr 1989 auf. 1988 lancierte man eine Sonderserie 1894 CL mit Halbmagazin für die kleinen Büchsenpatronen .25–20 Winchester und .32–20 Winchester.

Neue Sicherung

Eine der technisch wichtigsten Änderungen bei dem ab 1969 produzierten Modell 1894 kam 1984 mit der sogenannten „Cross Bolt Safety“. Diese Sicherung in Form eines hin und her drückbaren Querbolzens hinten im Systemgehäuse verhindert in der gesicherten Position ein Auftreffen des Hahns auf den Zündstift. Diese robuste Vorkehrung ist genial einfach und zugleich zuverlässig. Heute haben alle 1894er-Modelle diese Druckbolzensicherung. In den vergangenen Jahren verzeichnete der Marlin-Katalog zehn Modellvarianten, die regulär in Serie produziert wurden. Vertreten sind die Kaliber .357 Magnum, .44 Magnum und .45 Colt. Leider gibt es keine Ausführung in einem der klassischen Büchsenkaliber, wie zum Beispiel .44–40 Winchester oder .32–20 Winchester.

Neben den klassischen, brünierten Varianten mit Holzschaft und Standardunterhebel gibt es auch Varianten in Stainless-Stahl sowie mit vergrößertem Unterhebel. Marlin bietet auch eine Version mit Mündungsgewinde an. In den USA nutzt man das Modell 1894 sowohl beim Westernschießen als auch als Begleiter in der Natur, und dabei primär zum Erlegen kleinerer Wildarten und von Varmint auf kürzere Distanzen. Hierzulande versieht das Modell 1894 primär seinen Dienst auf den Schießständen. Fast alle deutschen Schießsportverbände haben Wettbewerbe für Unterhebelrepetierer in ihre Programme aufgenommen.

Tuning ist angesagt

Hauptwunsch der meisten Nutzer ist die Optimierung des Abzugs. Zudem stört das typische Wackeln des Abzugszüngels manchen Schützen in der Praxis. Dass zuweilen in früheren Jahren die Verarbeitungsqualität schwankte, führt zu einem weiteren Tätigkeitsfeld für erfahrene Waffentuner, nämlich die Leichtgängigkeit des Repetiermechanismus. Natürlich lässt sich hier auch bei den aktuellen Modellen für höchste Ansprüche noch einiges nachbessern.

Dem Abzugsproblem rückt man optimalerweise mit dem Einbau eines neuen Abzugs, den es als Zubehör zu kaufen gibt, zu Leibe. Der neue beispielsweise bei Johannsen erhältliche Matchabzug mit handpolierten Rasten wird einfach gegen die Original-Abzugseinheit getauscht. Die zweiteilige Ausführung ist mit einer Bronzebuchse verbunden und sorgt so für ein toleranzarmes Zusammenspiel zwischen Abzug und Abzugsstange (Sear). Dabei bleiben der Hahn und die übrigen Schlossteile

BEI GEÖFFNETEM VERSCHLUSS sieht man im hinteren Teil auf der Unterseite der Kammer die Ausfräsung, in die der Verriegelungsblock vom Unterhebel gedrückt wird. Dort erkennt man das hintere Ende des zweiteiligen Schlagbolzens.

GANZ NEU Zum Jubiläumsjahr der 1894 lanciert Marlin, mittlerweile unter dem Dach von Sturm, Ruger & Co., das Modell in neuen Ausführungen, unter anderem als „Trapper“.

unverändert. Zwei zusätzliche Federn beseitigen das lästige Wackeln des Originalabzugs. Das Abzugszüngel wird in jeder Position nach hinten gedrückt. Der Abzugswiderstand mit dem neuen Abzug liegt bei etwa 1100 g bis 1300 g, was ein präzises Schießen gestattet. Den Abzug gibt es für die Zentralfeuermodelle 1894, 1895, 444 und 336.

Je nach Grundfinish der Waffe ist eine helle, matt vernickelte Version oder die brünierte Ausführung zu haben. Um ein Durchfallen des Abzugs nach dem Auslösen des Schusses zu verhindern, sind auch Versionen mit einer Triggerstop-Schraube zu bekommen. Da an sicherheitsrelevanten Teilen beim Einbau des neuen Abzugs gearbeitet wird, sollte man diese Arbeit in jedem Fall einem erfahrenen Büchsenmacher überlassen.

Die Schlagenergie wird übrigens durch einen neuen Abzug nicht beeinträchtigt. Ferner ist anzumerken, dass beim Abzugswechsel keine schwerwiegenden Eingriffe in die restliche Mechanik unternommen werden. Ein Rückbau in den Originalzustand ist somit jederzeit möglich.

Zur Reduzierung des Abzugswiderstandes ist ebenfalls der Einbau einer schwächeren Hahnfeder, wie sie von verschiedenen Zubehörlieferanten erhältlich ist, denkbar. Hier ist jedoch an die Reduzierung der Schlagenergie zu denken. Möglicherweise zünden danach nicht mehr alle Zündhütchensorten zuverlässig. Sportschützen müssen vor der Entscheidung für das Abzugstuning die Regelkonformität mit der Sportordnung des jeweiligen Verbandes prüfen.

Um dem Verschlussstück eine bessere Gleitfähigkeit zu verleihen, kann man den Verschluss polieren und gegebenenfalls titannitrieren. Gleichzeitig erhöht das auch den Korrosionsschutz. Eine weitere Verbesserung für das sportliche Schießen lässt sich etwa durch den Tausch des Semi-Buckhorn-Visiers gegen ein Flat Sight erzielen. Durch die hier waagerechte Oberkante des Visierblatts kann man in der Praxis – insbesondere beim Scheibenschießen – wesentlich präziser den Haltepunkt fassen. Unterstützt wird dies, wenn man zudem das Perlkorn gegen ein Balkenkorn austauscht. Wer sich an seiner Marlin 1894 nachträglich einen Large Loop wünscht, kann auf das entsprechende Austauschteil von Wild West Guns zurückgreifen. ■

Qualität ist unsere Spezialität

ALLJAGD

Alljagd Topstar 9 mm Luger
Vorteile auf einen Blick:
- Hohes Qualitätsniveau
- Ständige Produktionskontrollen
- Hochwertige Komponenten
- Sichere Funktion
- Quecksilberfreie Zündsätze
- Hohe Eigenpräzision
- Knallhart kalkulierter Preis
- Originalkarton 1.000 Stück

Art.-Nr.	Bezeichnung	Kaliber	Geschoss	Preis per 1.000er Pack / 2.000er Pack	
4500558	Alljagd Topstar	9 mm Luger	Vollmantel 8 g	315,- €	590,- €

ACHTUNG. Gefahr durch Feuer oder Splitter, Spreng- und Wurfstücke. Von Hitze, heißen Oberflächen, Funken, offenen Flammen sowie anderen Zündquellen fernhalten. Nicht rauchen.

Alljagd Topstar .22 lfB
Die preiswerte Universalpatrone
KK-Patronen für Training und Wettkampf. Technisch exzellente Fertigung aus dem Hause RWS.

Art.-Nr.	Bezeichnung	Kaliber	Preis per 50er Pack / 1.000er Pack / 5.000er Pack		
4500408	Alljagd Topstar	.22lfB	8,50 €	146,- €	695,- €

HINWEIS:
Mengenstaffeln erfragen Sie bitte tagesaktuell bei Ihrem Alljagd-Fachhändler.

Erhältlich in allen Alljagd-Fachgeschäften. Alljagd-Versand GmbH | Postfach 1145 | 59521 Lippstadt | Tel. 02941 974070 | Fax 02941 974099 | info@alljagd.de | Verkauf nur an Berechtigte.

www.alljagdhaendler.de

MAK STATT MOS

PRAXISGERECHT Die MAKnetic CS ist unabhängig von der Ausführung leicht und schnell zu montieren.

Die neue Montage MAKnetic CS ermöglicht es, ein kleines Leuchtpunktvisier leicht und schnell auf Pistolenschlitten ohne spezielle Aufnahmen zu montieren.

Ralph Wilhelm

Schlittenmontierte Leuchtpunktvisiere auf Pistolen sind sinnvoll und populär. Ab Werk bieten viele Hersteller heute Waffen mit entsprechend ausgefrästen Schlitten an: Glock nennt diese MOS (Modular Optic System), Heckler und Koch einfach OR (Optical Ready). Hier muss man die Deckplatte abschrauben und kann direkt oder mittels Adapterplatte eines der vielen marktverfügbaren kleinen Leuchtpunktvisiere aufsetzen. Wer aber eine „ältere“ Pistole ohne die Ausfräsung im Schlitten hat, kann diese entweder nachträglich für das entsprechende Geld einfräsen lassen, wobei die Waffe aber auch noch neu beschossen werden muss, oder er greift auf die neue MAKnetic-CS-Montage des bekannten Montagen- und Optikherstellers Kilic Feintechnik aus der Nähe von Schweinfurt zurück.

Die Montage wird anstelle der Kimme montiert und ist somit waffenspezifisch. Es gibt sie für alle Glock-Modelle und die CZ Shadow 2. In Kürze folgen dann Varianten für die CZ 75, die CZ Taipan und die HK SFP9, weitere Varianten sind in Vorbereitung.

Dank ihres durchdachten Aufbaus ist die MAKnetic in Sekunden montiert. Sie wird von oben auf den Schlitten im Bereich der Kimmenfräsung gesetzt. Eine geteilte 6-mm-Schwalbenschwanzmontage greift dabei in die Kimmenaufnahme ein und wird mittels einer M4-Innensechskantschraube mit einer Umdrehung verspreizt. Die Demontage kann ebenso schnell erfolgen. Die Montage selbst ist aus 7075-Aluminium gefertigt, die Schwalbenschwanzklemmelemente aus gehärtetem Stahl. Zwei Magnete im vorderen Teil verhindern, dass im Schuss die Montage durch Rückstoß/Hochschlag hochkippt und entlasten somit die Schwalbenschwanzmontage. Es gibt zur Zeit zwei Modelle: die MAKnetic CS für das Aimpoint ACRO und das MAKdot SH und die MAKnetic CS Multi, bei der formschlüssig einsetzbare, kleinere Adapterplatten es ermöglichen, diverse populäre Leuchtpunktvisiere (Trijicon RMR, RMC, Shield, Docter usw.) zu montieren. Die Montage verfügt zusätzlich über Kimme und Korn, die direkt vor respektive hinter dem Leuchtpunktvisier sitzen. Modellabhängig ist die Visierlänge zwar mit 58 und 60 mm recht kurz, man muss aber bedenken, dass diese mechanische Visierung nur als Backup respektive Co-Witness gedacht ist und auf 10 m eingerichtet ist. Die optische Achse der offenen Visierung liegt, ebenso wie des Leuchtpunktvisiers, so hoch, dass über einen Schalldämpfer hinweggeschaut werden kann.

Wer also auf dem Schlitten seiner Pistole keine Vorbereitung für ein Leuchtpunktvisier hat, findet mit der MAKnetic CS einen leicht und schnell zu montierenden Träger für diverse Leuchtpunktvisiere, der über integrierte Kimme und Korn mit Co-Witness Funktion verfügt.

DIE GETEILTEN Schwalbenschwänze klemmen sich in die Kimmenführung. Die beiden Magnete geben zusätzlich Halt.

DOPPELT Die in die Montage integrierte offene Visierung dient als Backup-Visierung.

FOTOS: AUTOR

ENTFERNUNG? KINDERSPIEL!

Der Finger krümmte sich und der Schuss brach. Mittig im Zielfernrohr, da wo sich die beiden Achsen kreuzen, zappelte das Stahlziel wie ein schmutziger vierkantiger Diamant, in schwarzen und weißen Schattierungen, der die Sonne nach allen Seiten reflektierte. Unten am Boden, von der Mitte des Zieles aus, zeichnete sich die schmale und schnelle Signatur der Blei- und Kupferwolke des zerstäubenden Geschosses ab. Impact. ■ **Erwin Hendel**

Das RDA Serial Final Match fand im Jahr 2024 wieder im ungarischen Kisber statt. Die Kisber Shooting Farm, etwa 40 km südöstlich von Györ, ist ein landwirtschaftliches Anwesen, von dem ein Teil als Shooting Range genutzt wird. Die Range ist das ganze Jahr geöffnet und kann privat, aber auch für nationale oder internationale Matches gebucht werden. Das RDA-Team, namentlich Jan Luptak, Tomas Rolnik und Richard Hajzuk, haben sich für dieses Finalmatch einiges einfallen lassen. Letztes Jahr waren es noch 16 Stages, dieses Jahr wurden daraus stolze 20 Stages, die in drei Tagen zu bewältigen waren. Das bedeutet für die Schützen eine Menge an sportlicher Arbeit und auch eine große Menge an zu verschießender Munition. Im Schnitt dürften die Teilnehmer so auf 250 Schuss gekommen sein, mit Ausnahme der Semi-Auto-Schützen, die wegen der ‚hit-to-move' Regel erfahrungsgemäß noch mehr Munition brauchen.

Matchtag 1

Am Vormittag begann das für einen halben Tag anberaumte Training im Vorfeld des Matches. Alle Stages waren aufgebaut und man konnte alle Szenarien im sogenannten Trockentraining durchprobieren, oder aber nur in

WEITSICHT Die Veranstalter ließen sich wieder tolle Szenarien einfallen, unter anderem eine Stage mit Heuballen.

FOTOS: AUTOR

DIVERSE FAHRZEUGE wurden ebenfalls in Szene gesetzt. Links ein Automobil, rechts ein demilitarisierter Schützenpanzer, zwischen dessen Rädern hindurch gezielt werden musste.

VERGLEICHSWEISE EINFACH waren andere Stages gestaltet. Doch auch hier gab es Herausforderungen.

liegenden Positionen die Ziele zwischen 300 und 740 m beschießen. Es wurden für dieses Training keine expliziten Squads definiert, sodass sich jeder der 75 Schützen seine Stage je nach Auslastung flexibel suchen konnte. Gleich danach war der Start des offiziellen Wettkampfes mit fünf Übungen für diesem Tag angesetzt. Es war heiß, die Temperatur lag bei 35° C, die Luftfeuchtigkeit bei unter 50 %. Einige Zelte waren aufgestellt und die Feuerlinie war nun ebenfalls mit einem breiten Dach überzogen, das während der Übungen einen gewissen Sonnenschutz bot.

Unsere Squad startete mit der Übung 15. Sie bestand aus nur einem einzigen Ziel: einer in 404 m an der Spitze aufgehängten Stahlscheibe mit den Dimensionen 28 cm × 20 cm. Allerdings erforderte die Übung einen sechsfachen Positionswechsel, dessen Zentrum ein großer Traktorreifen bildete. Die Maximalzeit war mit 120 s vorgegeben, die aber kaum jemand schaffte.

Die Übung 16, als zweite Aufgabe absolviert, stellte ein gewisses Quantum an Landwirtschaftsromantik dar.
Als Schießpositionen dienten zwei zylindrisch aufgestellte Heuballen, künstlerisch aufgehäufte Bruchstücke einer ehemaligen Abwasser-Betonröhre und eine ganze, unbeschädigte Abwasser-Betonröhre, die mit der Öffnung nach oben aufgestellt war. Alles in allem vier Schießpositionen, von der jeweils drei Stahlziele in drei verschiedenen Entfernungen (309 m, 412 m, 513 m) in unterschiedlichen Sequenzen beschossen werden mussten. Gestartet wurde in rund 2 m Entfernung von der ersten Schießposition mit teilgeladenem Gewehr. Das ist die Standardvariante des Starts beim PRS, genauso wie die vorgeschriebene Prozedur, erst zu laden, wenn das Ziel durch das Zielfernrohr identifiziert ist. Bei jedem Zielwechsel muss der Verschluss offen sein, egal ob man die Position physisch wechselt, oder nur das nächste Ziel aus der gleichen Position anvisiert. Beim Verstoß gegen diese Regel (bolt open) gibt es beim ersten Mal eine Verwarnung, beim zweiten Mal eine Disqualifikation der betreffenden Stage, beim dritten Mal eine Disqualifikation vom Match.

Eine weitere erwähnenswerte Stage Nummer 14. Hier spielte unser bereits aus dem letzten Jahr vertrauter, demilitarisierter Schützenpanzer wieder eine Rolle. Von der Panzerspitze, über die Liegendposition vor dem Panzer und final aus dessen hinterem Kampfraum, sollten jeweils vier Schuss auf drei in unterschiedlichen Entfernungen stehenden Ziele mit einer definierten Schlussfolge abgegeben werden – ein bisschen Gehirnakrobatik gehört dazu!

Matchtag 2

Der zweite Matchtag sollte der anstrengendste Rag der ganzen Veranstaltung werden. Zehn Übungen lagen vor uns, die erwartete Temperatur lag bei 35° C.

Wir starteten mit der Übung 10, einer relativ einfachen Holzbarrikaden-Übung auf ein Stahlziel in 503 m Entfernung. Es waren sechs Schießpositionen vorgegeben, jede Position musste zweimal benutzt werden, aber nicht unmittelbar hintereinander. Die Sequenz war frei wählbar. Aus jeder Position wurde nur ein Schuss abgegeben, was rein rechnerisch zwölf Schuss innerhalb 120 s bedeutete. Weiter ging es zur Stage mit dem Elektrokarren: große Reifen, eine kleine Ladefläche und viel Platz unter dem Auto. Hier waren wiederum sechs Ziele, aus Schießposition 1, in unterschiedlichen Entfernungen zu beschießen. Die Sequenz entsprach einer gewissen systematischen Reihenfolge.

Nach der Mittagspause, kamen wir zuerst zur Übung 5 und danach zur Übung 6. Die Übung 6 präsentierte uns ein Boot ohne Wasser, dafür aber umgedreht, mit dem Kiel nach oben. Ja, auch ein Boot kann eine gute Schießposition bieten, mit seinem gewölbten Bootsunterkörper, als Herausforderung für die Positionierung des Zweibeins. Das Boot bot zwei Schießpositionen, von denen aus jeweils vier Ziele in unterschiedlichen Entfernungen mit definierten Sequenzen beschossen werden mussten. Die ersten drei Ziele waren alle 28 cm × 20 cm groß in Entfernungen von 303, 407 und 515 m. Das letzte Ziel

war ein bisschen größer (45 cm × 45 cm), dafür aber 685 m entfernt. Position 1 bedeutete kniend vor dem Boot an dessen hinteren Ende. Die Zielsequenz ließ hier fast nur ein Schießen über das Absehen zu. Ohne diese Methodik müsste man bei jedem Zielwechsel den Turm entsprechend klicken, was Zeitverlust bedeutet hätte. Es gab eine ganze Reihe an Stages, wo man sich für eine dieser Methoden entscheiden musste. Hier zahlt es sich aus, schon im Training beide Methoden zu verinnerlichen.

Der Nachmittag bescherte uns noch ein ganz spezielles „Zuckerl“: eine in Schussrichtung gedrehte Dachkonstruktion mit fünf Schießpositionen, wobei zwei der Positionen liegend neben dem Dach definiert waren. Aus der Position 3, liegend, mussten zwei Ziele mit der schwachen Schulter und dem schwachen Auge beschossen werden. Kuriosität 2: Einige weidende Rinder näherten sich den Impact-Areas der Range. Man musste das Schießen unterbrechen und dann in guter Cowboy-Manier die Rinder mit dem Auto hupend vor sich herzutreiben. Sie ließen es stoisch mit sich geschehen, kamen dann aber nach wenigen Stunden wieder zurück. Der Krach störte sie offensichtlich nicht.

Matchtag 3

Für diesen letzten Tag verblieben noch fünf Übungen, die auch so ihre Spezialitäten zu bieten hatten. Der Veranstalter hat wunderbare Szenarien geschaffen. Wir trafen wieder auf Elektroauto und Schützenpanzer. Unter letzteren musste man mit Gewehr kriechen und aus den hinteren Laufrädern der Kette zielen. Dabei galt „hit to move“, also das aktuelle Ziel musste getroffen sein, um sich zum nächsten Ziel bewegen zu dürfen.

Später wurde die übliche Tombola durchgeführt, mit teilweise sehr interessanten Preisen unterschiedlicher Sponsoren. Um halb fünf am Nachmittag war dann Schluss und die Schützen fuhren heim, in viele Richtungen Europas. ■

EIN SCHUSS LEIDENSCHAFT

LISA 5.0

Alle STP-Waffen finden Sie auf
www.stpgun.de

STP®
SPORT TARGET PISTOL by Prommersberger

Wir verkaufen auch an Wiederverkäufer
Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis

DIE „UFO-JÄGER"

SABRINA RAGER ist die erste Deutsche Meisterin mit der Perkussionsflinte (Gallyon) – ein Paukenschlag der WM-Teilnehmerin. Sie nutzt eine Waffe von Investarms.

KONZENTRIERT Frank Waidner hatte das Nachsehen gegen Dirk Willms.

Zum zweiten Mal war das Bundesleistungszentrum Wiesbaden-Dotzheim Schauplatz für die Titelwettkämpfe der Wurfscheibenschützen.

Rainer Thamm

Gestartet wird bei jeder Zündungsart mit zwei Serien á 25 Scheiben, deren Abruf jeweils über Mikrofon am Schützenstand erfolgt. Zwar entspricht die Schusszahl einem „sportlichen Durchgang" und die Wurf-/Flugweite der geradeaus fliegenden Scheibe beträgt gut 65 m, doch unterscheiden sich die fünf Positionen durch eine halbkreisförmige Aufstellung und nur 7 m Abstand zum Wurfgraben deutlich vom „sportlichen Trap". Bei Perkussion ist ein Versager pro Serie zugelassen, bei Steinschloss drei pro Serie. Gestattet sind Flinten maximal bis Kaliber 10, gebräuchlich ist 12, Lauf ohne Choke. Das Laden der Flinten erfolgt auf getrennten Ladetischen. Zugelassen ist zudem eine maximale Schrotvorlage von 34 g hinter einem Pappdeckel als Abschluss. Für den Vortrieb sorgen Schwarzpulverladungen zwischen 60 und 80 gr (4 bis 6 g), Filze oder Grieß dienen als Zwischenmittel.

Wie viele Wurfscheibenanlagen ist auch die Anlage Rheinblick in Dotzheim inzwischen von hohen Wällen umgeben, welche sowohl als Lärm- als auch Splitterschutz dienen. Diesmal verwandelten hochsommerliche Temperaturen die Standanlage in einen Brutofen: Das Thermometer stieg über 30° C, dazu „stand" die Luft wie in einem Kessel. Das waren insgesamt alles andere als ideale Bedingungen für Topleistungen. Anderseits handelte es sich auch um eine gelungene Generalprobe für die Weltmeisterschaft in Italien. Dort starteten Sabrina Rager, Dirk Willms, und Altmeister Franz Lotspeich.

Und gleich zum Auftakt zeigte Sabrina Rager, dass es sich bei ihrer Qualifikation nicht um eine Eintagsfliege handelte: 24 Treffer in der ersten Serie und fehlerlose 25 in der zweiten. Das machte sie zur ersten Deutschen Meisterin Perkussionsflinte! Wie ihr Vater und EM-Mannschaftsmeister Armin Grübl verwendet Sabrina einen bewährten Gallyon-Nachbau von Investarms. Gegenüber dem Mortimer-Modell von Pedersoli ist es etwas leichter und führiger. Aber auch „nervöser", so die Meinung von Europameister Dirk Willms. Diesmal plagten ihn von Beginn an Materialprobleme. Letztlich schoss er ab Scheibe 11 mit der Flinte von Franz Lotspeich seinen Durchgang zu Ende – 15 von 15 Treffer.

An der Spitze ging es trotz der Hitze hart zur Sache: Hinter Rager folgten mit je 48 Treffern kein geringer als Franz Lotspeich und etwas überraschend Quickborns Routinier Uwe Heincker. Beide erzielten je zwei 24er-Serien, das bedeutete Stechen um Silber und Bronze. Und dieses wurde entsprechend

FOTOS: AUTOR

dramatisch erst nach weiteren zehn Scheiben entschieden: Mit zehn zu neun Treffern setzte sich Heincker durch – Spitzensport vom Feinsten. Andere zollten der Hitze Tribut, so Günter Hörmeyer. Blieb er in der ersten Serie mit 25 Treffern fehlerlos, folgte lediglich eine 20er-Serie.

Für die Deutsche Meisterschaft etwas exotisch, aber historisch korrekt, trat der Dürener Walter Bergsch wie schon in den Vorjahren mit einer doppelläufigen Original-Flinte an. Diese darf im Wettbewerb nur mit einem Lauf benutzt werden und ist wegen der Möglichkeit des zweiten Schusses im Verbund mit der Perkussionszündung WBK-pflichtig. Sei‘s drum, die Damastläufe sind ein echter Hingucker.

Rekordverdächtig

Die Überraschung dann im Mannschaftswettbewerb: Diesmal hatte das Team der Wurfscheibenschützen Donau-Wald (Rager, Grübl, Jakob) die Nase vorn. Mit 138 Treffern blieb das Team nur einen Treffer unter dem bestehenden Meisterschaftsrekord. Dicht dran war die 2. Mannschaft der Schützengesellschaft Pforzheim 1450, hier mit Waidner, Scheible, und Lotspeich (136 Treffer). Dritter wurde mit deutlichem Abstand das Team von Viernheim (129 Treffer) in der Besetzung Köhler, Kühlwein, Obenauer. Mit einem Treffer weniger ganz knapp an den Medaillenplätzen vorbei folgte das 2. Team aus Donau-Wald (Zeintl, Huber, Lanzinger).

Der zweite Tag – die Hitze stand an diesem Nachmittag im „Wiesbadener Kessel unten“ – und bei den Steinschlossen häuften sich die Fehlzündungen. „Wir hatten diesmal ungewöhnlich viele Fehlzündungen und mussten sehr häufig die Feuersteine wechseln“, bemerkte Dirk Willms und fügte hinzu: „Der Hersteller für die Naturfeuersteine [Flints] aus Frankreich ist hier nicht mehr vor Ort, und bei Internetbestellung hat man weniger Einfluss auf die Auswahl. Das ist nicht optimal.“

Erneut dominierten die Schützen von Donau-Wald, allen voran diesmal Linksschütze Armin Grübl. Nach einer ersten Serie mit 23 Treffern gelang ihm im Anschluss eine fehlerlose 25er-Serie, das Gesamtergebnis von 48 Treffern sicherte Gold, Titel und Rekord. Grübl ist übrigens einer von mehreren Teilnehmern, die Flinten mit rechts angebrachtem Schloss im Linksanschlag verwenden. Mit 21 Treffern noch etwas schwächer startete Bayerns Wurfscheiben-Referent Martin Seder (Mittelbayern), doch 25 Scheiben in der zweiten Serie (46 Gesamt) sicherten Silber. Auch Dirk Willms gelang gleich zum Auftakt eine fehlerlose Serie, er verlor aber dann die Pole Position in der zweiten Serie mit nur 20 Treffern. Und das bedeutete ein Stechen diesmal gegen Pforzheims Frank Waidner, das der Harener Nationalkaderschütze mit fünf zu vier doch noch für sich entscheiden konnte. Auf den weiteren Plätzen folgten mit Karl Jakob und Martin Huber wieder Donau-Wald (je 44 Treffer) vor dem Harener Günter Hörmeyer (43 Treffer) diesmal auf Rang 7, Treffergleich mit Sabrina Rager. Somit gab es die Überraschung im Mannschaftswettbewerb: Der Dauersieger aus Haren (Robben, Hörmeyer und Willms) landete mit 130 Treffern auf Platz 2. Doch deutlich war die Dominanz von Donau-Wald: 135 Treffer bedeuteten neuen deutschen Mannschaftsrekord. Bronze ging an Pforzheim.

In Sachen Ladung gibt es zwei unterschiedliche Trends: Die einen wie Armin Grübl verwenden beim Blei die maximalen 34 g, andere begnügen sich mit weniger (24 bis 28 g), es schießt sich halt angenehmer. ■

SCHIESSEN AM KAP

ZUM SCHIESSEN AN DAS KAP

MEHRERE SHOOTING RANGES stehen den Teilnehmern zur Verfügung, fachkundige Betreuung inklusive.

Dass die kompromisslose Beachtung sämtlicher die Sicherheit betreffender Regeln beim Schießen oberste Priorität hat, sollte natürlich überall selbstverständlich sein. Dass in Deutschland aber die Beachtung rein schießsportlicher Regeln, dass praktisch ausschließlich nach zugelassenen Schießdisziplinen geschossen werden darf, quasi auf die gleiche Stufe gestellt wird, ist bei Schützen aus den meisten anderen Gegenden der Welt nicht besonders nachvollziehbar. Der „Fun-Faktor“ kommt dabei zu kurz. Und für ausreichend individuellen Spaß sorgen Katharina und Robert Mickschick im Rahmen ihrer zwei Mal pro Jahr stattfindenden „Schießreisen in Südafrika“. ■ **Gernot F. Chalupetzky**

FOTOS: AUTOR

DAS AT WINKFIELD HOUSE bietet den Teilnehmern der Schießreise zahlreiche Annehmlichkeiten.

DIE INHABER Katharina und Robert Mickschick sind beide begeisterte Sportschützen.

HINTERGRUND: SUNSHINE SEEDS – STOCK.ADOBE.COM

Bei ihrem 13-tägigen Aufenthalt am südafrikanischen Kap bekommen die Teilnehmer aus dem deutschsprachigen, europäischen Raum nicht nur Gelegenheit, ausgiebig und maßgeschneidert ihrer Schießleidenschaft zu frönen, sondern sie lernen im Rahmen eines hervorragend ausgearbeiteten, gern auch auf individuelle Einzelwünsche eingehenden Besuchsprogramms gleichzeitig sämtliche Sightseeing-Highlights von Südafrikas wunderbarem „Western Cape“ kennen.

Robert Mickschick, ursprünglich aus Baden-Württemberg und bereits nach der Jahrtausendwende nach Südafrika ausgewandert, betrieb den Schießsport zunächst als Ausgleich für seinen Leistungssport als Autorennfahrer. Roberts Frau Katharina schießt von Kindesbeinen an. Der Grund dafür war, dass ihre Eltern in Norddeutschland, zwischen Hannover und Bremen, ein Hotel mit angeschlossener Gaststätte besitzen, auf dessen Areal sich auch die Anlagen des örtlichen Schützenvereins befinden. Katharina entwickelte sich dort schnell zur Leistungsschützin, die schon als Teenager bei Deutschen Meisterschaften brillierte. Als Katharina 2014 dauerhaft zu Robert nach Südafrika kam, ließen die beiden das Schießen dort wieder richtig aufleben. Als Permanent Residents kümmerten sie sich darum, die erforderlichen südafrikanischen Waffenerlaubnisse zu erhalten und wurden sogenannte „dedicated sports shooters“, also engagierte Wettkampfschützen im Schützenverein von Somerset West in der Kap-Weinregion bei Kapstadt. In ihrem edlen Vier-Sterne-Gästehaus „At Winkfield House“ in Somerset West, wo sie übrigens auch international sehr erfolgreich Rhodesian Ridgebacks züchten, hatten sie dann des öfteren Gäste aus Deutschland, die zur Jagd oder manchmal auch zum sportlichen Schießen nach Südafrika kamen und ihre Waffen mitbrachten. Dies, und dass in Deutschland und Europa bekanntlich viele Golf- und Radsportler damit umworben werden, nach Südafrika zu kommen, um dort in traumhaften Kulissen und bei stets sommerlichen Temperaturen ihren Sport auszuüben, brachte sie auf die Überlegung, ob nicht vielleicht auch die Sportschützen aus dem deutschsprachigen Raum potenzielle Kunden für speziell zusammengestellte „Schießreisen“ wären. Und da es in Deutschland nur etwa 130 000 Golfer, aber fast 8 Millionen Sportschützen gibt, kamen die Mickschicks schnell zu dem Entschluss, diese Nische auszunutzen. Jagdreisen nach Südafrika oder auch nach Namibia werden viele angeboten, aber konkret Pakete in Südafrika rein für Schützen zu schnüren, das hatte bis dato noch niemand probiert. Katharina und Robert Mickschick haben zwar viele südafrikanische Jägerfreunde und können zu diesen Kontakt herstellen, da

sie beide selbst aber nicht jagen, konzentrierten sie sich rein auf das Klientel der Schützen und versuchten, sich über die deutschen Schützendachverbände und auch bei deutschen Fachzeitschriften bekannt zu machen, welche dann auch kurze Mitteilungen über das Ehepaar und dessen Angebote veröffentlichten. Ab 2015 entwickelte sich das Ganze dann so, dass die Mickschicks außer individuell gebuchten Veranstaltungen einzelner fester Gruppen im April und im Oktober jeweils eine 13-tägige „Schießreise in Südafrika“ anboten und dies auch sehr gut anlief. Dass die Wahl auf April und Oktober fiel, hat vor allem den Grund, dass es im südafrikanischen Hochsommer, also zwischen Dezember und Februar, einfach zu heiß zum Schießen in den offenen und zumeist nicht beschatteten Schießanlagen im Western Cape ist. Und der Frühlingsmonat Oktober bietet natürlich auch hinsichtlich der Vegetation eine besondere Attraktivität. Die jeweils vorherige, von der tollen und individuellen Ausgestaltung der Reise faszinierte Gästegruppe rekrutierte begeistert quasi gleich wieder die nächste und die Mundpropaganda machte das Ganze zu einem Selbstläufer. Und dann kam Corona. Besonders die Angst vor der in Südafrika entstandenen Omikron-Variante ließ alles abreißen und nun bemühen sich die Mickschicks wieder um Kundschaft. 2023 konnten im April und Oktober erstmals wieder zwei Schießreisen stattfinden. Ausgehend vom wunderschönen, weitläufigen Areal von „At Winkfield House“ in Somerset West als Übernachtungs- und abendlicher Erholungs-Basis verbrachten die Gäste nach altbewährter Manier wieder abwechslungsreiche Schießtage auf insgesamt acht über die Kapregion verstreuten Schießanlagen, unterbrochen jeweils von verschiedenen, interessanten Sightseeing-Events.

ZAHLREICHE WAFFEN können die Teilnehmer ausprobieren. Wenn etwas fehlt, wird es organisiert.

SCHÖNE STÜCKE wie dieser Derringer Model 17 im Kaliber .38 Special gehören ebenfalls zum Angebot.

Reisebeschreibung

Alle Teilnehmer erhalten die Gelegenheit, ausgiebig mit mindestens zehn unterschiedlichen Lang- und Kurzwaffen zu schießen. Unterstützt durch vergleichsweise günstigen Munitionspreise in Südafrika stehen Waffen in allen erdenklichen Kalibern, von .22 l.r. über .357 Magnum bis .45 Winchester Magnum im Kurzwaffenbereich und .223 Remington, .308 Winchester und 12/76 bei den Büchsen und Waffen der unterschiedlichsten Hersteller, etwa Beretta, CZ, Glock, Winchester und HK „ohne Reue“ zur Auswahl. Wenn nicht anders gewünscht, liegt der Schwerpunkt auf dem Schießen mit Pistolen und Revolvern und außer dem reinem Scheibenschießen stehen Steel Challenges, Pin Shooting und dynamisches IDPA-Schießen auf dem Programm. Im Bereich der Langwaffen wird mit Flinten geschossen sowie auch das Long-Range-Schießen und das Schießen mit Halbautomaten im AR-15-Stil betrieben.

Die Reisegruppen werden jeweils betreut von Katharina und Robert Mickschick selbst sowie von zwei weiteren „dedicated shooters“. Einer davon, Carl Tsai ist ein junger Halbasiate, der wie Katharina von Kindesbeinen aktiver Schütze ist. Tsai war bereits mit 17 Jahren und danach noch mehrmals südafrikanischer Meister im Pin Shooting (Kurzwaffenschießen auf Bowling Pins) und wurde 2023 südafrikanischer Meister im Wurfscheibenschießen. Bereits seit seinem 22. Lebensjahr betreibt er in Somerset West ein kleines, aber feines Waffengeschäft mit mehreren Angestellten und ist auch berechtigt, Sicherheitspersonal für private Sicherheitsfirmen auszubilden. Für ihre Veranstaltungen stellt er den Mickschicks die Munition sowie spezielle Waffen, die sie nicht selbst besitzen, mit denen ihre Gäste aber vielleicht einmal schießen wollen, zur Verfügung. Für noch speziellere Wünsche können sich die Mickschicks aus dem jeweils riesigen Fundus zweier renommierter befreundeter südafrikanischer Waffensammler bedienen. Die jeweiligen Schießtage sind auf jeweils eine Waffengattung ausgelegt: So wird an einem Tag nur mit Flinten und an einem anderen nur mit Büchsen oder Kurzwaffen geschossen, dies kann aber individuell an die Präferenzen der jeweiligen Gruppen angepasst werden. In diesem Zusammenhang versucht Katharina Mickschick, die Anfragen der potenziellen Interessenten bearbeitet, Gruppen mit einigermaßen gleichen Interessen und vor allem auch einigermaßen gleichen

FAMILIE MICKSCHICK betreut die Gäste auch auf den Schießbahnen selbst, gemeinsam mit weiteren „dedicated shooters“.

Grundkenntnissen zusammenzustellen. Beim ersten „Beschnuppern“ erkennen die südafrikanischen Betreuer sehr schnell den jeweiligen Kenntnis- und Sicherheitsstand der Gruppenmitglieder. So wird das Programm von versierten IPSC-Schützen und von reinen Anfängern dann entsprechend unterschiedlich aussehen. Sollte die Gruppe aus Personen bestehen, die berechtigt zum Führen von Schusswaffen sind, so können auch Self-Defence-Szenarien auf dem Programm stehen. Schießanlagen speziell hierfür, etwa eine mit einem vollwertigen „Shooting House“, stehen zur Verfügung und als Betreuer für diesen Bereich kann, soweit dies sein Zeitplan zulässt, der weltweit bekannte Combat-Trainer und IDPA-Schütze Andreas Pfenninger, Inhaber der renommierten Schweizer Schießschule SwissAAA, zugebucht werden. Pfenningers sowohl in der Schweiz als auch in den USA und Thailand abgehaltene Ausbildungskurse sind üblicherweise stets ausgebucht, wenn er aber in Südafrika ist, versucht er immer, für die Mickschicks da zu sein. Das Wichtigste bei den Veranstaltungen von Katharina und Robert Mickschick ist und bleibt jedenfalls der „Fun-Faktor“, jeder Teilnehmer soll den ultimativen Spaß haben und glücklich nach Hause fahren.

Anlässlich der Sightseeing-Events werden die Reiseteilnehmer zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten des Kaps gebracht. Außer verschiedene, renommierte Weingüter und preisgekrönte Restaurants besuchen sie natürlich das Kap der Guten Hoffnung und die bunte Metropole Kapstadt, wohl eine der schönsten Städte der Welt mit ihrem quirligen „Victoria & Alfred Waterfront“-Hafenbereich, und fahren mit der Gondel auf den rund 1000 m hohen Tafelberg, das Wahrzeichen Kapstadts. Weitere Ausflüge gehen ins Küstenstädtchen Hermanus, wo zu manchen Jahreszeiten Wale ganz nah an der Küste beobachtet werden können, sowie in die Wein-Hauptstadt Stellenbosch und in das malerische Fischerdorf Hout Bay an der gleichnamigen Bucht, das über den berühmten „Chapman‘s Peak Drive“, einer der schönsten Panoramastraßen der Welt, erreicht wird. Ein weiteres Sightseeing-Highlight ist ein Tagesausflug mit „Game Drive“ zum „Aquila Game Reserve“, dem wohl bekanntesten privaten Tierreservat im Western Cape, wo man den Big Five Leopard, Löwe, Büffel, Nashorn und Elefant quasi in freier Wildbahn begegnet. Je nach den Interessen der Teilnehmer sind Anpassungen des Programms kein Problem.

Die Teilnehmer habe ihre Flugreise von und nach Kapstadt selbst zu arrangieren, erhalten hierbei aber gern Hilfe von Katharina und Robert Mickschick. Sie werden am Internationalen Flughafen in Kapstadt abgeholt und wer vorher oder nachher das Western Cape noch auf eigene Faust erkunden will, kann die An- und Abreise natürlich verändern. Sowohl Paare als auch Alleinreisende sind gern gesehen und für feste Gruppen ab zehn Personen können zusätzliche Termine eingerichtet werden. Die Schießreise ist in Südafrikanischen Rand zu bezahlen und die aktuellen Preise, ohne die Flüge, liegen pro Person im Doppelzimmer bei umgerechnet circa 2200 Euro und im Einzelzimmer bei circa 2600 Euro. Wer in einer Suite das „At Winkfield House“ untergebracht werden will, zahlt pro Person im Doppelzimmer circa 3000 Euro und im Einzelzimmer knapp 4800 Euro. Im Preis enthalten sind 13 Übernachtungen mit Frühstück „At Winkfield House“, die 14-tägige Betreuung durch einen erfahrenen Fahrer und Reiseleiter inklusive aller Transfers, die Betreuung auf dem Schießstand durch erfahrene Schießausbilder, zumeist durch Carl Tsai, sowie die Leihgebühren für sämtliche Waffen. Nicht im Preis enthalten sind, außer dem Frühstück, alle Mahlzeiten und Getränke, die Big-5-Safari, die Eintrittsgelder zu den Schießständen und Sehenswürdigkeiten und die individuellen Kosten für die verbrauchte Munition sowie eventuelle zusätzliche Nächte.

„At Winkfield House“:
Das 4-Sterne-Gästehaus bietet nicht nur den Schießreise-Teilnehmern alles, was sie zu einem gelungenen Aufenthalt in Südafrika brauchen. Die idyllische Lage in den malerischen Winelands, umgeben von Bergketten, ist ideal, gerade einmal etwa eine halbe Stunde vom Internationalen Flughafen in Kapstadt sowie den touristischen Zentren der Kapmetropole entfernt, und in unmittelbarer Nähe zu mondänen Weingütern und weitläufigen Sandstränden. Die Zimmer sind komfortabel mit Klimaanlage, WLAN, Kühlschrank und Fernseher ausgestattet. Im weitläufigen Garten des Anwesens mit alten schattenspendenden Bäumen befindet sich ein großer Pool, der zum Entspannen einlädt. Das reichhaltige Frühstück wird auf der Terrasse mit Meerblick serviert. ■

VIELFÄLTIG Nicht nur das Schießen auf Scheiben steht auf dem Programm, sondern auch der „Spaßfaktor“ mit Bowling Pins und Wasserkanistern.

AMERIKANISCHER GESCHMACK

Wer die Attribute kurz und leicht sowie ein angenehmes Schussverhalten schätzt, ist mit der neuen Vanguard Compact Hunter von Weatherby sehr gut beraten. Es handelt sich um eine führige Büchse für den täglichen Einsatz im Revier.

Roland Zeitler

KURZ UND FÜHRIG
Die Bauweise der neuen Büchse Vanguard Compact Hunter orientiert sich stark am amerikanischen Markt.

HINTERGRUND: AA+W – STOCK.ADOBE.COM

SICHERHEITS-ASPEKT Seitlich ist die Dreistellungs-sicherung mit Kammersperre angebracht.

VANGUARD COMPACT HUNTER

Hersteller	Weatherby Inc. *www.weatherby.com*
Vertrieb	Helmut Hofmann GmbH *www.helmuthofmann.de*
Waffenart	Repetierer mit Drehzylinderverschluss
System	Vanguard mit Stahlhülse, Verriegelung mit 2 Warzen im Hülsenkopf, Auswerfer im Stoßboden, Auszieher Art M16, Gasentlastungsbohrungen in Kammer, Signalschiene, Stahlteile mit Tungsten-Cerakote beschichtet
Kaliber	.308 Winchester (optional: .22–250 Remington, .223 Remington, .243 Winchester, 6,5 Creedmoor, 7 mm–08 Remington)
Sicherung	3-Stellungssicherung mit Kammersperre, wirkt auf Abzug/-stange
Magazin	Kastenmagazin mit Klappdeckel für 5 Patronen
Abzug	justierbarer Druckpunktabzug mit leichtem Vorzug; Widerstand 1150 g
Schaft	Kunststoffschaft in Camouflage-grau-schwarz mit orangen Partien, Hinterschaft Weatherby-Form nach Monte Carlo mit Monte-Carlo-Backe und Pistolengriff, Fischhaut, Riemenbügelösen, Gummischaft-kappe, Schaftlänge um 2,5 cm veränderbar mittels Zwischenlage; Hinterschaftlänge: 31,75 oder 34,6 cm
Lauf	schlanker, gehämmerter Jagdlauf mit Mündungsbremse (2,54 cm lang, abschraubbar); Lauflänge 51 cm (20"); Dralllänge 1:10"
Optik	für den Test: Leupold VX-Freedom 3 – 9 × 50; Picatinny-Schiene und Weatherby-Aufkippmontage mit Knebeln
Waffenlänge	99 oder 101,6 cm (mittels Spacer-Entnahme vor Schaftkappe)
Waffengewicht	2950 g (mit Optik 3640 g)
Preis	1149 € (ohne Zielfernrohr und Montage)

FOTOS: AUTOR

Weatherby fertigt seinen Repetierer Mark V seit einigen Jahren im Steuerparadies und Cowboystaat Wyoming und hat seinen früheren Standort in Kalifornien aufgegeben. Dort werden zwar auch alle Weatherby-Waffen entwickelt, nicht aber gefertigt, nicht zuletzt um sie zu günstigen Preisen anbieten zu können. So wurde unsere Testwaffe Vanguard Compact Hunter im Kaliber .308 Winchester in Japan gefertigt. Dennoch handelt es sich um eine typische Gebrauchswaffe nach amerikanischem Geschmack: die hohe Führigkeit infolge geringen Gewichts und kurzer Bauweise, der grau-schwarze Camo-Polymerschaft mit Partien in der Signalfarbe orange, der schlanke Hinterschaft mit Pistolengriff in typischer Weatherby-Form nach Art Monte Carlo – also hoher Schaftrücken mit Abfall am Schaftende und einer Monte-Carlo-Backe. Die hohe Wangenanlage ist dem präzisen Punktschuss förderlich. Den griffigen Vorderschaft kann man sicher greifen. Er verjüngt sich nur leicht und ist für eine satte Auflage breit (42 mm) genug. An Pistolengriff und Vorderschaft befindet sich eine Fischhaut, die selbst bei nassen Händen Rutschsicherheit garantiert. Durch Herausnehmen einer Zwischenlage zwischen Schaft und Kappe kann der Hinterschaft um 3 cm verkürzt werden.

Man orientierte sich teilweise am Remington-700- System. Die kräftig dimensionierte Stahlhülse mit großem Auswurffenster ist auf die Kurzpatrone abgestimmt. Verriegelt wird die Kammer mit zwei Warzen im Hülsenkopf. Sie weist fünf Gasentlastungsbohrungen auf. Im zurückversetzten Stoßboden sitzt der Auswerferbolzen und seitlich der kräftige Auszieher nach Art M16. Das Schlösschen schützt perfekt vor dem Eindringen von Nässe oder Schmutz. Im gespannten Zustand tritt unten eine helle Signalschiene aus. Links neben dem Hülsenschwanz befindet sich ein Drücker zur Kammerentnahme. Gegenüber liegt die Dreistellungssicherung mit Kammersperre. In ihrer Mittelstellung kann im gesicherten Zustand entladen werden. Sie wirkt auf Abzug und Abzugsstange. Das Kastenmagazin mit Klappdeckel fasst fünf Patronen. Ein Drücker vorne im Abzugsbügel löst die Magazinklappe. Den weit abstehenden und nach hinten geschwungen Kammerstängel kann man sehr sicher greifen. Die einteilige Kammer wird in ihrer Verschlussbahn ausgezeichnet geführt, sodass sich ein geschmeidiger Schlossgang ergibt. Er ermöglicht sehr schnelles Repetieren.

Beim Abzug setzte Weatherby auf einen Druckpunktabzug mit leichtem Vorzug (8 mm Weg, 225 g Widerstand), ehe er trocken steht und nach 1150 g Widerstand wie Glas bricht. Der in den Hülsenkopf geschraubte, gehämmerte Lauf ist 51 cm lang und sehr schlank. Auf dem Mündungsgewinde sitzt ein 51 mm langer Accubrake-Rückstoßdämpfer mit ovalen Schlitzen ringsum. Das System wurde mittels Pillars und Kunstharz bei freiliegenden Lauf im Schaft gebettet. Der Luftspalt zwischen Lauf und Vorderschaft ist sehr eng, sodass kaum Schmutz eindringen kann. Am Schaft befinden sich Ösen für abnehmbare Riemenbügel. Auf der Hülse wurde eine Picatinny-Schiene verschraubt und verklebt, auf der mittels Weatherby-Aufkippmontage das Leupold-Zielfernrohr VX-Freedom 3 – 9 × 50 montiert wurde.

Im Mittelgebirgsrevier erwies sich der Weatherby-Repetierer als sehr führig. Auch im schwierigen Gelände wurde die 99 cm lange und 2,95 kg schwere Waffe nicht zur Last. Es ist zudem eine Waffe für rückstoßempfindliche Jäger. Auf 100 m erzielten wir im Test auf dem Schießstand mit Patronen Barnes 9,7 g TTSX einen Streukreis von 18 mm mit fünf Schüssen, mit RWS 10,7 g SpeedTip Pro waren es 23 mm. Die Waffe schießt also hervorragend. ■

DAS VANGUARD-KURZ-SYSTEM Metallteile erhielten eine Tungsten-Cerakote-Beschichtung.

TYPISCH WEATHERBY ist die Verwendung eines Hinterschaftes des Typs Monte Carlo.

NEU

DENTLER

DR21

PROFESSIONAL HUNTING

JETZT TESTEN!

Erlebe die neue Repetierbüchse DR21 von Dentler.
Komm vorbei – 10 Schuss kostenfrei!

Termine in deiner Nähe finden:

DR21.de/Events

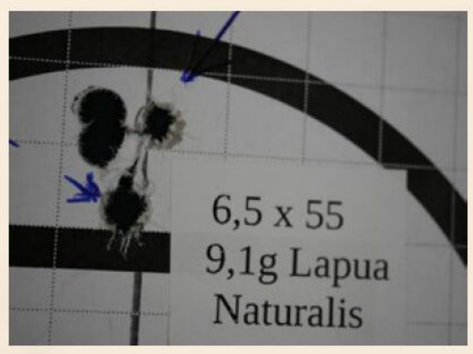
EINFACH SICHER
Nur schussbereit, wenn Handspannung gedrückt. Intuitive Handhabung.

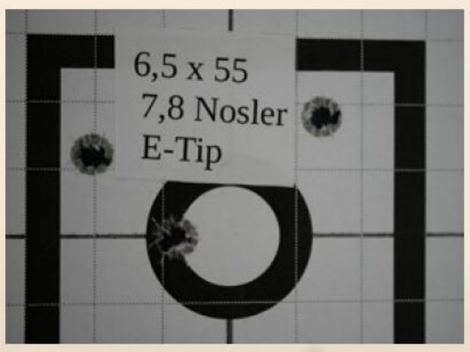
UNFASSBAR FÜHRIG
Extrem kurze Bauweise für perfektes Handling – ab 870 mm Gesamtlänge

PEDANTISCH PRÄZISE
100 % Dentler-Qualität
made in Germany

BLEIFREI + ALTE WAFFE = SCHLECHT?

Als Büchsenmacher bemerkt man immer wieder, wie verunsichert viele Jäger in Bezug auf bleifreie Büchsenmunition sind: Wie schießt meine 50 Jahre alte Mauser im Kaliber 7×64 mit den neuen Geschossen ? Bei neuen Waffen im Kaliber .308 gibt es in Bezug auf bleifreie Munition heutzutage kaum Probleme. Wie sieht es aber nun mit älteren Waffen aus? ■ **Klaus Götsch**





SAKO

Waffe: Sako Model L 461 aus den 1960er-Jahren im Kaliber .223 Remington, montiert ein Docter 3–9×40. Die Waffe schießt hervorragend mit herkömmlichen 3,6 g schweren Teilmantel- und Vollmantelgeschossen. Die Dralllänge dieser Waffe beträgt 12" oder 305 mm. Vor gut 50 Jahren verschoss man aus der .223 Remington fast ausschließlich Geschosse mit 3,2 g und 3,6 g Gewicht. Gleichschwere Kupfergeschosse sind erheblich länger und deren Schusspräzision ist selten gut. Daher wählten wir von vorneherein leichtere Geschosse wie das 3,2 g Naturalis von Lapua, das 3 g KJG von Sax sowie das 2,9 g schwere Aero der Firma Mayerl aus Österreich. Das Naturalis- sowie das Sax-Geschoss werden fabrikmäßig verladen, sie sind in Fachgeschäften erhältlich. Patronen mit dem Aero können über gewerbliche Wiederlader bezogen werden. Mit dem 2,9 g schweren Aero und dem 3 g schweren KJG schießt die Waffe ganz hervorragend. Mit dem 3,2 g schweren Naturalis schießt diese Waffe einen gut 5 cm weiten Streukreis – nicht gerade berauschend, aber für die Jagd auf Rehwild noch ausreichend.

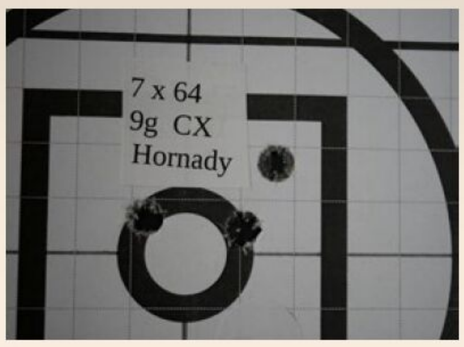
SAKO

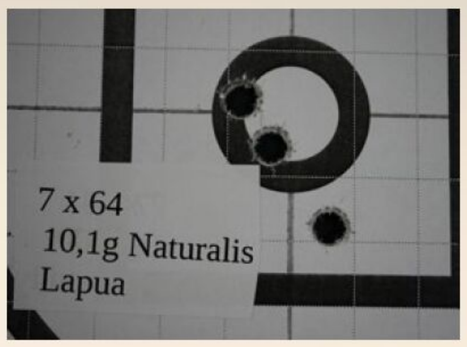
Waffe: Sako 85 M, Kaliber 6,5×55, montiert ein Zeiss 2,5–15×56. Die Dralllänge beträgt 8" oder 205 mm. Bei der 6,5×55 wurden von jeher Läufe mit einer kurzen Dralllänge montiert, da ursprünglich schwere 10-g-Geschosse verschossen wurden. Mit herkömmlichen Match- oder Jagdgeschossen schießt die Waffe hervorragend. Wir verschossen das 7,8 g schwere CX von Hornady, mit dem die Präzision allerdings nicht gut war. Mit dem gleichschweren Nosler E-Tip war die Präzision etwas besser, aber weit über 130 m würde der Verfasser damit kein Rehwild beschießen. Mit dem 9,1 g schweren Lapua Naturalis war die Präzision jedoch ganz hervorragend.

HINTERGRUND: BUDIMIR JEVTIC – STOCK.ADOBE.COM

MAUSER 98

Waffe: Mauser 98, Kaliber 7×64. Der Lauf stammt von Lothar Walther und wurde vor gut 25 Jahren neu eingelegt. Die Dralllänge beträgt 250 mm, was auch die Standarddralllänge der 7×64 ist. Montiert haben wir ein Docter 2,4–12×50. Wir verschossen das 6,75 g schwere KJG der Firma Sax, danach das 9 g schwere CX von Hornady sowie das 10,1 g schwere Lapua Naturalis. Mit allen Geschossen schießt die Waffe hervorragend.



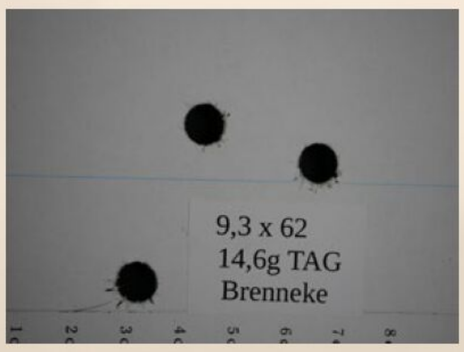


FN MAUSER

Waffe: FN Mauser, Zivilsystem montiert bei Husqvarna mit einem Lauf im Kaliber 8×64 S. Das ursprüngliche Kaliber war 8×57 JS, wurde aber auf Kundenwunsch aufgerieben. Der Lauf ist an einer Stelle innen etwas rau und hinzu kommt, dass die Waffe nach dem Krieg montiert wurde. Sie dürfte also gut 70 Jahre alt sein. Montiert haben wir ein Zeiss 2,5–10×50. Wir verschossen zuerst das 8,2 g schwere KJG von Sax, es folgte das 10,6-g-Aero vom Mayerl. Zu guter Letzt musste sich die Waffe mit dem 11,7 g schweren Lapua Naturalis beweisen. Mit allen Patronen schoss die Waffe – wie man sieht – hervorragend!

FN MAUSER

Waffe: FN Mauser, Kaliber 9,3×62. Die Waffe ist etwa 40 Jahre alt. Die Dralllänge beträgt 14". Montiert wurde ein Leupold 2–7×32. Die Schussfolge: 10 g KJG von SAX, 14,6 g Brenneke TAG, 16,2 g Nosler E-Tip, 16,2 g Lapua Naturalis sowie 18,5 g Barnes X. Mit allen Geschossen schießt die Waffe einwandfrei.



URSACHE UND WIRKUNG

Wie unser Praxistest auf die Scheibe zeigt, funktionieren auch diese alte Waffen mit bleifreien Geschossen einwandfrei.
Woran kann es aber liegen, wenn einige Waffen mit bleifreien Geschossen doch nicht so präzise schießen, wie sich der Nutzer das erhofft? In Bezug auf die Schusspräzision sind Waffen mit bleifreier Munition empfindlicher. In der Praxis bedeutet es, dass das vom Schützen gewünschte Geschoss aus der eigenen Waffe nicht unbedingt präzise Ergebnisse liefert. Da hilft nur, ein anderes Fabrikat zu wählen. Da gleichschwere bleifreie Geschosse länger wie gleichschwere bleihaltige Geschosse sind, sollte man etwas leichtere Geschosse wählen. Das hilft in der Regel, siehe unsere .223 Remington.
Wie wirken bleifreie Geschosse, in diesem Fall Kupfer- oder Messinggeschosse? Einmal wirken sie als Deformationsgeschoss. Zu dieser Gruppe gehören: Aero, Hornady CX, Nosler E-Tip und das Lapua Naturalis. Zu den Teilzerlegen gehören: KJG von Sax und das Brenneke TAG. In den Abbildungen rechts die Geschossreste: Teilzerleger, hier das KJG von SAX, darunter Deformationsgeschosse von Hornady und Lapua.

FOTOS: AUTOR

KI AUF DER JAGD

Die Cyclops-Wärmebildkameras des chinesischen Herstellers Thermtec haben einen KI-Entfernungsmesser an Bord, der auf dem Deep-Learning-Algorithmus beruht und die Distanz zur Wärmequelle über ein Programm schätzt. Außerdem soll die Wärmequelle identifiziert werden. Ob das funktioniert? ■ **Norbert Klups**

Thermtec ist seit gut zehn Jahren mit Wärmebildgeräten auf dem Markt und hat zurzeit nur Beobachtungsgeräte und die bei uns nicht erlaubten Wärmebildzielfernrohre im Programm. Vorsatzgeräte gibt es noch nicht. Dafür ist die Auswahl an Beobachtungsgeräten sehr gut. Es gibt fünf Modelle mit 384er-Chip und zwei Top-Modelle mit 640er-Chip. Gehäuse und Ausstattung ist bei allen Modellen gleich, sie unterscheiden sich nur im Objektivdurchmesser und damit der Vergrößerung und dem Chip. Wir haben für unseren Test das Cyclops 315 Pro, das mit 1,4-facher Vergrößerung und 31 m Sehfeld ideal für den Waldjäger ist, und den Allrounder Cyclops 325 Pro mit 2,4-facher Vergrößerung und 19 m Sehfeld ausgewählt. Preislich liegen die beiden Geräte mit 1249 Euro und 1590 Euro eher im unteren Preisbereich, was verwundert, weil der neue VOX-Sensor 384 × 288 mit 12-µm-Pitch der Pro-Serie nicht nur stromsparend, sondern auch einen NEDT-Wert von unter 25 mK haben soll.

Die Energieversorgung übernimmt ein fest verbauter Lithium-Ionen-Akku, der aus zwei 18650er-Akkus besteht und für 12 h reichen soll. Wenn das nicht reicht, lässt sich auch eine Powerbank anschließen. Bis die Kamera hochgefahren ist, dauert es etwa 10 s. Der Speicher hat 16 GB, das reicht für jede Menge Fotos und Videos. Die erste Besonderheit der Cyclops-Serie: Man kann sich die Fotos und Videos direkt auf dem Gerätedisplay ansehen. Das findet man sonst kaum. Über eine WIFI-Schnittstelle kann das Gerät mit einer App angesteuert werden und das Bild auf Mobilgeräte übertragen werden. Die Kamera kann auch über ihr WLAN-Modul auf die Datenverbindung des internetfähigen Mobilgerätes zugreifen. Somit kann das Bild live ins Internet gestreamt werden. Auch Software-Updates können so ganz einfach aufgespielt werden.

PRAXISGERECHT Das Cyclops liegt gut in der Hand und ist rundum gummiarmiert.

Praktischer Steuerknüppel

Zwischen den beiden Drucktasten ist ein orangefarbener Joystick platziert, der alle anderen Einstellmöglichkeiten übernimmt. Beim Druck nach vorne startet der Digitalzoom, der stufenlos bis sechsfach geht und nach hinten gezogen wird der Zoomfaktor wieder verringert. Ein Druck nach rechts gibt Zugriff auf die sechs Farbpaletten und nach links schaltet man den KI-Entfernungsmesser an und aus. Jetzt wird es ganz interessant, denn das gibt es sonst noch bei keiner anderen Wärmebildkamera. Hier ist kein aufwendiger und kostenintensiver Laserentfernungsmesser verbaut, sondern ein Computerprogramm schätzt die Entfernung zur Wärmequelle und kann sie sogar erkennen, zumindest zwischen Menschen und einigen Tierarten unterscheiden. Das Programm identifiziert aufgrund der hinterlegten Informationen die Art der Wärmequelle und schätzt dann über die durchschnittliche Größe, die eine bestimmte Anzahl der Pixel belegt, die Distanz. Das so etwas nicht so präzise wie ein Laserentfernungsmesser sein kann, ist von vornherein klar. Zum Vergleich haben

HINTERGRUND: MYKOLA – STOCK.ADOBE.COM

wie einen Liemke Keiler 25 LRF benutzt, der einen herkömmlichen Laserentfernungsmesser hat.

Die Cyclops-Geräte können das Bild wahlweise in Grau, Lila und Blau darstellen, um Witterungssituationen gerecht zu werden. Ist die Kamera mit der App verbunden, kann man sich auch mal aufs Ohr legen, wenn die Warnfunktion eingeschaltet ist. Erkennt die Kamera eine Wärmesignatur, schickt sie eine Benachrichtigung auf das Handy.

Die beiden Cyclops im Revier

Die 325 Pro ist ein echter Allrounder, reicht noch im Wald und ist auch im Feld brauchbar. Die 315 Pro ist nur dem reinen Waldjäger zu empfehlen. Die Bedienung über den Steuerknüppel ist sehr nutzerfreundlich. Das Umgebungsbild wird sehr gut dargestellt und Wärmequellen springen sofort ins Auge. Stellt man die Kamera entsprechend den Wetterbedingungen ein, ist die Abbildung bei schlechten Bedingungen noch sehr brauchbar. Die angegebenen 12 h Akkulaufzeit sind realistisch.

KI schätzt die Entfernung

Mit dem KI-Entfernungsmesser betreten wir echtes Neuland. Zunächst ist festzustellen, dass nur etwas angezeigt wird, wenn das Tier vollständig zu sehen ist. Liegt das Stück oder ist es teilweise verdeckt, funktioniert das nicht. Bei freien Stücken und eingeschaltetem Entfernungsmesser erscheint dann über der Wärmesignatur ein Symbolbild, das die Art der Wärmequelle angibt und die Distanz – und das bei bis zu sechs Wärmequellen im Bild. Das wird dann schon etwas unübersichtlich im Display und der Nutzer muss eine Menge Informationen verarbeiten. Bei den von uns beobachteten Rehen wurde das Symbolbild einer Giraffe angezeigt. Rehe sind in China wohl nicht so bekannt. Bei Menschen funktioniert es einwandfrei. Die weiteste angezeigte Distanz lag bei knapp 200 m. Bei weiteren Objekten ist die Abbildung dann wohl so unscharf, dass die Software keine Entscheidung treffen kann, was es ist. Wird aber vielleicht im Laufe der Zeit besser, der Algorithmus soll ja lernfähig sein. Die Software geht von einer Durchschnittsgröße aus, was von vornherein zu nicht präzisen Ergebnissen führen kann. Trotzdem ist es überraschend wie nahe die Schätzungen an unseren Messungen mit dem Laserentfernungsmesser Liemke Keiler 25 LRF lagen. Maximal betrug der Unterschied +/-20 m. Der praktische Nutzen ist natürlich durch die geringe Reichweite sehr eingeschränkt. Bei den Modellen mit dem großen 640er-Chip, die auch auf größere Distanzen noch ein klares Bild von der Wärmequelle liefern, dürfte das besser sein. ■

GESCHÄTZTE ENTFERNUNG Der Mensch wird richtig erkannt, das Rehwild hält die Kamera allerdings für eine Giraffe.

FOTOS: AUTOR

MEHR ALS NUR MONTAGEN

Fällt der Firmenname EAW, denkt jeder sofort an Zielfernrohrmontagen, geht die Tradition von EAW doch bis ins Jahr 1919 zurück als Ernst Apel sen. seine Firma zur Herstellung von Zahnarztbedarf gründete. Mit der Entwicklung und Produktion von Zielfernrohrmontagen begann man nach dem Zweiten Weltkrieg. Jetzt kommt eine neue Produktlinie hinzu: EAW fertigt jetzt auch Wärmebildkameras – nicht etwa umgelabelte Fernrost-Produkte, sondern wirklich „Made in Germany."

■ **Norbert Klups**

❶ **DER LASERENTFERNUNGSMESSER** ist links am Gehäuse angebracht und kann abgenommen werden.

❷ **AUFNAHME** mit der internen Fotofunktion. Die Entfernung wird im Display angezeigt.

Um Wärmebildgeräte selbst komplett herzustellen, braucht man Know-How und das hat EAW durch die Übernahme der auf Wärmebildtechnologie spezialisierten Firma Heimdall aus Bayreuth eingekauft. Das EAW Fokus HD 50 ist aber kein Modell aus der bisherigen Heimdall-Produktreihe, sondern eine Neuentwicklung. Das Gerät Fokus HD 50 ist nicht nur Dual-Use, sondern Tripple-Use. Neben der Verwendung als Beobachtungs- oder Vorsatzgerät vor einem Zielfernrohr bietet die EAW-Kamera auch die Möglichkeit, sie als eigenständiges Zielgerät zu nutzen,

FOTOS: AUTOR

wenn das die Gesetzgebung des Landes, in dem sie benutzt wird, zulässt. Ein Freischalten der Zielfunktion ist bei Bedarf jederzeit durch ein Softwareupdate möglich. Sollte sich die Gesetzgebung in Deutschland in der Zukunft mal ändern und auch Nachtsicht-Zielgeräte erlaubt werden, haben Besitzer des Modells EAW Fokus HD50 so ein Gerät praktisch schon im Schrank liegen. Jäger anderer Länder, etwa Österreich oder Niederlande, können das EAW-Modell natürlich schon jetzt als Zielgerät nutzen.

EAW Fokus HD 50

Vom Design her unterscheidet sich die Wärmebildkamera Fokus HD 50 erheblich von den Fernost-Geräten und auch technisch hat man einige Innovationen zu bieten. Die elektronischen Komponenten sind natürlich auf dem Weltmarkt eingekauft, denn Wärmedetektoren produzieren, das können nur wenige Hersteller weltweit. Das Fokus HD verwendet einen VOX Detector mit 640 px × 480 px, einen 12-µm²-Pitch und hat eine Bildwiederholungsrate von 50 Hz. Der OLED-Bildschirm hat eine Auflösung von 1024 px × 786 px und das Germaniumobjektiv 50 mm Durchmesser mit einer Blendenzahl von 1,0. Die thermische Empfindlichkeit soll bei unter 30 mK liegen. Das Gerät hat einen internen 32-GB-Speicher für Foto- und Videoaufnahmen. WiFi-Streaming des Kamerabildes auf externe Geräte ist möglich. Die eigene App wird gerade programmiert und ist bald erhältlich. Die Energie kommt aus einem fest eingebauten Akku mit einer Laufzeit von 8 h. Eine Powerbank lässt sich aber anschließen. Das Gehäuse ist aus 7075-Waffenaluminium aus dem Vollen gefräst, gummiarmiert und für den Gebrauch als Vorsatzgerät optimiert. Unterseite und Objektivkante bilden eine Ebene, sodass zum Lauf hin nichts weiter vorsteht. Das Modell ist mit den Abmessungen 194 mm × 86 mm × 61 mm noch ausreichend kompakt, bringt durch die massive Bauweise aber 670 g auf die Waage, wozu dann noch das Gewicht des Montageadapters hinzukommt. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass die hier getestete Version über einen Laserentfernungsmesser verfügt, der links am Gehäuse in einer separaten Box untergebracht ist und knapp 80 g wiegt.

Der Laserentfernungsmesser

Die Verbindung eines Vorsatzgerätes mit einem Laserentfernungsmesser in einem Gerät war bisher problematisch, denn dafür gab es vom Bundeskriminalamt keine Freigabe für den Verkauf in Deutschland, weil für die Entfernungsmessung eine Zielmarke benötigt wird und das BKA das als Absehen ansah und damit als „Zielgerät“ behandelte. Das scheint sich gerade zu ändern, wenn bestimmte Vorgaben erfüllt werden, denn auch Leica hat sein neues Calonox mit einem Laserentfernungsmesser ausgestattet, der allerdings im Gehäuse selbst verbaut ist und nicht wie bei EAW außen angebracht. Die Messreichweite liegt bei 1200 m und das Messergebnis wird direkt auf dem Display angezeigt. Das große gelbe Viereck mit einem Kreuz in der Mitte ist so groß, dass man es auch wirklich nicht als Absehen benutzen kann. Der Laserentfernungsmesser ist mit zwei Schrauben befestigt und kann einfach abgenommen werden. Die Anschlussstelle wird dann mit einer Abdeckplatte verschlossen. Selbst ohne diese Platte ist das Gerät immer noch wasserdicht. Alle Bedienknöpfe liegen auf der Gehäuseoberseite. Die Pfeiltasten sind leicht erhöht und auch im Dunkeln gut fühlbar. Eine individuelle Feinabstimmung ist über das Menü möglich, in das man durch längeren Druck auf die Auf-Taste gelangt.

Auf dem Schießstand und im Revier

Wir haben das Wärmebildgerät Fokus HD 50 auf mit einem Montageadapter von Präzise Jagen auf ein Zeiss 3 – 12 × 56 montiert, das seinerseits auf einer Repetierbüchse Theo Jung Take Down im Kaliber .300 WSM seinen Dienst verrichtet. Das Anschlussgewinde ist M43 × 0,75. Soll das Gerät später einmal als Zielgerät benutzt werden, ist auf der Unterseite auch eine Schnittstelle zur Befestigung einer Zielfernrohrmontage vorhanden. Der erste Schuss lag auf 100 m knapp 2 cm unter dem Wärmepad. Hätte man so lassen können für die Jagd auf Schwarzwild, aber wir wollten natürlich sehen wie genau die Bildschirmverstellung arbeitet und haben über das Einstellmenü die Treffpunktlage minimal nach oben korrigiert. Die nächsten drei Schüsse lagen dann alle auf dem 40 mm durchmessendem Wärmepad. Es sind fünf Speicherplätze für die Nutzung auf verschiedenen Waffen vorhanden.

Um zu sehen ob eine Veränderung der Treffpunktlage eintritt, wenn das Gerät versetzt aufgesetzt wird, haben wir es um 45° nach links und rechts verdreht und jeweils so geschossen. Die Treffpunktlage blieb unverändert. Auch mehrmaliges Auf- und Absetzen beeinträchtigte die Treffpunktlage nicht, aber das ist wohl eher dem Montageadapter zuzurechnen, als dem Vorsatzgerät.

Wir haben das Modell Fokus HD 50 mehrere Wochen im Revier unter unterschiedlichen Wetterbedingungen geführt. Es wurde sowohl als handgehaltenes Beobachtungsgerät eingesetzt, als auch vor ein Zielfernrohr montiert. Es gibt eine Umstellung vom Monokular- zum Vorsatzgeräte-Modus. Im Monokular-Modus wird das Bild auf dem Display als Vollbild angezeigt, im Vorsatzgeräte-Modus kleiner, um die Verwendung vergrößernder Optiken zu ermöglichen. Gerade die Witterungsbedingungen haben großen Einfluss auf die Bildqualität eines Wärmebildgerätes. Bei trübem Wetter und Regen lässt der Kontrast stark nach, weil alles gleichmäßig ausgekühlt wird. Hier muss man probieren, um die optimale Einstellung zu finden. Bei der Farbdarstellung stellte sich schnell heraus, das Hot Weiß, also die Darstellung von warmen Objekten in weißer Farbe, die günstigste ist. Wärmebildgeräte liefern ein mehr oder weniger helles Bild und können das Auge des Benutzers dadurch stark blenden. Schaut man bei Nacht einige Zeit hindurch, sieht man danach kaum noch etwas mit diesem Auge. Das Fokus 50 lässt sich gut herunterregeln und ist nicht blendend hell. Das Bild hat einen guten Kontrast und die Wärmebildquellen werden detailliert abgebildet, sind aber nicht strahlend hell, wie man es von anderen Geräten gewohnt ist. Die Darstellung der Umgebung, also Büsche und Bäume, kann mit den Top-Geräten von Hicmikro, Thermtec, Infiray oder den neuen Liemke-Modellen nicht ganz mithalten. Die Vergrößerung des Zielfernrohres lässt sich bis etwa achtfach nutzen bevor es pixelig wird. Der Laserentfernungsmesser arbeitet zuverlässig und schnell. Wünschenswert wäre allerdings eine Fernbedienung dafür.

Für das EAW-Gerät muss man ohne Laserentfernungsmesser 3650 Euro und mit 3950 Euro ausgeben. Wird er später dazu gekauft, kostet er 350 Euro. ■

OHNE PROBLEME Die Bedienung erfolgt über fünf obenliegende Drucktasten.

EINER MEHR IM HAIFISCHBECKEN

DAS TESTGLAS wurde auf einer Repetierbüchse Monza im Kaliber .308 Winchester montiert.

Mit dem Ranger 4 geht Steiner jetzt wieder einige Schritte zurück, was den Zoomfaktor angeht, war man doch bereits beim zehnfachen Zoomfaktor angelangt. Steht im Lastenheft allerdings „kurz und leicht“, ist ein hoher Zoomfaktor kaum realisierbar, wird doch das Umkehrsystem immer länger, je höher der Zoomfaktor ist und um ein dickes Okular kommt man auch kaum herum.

Das Ranger 4 hat einen 30-mm-Mittelrohrdurchmesser, das Absehen liegt in der zweiten Bildebene und neben dem Leuchtabsehen ist auch ein Parallaxenausgleich vorhanden. Eine Ausführung mit Schiene gibt es nicht.

Kurz und leicht

Beeindruckend ist die kurze Baulänge von lediglich 278 mm und das geringe Gewicht von 518 g. Besonders, wenn ein Vorsatzgerät am Objektiv montiert wird, ist ein kurzes Zielfernrohr praktisch, um die Nachtsichttechnik bedienen zu können. Scharf gestellt wird ja meist vorne am Objektiv des Nachtsichtgerätes, und da muss man erst mal im Anschlag hin greifen können. Außerdem wird so der Schwerpunkt nicht unnötig nach vorne verschoben. Aber auch für eine leichte Pirsch- oder Bergjagdbüchse ist das Ranger 4 ein ideales Glas. Der Dimmschalter für das Leuchtabsehen befindet sich im linken Turm am Mittelrohr. Es stehen elf Beleuchtungsstufen zur Verfügung, fünf für die Jagd bei Tag und sechs für die Nacht. Zwischen den einzelnen Stufen ist ein Klick eingebaut, bei dem das Absehen aus ist. So kann man mit einer kleinen Bewegung die zuvor gewählte Helligkeitsstufe wieder erreichen. Eine Abschaltautomatik nach 6 h sorgt dafür, dass die Batterie nicht schnell leer ist, sollte man das Ausschalten vergessen. Ebenfalls im linken Turm ist der Parallaxenausgleich untergebracht, der von 50 m bis unendlich

DIE ABSEHENVERSTELLUNG ist klar beschriftet und lässt sich nullen.

FOTOS: AUTOR

www.dwj.de

STEINER RANGER 4

Hersteller	Steiner Optik GmbH *www.steiner.de*
Vertrieb	Fachhandel
Vergrößerung	4- bis 16-fach
Objektivdurchmesser	44 mm
Austrittspupille	10,8 – 2,95 mm
Augenabstand	85 mm
Verstellbereich	100 cm in Höhe und 116 cm Seite; pro Klick 1 cm auf 100 m
Absehen	2. Bildebene
Sehfeld auf 100 m	11,0 m bei 4-facher Vergrößerung 2,75 m 16-facher Vergrößerung
Mittelrohrdurchmesser	30 mm
Länge	278 mm
Gewicht	518 g
Preis	1249 €

Steiner baut seine Ranger-Zielfernrohrserie weiter aus. Mit dem neuen 4 – 16 × 44 Ranger 4 kommt jetzt ein Modell dazu, das laut Hersteller das kürzeste Zielfernrohr mit 16-facher Vergrößerung auf dem Markt ist. Wir haben die universelle Zieloptik im Revier und auf dem Schießstand getestet. ■ **Norbert Klups**

reicht. Bei 100 m sind zwei kleine Stahlkügelchen in den Drehring eingelassen, die gut fühlbar sind.

Die Absehensverstellung arbeitet in 1-cm-Schritten und mit präzisem Klicken. Die Verstelltürme sind sauber beschriftet und werden mit Aluminiumkappen vor unbeabsichtigtem Verstellen geschützt. Der maximale Verstellweg beträgt 100 cm in der Höhe. Der Zoomring bewältigt den gesamten Verstellbereich mit einer halben Umdrehung und hat eine griffige Gummierung. Er läuft weich und geschmeidig, aber mit der nötigen Festigkeit. Das Okular hat einen Gummiring als Abschluss zum Schutz des Auges bei rückstoßstarken Patronen. Der Augenabstand beträgt 85 mm. Die Dioptrienverstellung liegt wie gewohnt am Ende des Okulars und reicht von +2 bis -3 dpt. Das Sehfeld beträgt 11 m bei vierfacher Anfangsvergrößerung und 2,75 m bei 16-fach.

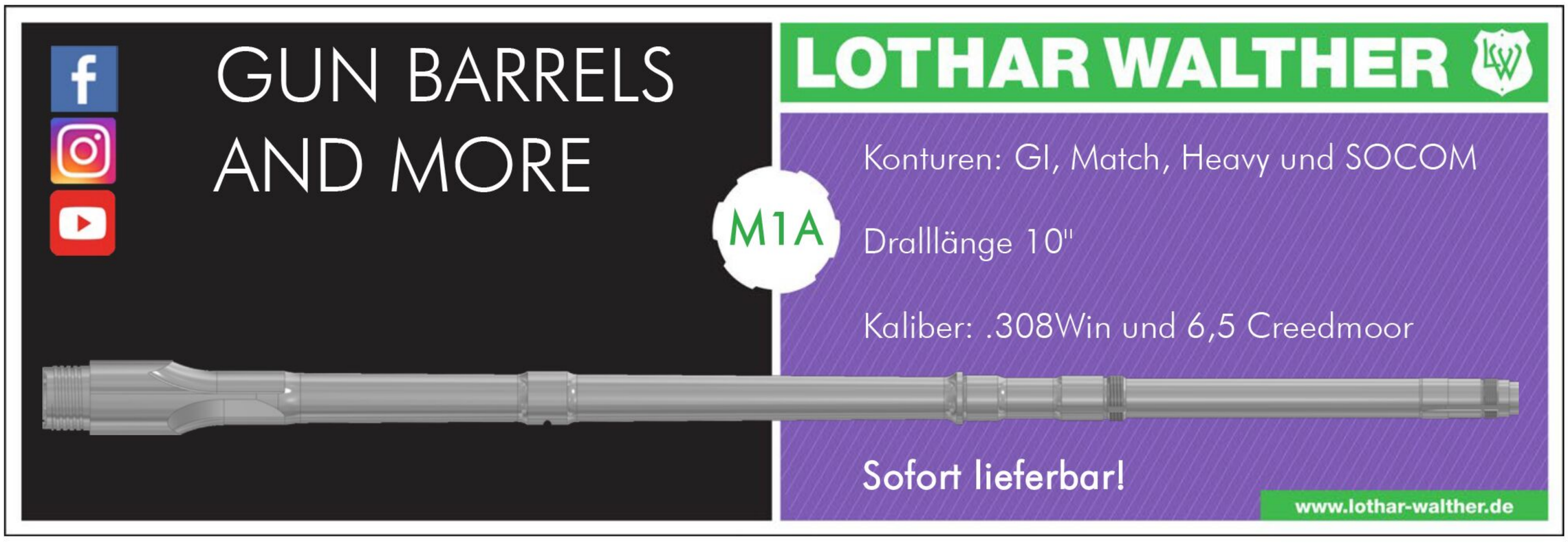
Auf dem Schießstand und im Revier

Das Ranger 4 hat ein scharfes Bild bis in den Randbereich und ist sehr farbecht. Das feine Absehen mit dem nicht zu großen Leuchtpunkt erlaubt das Anvisieren von kleinen Zielen. Wir haben das Testglas mit einer MAK-Schnellspannmontage auf eine Repetierbüchse Monza montiert. Das Einschießen ging problemlos. Im Revier zeigte sich das Testglas als ausreichend lichtstark für den Ansitz bis in die tiefe Dämmerung hinein, wenn die Vergrößerung nicht höher als achtfach gedreht wurde. Das Leuchtabsehen lässt sich sehr gut an das Umgebungslicht anpassen. Es ist der unteren Stufe so dunkel, dass es nicht überstrahlt, liefert aber voll aufgedreht bei Tage einen hellen roten Zielpunkt.

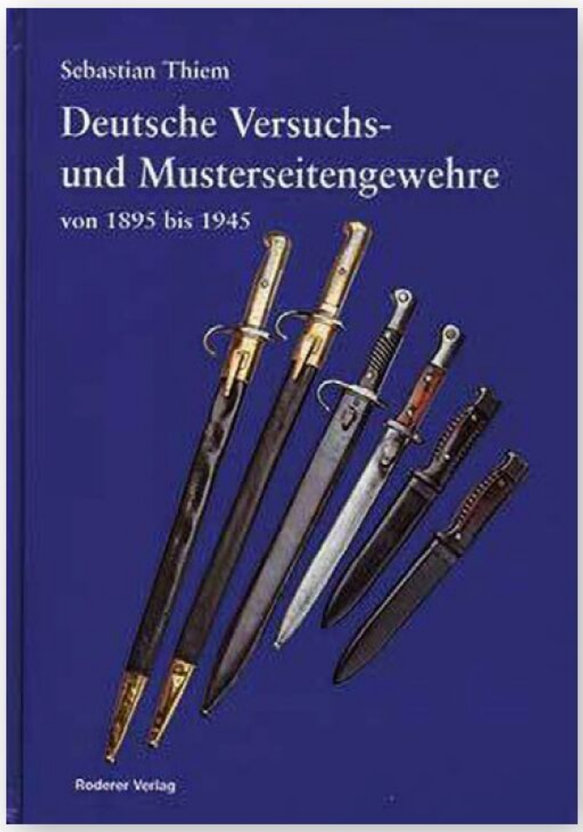
Um ein Nachtsichtgerät, etwa eine Wärmebildkamera, vor dem Objektiv zu montieren, ist das Ranger 4 eine sehr gute Wahl, was die Baulänge betrifft. Wir haben ein Infiray Mate MAH 50 benutzt, was sich als sehr gute Kombination erwies. Nicht so ganz glücklich waren wir mit der Anfangsvergrößerung von vierfach bei der Verwendung eines Vorsatzgerätes. Das Sehfeld ist da schon sehr eingeschränkt, etwas weniger Anfangsvergrößerung ist bei einem Vorsatzgerät praktischer.

Resümee

Das neue Steiner Ranger 4 – 16 × 44 punktet durch seine kurze Baulänge und sein geringes Gewicht und ist eine erstklassige Wahl für eine leichte Büchse, die auf größere Distanzen verwendet werden soll. Die Verarbeitung ist gut und die Ausstattung komplett. Für die Berg- und Auslandsjagd ist das Glas eine gute Wahl. In Verbindung mit einem Vorsatzgerät lässt es sich ebenfalls gut verwenden, wenn man mit der vierfachen Minimalvergrößerung klarkommt. Der Preis liegt bei 1249 Euro und damit im mittleren Bereich, wo sich allerdings mit Minox, GPO, Hawke, Noblex oder Alpen Optics eine Menge Konkurrenz tummelt. Geht es um ein möglichst kurzes Glas, hat das Steiner allerdings zurzeit die Nase vorne. ■

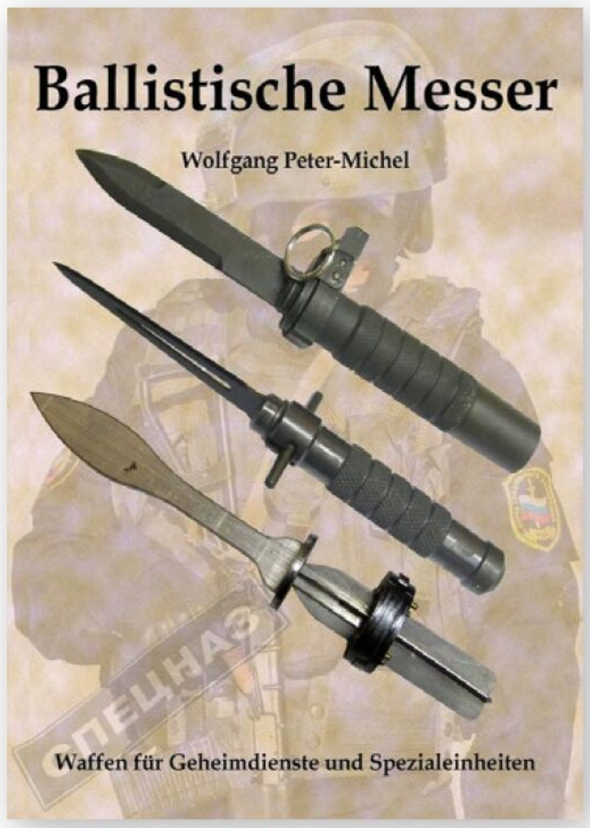


FACHBÜCHER MIT KNOW-HOW UND FÜR SAMMLER



Deutsche Versuchs- und Musterseitenge-wehre 1895 - 1945
Sebastian Thiem

720 Seiten, Softcover
zahlreiche Farbabbildungen
Format: 17,5 cm × 24,5 cm
Best.-Nr. 30-1054 **98,00 €**

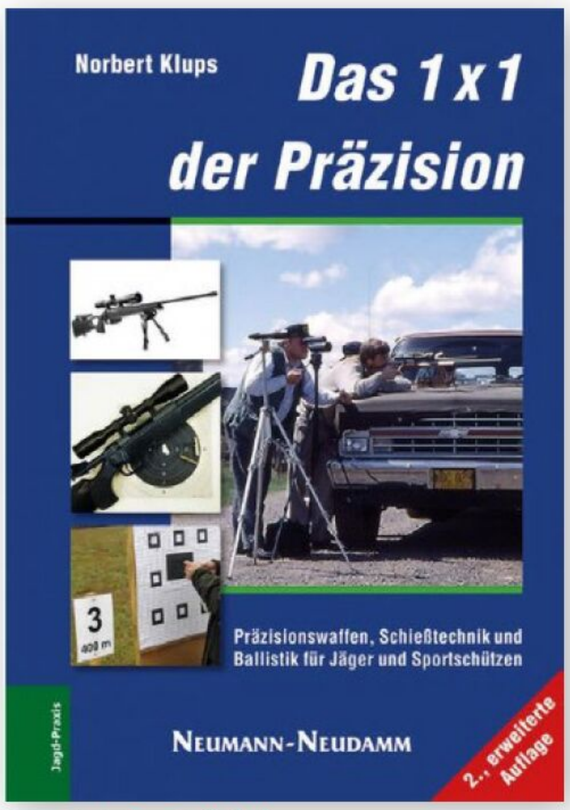


Ballistische Messer
Wolfgang Peter-Michel

116 Seiten, Softcover
zahlreiche SW-Abbildungen
Format: 17,0 cm × 22,0 cm
Best.-Nr. 30-1102 **29,90 €**

Kampfmesser - Messerkampf
Dietmar Pohl, Jim Wagner

208 Seiten, Hardcover
zahlreiche Farbabbildungen und Fotos
Format: 19,0 cm × 24,0 cm
Best.-Nr. 30-1189 **39,80 €**

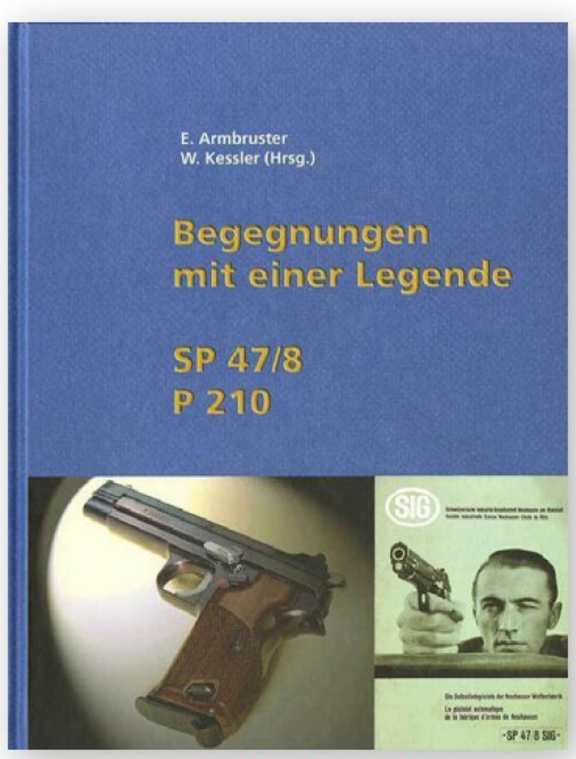


Das 1x1 der Präzision
Norbert Klups

Hardcover
zahlreiche Farbabb. und Tabellen
Format: 17,0 cm × 24,0 cm
Best.-Nr. 30-1067 **29,95 €**

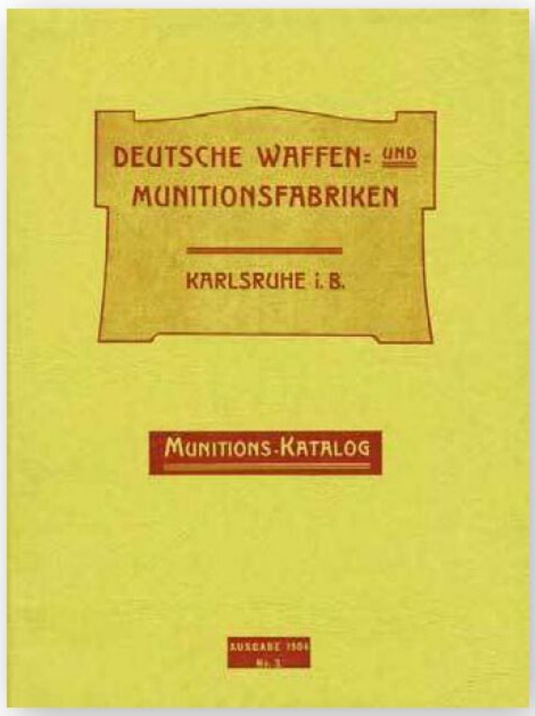
Präzisionsmunition für Wiederlader
Robert Albrecht

208 Seiten, Hardcover
98 Farbabbildungen und 66 Zeichnungen
Format: 17,0 cm × 24,0 cm
Best.-Nr. 30-1180 **29,90 €**



Begegnung mit einer Legende
E. Armbruster

202 Seiten, Hardcover
zahlreiche Farbabbildungen
Format: 23,5 cm × 30,0 cm
Best.-Nr. 30-1209 **98,00 €**



Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken

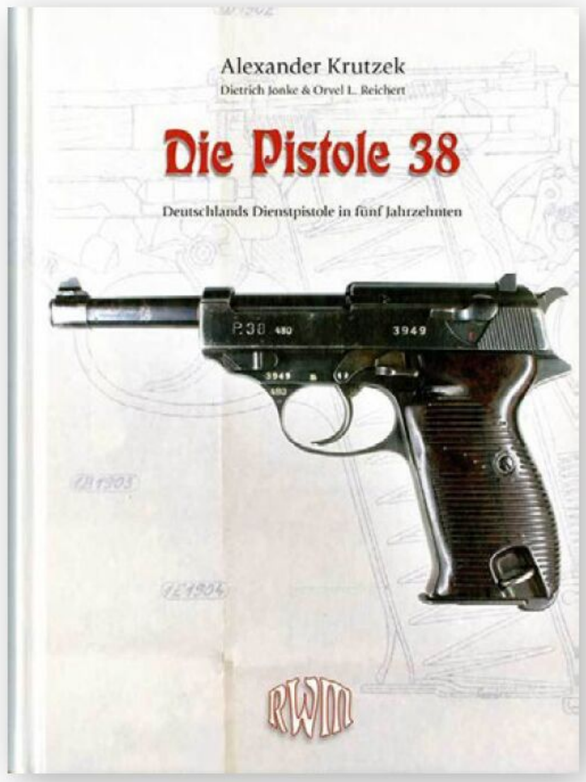
58 Seiten, Softcover
zahlreiche SW-Abbildungen
Format: 23,0 cm × 30,5 cm
Best.-Nr. 30-1127 **9,95 €**

Steinschloss-Jägerbüchsen
Erhard Wolf

580 Seiten, Bildband mit Schuber
870 Farbabbildungen, gebundene Ausgabe
Format: 32,0 cm × 24,0 cm
Best.-Nr. 30-1405 **69,00 €**

Catalogo Delle Fabriche Givlio Fiocchi Lecco

52 Seiten
zahlreiche SW-Abbildungen
Format: 24,0 cm × 32,0 cm
Best.-Nr. 30-1360 **9,95 €**

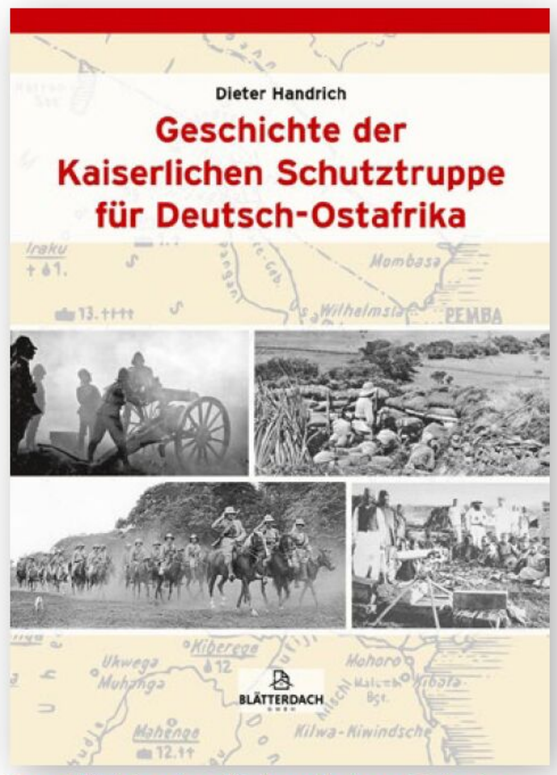


Die Pistole 38
Alexander Krutzek, Dietrich Jonke, Orvel L. Reichert

640 Seiten, Hardcover
zahlreiche SW- und Farbabbildungen
Format: 20,5 cm × 27,5 cm
Best.-Nr. 30-1174 **148,00 €**

Zeiss Feldstecher Handferngläser
Hans T. Seeger

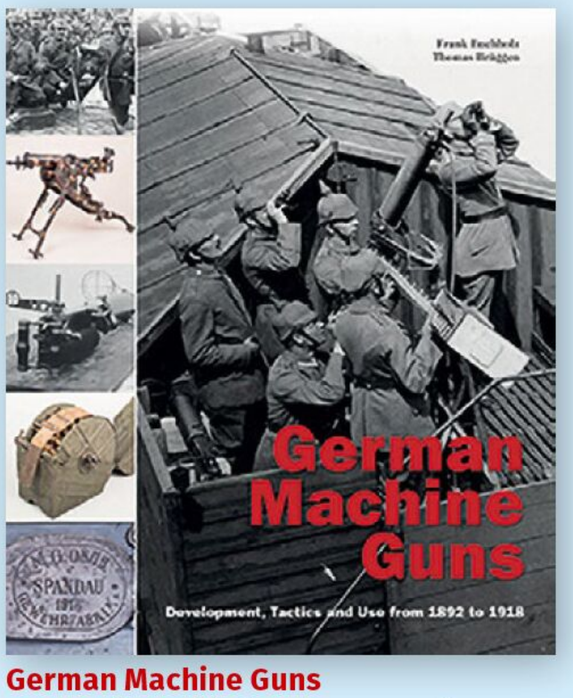
875 Seiten, gebundene Ausgabe
über 2000 Farbabbildungen
Format: 21,0 cm × 28,0 cm
Best.-Nr. 30-1894 **139,00 €**



Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika
Dieter Handrich
688 Seiten, Hardcover
zahlreiche SW- und Farbabbildungen
Format: 21,0 cm × 30,0 cm
Best.-Nr. 30-1840 **120,00 €**

Die deutsche Artillerie von 1871 bis 1914
Ulrich Herr, Jens Nguyen

528 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
über 1500 SW- und Farbabbildungen
Format: 26,0 cm × 29,5 cm
Best.-Nr. 30-1194 **95,00 €**



German Machine Guns
Dr. Frank Buchholz, Thomas Brüggen

520 Seiten, ca. 1000 Farbabbildungen
Englische Sprache
Format: 26,0 cm × 29,5 cm
Best.-Nr. 30-1323 **99,00 €**

Die französische Armee im Ersten Weltkrieg
Laurent Mirouze, Stéphane Dekerle

528 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
ca. 1000 Fotos und Abbildungen
Format: 26,0 cm × 29,5 cm
Best.-Nr. 30-1436 **99,00 €**

Die deutsche Infanterie von 1871 bis 1914
Ulrich Herr, Jens Nguyen
864 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag im Schuber
2100 Fotos und Abbildungen
Format: 26,0 cm × 29,5 cm
Best.-Nr. 30-1641 **129,00 €**

Serbische und jugoslawische Orden und Ehrenzeichen Engl. Sprache
Pavel Car, Tomislav Muhic
601 Seiten, Hardcover
ca. 1500 s/w und Farbabbildungen
Format: 26,0 cm × 29,5 cm
Best.-Nr. 30-1693 **99,00 €**

Die belgische Armee im Ersten Weltkrieg
Pierre Lierneux

600 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, ca. 1650 SW- und Farbabbildungen
Format: 26,0 cm × 29,5 cm
Best.-Nr. 30-1176 **99,00 €**

ZU UNRECHT VERGESSEN?

Die .45 ACP ist seit inzwischen über 100 Jahren vor allem in den USA sehr beliebt und weit verbreitet. Natürlich gab es auch unzählige Versuche der Weiterentwicklung, von denen die meisten längst vergessen sind.

Traugott Maria Waldegger

ÜBERSICHT Pistole Glock 34 in 9×19 mit Patrone, Patronen .45 GAP mit 230 gr Vollmantel-Rundkopf und mit 160 gr Barnes XPB, Patrone .45 Auto mit 185 gr Teilmantel Hohlspitz, Pistole Glock 41 in .45 Auto.

Als 2003 Ernest Durham von CCI-Speer auf Wunsch und in Zusammenarbeit mit Glock – angeblich auch auf Wunsch von Gaston Glock († 2023) selbst – die .45 Glock Automatic Pistol entwickelte, schuf er allerdings weit mehr als nur eine Patrone mit dem Namen „Glock“ darauf. Aber obwohl sich das neue Kaliber vor allem bei Polizeibehörden in den USA rasant verbreitete, verschwand es nach rund zehn Jahren still wieder aus den Arsenalen und findet seither kaum Beachtung.

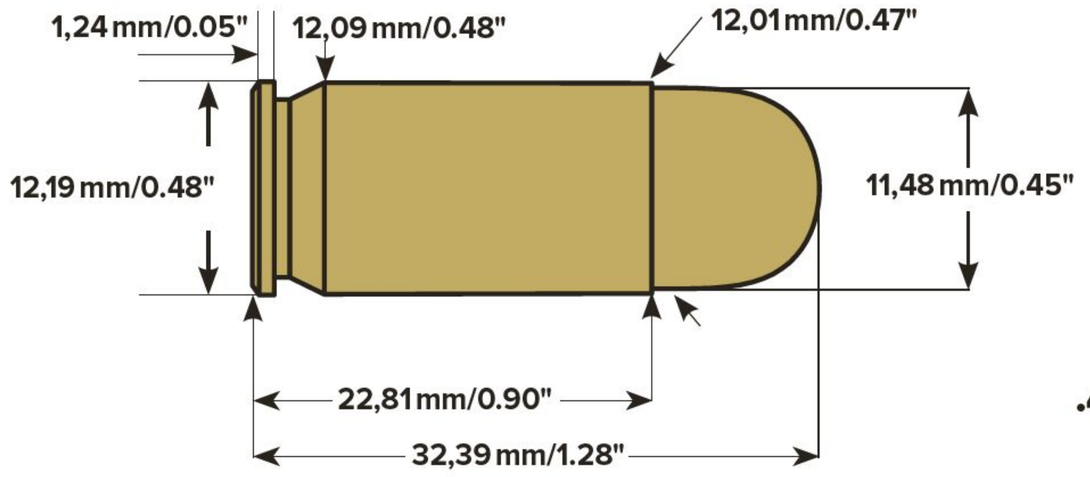
Als die .45 ACP – bei CIP wird das Kaliber als .45 Auto bezeichnet – im Jahr 1904 konstruiert wurde, waren die Abmessungen der Hülse auch von der Notwendigkeit bestimmt, eine ausreichende Menge Treibladungspulver unterbringen zu können. Die USA waren zu dieser Zeit ein Entwicklungsland und die chemische Industrie dort steckte noch in den Kinderschuhen. In der Folge waren die verfügbaren Nitropulver nicht sehr energiereich. Dennoch erlebte die Patrone einen wahren Siegeszug und wurde in beiden Weltkriegen, Korea, Vietnam sowie zahlreichen anderen militärischen Engagements der USA weltweit eingesetzt. In der Folge verbreitete sie sich auch zivil, denn nicht nur Surplus-Waffen wurden abverkauft, viele ehemalige Soldaten wünschten sich auch eine zivile Pistole im gewohnten Kaliber. Abgesehen davon, dass schon die großen Abmessungen der .45 Auto im Vergleich anderen gängigen Patronen – in beiden Weltkriegen und lange danach war die 7,65 Browning noch vor der 9 × 19 Standard – ausgesprochen mannstoppend aussehen: Sowohl militärisch als auch in vielen Staaten zivil waren nur Vollmantelprojektile verfügbar oder erlaubt. Das machte den großen Durchmesser

HINTERGRUND: MR_MARCOM – STOCK.ADOBE.COM

im Hinblick auf eine bessere Wirkung sinnvoll. Da bessere Pulver die Patrone über die lange Zeit des Einsatzes immer leistungsfähiger machten, blieb sie über Generationen weit verbreitet und ihre Befürwortung durch „Combat-Schieß-Päpste“ wie Jeff Cooper ließ die Nachfrage auch in Deutschland steigen: Nach dem Verbot von Hohlspitzgeschossen für Kurzwaffen in 1976 wurde nach „mannstoppenden“ Kurzwaffen gesucht, auch um die noch immer weit verbreitete 7,65 Browning zu ersetzen. Durch die hohe Eigenpräzision des Kalibers ist die .45 Auto aber auch als Sportpatrone weit verbreitet und beliebt.

Natürlich ist es sehr naheliegend, ein so erfolgreiches und in unterschiedlichen Anwendungsbereichen einsetzbares Kaliber zu verbessern. Die meisten der zahllosen Versuche waren aber darauf ausgelegt, den großen Pulverraum (circa 26,7 gr Wasservolumen) und den niedrigen Gasdruck (CIP 1300 bar) zu nutzen, um mit modernen Pulvern und höheren Drücken mehr Leistung zu erreichen. Typische Beispiele dafür sind die .45 Super, eine starkwandige .45-Auto-Hülse für höheren Gasdruck, die exotische .460 Rowland, eine verlängerte, verstärkte Hülse mit sehr viel höherem Gasdruck und extremer Leistung (DWJ 04/2023), oder die .45 Winchester Magnum (DWJ 02/2022). Es muss betont werden, dass diese wenigen Beispiele nur eine sehr kleine Auswahl der zahllosen Weiterentwicklungen auf Basis der .45 Auto sind.

SAAMI hat den Maximalgasdruck des Kalibers für moderne Munition auf 21 000 psi (etwa 1450 bar) festgelegt und kennt auch ein +P-Level mit 23 000 psi (etwa 1590 bar); beides liegt deutlich über dem CIP-Wert von 1300 bar. Das Leistungspotenzial der alten Patrone stellte sich noch in den frühen 1990er-Jahren, kurz nach Einführung der Beretta 92 FS in 9 × 19 als Standard bei den US-Streitkräften, so überzeugend dar, dass seitens des USSOCOM für Spezialeinheiten die H&K Mark 23 in .45 Auto als Primärwaffe angeschafft wurde.



.45 AUTO

Was das mit der .45 GAP zu tun?

Eigentlich alles! Die extreme Beliebtheit der .45 Auto und ihre enorme Verbreitung in staatlichen und zivilen Händen machte es für den Waffenhersteller Glock, der weltweit, aber vor allem auch am US-Markt seit den späten 1980er-Jahren einen beispiellosen Erfolg mit seinen Pistolen hatte, extrem interessant, sich hier neu einzubringen.

Nachdem zahllose Ansätze, Patronen mit mehr Leistung auf Basis des alten Kalibers auf den Markt zu bringen letztlich nicht erfolgreich waren, ging Ernest Durham einen anderen Weg: Die Glock-Pistolen in 9 × 19 waren extrem beliebt, aber das Kaliber missfiel den vielen Fans der .45er. Natürlich gab es Glock-Pistolen in .45 Auto, diese sind aber deutlich größer und schwerer – ein Problem, vor allem wenn Waffen verdeckt geführt werden sollen!

Warum also nicht die Leistung der .45 Auto aus einer kleineren, leichteren Waffe mit den Abmessungen einer Pistole in 9 × 19? Genau das erdachte Durham und Glock brachte die Pistolen G37, 38 und 39 als Standard-, Compact- und Subcompact-Modelle in .45 GAP auf den Markt: Vereinfacht gesagt haben diese Pistolen das Griffstück der 9 × 19-Version, aber einen etwas anderen, breiteren Schlitten – und eben auch die Leistung einer .45 Auto.

Moderne NC-Pulver machten es möglich, auch aus der auf 19,3 mm gekürzten Hülse – die .45 Auto ist 22,81 mm lang – und einem dadurch von circa 26,7 auf 22,3 mm reduzierten Pulverraum die erwünschte Geschossenergie etwa 600 J zu erbringen. Und während CIP den Maximalgasdruck der .45 GAP mit 1300 bar auf das hier zulässige Niveau der .45 Auto begrenzt hat, legte SAAMI ein +P-Level von 23 000 psi, also etwa 1590 bar als Obergrenze fest.

Dennoch ist die .45 GAP nicht nur eine gekürzte .45 Auto: Tatsächlich sind der hintere Bereich der Hülse und der Boden deutlich stärker gehalten, weil eben dies die typischerweise schwächste Stelle von .45-Auto-Hülsen ist. Zudem ist der Durchmesser der Auszieherrille (R1) von 12,19 auf 11,94 mm reduziert, diese Hülsenform wird auch als „rebated“ bezeichnet. Die sehr geringfügige Änderung kann im Einzelfall dazu führen, dass beim Wiederladen die Hülsenhalter für .45 Auto nicht mehr optimal passen. Tatsächlich ist aber die Verwendung von Matrizensätzen in .45 Auto sonst problemlos möglich, auch wenn einige Hersteller (Lee, Redding, RCBS) eigene .45-GAP-Matrizen anbieten.

Während die meisten anderen „Spin-Off“-Kaliber aus Sicherheitsgründen eine verlängerte Hülse nutzen, um nicht in die ursprüngliche Waffe geladen werden zu können, ist bei der .45 GAP das Gegenteil der Fall: Die kürzere Patrone kann in eine .45-Auto-Waffe geladen werden! Allerdings lässt sie sich nicht abschießen, weil beide Patronen klassische Hülsenmundanlieger sind. Spätestens der auftreffende Schlagbolzen schiebt die Patrone nach vorne in das Lager, wo sie keinen Widerstand findet und deswegen nicht ausgelöst wird. Umgekehrt lässt die längere .45 Auto in eine .45-GAP-Waffe geladen nicht zu, dass der Verschluss schließt, ein Abschießen ist so nicht möglich.

Die „klassische“ Laborierung der .45 GAP analog der typischen .45 ACP mit einem 230-gr-Geschoss erreicht typische Werte im Bereich von 285 bis 290 m/s, ist somit sicher subsonisch – relevant für Schalldämpfer-Anwendungen – und bietet eine E_0 um 610 J – aber aus einer Waffe fast mit den Abmessungen einer 9 × 19! Das „fast“ stellt sich wie folgt dar: Während die Griffstücke der Glock-Waffen in .45 GAP den 9 × 19-Modellen entsprechen, sind die GAP-Schlitten mit 28,5 mm so stark wie die .45 Auto, während die 9 × 19-Modelle nur 25,8 mm aufweisen. Die Gesamtbreite der Waffen liegt mit 33 mm zwischen den 32 mm der 9 × 19 und den 34 mm der .45-Auto-Modelle. Deutlich größer ist der Gewichtsunterschied der geladenen Waffen: Hier wiegt die Standard-Pistolenserie in .45 Auto ganze 1100 g (G21), in 9 × 19 (G17) lediglich 915 g – und in .45 GAP (G37) 1000 g.

Schon direkt nach der Einführung hatten zahlreiche und auch große Be-

DIE .45 AUTO DIENTE ALS BASIS ZAHLREICHER WEITERER PATRONENENTWICKLUNGEN

HINTERGRUND: FOTOGRAF – XUMBUL

LADEDATEN

Testwaffe: Glock G37, Lauflänge: 114 mm (4.5"). Das Verwenden der Ladedaten erfolgt auf eigene Gefahr! Autor und Verlag übernehmen keine Haftung.

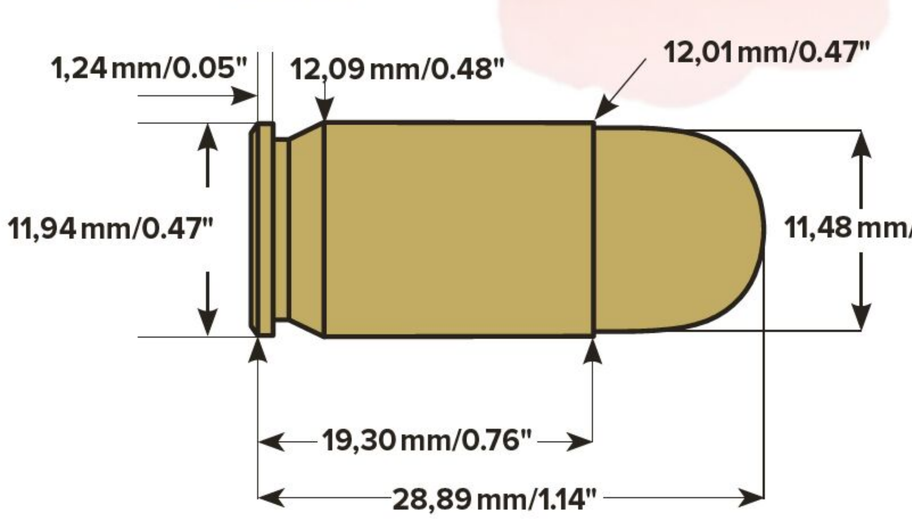
Hülse	Geschoss-gewicht	Geschosstyp	Zündhütchen	Treibladung	Patronenlänge	v_0
Starline	160 gr	Barnes XPB	WSP	6,2 gr Ramshot Silhouette	27,9 mm	296 m/s
Starline	185 gr	Speer GDHP	CCI 500	6,1 gr Alliant Bullseye	27,2 mm	316 m/s
Starline	185 gr	Speer GDHP	CCI 500	8,4 gr Vihtavuori 3N37	27,2 mm	310 m/s
Starline	185 gr	Speer TMJ FN	CCI 500	6,4 gr Alliant Bullseye	27,2 mm	327 m/s
Starline	185 gr	Speer TMJ FN	CCI 500	8,5 gr Alliant Power Pistol	27,2 mm	324 m/s
S&B	185 gr	Speer TMJ FN	S&B LP	4,9 gr Vihtavuori N340	27,2 mm	226 m/s
Starline	200 gr	Speer GDHP	CCI 500	7,2 gr Vihtavuori 3N37	27,2 mm	263 m/s
Starline	200 gr	Speer GDHP	CCI 500	6,8 gr Alliant Unique	27,2 mm	302 m/s
S&B	230 gr	Fiocchi FMJ	S&B LP	5,8 gr Reload Swiss RS 20	28,9 mm	268 m/s

hörden in den USA intensives Interesse am neuen Kaliber und der Waffe von Glock. In New York, Florida, South Carolina und Pennsylvania führten Polizeieinheiten die neuen Glock-Pistolen im ersten und bisher einzigen Glock-Kaliber ein. Schnell boten auch andere Hersteller vergleichbare, auf die Bedürfnisse der Polizei ausgelegte Waffen für die Patrone an. Aber vor allem Glock war sehr erfolgreich und setzte hohe Stückzahlen ab, zumal die Rückmeldungen der Einsatzkräfte durchweg positiv ausfielen. Ab 2010 gab es aber erhebliche Probleme mit der Munitionsversorgung, da die Fabriken anders und so stark ausgelastet waren, das Sonderkaliber wie die .45 GAP hintenan stehen mussten. In der Folge war die Munition nicht nur schlecht verfügbar, sondern auch teuer. Da die eingeführten Pistolen zunehmend Dienstjahre „auf dem Buckel“ hatten, stellten die Behörden sie außer Dienst und kehrten zu Standardkalibern zurück. Grund dafür war sicher die mangelnde Versorgungssicherheit, aber auch Erkenntnisse aus der Einsatzpraxis flossen ein: Das FBI hatte nach dem Miami Dade Shooting von 1986 umfassende wissenschaftliche Untersuchungen angestellt und daraus geschlossen, dass die Einführung neuer Kurzwaffen-Kaliber für polizeiliche Zwecke erforderlich seien: Die 10 mm Auto, aber auch die .40 S&W (DWJ 11/2022), .357 SIG (DWJ 4/2021) und letztlich auch die .45 GAP entstanden.

Die Praxis zeigte über die Jahre aber deutlich, dass letztlich weniger das Kaliber, sondern vor allem die Fähigkeit der Einsatzkräfte, gefährliche Lagen zu erkennen, angemessen vorzugehen und im Notfall die Waffe schnell und richtig einzusetzen, den entscheidenden Ausschlag gab – und nicht der Umstand, ob die eingesetzte Pistole nun eine E_0 von 500 oder 700 J bieten konnte. Fortschritte bei der Munitionsentwicklung mit besseren Geschossen und leistungsfähigeren Pulvern reduzierten die Vorteile von Sonderkalibern weiter. Um die erforderliche Handlungssicherheit zu erreichen, ist aber ein häufiges, strukturiert aufgebautes Schießtraining erforderlich, weshalb sich zur Kostensenkung preiswert verfügbare Standardkaliber empfehlen. In der Folge gilt die .45 GAP heute als gescheitert. Von den großen Herstellern bietet nur noch Glock selbst Waffen an, die bei einer Bestellung meist nur mit längerer Wartezeit verfügbar sind. Dennoch ist es falsch anzunehmen, dass die Geschichte des Kalibers zu Ende sei, wenn man etwas genauer hinsieht.

Vorteil für Sportschützen

Aus Sicht des Sportschützen bringt die .45 GAP die wichtigste Eigenschaft der .45 Auto, nämlich die Eigenpräzision mit. Sie kann deren Leistung aus einer kleineren Hülse mit weniger Pulver erbringen. Die stabilen Hülsen sind sehr langlebig und lassen sich oft wiederladen, Geschosse in .451/.452 stehen in riesiger Auswahl zur Verfügung. Obwohl in Deutschland der Erwerb von Kurzwaffen innerhalb schwieriger rechtlicher Rahmenbedingungen erfolgen muss, ist der Erwerb von Wechselsystemen oder Wechselläufen dann problemlos möglich, wenn das Kaliber kleiner oder gleich ist. Für den Besitzer einer Pistole in 9 × 19 ist der Erwerb



TIMO ZINDEL bietet seine selbst auf Basis von Brünner Pistolen entwickelten Modelle auch in .45 GAP als reinrassige Sportwaffen an.

FOTOS: AUTOR

eines Wechselsystems in .45 GAP daher in rechtlicher Hinsicht nicht oder nicht ohne Weiteres möglich, wer aber eine Pistole in .45 GAP kauft, darf problemlos Wechselsysteme in kleineren Kalibern dazu erwerben. Wer also Freude am Schießen mit ungewöhnlichen Kalibern hat, kann daher beispielsweise mit einer Pistole, die eben deutlich leichter und handlicher als eine typische .45 Auto ist, die verschiedensten Kaliber abdecken: .45 GAP, .40 S&W, .357 SIG, 9 × 19, 7,65 Para und bei Bedarf auch .22 l.r.

Da die Anzahl der Kurzwaffen für die meisten Schützen begrenzt ist, entscheiden sich viele Schießsportbegeisterte für Custom-Waffen, die individualisiert und mit entsprechenden Wechselsystemen bestellt werden können. Ein nicht zu vergessendes Problem ist dabei die Anpassung der Magazine, um die sichere Zuführung trotz des Sonderkaliber zu gewährleisten. Was hier im Einzelfall machbar ist und welche Grundwaffen in Betracht kommen, muss mit spezialisierten Büchsenmachern beraten werden: Timo Zindel (Mainhausen) bietet seine selbst auf Basis von Brünner Pistolen entwickelten Modelle auch in .45 GAP als reinrassige Sportwaffen an.

Fabrikpatronen in .45 GAP gibt es zum Beispiel von Speer, Federal und Winchester; diese sind aber in Europa selten zu finden. Immerhin bietet Sellier & Bellot eine der klassischen .45 Auto entsprechende .45-GAP-Laborierung mit 230-gr-Vollmantelrundkopf-Geschoss an.

Dennoch ist hier klar der Wiederlader gefragt! Dass Matrizensätze .45 Auto passen, vereinfacht das Laden, die Hülsenhalter müssen in Einzelfall ausprobiert werden, sollten aber meist verwendbar sein. Neuhülsen gibt es von Starline. Sinnvoll ist allerdings eine ausreichende Bevorratung, was bei meist eher günstigen Preisen um 40 Cent machbar sein sollte.

Während die .45 Auto mit großen Pistolenzündhütchen versorgt wird – es gibt selten Sonderhülsen für kleine Zünder –, verwendet die .45 GAP kleine Zündhütchen. Magnumzünder sind in Anbetracht der eher geringen Pulvermengen nicht sinnvoll. Verwendet werden gängige Pulversorten für Pistolen, wie sie auch die 9 × 19 oder .45 ACP nutzt. Als Geschossgewicht kommen alle für die .45 Auto vorgesehenen Projektile in Betracht, wobei Speer die leichteren Gewichtsklassen im Bereich von 185 bis 200 gr empfiehlt und dafür auch Ladedaten veröffentlicht hat. Tatsächlich ist dies eines der Probleme der .45 GAP: Es sind sehr wenig Ladedaten verfügbar! Immerhin finden sich einige Daten im „Speer Handloading Manual No. 15“. Im Übrigen ist es zwar ein gewisser Aufwand, für einen erfahrenen, routinierten Wiederlader aber machbar, eigene Laborierungen zu entwickeln.

In den USA wird in Zeitschriften-Artikeln oft darauf hingewiesen, dass es nicht möglich sei, gekürzte .45-Auto-Hülsen in .45-GAP-Waffen zu verwenden. Diese Aussage ist nicht ganz richtig: Da der SAAMI-Gasdruck der .45 GAP deutlich höher als für die .45 Auto angesetzt ist und die Hülsen der .45 GAP im Bodenbereich deutlich verstärkt sind, besteht ein erhebliches Risiko für Unfälle und Störungen. Allerdings hat CIP für beide Kaliber einen Maximaldruck von 1300 bar vorgesehen. Es ist daher nicht empfehlenswert, aus gekürzten .45-Auto-Hülsen Munition für die .45 GAP zu laden. Besonders für weichere Ladungen und wenn absolut keine originalen Hülsen verfügbar sind, kann dieser Weg aber notfalls beschritten werden.

Alles in allem ist die .45 GAP ein spannendes, hochpräzises Pistolenkaliber, dass ambitionierten Wiederladern ein interessantes Betätigungsfeld eröffnet! ■

ERLEICHTERUNG FÜR WIEDERLADER

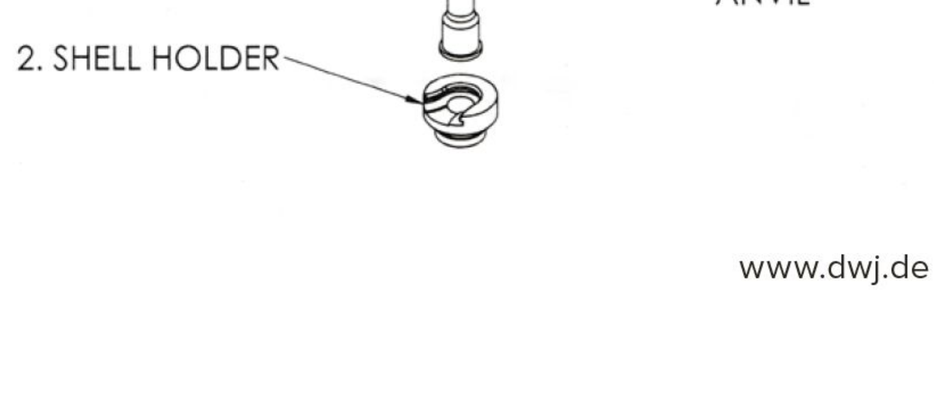
Bei Patronen, die für militärische Selbstladewaffen gedacht sind, findet sich sehr oft ein Crimp der Zündglocke, der dafür sorgt, dass das Zündhütchen bombensicher in Position gehalten wird, auch bei Dauerfeuer oder starken Erschütterungen. Das ist für die Funktionssicherheit sehr sinnvoll, verursacht aber Probleme, wenn solche Hülsen wiedergeladen werden sollen. ■ **Norbert Klups**

Das Ausstoßen des alten Zündhütchens ist kein Problem, das Setzen eines neuen dagegen schon. Versucht man es, wird das Zündhütchen gequetscht oder zu einer Seite hingedrückt. Sollen solche Hülsen zum Wiederladen verwendet werden, muss der Crimp vorher entfernt werden. Das geht prinzipiell durch Ausfräsen der Zündglocke, ist aber zeitaufwendig, es fliegen Späne herum, und wenn man nicht sehr sorgfältig arbeitet, kommt es zu Ausschuss. Wesentlich einfacher, schneller und materialschonender geht es mit dem Zündglocken-Crimpentferner von Hornady, dem Swaging Tool. Wir haben das nützliche Werkzeug ausprobiert.

Der Begriff „Swaging“ kommt vom Schmiedehandwerk und bezeichnet eine Metallumformungstechnik, bei der das Metall eines Teils durch Pressen oder Hämmern durch eine Matrize so verformt wird, dass es um ein anderes Teil passt. Genau das macht das Hornady-Werkzeug, es staucht die Zündglocke und entfernt so den Crimp.

Einfache Handhabung

Hornady hat Werkzeugsätze für die Kaliber .223 Remington und .308 Winchester im Programm, die beiden Militärkaliber, die auch zivil häufig verwendet werden. Wir wollten allerdings Hülsen des Kalibers .300 Blackout entcrimpen, denn auch bei diesem Kaliber findet sich sehr häufig ein Crimp des Zündhütchens. Die Hülsen von Hornady zum Beispiel haben einen Crimp. Das geht auch, man muss nur für den .223er-Satz den Stößel, auf dem die Hülse gehalten wird, vom .308er-Satz verwenden, denn die .300 Blackout ist ja eine auf .308 aufgeweitete .223 Remington. Es gibt die Swaging Tools in zwei Ausführungen, einmal für die Hornady-Pressen Lock-N-Load mit Schnellverschluss und für normale Einstationspressen mit Gewinde 1 1/2-12 UNF zum Einschrauben. Wir haben die Ausführung für Einstationspressen benutzt und eine Präzipress von Turban verwendet.



AN DEM HELLEN RING ist zu sehen, dass die Zündglocken gecrimpt sind.

BEI DER LINKEN HÜLSE wurde versucht, ein Zündhütchen zu setzen, ohne den Crimp zu entfernen. Rechts nach dem Entcrimpen.

FOTOS: AUTOR, HERSTELLER

AUF EINEN BLICK

Vorteile

- entfernt den Crimp der Zündglocke
- leicht zu handhaben
- sehr schnell
- gute Ergebnisse

Nachteile

- nur für die Kaliber .223 Remington und .308 Winchester

Der Werkzeugsatz besteht aus drei Teilen, dem Halter, der in die Hülsenhalteraufnahme der Presse eingeführt wird, der Haltestange für die Hülse mit dem kalibergenauen Amboss am oberen Ende und der Pressmatrize. Man muss die Presse mit dem Halter auf maximale Höhe anheben und die eigentliche Pressmatrize hineinschrauben, bis sie den Halter berührt, dann die Pressmatrize eine halbe Umdrehung zurückdrehen und festziehen. Der dazu benötigte Innensechskantschlüssel wird mitgeliefert. Die Haltestange wird jetzt in den Halter eingeschoben und eine Hülse darüber gestülpt. Nun hebt man den Arm der Presse an bis die Hülse die Matrize berührt und dreht die Einstellschraube oben an der Matrize bis Widerstand spürbar ist. Dann benötigt man noch etwa eine halbe Umdrehung mehr und es sollte passen. Durch die Einstellschraube lässt sich das den verschiedenen Hülsenfabrikaten anpassen. Der Stempel in der Pressmatrize verformt die Zündglocke gleichmäßig und entfernt den Crimp. Dazu ist nur minimaler Kraftaufwand notwendig. Die Zündglocke ist nun sehr gleichmäßig und ohne Crimp, neue Zündhütchen lassen sich gut setzen.

DER WERKZEUGSATZ besteht aus dem Halter, der Haltestange, der Pressmatrize und einem Innensechskantschlüssel.

Resümee

Das Swaging Tool von Hornady ist einfach zu handhaben und liefert überzeugende Ergebnisse. Es arbeitet sehr sauber, materialschonend und vor allem schnell. Auch eine größere Hülsenmenge ist in kurzer Zeit bearbeitet. Handhabungsfehler kann man kaum machen und es kommt zu keinem Ausschuss. Ein Werkzeugsatz kostet 88 Euro – ein sehr nützliches Hilfsmittel, wenn größere Mengen Hülsen mit gecrimpten Zündhütchen geladen werden sollen. ■

SAR SCHWABEN ARMS GMBH
Dort, wo die neuen Gewehre geboren werden und die guten Ideen zu Hause sind!
Tel. 0741-9429216 Neckartal 95
www.sar-shop.de 78628 Rottweil

The Legend - SAR M41 MF3 G3KT .308 WIN

Hochpräzise Sportwaffe im HK G3 Look!
HK gummierten Spannhebel schwarz
Mündungsfeuer-dämpfer M15X1
5 Jahre Garantie
SAR Qualität, die überzeugt !
2 oder 10 Schuss-magazin
original HK BW-grüner Schäftung.

In Deutschland gefertigt und beschossen. Nur aus deutschen Teilen (SAR, HK-Oberndorf, Rheinmetall) Made in Germany. Besuchen Sie unser Ladenlokal, und überzeugen Sie sich selbst!

Es erwartet Sie ein hochpräzises, solides, bewehrtes, sicheres und sehr langlebiges Selbstladegewehr vom **jahrelang erfahrenen und bewehrten Rollenverschlusswaffen Hersteller.**
nur 3.480,- €

Kaliber:	.308 WIN.
Gesamtlänge:	1035mm
Lauf:	L 450mm, Ø 17mm im Vakuum spannungsfrei geglühter Zug/Feld Lothar Walther Bull Barell Matchlauf. Freischwinger.
Gewicht:	4,5 kg
Streukreis:	ca. 18mm - 22mm auf 100 Meter
Finish:	Manganphosphatiert von Rheinmetall Defense
Visier:	Offen über Kimme und Korn (HK Trommelvisierung)
Schäftung:	original HK BW grün
Griffstück:	Stahlgriffstück

LOTHAR WALTHER

Inkl. Positivem BKA-Bescheid
Bundeskriminalamt
SAR M41 Sportmatch zum sportlichen Schießen zugelassen.
BKA AZ KT 21/ZV-5164.01 Z 21/03 24102003

Inkl. Zubehör
Magazintasche, Bedienungsanleitung, Anschussscheibe, Riemen, Waffenpass Visierverstellschlüssel, Putzzeug.

ES GEHT RUND

Dass die Erde sich dreht, wissen wir seit Kopernikus. Dass das Drehen beim Munitionsbehältnis mehrschüssiger Waffen vorteilhaft sein kann, ist auch nicht neu. Dafür eine horizontal oder vertikal drehbare Trommel zu benutzen, schon. ■ **Stephan Rudloff**

1811 wurde in Enfield, New Hampshire, John Webster Cochran geboren. Drei Jahre später erblickte Samuel Colt das Licht der Welt. Wie der junge Sam beschäftigte sich der junge John mit der Entwicklung von mehrschüssigen Feuerwaffen. Nur kam er aber nicht aus wohlhabender Familie, er war ein „Selfmademan“.

1834, Cochran ist gerade 23, meldete er sein erstes US-Patent für eine Kanone mit vertikal drehbaren Ladungskammern an. Parallel versuchte er, Geldgeber für diese Idee zu interessieren. Die U.S. Army winkte ab. Man traute der Erfindung nicht so recht, befürchtete Reihenfeuer durch Überspringen der Zündung bei Schussabgabe. Cochran ließ sich nicht entmutigen, kratzte sein letztes Geld zusammen, segelte – für ein Dampfschiff reichte es nicht – nach Europa und ging dort Klinken putzen. Er hatte schließlich Erfolg. Zwar nicht bei den konservativen Briten, aber bei den Franzosen. Die standen jeder militärischen Neuerung interessiert gegenüber. Schon Napoleon hatte Johann Samuel Paulys wegweisendes Hinterladergewehr für Zentralfeuerpatronen gelobt, und dann doch nicht eingeführt. Cochrans „Many Chamberd Cannon“ wurde dagegen gebaut, von wem ist unbekannt. Einiges deutet aber auf die Ames Manufactoring Company, Chicopee Falls, Massachusetts, hin. Heute kann man die Kanone im Hof des „Musée de l‘Armée“ in Paris bewundern. Bei der Vorführung war damals zufällig der Botschafter der hohen Pforte anwesend. Schwer beeindruckt lud er John Webster Cochran nach Konstantinopel ein. Dem fiel die Reise in den Orient um so leichter, als sich die Franzosen wieder einmal nicht entscheiden konnten. In Konstantinopel übertrug man ihm eine Stellung in der „Tophane“, dem Kanonenhof oder Zeughaus des Sultans am Bosporus. Dort baute Cochran sein Geschütz trotz der ungeübten Handwerker und führte es erfolgreich dem „Beschützer der Gläubigen“ vor. Man spricht von 100 Schuss, die er ohne Probleme in relativ kurzer Zeit abgab. Der Lohn war ein Beutel Gold – und die Leitung der Kanonenfertigung. Für weitere Stücke fehlten dann die Mittel. So fuhr er 1836 mit dem nötigen Kapital für sein nächstes Abenteuer zurück in seine Heimat. Seine Idee war, die Kanone zu verkleinern und als Handwaffe, als Gewehr oder Revolver, zu bauen. Dann folgte die große Enttäuschung. Ein Yankee aus Connecticut war ihm zuvor gekommen: Samuel Colt. Und der hatte ein Patent, das die Umsetzung einer radial drehenden Trommel mittels Hahnspannung schützte. Cochrans Lösung war, die Ladungskammern einfach als „Turret“ (Turm), also als horizontal drehbare Trommel, ausführen. Dabei montierte er den Hahn von unten, wodurch sich der Zugriff auf den Munitionsbehälter erheblich einfacher gestaltete als bei Colt. Nur die Drehung

GUT ERKENNBAR sind beim Gewehr Pistons und Schutzschirm.

FOTOS: AUTOR

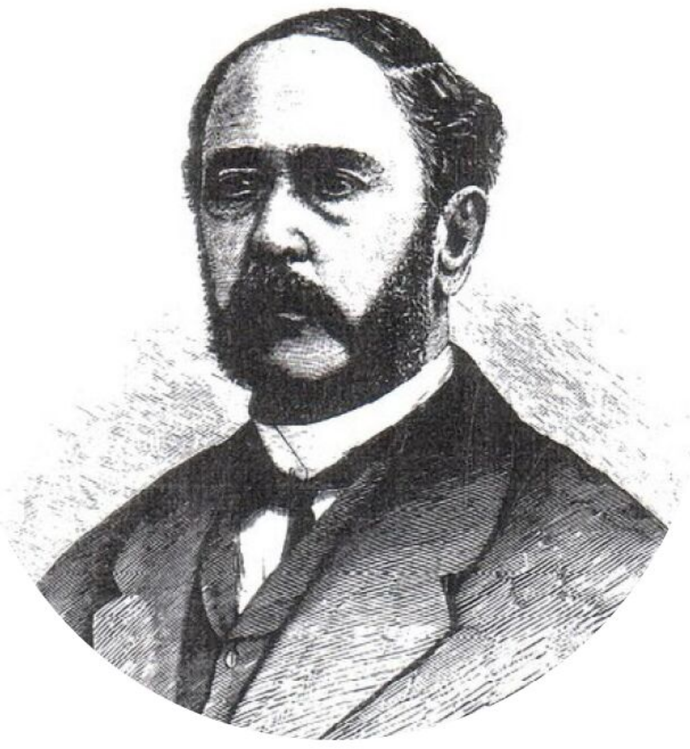
musste leider mit der Hand erfolgen. Somit erfolgte keine Patentverletzung. Am 28. April 1837 erhielt John Webster Cochran das US-Patent 188, bereits am 29. April 1837 folgte das US Patent 183. Die Nummerierung ist übrigens kein Fehler in der Reihenfolge, nur Behördenlogik. Beschrieben wird ein Gewehr mit horizontal drehender Trommel. Dabei blieb es nicht. Bis zu seinem Tod 1873 bekam Cochran 25 US-Patente.

Das Gewehr

Die Ladungskammern der neun Patronen fassenden Trommel verlaufen horizontal von der Mitte nach außen. Gezündet wird die Ladung durch Zündhütchen über unten liegende Pistons. Die sind durch ein sternförmiges aufgeschraubtes Flammschutzschild aus Messing getrennt. Das Kammervolumen ist konstruktionsbedingt nicht sehr groß, die Ladungen entsprechen wohl eher der für einen Revolver als für ein Gewehr. Eine Vergrößerung würde die Trommel und damit das Gewehr unhandlich machen. Die Trommel wird durch eine obere klappbare Brücke gesichert. Diese Lösung gleicht ein wenig der Verschlussklappe des MG 42.

Durch Zurückziehen eines kleinen Hebels wird ein Schnäpper betätigt, der die Rahmenbrücke freigibt, sie lässt sich dann nach vorne aufklappen. In der Rahmenbrücke ist ein gefederter Stift verbaut, der die jeweilige Ladungskammer vor dem Laufeingang verriegelt. Die Trommel hat dazu oben Bohrungen, in die der Stift einrastet. Um die Trommel weiterzudrehen, muss erst ein Hebel gedrückt werden, der den Stift freigibt. Nun kann man die Trommel drehen und den unten liegenden Hahn spannen. Das Gewehr ist schussbereit. Im ungespannten Zustand wird der Hahn durch eine im Rahmen eingeschraubte Feder daran gehindert, unbeabsichtigt durch Druck ein Zündhütchen zu zünden. Erst die Schlagkraft der Hauptfeder reicht aus, diese „Sicherungsfeder“ zu überwinden. Wird der Abzug betätigt – ein Abzugsbügel ist nicht vorhanden –, schlägt der Hahn durch eine Bohrung in den hier rund, entsprechend der Größe des Pistonbereichs ausgeführten Rahmenteil. Dabei schlägt er auf das zur Kammer vor dem Laufeingang passenden Zündhütchen und zündet die Ladung. Die Trommel hat zu diesem runden Rahmenteil nur sehr wenig Höhenspiel. Dadurch ist gewährleistet, dass bei Schussabgabe kein Zündhütchen vom Piston rutschen kann. Zündhütchensplitter können den

RAHMENBRÜCKE
geöffnet, Verriegelungsstift sichtbar, unten vor dem Lauf die Bohrung für den Hahn.



JOHN WEBSTER COCHRAN wurde 1811 in Enfield im US-Bundesstaat New Hampshire geboren. Er ist nur drei Jahre älter als Samuel Colt.

REKLAME
So sah die Katalog-werbung für den besonderen Revolver nach Cochran aus.

Transport nicht behindern. Der große Vorteil seiner Waffe, worauf Cochran in seinem Patent ausdrücklich hinweist: Man kann bereits geladene Trommeln mit sich führen und unproblematisch wechseln. Dadurch lässt sich eine sehr schnelle Schussfolge erreichen. Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Vier Kammern zeigen mehr oder weniger in Richtung des Schützen. Zwar hat man diesen Teil des Rahmens als Schutz-schild ausgearbeitet, aber sollte es durch eine schlampig geladene Trommel zu Mehrfachzündungen kommen, brauchte man einen guten Schutzengel. Gefertigt wurde das sauber ausgeführte Gewehr mit Halbschaft von Cyrus B. Allen, zu dieser Zeit noch in Springfield, Massa-chusetts, ansässig. Einige Jahre später zog die Firma wegen der dort vorhan-denen Wasserkraft ins nahegelegene Chicopee Falls. C.B. Allen stellte auch die „Elgin Cutlass Pistole“, eine interessante Mischung aus Säbel und Pistole, her. Die schaffte es bis in die U.S. Navy, und mit ihr auf Pilgerreise ins Heilige Land.

Neben Gewehren wurden auch Revolver nach dem Cochran-Patent produziert. Bei ihnen war die Trom-melkapazität geringer. Allerdings legte der Erfinder Wert darauf, einen Schuss mehr zu bieten als Samuel Colt. Sie sind daher siebenschüssig. Von der Fertigung her dem Gewehr entsprechend, ist min-destens ein Stück bekannt, bei dem der hier übliche Kimmenschnäpper durch eine Kimmenschraube ersetzt wurde. Da wird gedreht statt gezogen, um die Brücke zu entriegeln. Gleichzeitig ist diese Kimme recht modern als runder Diopter ausgeführt. Wie so oft kamen während der Fertigung Änderungen bei den Waffen vor. Ein kürzlich aufge-tauchter Revolver trägt keinen Hinweis auf den Hersteller und könnte auch eine Kopie sein. Er ist stark vereinfacht, weist mehr Stifte als Schrauben auf. Auffällig: Die Rahmenbrücke ist nicht mehr per Scharnier befestigt. Sie wurde mit der Trommelachse verschraubt. Dadurch ist die Trommel nicht einfach wechselbar. Auch die Pistonaufnahme wurde vereinfacht. Es gibt kein Flamm-schild, dafür Bohrungen, in denen die Pistons sitzen. Auf das Schutzschild hinter der Trommel wurde ebenfalls verzichtet. Bekannte Waffen sind meist recht gut erhalten. Das ist ein Zeichen dafür, dass die meisten Besitzer nicht mit ihnen geschossen haben. Als Kaliber werden .36, .38, .40 oder .44 angegeben. Das ist unwahrscheinlich, eher liegen Messfehler vor. Genaue Fertigungs-zahlen kennt man nicht. Flaydermann schätzt etwa 150, Nummern über 100 kommen vor. Dabei sind die Gewehre sehr selten.

Ausführung und Bestempelung

Die Gewehre haben Schäfte aus Nuss-baum oder Buche. Bei den Revolvern gibt es glatte Holzgriffe, es wurde aber auch Messing und Neusilber gesichtet. Läufe und Rahmen sind in der Regel gebläut, selten vernickelt. Dabei sind einige Waffen sparsam graviert. Das in diesem Beitrag abgebildete Gewehr hat einen Buchenschaft und eine umfang-reichere Rankengravur.

Der Hersteller Cyrus B. Allen hat seinen Stempel „Adler über C.B. Allen, Springfield Mass.“ meist oben auf der Rahmenbrücke angebracht. Darüber steht „Cochran‘s Patent“. Der in den

VERSCHIEDENE MATERIALIEN
kamen bei der Schäftung der Gewehre und Revolver zum Ein-satz: Nussbaum, Buche, aber auch Messing und Neusilber.

NEBEN GEWEHREN wurden auch Revolver nach dem Cochran-Patent produziert. Der Erfinder legte Wert darauf, einen Schuss mehr zu bieten wie Samuel Colt: Sie sind siebenschüssig.

Rahmen eingeschraubte Lauf ist bei den Revolvern oft rechts an der Übergangsstelle mit einem Körnerstrich gesichert. Davor und dahinter findet sich die Waffennummer. Sie ist ebenso auf allen Hauptteilen vorhanden

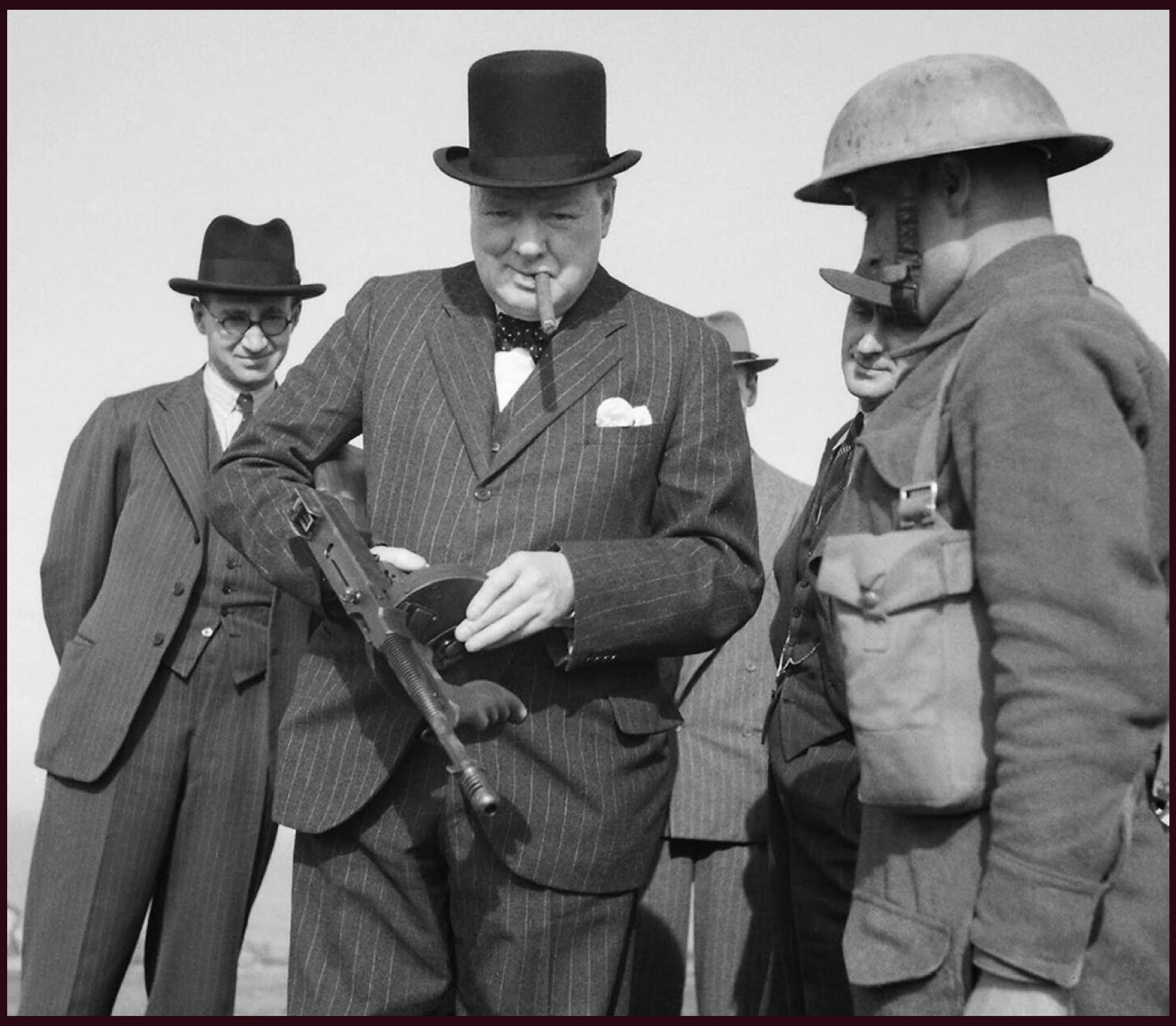
Hinweise

Die erste Cochran-Kanone sah der Autor im „Askeri Müze“ in Istanbul, ohne die Geschichte zu kennen. Die zweite fand er im Hof des Musee de L‘Armee in Paris. Sie gibt Auskunft über den Erfinder: „Cochrans Many Chamberd Cannon“ ist eingraviert. Bei beiden fehlt die Betätigungsmechanik.

Cochran-Gewehre und -Revolver sieht man in Europa kaum. Zwanzig Jahre nach der Erfindung wurde das System in Belgien kopiert. Heinrich Genhart, ein Fabrikant aus Lüttich, ließ es sich dort, in Großbritannien und den USA (US-Patent 16477, von 1857) schützen. Einiges hat Genhart verbessert. Mittels seitlich angebrachtem Seitenhebel wird der Lauf vorgeschoben. Zurückgeschwenkt schiebt er den Lauf minimal in die zehnschüssige Trommel und versucht so eine gasdichte Verbindung. Zusätzlich wird die Trommel an der Unterseite mittels vom gleichen Hebel betätigten Stiftes verriegelt. Es gibt keine obere Rahmenbrücke. Gedreht wird sie mit der Hand wie bei Cochran. Genhart erfand auch gleich eine Papierpatrone, die mit mitgeliefertem Werkzeug vom Kunden selbst gefertigt werden konnte. Zur Anzündung nutzte sein System kein Zündhütchen, sondern ein Zündröhrchen. Auch diese Variante wurde kein Erfolg. In den USA hatte T.P. Porter 1851 Cochrans Trommel wieder vertikal montiert. Angeblich wurden um die 1000 Gewehre nach diesem Patent gefertigt. Konkurrenten, vielleicht Colt, streuten das Gerücht, Porter wäre bei Vorführung seiner Waffe ums Leben gekommen. Das stimmte zwar nicht, damit war aber auch diese Erfindung Geschichte. Und dann war da noch „Le Protector“, eine um 1880 von Jaques E. Turbiaux in Frankreich patentierte Kleinpistole. Die Waffe im Kaliber .32 kurz Randfeuer wurde auch in den USA von der Chicago Firearms Co. hergestellt und hat eine vertikale Trommel mit sieben radialen Patronenlagern.

Entschieden erfolgreicher waren die modernen Nachfolger Cochrans. Isaac Newton Lewis nutzte das Turret-System um 1910 für sein leichtes Maschinengewehr. Von der U.S. Army abgelehnt, setzten es die Briten im Ersten Weltkrieg ein. Daran lehnt auch das leichte Standard-MG DP 1928 der Roten Armee im Zweiten Weltkrieg an. Beide führen aus einer oben liegenden Magazintrommel zu. Es sind zuschießende Gasdrucklader mit moderater Kadenz von etwa 500 Schuss/min. Das Lewis verriegelt mittels Drehkopf, das DP über Stützklappen. Als aktuelle „Turret Guns“ gibt es die von Richard Casull entwickelte und in Österreich produzierte Voere AM 180 und ihr Derivat, die jetzt in Slowenien bei Orbis hergestellte MGV 176. Die Rückstoßlader für die Randfeuerpatrone .22 l.r. haben bei Dauerfeuer Kadenzen um 1200 Schuss/min.

AUCH EINE AUSFÜHRUNG ALS KANONE ist bekannt: eine in Istanbul, die andere in Paris. Es gibt einige weitere Konstruktionen nach dem System Cochran.



WINSTON CHURCHILL mit Thompson-MP, Hartlepool 1940. Rechts halb verdeckt durch den Soldaten ist Walter Henry Thompson zu sehen.

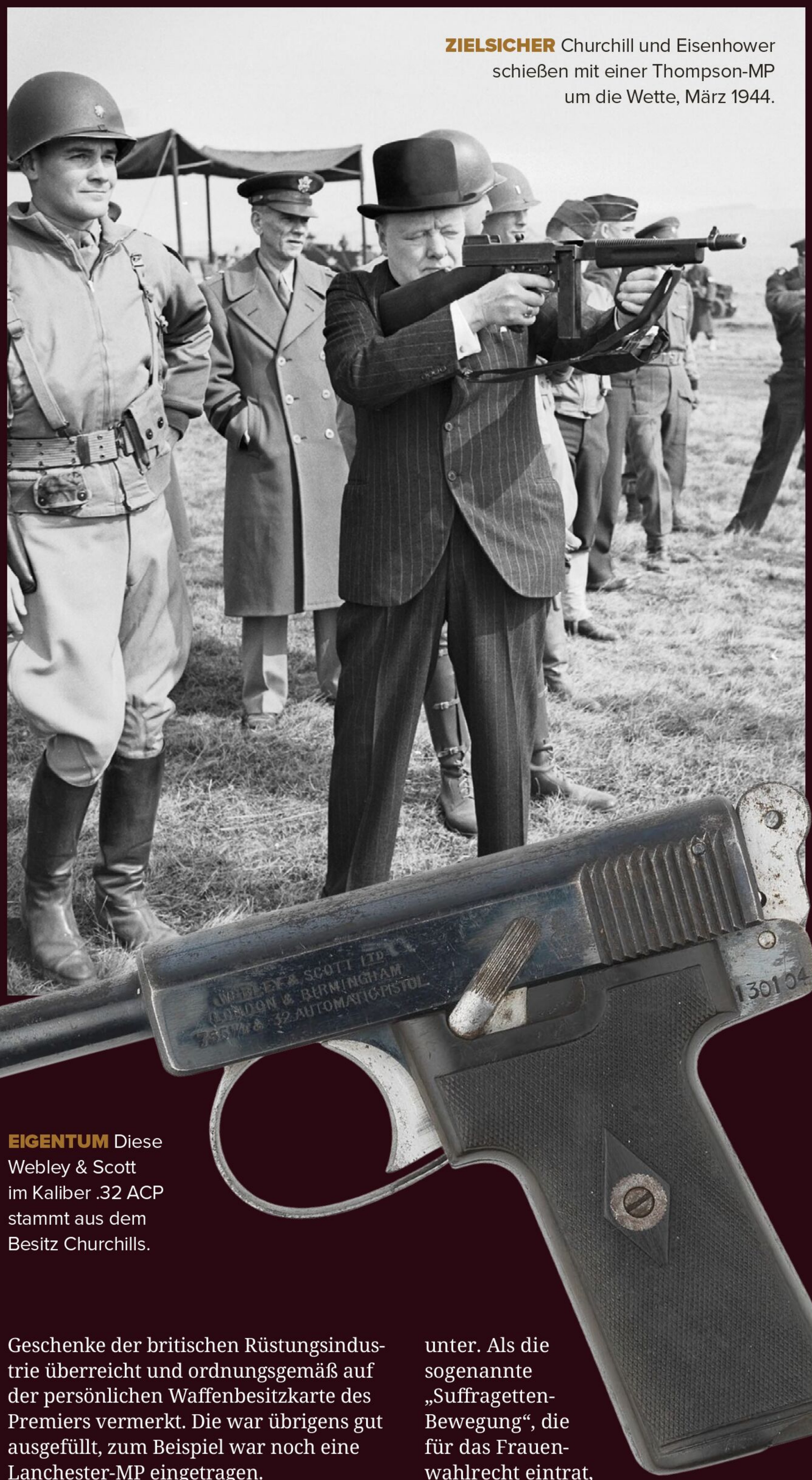
CHURCHILLS LEIBWÄCHTER

„Dann nehme ich das verdammte Ding eben selber“, sagte da der alte Mann etwas unwirsch und steckte die .45er Colt Government in die Manteltasche. Der Detective Inspector der Metropolitan Police nahm es gelassen, vertraute weiterhin seiner Webley & Scott .32 und wusste, dass die .45er beim alten Herrn gut aufgehoben war. ■ **Hagen Seehase**

FOTOS: AUTOR

Szenenwechsel: Der sog. „Reichsführer SS“, Heinrich Himmler, war sehr enthusiastisch bezüglich möglicher Erfolgschancen eines Attentats auf den britischen Premierminister Churchill. Sein Gesprächspartner Admiral Canaris, Chef der deutschen Abwehr, sah die Dinge eher pragmatisch. Seiner Ansicht nach war Winston Churchill ständig von irgendwelchen Eton-Boys umgeben, die nur darauf warteten, jemandem eine Kugel in den Bauch zu schießen. Außerdem unterstellte Canaris dem „Alten“ recht passable Schießkünste.

Während sich die erste Szene exakt so zugetragen hat, ist die zweite nur Fiktion. Es gab Attentatsvorbereitungen der deutschen Geheimdienste gegen den britischen Regierungschef, aber nichts davon geriet so weit, wie im (sehr lesenswerten) Roman „Der Adler ist gelandet“ von Jack Higgins. Der Dialog zwischen Canaris und Himmler ist frei erfunden, aber nicht ganz unrealistisch. Churchill schoss sehr gut und war jederzeit bereit, Waffen gegen die Feinde einzusetzen. Die Eton-Boys stellten aber nicht seine Leibwächter, sondern (manchmal) die Royal Marines. Typischerweise aber war Churchill, solange er ein offizielles Amt innehatte, von zwei Männern der Special Branch der Metropolitan Police – bekannt als Scotland Yard – umgeben, von denen einer ständig an seiner Seite war. Zumeist war dies Walter Henry Thompson, Dienstnummer PC 549, der seit 1913 der Special Branch angehörte. Und der war alles andere als ein Eton-Boy, sondern stammte aus einer Arbeiterfamilie aus dem Londoner Stadtteil Brixton. Die Pistole, die er dem britischen Premierminister zurückgab, war dessen eigene Colt Government, die er Thompson leihweise überlassen hatte. Thompson war übrigens nicht der einzige mit diesem Namen, der in der Limousine des Premierministers mitfuhr. Nein, da war auch eine Maschinenpistole dieser Bezeichnung verstaut, die Churchill beim War Ministry angefordert hatte, für den Fall, dass er sie mal brauchte. Der Premier bekannte seinem Bodyguard Thompson einmal gegenüber, dass er sich vorstellte, damit im Fall eines deutschen Einmarsches in London die königliche Familie verteidigen zu wollen. Er sah sich mit der Tommy Gun an der Seite der Queen, die zwar regelmäßig übte, aber im Gegensatz zu ihrer Tochter, der späteren Königin Elizabeth II, miserabel schoss. Später tauschte Churchill die Thompson gegen eine Sten-Maschinenpistole aus, davon besaß er zwei, als



ZIELSICHER Churchill und Eisenhower schießen mit einer Thompson-MP um die Wette, März 1944.

EIGENTUM Diese Webley & Scott im Kaliber .32 ACP stammt aus dem Besitz Churchills.

Geschenke der britischen Rüstungsindustrie überreicht und ordnungsgemäß auf der persönlichen Waffenbesitzkarte des Premiers vermerkt. Die war übrigens gut ausgefüllt, zum Beispiel war noch eine Lanchester-MP eingetragen.

In der Terrorabwehr

Walter Henry Thompson wurde 1890 als eines von 13 Kindern einer Familie aus der Arbeiterklasse geboren. Nach einer Reihe von Gelegenheitsarbeiten kam er als Police Constable bei der Polizei unter. Als die sogenannte „Suffragetten-Bewegung“, die für das Frauenwahlrecht eintrat, in den Jahren kurz vor dem Ersten Weltkrieg riesigen Zulauf erhielt, reagierte Scotland Yard darauf mit der Vergrößerung der „Special Branch“, der Einheit zur Terrorabwehr. Thompson bewarb sich und absolvierte 1913 den Aufnahmetest. Er

ermittelte gegen Anarchisten, hauptsächlich solche aus dem Ausland, bevor er zur Abteilung für Personenschutz wechselte. Eine kurze Zeit bewachte der den damaligen Premier Lloyd George, war kurzzeitig für die Sicherheit von Chequers, dem Landsitz der britischen Premierminister, zuständig. Er hielt es tatsächlich für fast unmöglich, Chequers ordentlich zu bewachen. 1921 wurde er dem neuernannten Kolonialminister Winston Churchill zugeteilt. Der hatte eine Warnung erhalten, aufgrund der konspirativen Tätigkeiten einer irischen Terrorzelle in Glasgow jede Reise nach Schottland zu unterlassen.

Eine Dienstreise nach Ägypten sollte für Churchill und Thompson in prägender Erinnerung bleiben. Aufgepeitschte arabische Randalierer können nämlich ähnlich unangenehm werden wie irische Terroristen. Churchill, der mit seinem Bodyguard durchaus gut klarkam, hielt sich anfangs nicht an dessen Sicherheitsregeln. Thompson machte seinem Dienstherren ziemlich deutlich klar, dass es so nicht laufen könne. Anstatt eines Anpfiffs kam von Churchill aber eine eher kleinlaute und vernünftige Antwort, was seinem Leibwächter imponierte. Trotzdem hielt sich Churchill auch weiterhin nicht immer wortgetreu an das, was ihm sein Schatten Thompson auftrug. Noch in Ägypten begab sich der Minister inmitten einer höchst feindseligen Stimmung zu Fuß zu einer Besprechung. Thompson oblag es, ihn mit einer Limousine abzuholen. Den Zugang zum Wagen musste der sportliche Thompson dann mit Fausthieben freikämpfen. Später stürmte der Mob den Zug, in dem Churchill gerade abreisen wollte. Thompson nahm einer lethargisch dastehenden Wache das Gewehr ab und schlug damit einen Angreifer nach dem anderen nieder. Dann überwältigte ihn die Meute. Zu seinem und Churchills Glück war T. E. Lawrence mit von der Partie. Er warf das arabische gewand über und trat der Menge als Lawrence of Arabia gegenüber, was wirkte.

W. H. Thompson begleitete Churchill wie ein Schatten, unterbrochen von Zeiten, in denen dieser kein politisches Amt inehatte. Zur „Werkzeugkiste“ des Bodyguards gehörten eine Pistole Webley & Scott Modell 1908 im Kaliber 7,65 Browning (.32 ACP) und ein vermutliche privat beschaffter Schlagring mit Spitzen. Beides konnte Thompson bequem und diskret in den Mantel- oder Jackettaschen unterbringen. Thompson agierte diskret, umsichtig und äußerst korrekt. Churchills Frau Clementine ging seine ständige Präsenz allerdings sehr auf die Nerven. Churchill selbst hingegen wuchs

PREMIERMINISTER Winston Churchill im Jahr 1943 in Quebec, Thompson ist als ständiger Begleiter auch hier am rechten Bildrand zu sehen.

er ans Herz. Als Thompsons Tochter sehr krank wurde, engagierte Churchill einen teuren Arzt, den er aus eigener Tasche bezahlte. Die ständige Abwesenheit Thompsons von zu Hause ließ jedoch seine Ehe 1929 in die Brüche gehen.

Beeindruckende Schießkünste

Ein Jahr später begleitete Thompson Churchill auf einer Reise durch die USA. Auf dem Weg dahin, an Bord des deutschen Passagierdampfers „Europa“, suchte Churchill den Schießstand des Schiffes auf. Thompson ging natürlich mit und wurde Zeuge von den beeindruckenden Schießkünsten seines Schutzobjekts. Mit seiner .45er Colt Government, die er sich 1916 vor seinem Einsatz als Bataillonskommandeur an der Westfront zugelegt hatte, war er ein ausgezeichneter Schütze. Dazu wurde Thompson etliche Jahre später einmal interviewt. Thompson sagte dem Zeitungsmann, ein Subjekt mit bösen Absichten dürfte sich Churchill näher als 100 yd nähern. Der Reporter glaubte sich verhört zu haben, der Detective Inspector bestätigte noch mal: „one hundred bloody yards“.

Der fiktive Canaris schien das gewusst zu haben, ob es der echte wusste, ist nicht bekannt. Jack Ryan immerhin konnte davon ausgehen, denn eines war klar: Churchill war waffenaffin, etliche Kanonen bewahrte er als Erinnerungsstücke an bestimmte Dienstorte auf, er nannte dann noch teure Doppelflinten für die Jagd auf Flugwild sein eigen. Bekannt wurden die Mauser C96, die er sich für seinen Einsatz im Sudan gegen die Mahdi-Anhänger gekauft hatte. Churchill besaß zwei davon, er hielt die Faustfeuerwaffe für besser, denn eine Schulterverletzung machte ihm das Säbelfechten unmöglich. In der Schlacht von Omdurman streckte er mehrere Derwische damit nieder. Die Waffen gingen ein paar Monate später verloren, als Churchill, der im Burenkrieg als Reporter unterwegs war, gefangen genommen wurde. Wieder in England, kaufte er sich dann eine neue.

Beinahe tödlich war für den umtriebigen Briten ein Verkehrsunfall in New York 1931: Er hatte die Straße betreten und – den englischen Linksverkehr gewohnt – nicht in die richtige Richtung geschaut. Als er im Krankenhaus lag, gelangte ein Kerl mit bösen Absichten fast bis ins Krankenzimmer, hätte ihn nicht Thompson niedergerungen. Ein paar Jahre später, wieder in den USA, war es ein indischer Attentäter, der Churchill ans Leder wollte, wieder war Thompson zur Stelle. 1935 gab Thompson den Polizeidienst auf und arbeitete in dem Lebensmittelgeschäft, das er für seine Familie gekauft hatte.

Dann traf am 22. August 1939 ein Telegramm ein: „Treffen Sie mich am Flug-

hafen Croydon Donnerstag 16.30“. Da Churchill zu der Zeit kein politsches Amt innehatte, als ausgesprochener Gegner der Beschwichtigungspolitik gegenüber Hitler aber wohl der prominenteste britische Gegner der Nazis war, war der Vollblutpolitiker gefährdet, hatte aber keinen Anspruch auf Personenschutz. Also stellte er Thompson auf privater Basis für 5 Pfund die Woche aus eigener Tasche ein. Mit Eintritt Churchills in das Kriegskabinett wurde sein Privatangestellter wieder Angehöriger von Scotland Yard. Irgendwann zu dieser Zeit gab Churchill Thompson seine .45er. Bald bekam er sie zurück, denn Thompson zog die handlichere .32er Webley & Scott vor. Eine solche besaß Churchill übrigens auch.

Irgendwann 1943 passiert es dann: Thompson hatte aufgrund großer Wärme seine Jacke abgelegt und die Webley & Scott in den Hosenbund gesteckt. Als er nach dem Telefonhörer greifen wollte rutsche die Pistole das Hosenbein hinunter, die nicht sehr zuverlässige Sicherung sicherte nicht mehr und ein Schuss löste sich. Die Kugel durchschlug einen Unterschenkel, dann den Oberschenkel des anderen Beins. Thompson kam wochenlang ins Krankenhaus, es hätte natürlich noch schlimmer kommen können. Jetzt mottete der Polizist seine Webley & Scott endlich ein. Er tauschte sie gegen eine deutsche Beutewaffe, eine Luger 08 im Kaliber 9 × 19. Das hatte natürlich den sehr positiven Nebeneffekt, dass er sich bei Gipfeltreffen des britischen Premiers mit dem amerikanischen Präsidenten nicht mehr die dummen Sprüche der amerikanischen Secret-Service-Agenten ob der lächerlich kleinen Pistole anhören musste.

Da war Churchill schon drei Jahre Premierminister und genauso lange war Thompson – nun schon zum zweiten Mal – für die Sicherheit von Chequers zuständig, was ihm viel Kopfzerbrechen machte. Immerhin konnte Churchill sich hier in der ländlichen Abgeschiedenheit mit Schießübungen fit halten, er ließ es mit Webley & Scott .32 ACP und seiner Mannlicher-Jagdbüchse Kaliber 6,5 mm heftig krachen und natürlich auch mit seiner .45er Government. Thompson nahm an den Schießübungen teil und gelegentlich auch militärische Ordonnanzen. Für Thompson war die Möglichkeit eines gezielten deutschen Luftangriffs auf Chequers oder einer Luftlandeoperation, während der Premierminister dort weilte, eine große Sorge. Da hätte dann auch die stählerne Platte in der Rückenlehne des großen Sessels des Premiers nicht geholfen. Und der war nun ganz und gar nicht die Schutzperson, der es genügte, im Falle eines Falles zu Boden geworfen zu werden, während sich ein Mann wie Thompson schützend über ihn duckt. Bei den Besprechungen, wie man einen Raum gegen bewaffnete Eindringlinge sichert, ging es immer darum, wie beide den Feuerkampf führen mussten, Winston und Walter.

Beinahe zufällig wäre der Premierminister Opfer eines deutschen Luftangriffs geworden, als er 1940 in London aufs Dach kletterte, um die deutschen Luftangriffe zu beobachten und fachmännisch zu bewerten. Churchill war schließlich mal Luftfahrtminister gewesen, und das in einer Zeit, als Minister noch ein paar Fachkenntnisse für ihren Amtsbereich mitbringen mussten. Eine deutsche Bombe explodierte nahebei und hätte den britischen Premier vom Dach gefegt, wenn nicht Thompson ihn niedergezwungen und festgehalten hätte. Churchill ließ sich im Verlauf des Krieges gerne neue Waffen vorführen, und nicht nur das: Er probierte sie auch selbst aus. Er schoss mit General Eisenhower mit Thompson-MP um die Wette, und man darf gerne raten, wer gewonnen hat.

Churchills Bodyguard Thompson quittierte im Mai 1945 endgültig den Dienst und heiratete eine von Churchills Sekretärinnen. Nachdem ein von ihm 1938 veröffentlichtes Buch über seine erste Dienstzeit mit Churchill („Guard from the Yard“, heute extrem rar und teuer) kein besonderer Verkaufserfolg gewesen war, versuchte er es erneut mit der Veröffentlichung seiner Memoiren. Regierungsstellen schritten ein und drohten mit der Streichung seiner Pension. Erst rund zehn Jahre später kam eine arg gekürzte Version heraus. Sir Winston Churchill hingegen blieb Thompson bis zu seinem Tod – er starb 90-jährig, ohne Thompson wäre es wohl früher gewesen – freundschaftlich verbunden. Walter Henry Thompson selbst verstarb 87jährig am 18. Januar 1978 in Yeovil, Somerset.

Damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende: das 360 000 Wörter umfassende Originalmanuskript seiner Erinnerungen wurde von Thompsons Großnichte Jahrzehnte später auf dem Dachboden einer Farm gefunden. Das wertvolle Quellenmaterial widerlegt eindrucksvoll ein englisches Sprichwort: „Der Kammerdiener eines Helden sieht ihn nicht als Helden, weil er ihn gut kennt“. Thompson sah Churchill tatsächlich als Held, eben weil er ihn gut kannte. ■

AM SCHAUPLATZ Churchill inspiziert den Absturzort einer deutschen Messerschmitt 1940, rechts W. H. Thompson.

SELBST AM STEUER Winston Churchill flog selbst, hier am Steuer der Boeing 314 mit dem Taufnamen Berwick.

KURZ UND KNACKIG Ein Soldat des 8. Bataillons des Royal Australian Regiment mit der F1 im Anschlag. Die Kimme ist hochgeklappt. Gut zu erkennen, wie nah die zweite Hand vor der Auswurföffnung liegt.

UNBELIEBTER NACHFOLGER

Während des Zweiten Weltkriegs erhielten die australischen Soldaten mit der Owen eine sehr beliebte Maschinenpistole. Einfach gebaut, robust und unempfindlich im harten Einsatz. Doch nach dem Koreakrieg strebte die Armeeführung nach etwas Modernerem. ■ **Michael Heidler**

Nachdem Australien vergebens auf Waffenlieferungen aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten gehofft hatte, entwickelten die Metallwerke Lysaght's Works Pty Ltd in Port Kembla zusammen mit Evelyn Owen eine auf seinen Ideen basierende Waffe. Sie überzeugte die Soldaten durch ihre Robustheit und Unempfindlichkeit gegen Verschmutzung – und die Regierung durch die einfache Konstruktion und somit eine rasche und kostengünstige Herstellung. Ab Mitte 1942 kam die Owen Mk.I/Mk.I*, oder Digger's Darling, wie sie gerne genannt wurde, zur Truppe. Bis Produktionsende im Herbst 1944 liefen knapp 45 000 Stück von den Bändern. Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Die Owen war nicht als hochwertige und langlebige Waffe konstruiert worden. Angesichts der japanischen Bedrohung musste es schnell gehen. Die Qualitätskontrolle legte Wert auf eine funktionierende Waffe, mehr nicht. Viele Komponenten wurden in der Fertigung von Hand nachbearbeitet und angepasst. Das machte später den Austausch von Einzelteilen untereinander oder die Reparatur mit gelieferten Ersatzteile schwierig, denn sie passten nicht immer ohne Weiteres.

Handlungsbedarf

Nach dem mehrjährigen Krieg in Korea und den dort gemachten Erfahrungen sah die Armeeführung die Zeit gekommen, die alternde Owen mit ihren bald zehn Jahren Dienstzeit auf dem Buckel, durch eine neue Konstruktion zu ersetzen. Bereits im Mai 1943 hatte man an die kämpfende Truppe Fragebögen verschickt, von denen über 1500 zur Auswertung zurückkamen. Die Ergebnisse flossen in die Entwicklung der „Kokoda" ein, benannt nach dem Kokoda-Track, einem von Japanern und Australiern heiß umkämpften Buschpfad in Papua-Neuguinea. Die Maschinenpistole besaß ein Gehäuse ähnlich der Owen, jedoch wesentlich kürzer und mit Spanngriff auf der anderen Seite. Das Magazin steckte von unten in der Waffe, mit Hülsenauswurf nach rechts oben. Ungewöhnlich war der unterhalb der Mündung angebracht vordere Handgriff. Bei der Erprobung erhitzte sich die Waffe stark und dem Gehäuse mangelte es an Haltbarkeit.

In den Folgejahren testete man diverse Prototypen, von denen jedoch alle der Owen nicht überlegen und zum Teil gar nicht praxistauglich waren. In Großbritannien traten verschiedene australische MCEM-Varianten (Military Carbine, Experimental Model) erfolglos gegen den BSA Machine Carbine und den Patchett Machine Carbine an. Daraufhin wurde eine Reihe von Entwürfen des Australian Army Design Establishment mit der Bezeichnung X-Serie gefertigt. Diese Behörde war im März 1959 gegründet worden und zuständig für die Neuentwicklung und Verbesserung von Waffen und Ausrüstungsgegenständen aller Art der australischen Armee.

Die Waffen enthielten Elemente sowohl der Owen als auch der britischen Sterling. Dazu gehörten der Verschluss, die Patronenzufuhr von oben und der vordere Pistolengriff der Owen, sowie der perforierte Laufmantel und das

DIE SERIENNUMMER enthielt das Fertigungsjahr und begann jedes Jahr wieder mit 1. Hier die neunte Waffe aus 1973.

ZUM ZERLEGEN Dreht man beide Bolzen von LOCK auf FREE, kann man sie herausziehen und das Griffstück abnehmen.

EINE F1 AUS FRÜHER FERTIGUNG VON 1964
Das gerade Magazin stammt von der Owen. Die empfindliche Kimme ist heruntergeklappt. Zum Zerlegen ließ sich der Holzkolben nach Druck auf den unten angebrachten Riegel entfernen.

F1

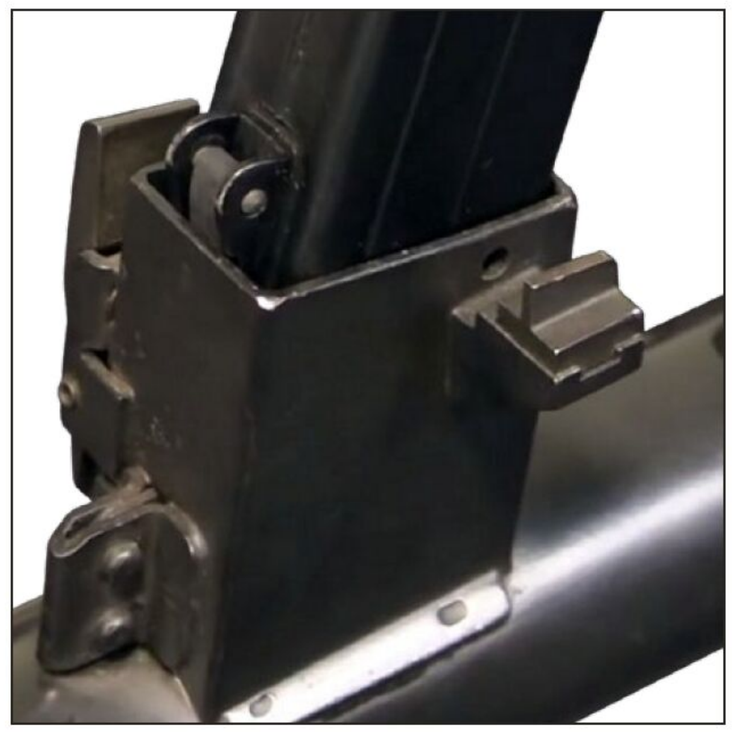
Kaliber	9 mm × 19
Länge	71 cm
Lauflänge	19,8 cm
Gewicht	3,2 kg (mit leerem Magazin)
Magazinkapazität	33/34 Patronen
Kadenz	600 Schuss/min

FOTOS: AUTOR

NICHTS NEUES Statt einer Eigenentwicklung kopierten die Australier das bewährte Magazin der Sterling-MP.

ALS BAJONETT fand das L1A2 vom Selbstladegewehr L1A1 SLR Verwendung.

EMPFINDLICH Die klappbare Kimme aus Blech konnte sich im harten Einsatz leicht verbiegen.



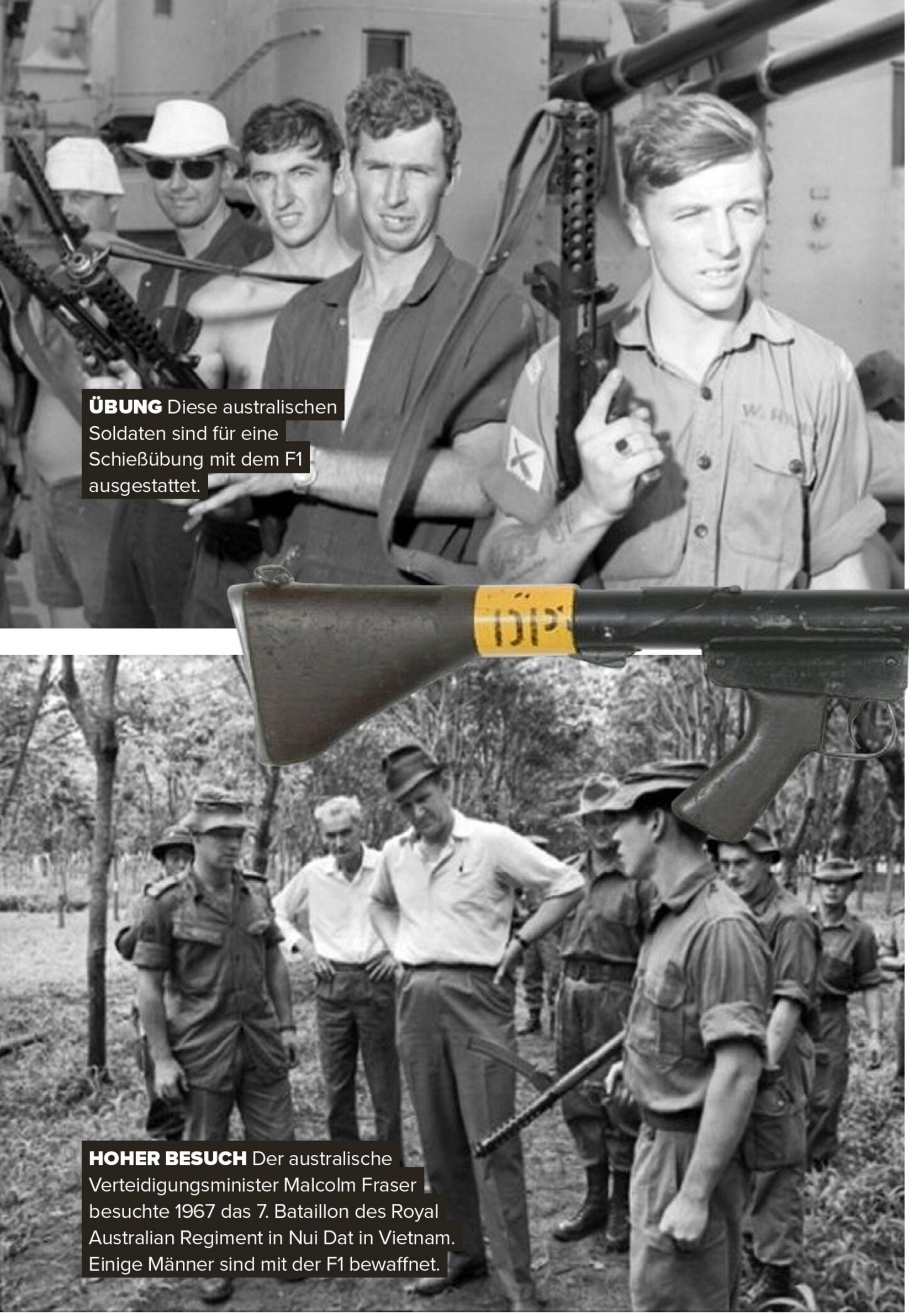
UNGEWÖHNLICH Das Korn war direkt am Magazinschacht angebracht.

Magazin der Sterling. Aus den ersten beiden Waffen der X-Serie wurde die X-3 entwickelt, aus der letztendlich 1962 nach erfolgreichen Versuchen die „Submachine Gun 9mm F1“ hervorging. Sie wurde von der Lithgow Small Arms Factory produziert, aus deren Produktionslinie für das Selbstladegewehr L1A1 der Pistolengriff mitsamt Innenteilen stammte. Dadurch verringerte sich der Fertigungsaufwand.

Die Technik der F1 war weiterhin einfach gehalten: ein zuschießender Rückstoßlader mit Masseverschluss. Die Patronenzufuhr erfolgt wahlweise aus einem Kurvenmagazin der Sterling mit 34 Schuss oder einem geraden Owen-Magazin mit 33 Schuss von oben. Anders als die Owen, hatte die F1 keinen vorderen Pistolengriff mehr bekommen. Wer die Owen gewöhnt war, vermisste diesen und es gab zahlreiche Beschwerden darüber. Der Schütze griff die Waffe mit der zweiten Hand am perforierten Laufmantel, direkt vor der Hülsenauswurföffnung. Und da sollte sie auch tunlichst bleiben, denn wenn der Verschluss die Handfläche erwischt, gibt es böse Verletzungen. Später wurde vor der Auswurföffnung ein kleines Blech als Schutz angebracht.

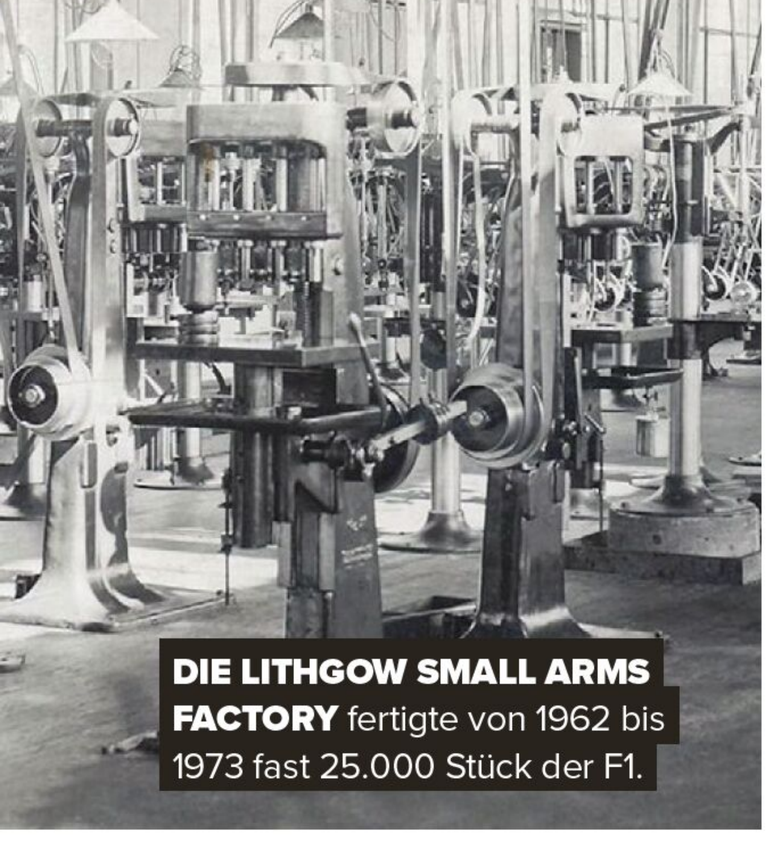
Einen Feuerwahlhebel gibt es nicht, stattdessen hat der Abzug zwei Positionen: Leicht gedrückt, schießt die Waffe Einzelfeuer, voll durchgezogen schießt sie Dauerfeuer. Links über dem Abzug sitzt noch der Sicherungshebel. Der Spanngriff bewegt sich beim Schießen nicht mit. Der Schütze kann aber den Griff eindrücken und so den Verschluss vor und zurück bewegen, um eventuelle Blockaden zu beseitigen. Ein beweglicher Blechstreifen deckt den Schlitz im Gehäuse ab. Wegen des Magazins ist die Visierung der F1 nach rechts versetzt,

AUSTRALISCHE MATROSEN an Bord des Zerstörers HMAS Duchess warten auf den Beginn einer Schießübung (November 1969).



ÜBUNG Diese australischen Soldaten sind für eine Schießübung mit dem F1 ausgestattet.

HOHER BESUCH Der australische Verteidigungsminister Malcolm Fraser besuchte 1967 das 7. Bataillon des Royal Australian Regiment in Nui Dat in Vietnam. Einige Männer sind mit der F1 bewaffnet.



DIE LITHGOW SMALL ARMS FACTORY fertigte von 1962 bis 1973 fast 25.000 Stück der F1.

IN OFFIZIELLEN MILITÄRMAGAZINEN tauchte die F1 nur sehr selten auf. Meist war auf Fotos eher die Owen zu sehen.

was eine leichte Neigung des Kopfes erfordert. Die Kimme besteht aus einer halbrunden, ziemlich fragilen Blechklappe mit Loch. Bei Nichtbenutzung wird sie einfach nach vorne umgeklappt und legt sich am röhrenförmigen Gehäuse an. Das Korn sitzt rechts oben am Magazinschacht.

Mitte der 1960er-Jahre setzte sich die australische Regierung mit der Sterling Armaments Company in Großbritannien wegen einer Lizenzfertigung der Magazine in Verbindung. Man wollte da-

DRILL PURPOSE (DP) Defekte, schussunfähige F1 wurden noch zum Exerzieren oder für Geländeübungen verwendet.

durch eine Vereinheitlichung der Commonwealth-Nationen erreichen, die die Sterling-Maschinenpistole verwendeten. Es kam zu keiner Einigung, Australien produzierte die Magazine trotzdem. Sterling protestierte damals, verzichtete aber auf rechtliche Schritte. Immerhin erwarb die australische Regierung später noch eine Reihe von Sterling-Patchett Mk.5 mit Schalldämpfer.

Die F1 hat kein unterteiltes Gehäuse mehr wie die Owen, sodass sich eindringender Schmutz überall verteilen kann. Unter widrigen Bedingungen war die F1 deshalb störanfälliger als Owen.

Im April 1963 erhielten die australischen Truppen die ersten Lieferungen der F1. Laut Firmenunterlagen wurden von der Lithgow Small Arms Factory bis zum Produktionsende 1973 nur 24 828 Stück hergestellt. Vermutlich rechnete man mit mehr, wie die fünfstellig festgelegte Seriennummer zeigt, die zudem jedes Jahr wieder mit 1 begann.

Eingesetzt wurde die F1 unter anderem in Vietnam und blieb bis in die frühen 1990er Jahre im Dienst. Beliebt war sie allerdings nie. In Berichten bemängelten die Soldaten immer wieder den fehlenden Vordergriff, was das Zielen erschwerte, sowie die Schmutzempfindlichkeit. Abfällig auch der Spitzname: Yabby Pump (eine handbediente Vakuumpumpe zum Krebsfang bei Ebbe). In Vietnam „organisierten“ sich deshalb viele Australier das amerikanische M16. Mit Einführung des F88 Austeyr, einer in Australien gebauten Version des Steyr AUG, folgte die Ausmusterung der F1. Restbestände lieferte man an Rhodesien, Papua-Neuguinea und Malaysia. ■

TOP ODER FLOP?

Die .300 BLK (7,62 mm× 35) wird gerne als neue Wunderpatrone im Behördenbereich gehandelt. Das DWJ hat untersucht, ob es sich um einen Hype handelt oder ob die Patrone sich langfristig am Markt etablieren kann.

Ralph Wilhelm

VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT Die MP5 und das HK437 symbolisieren den Paradigmen- und Kaliberwechsel in der Polizeibewaffnung.

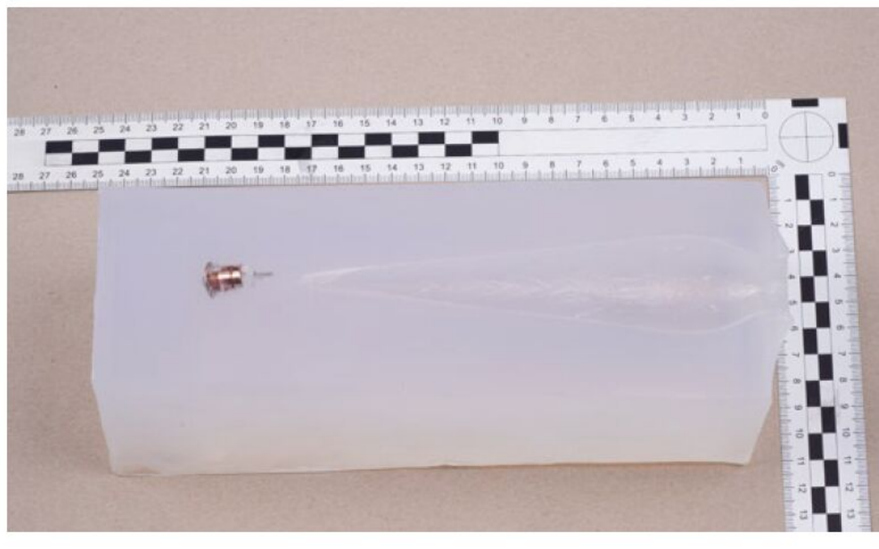
FOTOS: AUTOR

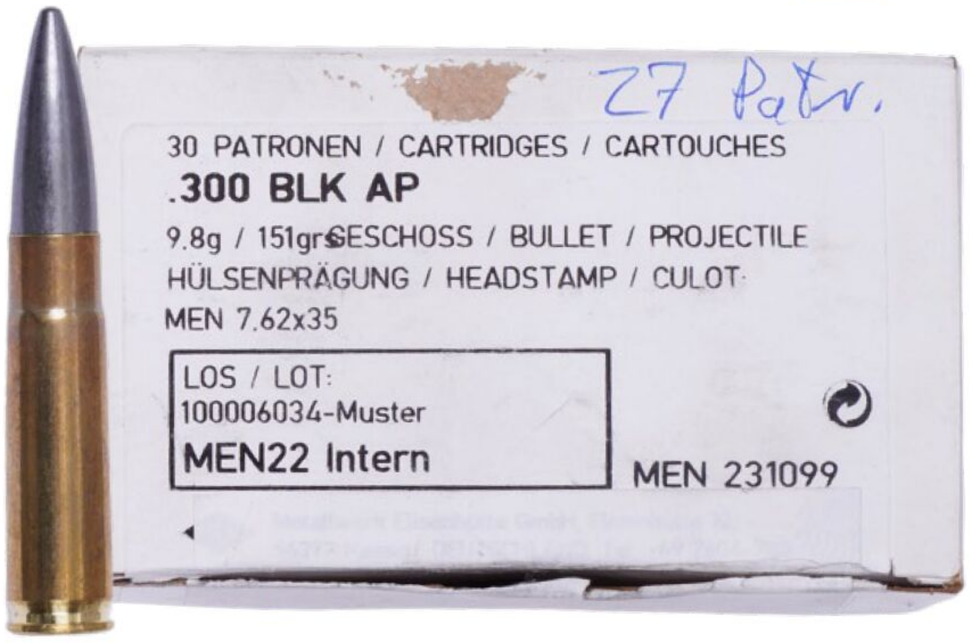
Auch im militärischen Bereich gibt es aktuell mit der 6,8 mm × 51 für das NGSW-Programm der US-Streitkräfte eine Patrone, um die ein entsprechender Hype gemacht wird. Dabei gab es bereits Ende der 1970er-Jahre mit der GP 80 alias 6,45 mm × 48 in der Schweiz eine Patrone, die praktisch die meisten der Eigenschaften der angeblich neuen Wunderpatrone aufwies, ohne die wohl teilweise noch ungelösten Probleme (Gasdruck/Rohrverschleiß) der 6,8 mm × 51 aufzuweisen. Auch die Patrone .300 BLK/7,62 mm × 35 galt als neue Wunderpatrone. Jagdlich wie sportlich ist die Patrone aufgrund ihrer Eigenschaften eher uninteressant. Aufgrund der Terrorbedrohung und für Amoklagen ist die Aufrüstung der Polizei mit Waffen, die der MP5 in 9 mm × 19 ballistisch überlegen sind, notwendig. Um den Begriff Sturmgewehr zu umgehen, wählte man die Bezeichnung Mitteldistanzwaffe. Diese beschreibt den Einsatzzweck oberhalb der Reichweite und Stoppwirkung von Dienstpistole und MP5, aber unterhalb des Präzisionsschützengewehrs recht zutreffend. Erste Bundesländer haben Mitteldistanzwaffen eingeführt, manche in .300 BLK, andere in 5,56 mm × 45. Die breiteste Angebotspalette an Behördenmunition in .300 BLK hat momentan MEN.

Der Hersteller

Die MEN wurde 1957 auf dem Boden eines ehemaligen Metallwerks (Elisenhütte) westlich von Nassau an einem

DAS POLIZEIGESCHOSS PEP 2.0 in 9 mm×19 erzeugt eine sehr gute temporäre Kaverne in der ballistischen Seife, die aber im Vergleich zur temporären Kaverne der .300 BLK QD mit 7,1 g die deutliche zielballistische Überlegenheit der letzteren zeigt.





TESTMUNITION Auf die Stahlplatte wurden ein normales Vollmantel-Weichkerngeschoss sowie das Hartkerngeschoss (AP=Armour piercing) getestet.

Flussknie der Lahn gegründet. Es wird, von einigen kurzfristigen Ausflügen in den Bereich der Jagdmunition (Schrägflächen-Scharfrandgeschoss) abgesehen, ausschließlich behördliche und militärische Munition produziert. Die Produkte, primär Patronen in den Kalibern 9 mm × 19, 5,56 mm × 45 (.223 Remington), 7,62 mm × 35 (.300 BLK) und 7,62 mm × 51 (.308 Winchester), werden unter anderem an deutsche Polizeibehörden und die Bundeswehr geliefert. Die 9-mm-Patrone mit dem nach der technischen Richtlinie des Polizeitechnischen Institutes zertifiziertem PEP-2.0-Geschoss ist in 2/3 der Bundesländer im Polizeieinsatz. Zurzeit produzieren etwas mehr als 300 Mitarbeiter rund 200 Millionen Patronen pro Jahr. MEN ist heute in der CBC Global Ammunition Group ansässig, zu der unter anderem die Firmen CBC und Magtech gehören. Das Angebot im Kaliber .300 BLK umfasst die Deformationsgeschosse QD 7,1 g und QD 8,0 g, die Trainingsgeschosse LFI 9,5 g (Vollmantel Zink-Weichkern) und Solid Training 8,0 g (Messing), die Hartkerngeschosse AP 9,8 g (Wolframkarbidkern) und HPC 7,8 g (High Performance Core, gehärteter Stahlkern) und die Vollmantelgeschosse Weichkern 9,5 g Überschall und Weichkern 13,0 g Unterschall. Ein Deformationsgeschoss im Unterschallbereich ist in Vorbereitung.

5,56 mm × 45 vs. .300 BLK

Mehr ist nicht immer besser. Natürlich ist die 5,56 mm × 45 preiswerter, hat mehr Durchschlag und eine größere Reichweite, aber genau die letzten beiden Punkte möchte man im urbanen Bereich, dem primären Einsatzgebiet der Mitteldistanzwaffe, nicht. Bei lebensbedrohlichen Einsatzlagen, sprich Terror- und Amoktaten, ist mit vielen unschuldigen Personen im Einsatzgebiet zu rechnen. Fehlschüsse und Durchschüsse nach Treffen gefährden somit Personen im Hintergrund. Natürlich kann man mit einer 5,56 mm × 45 deutlich weiter schießen, aber im urbanen Bereich, ja selbst im ruralen Bereich und unter Berücksichtigung der Schießausbildung für normale Polizisten im Einzeldienst, sind Schüsse über 100 m eher unrealistisch. Somit ist die Patrone .300 BLK, die aufgrund ihrer deutlich ballistischeren Flugbahn den Boden früher erreicht und somit deutlich weniger Hintergrundgefährdung aufweist, die erheblich bessere Wahl für eine Polizeipatrone.

Die Versuche

Für die vergleichenden Versuche konnten natürlich nicht alle vorgenannten Patronen untersucht werden, daher wurden die für den Polizeieinsatz relevanten Einsatzbereiche untersucht. Primär interessant ist natürlich die Wirkung im Ziel. Diese Versuche wurden aus einem HK 437 mit 9"-Lauf geschossen. Verschossen wurde sowohl das Deformationsgeschoss QD 7,1 g wie auch das QD 8,0 g in .300 BLK. Als Vergleich haben wir im Kaliber 9 mm das PEP-2.0-Geschoss mit 6,1 g verwendet, da dies ja in vielen Bundesländern die Standardmunition in der MP5 ist. Um einen präzisen Treffersitz auf den Seifenblock, der 50 m vor der Mündung stand, zu garantieren, wurde bei der 9 mm statt einer Pistole ein eingespanntes Prüfrohr von 100 mm Länge verwendet. Die Eindringtiefe lag bei den Schüssen mit 9 mm zwischen 21 und 24 cm, bei der .300 BLK zwischen 35 und 37 cm. Auch die temporäre Kaverne, die beim Beschuss von ballistischer Seife eindrucksvoll festgehalten wird, war bei der .300 BLK erheblich größer als bei der 9 mm. Dies lässt einen direkten Rückschluss auf die Stoppwirkung zu. Im Falle einer Amok- oder Terrorlage sollte der Täter möglichst beim ersten Treffer durch ein wirkungsvolles Geschoss mit ausreichender Energie und Eindringtiefe sicher gestoppt werden. Betrachtet man die Kavernen der beiden Patronen in der ballistischen Seife im direkten Vergleich, so ist die Überlegenheit der .300 BLK deutlich sichtbar. Gehen die Schussdistanzen über 50 m hinaus, so wird die Überlegenheit der .300 BLK noch deutlicher. Der zweite Versuch wurde auf 50 m auf eine ballistische Weste („kugelsichere Weste“) der Schutzklasse 1 nach VPAM geschossen. Diese war auf einen 15 cm tiefen Weichtonkörper aufgespannt. Dieser Versuchsaufbau dient beim Testen von Schutzwesten dazu, das sogenannte stumpfe Trauma zu ermitteln. Dabei kann es, je nach Traumatiefe, zu Verletzungen wie Rippenbrüchen oder Organquetschungen kommen. Im vorliegenden Fall galt es allerdings

DIE HARTSTAHLPLATTE wurde auf 100 m problemlos von der .300 BLK durchschlagen, das im Hintergrund sichtbare Deutblech zeigt die gute zielballistische Wirkung der Geschosse.

primär zu prüfen, inwieweit die Weste durchschlagen wird und das Geschoss dahinter noch Restenergie und somit Wirkung hat, da durch die allgemeine Verfügbarkeit von ballistischer Schutzkleidung auch davon ausgegangen werden muss, dass ein Täter solche trägt. Als Patronen wurden ebenfalls die 9 mm × 19 PEP 2.0, 6,1 g sowie die .300 BLK QD 7,1 g verschossen. Die 9 mm erbrachte bei einer v_{Ziel} von 279 m/s und einer E_{Ziel} von 238 J keinen Durchschuss. Ein Durchschuss mit der 9 mm war auf eine Weste der Klasse 1 aber auch nicht zu erwarten. Der Weichton hinter der Weste wies nur einen 18 mm tiefen und 50 mm breiten Eindruck auf. Eine signifikante Wirkung durch dieses geringe Trauma auf einen Täter wäre aufgrund dieser Ergebnisse in einem realen Einsatz nicht zu erwarten, sprich der Täter wäre weiterhin aktiv und kampffähig.

Anders sah es beim Beschuss mit der .300 BLK aus. Hier brachte das Geschoss eine v_{Ziel} von 581 m/s und eine E_{Ziel} von 1201 J. Das Trauma war ungefähr gleich breit, allerdings durchschlug das Geschoss die ballistischen Paneele, pilzte auf und durchschlug den kompletten Weichton von 150 mm Tiefe, wo es über die gesamte Strecke eine eindrucksvolle Kaverne hinterließ. Es wurde erst von der Stahlplatte an der Rückseite des Tonbehälters gestoppt, wo es noch einen deutlichen Eindruck hinterließ. In einem realen Einsatz auf einen Täter mit ballistischem Schutz der Klasse 1 hätte das .300-BLK-Geschoss somit die Weste problemlos durchschlagen und im Ziel ausreichend Energie für eine sichere Wirkung abgegeben.

Da Täter sich auch hinter gepanzerten Strukturen, sprich Fahrzeugen oder Wänden, verstecken können oder auf Plattenträger mit ballistischem Schutz gegen Langwaffengeschosse zurückgreifen, muss die Polizei in solchen Fällen auch über Hartkernmunition verfügen, um den Täter „erreichen“ zu können. Daher wurde auf 100 m eine Stahlplatte mit Panzerstahl des Typs Armox 370 H mit einer Härte von 380 bis 430 Brinell beschossen. Da eine 9-mm-Patrone auf diese Platte nur einen optischen Eindruck in Form eines besseren Kratzers hinterlässt, wurde nur das von MEN gefertigte Hartkerngeschoss in .300 BLK mit 9,8 g geschossen. Als Vergleich diente hier ein normales Vollmantel-Weichkerngeschoss mit 9,5 g im Kaliber .300 BLK. Beim Hartkerngeschoss lag die v_{Ziel} im Mittelwert der fünf abgegebenen Schüsse bei 495 m/s, was eine E_{Ziel} von 1198 J ergab. Bei dem Vollmantel-Weichkerngeschoss lagen die Werte bei für die v_{Ziel} im Mittelwert bei 478 m/s, was eine E_{Ziel} von 1089 J ergab. Und ähnlich wie ein 9-mm-Geschoss hinterließ dieses nur einen minimalen Einschlag auf der Vorderseite der Armox-Platte, während das Hartkerngeschoss in allen Fällen die Platte mühelos penetrierte. Natürlich wirkt ein Hartkerngeschoss in einem Weichziel nicht optimal, aber es ist die einzige Möglichkeit, entsprechenden ballistischen Schutz des Täters zu durchdringen. Um dies zu verdeutlichen, haben wir 30 cm hinter der Stahlplatte gemäß militärischer Testnormen eine dünne Blechplatte, ein sogenanntes Deutblech, befestigt. Dieses zeigte im Beschusstest die sehr gute Wirkung eines Hartkerngeschosses auch nach Durchgang durch die Stahlplatte.

Natürlich verglichen wir auch die Präzision der beiden Kaliber. Um diesen Test unter etwas extremeren Bedingungen zu gestalten, haben wir in beiden Fällen auf Unterschallmunition zurückgegriffen. Verschossen wurde in .300 BLK das 13,0 g Vollmantel-Weichkerngeschoss und in 9 mm das 9,5 g Vollmantel-Weichkerngeschoss. Unterschallmunition ist erfahrungsgemäß weniger präzise als die schnellere Überschallmunition. Da das Delta zwischen Über- und Unterschall bei .300 BLK deutlich größer ist als bei 9 mm, war diese noch zusätzlich benachteiligt. Abweichend von den vorherigen Versuchen wurde die .300 BLK aus einem fest eingespannten Prüfrohr verschossen. Die .300 BLK zeigte selbst im Unterschallbereich mit 17 mm Streukreis bei zehn Schuss auf 25 m gegenüber der 9 mm Unterschall mit 25 mm Streukreis ihre Überlegenheit. Da im Einsatz auch mit der präziseren Überschallmunition auf 100 m und mehr gewirkt werden soll, zeigt sich hier bezüglich der Präzision die Überlegenheit der .300 BLK. ■

NACH DEM TEST Die aufgepilzten Geschosse (9 mm links, .300 rechts) nach dem Seifenbeschuss.

FAZIT

Die .300 BLK ist keine Wunderpatrone und keine Eier legende Wollmilchsau. Jagdlich und sportlich ist sie eher uninteressant. Aber als Patrone für den urbanen Einsatz, vorwiegend im polizeilichen Bereich, sprich für die Mitteldistanzwaffe, ist sie gegenüber allen anderen existierenden Alternativen, auch der 5,56 mm×45, mit Abstand die beste Wahl.

NEU! .22LR WECHSEL-SYSTEM FÜR AR-15

TIPPMANN ARMS™

- Brünierter Lauf 40,6 cm/16″
- Dralllänge 1:16″
- Mündungsgewinde 1/2″x28
- Aluminiumhandschutz ohne Lüftungsschlitze mit durchgehender Picatinny-Schiene
- Original Tippmann Klappvisierung, einstellbar

TIPPMANN ARMS
WECHSEL-SYSTEM
058A201244
UVP €

649,-

INKLUSIVE 10 SCHUSS KUNSTSTOFFMAGAZIN

BEIDE WECHSEL-SYSTEME SPORTLICH ZUGELASSEN
POSITIVER BESCHEID NACH §6 AWAFFV

NORDIC COMPONENTS

BEISPIELBILD ZEIGT DAS WECHSEL-SYSTEM VON NORDIC COMPONENTS MIT GRIFFSTÜCK SAVAGE ARMS MSR 15 RECON (NICHT IM LIEFERUMFANG ENTHALTEN)

- Lauflänge 40,6 cm/16″
- Dralllänge 1:16″
- Semi-Weight Matchlauf, Stainless
- Mündungsgewinde 1/2″x28
- Aluminiumhandschutz ohne Lüftungsschlitze mit durchgehender Picatinny-Schiene
- Bolt Saver

NORDIC COMPONENTS
WECHSEL-SYSTEM,
06422RBUPPER16SH, UVP €

769,-

INKLUSIVE 10 SCHUSS BLACK DOG MAGAZIN

5 (FÜNF) JAHRE GARANTIE. PUNKT.

RXS 100

- Exo Barrier Technology als Linsenschutz gegen Wasser, Öl, Beschlag, Staub und Schmutz
- Klickverstellungen
- 8 Leuchtintensitätsstufen
- Ausschaltautomatik
- Über 5.000 Stunden Batterielaufzeit bei mitlerer Intensität
- Mit Weaver-/Picatinny-Montage

RXS 100
350RXS100, UVP €
~~139,95~~
119,-

4 MOA

RXS 250

- Eines der robustesten Rotpunktvisiere der Welt
- Exo Barrier Technology als Linsenschutz gegen Wasser, Öl, Beschlag, Staub und Schmutz
- Klickverstellungen
- 10 Leuchtintensitätsstufen; NV-tauglich
- Ausschaltautomatik
- Über 50.000 Stunden Batterielaufzeit
- Erfüllt die MIL-STD-810 Vibrations- und Treffpunktkriterien
- Mit Weaver-/Picatinny-Montage

4 MOA

RXS 250
350RXS250
UVP €
~~299,-~~
269,-

TROPHY TRS-125

MIT ZWEI MONTAGEN

TROPHY TRS125 1x22 **MIT ZWEI MONTAGEN,** # 350TRS125, UVP €
~~179,95~~
149,-

- 22 mm Linsendurchmesser
- 10 Helligkeitsstufen
- MultiCoat-Linsenbeschichtung
- Wasserdicht und beschlagfrei
- Gewicht ca. 152 g (niedrig), 187 g (hoch)
- **Inklusive niedriger und erhöhter AR-Montage für Picatinny-Schiene**
- CR2032-Batterie
- Linsenschutzabdeckungen und Reinigungstuch

3 MOA

[dgan-divzain]

HELMUT HOFMANN GMBH
97638 MELLRICHSTADT, **WWW.HELMUTHOFMANN.DE**
ERHÄLTLICH ÜBER DEN FACHHANDEL · PREISE GÜLTIG NUR FÜR DEUTSCHLAND · SATZFEHLER, IRRTÜMER VORBEHALTEN

Bushnell®

FAHRZEUGE ÜBER FAHRZEUGE

Die in Fort Moore in Georgia beheimatete United States Army Armor & Cavalry Collection hat den Auftrag, die Geschichte, das Erbe und die Artefaktsammlung der Panzertruppe und der Aufklärungstruppe der U.S. Army zu bewahren. Dabei handelt es sich bei der Sammlung nicht um ein Museum im eigentlichen Sinn, sondern um eine Lehrsammlung, deren Zweck es ist, die Soldaten der beiden Truppengattungen über die Geschichte, Traditionen und Abstammungen von Einheiten und Verbänden sowie die technische Entwicklung von Waffensystemen der Panzertruppen zu informieren. Mit weit über 300 Großexponaten aus allen Epochen der Panzergeschichte ist die Sammlung einer der größten ihrer Art weltweit. ■ **Carl Schulze**

FOTOS: AUTOR

Ob Erster Weltkrieg oder Zweiter Weltkrieg, Kalter Krieg, Koreakrieg, Vietnamkrieg, Golfkrieg oder Krieg gegen den Terror, die United States Army Armor & Cavalry Collection verfügt nahezu über alle dabei von der US-amerikanischen Panzer- und Aufklärungstruppe eingesetzten gepanzerten Gefechtsfahrzeuge. Ebenfalls Teil der Sammlung sind eine große Stückzahl von Gefechtsfahrzeugen der Gegner, denen die U.S. Truppen bei diesen Kriegen gegenüberstanden, zum Beispiel Panzerfahrzeuge der deutschen Wehrmacht und der Landstreitkräfte des japanischen Kaiserreichs sowie Fahrzeuge aus russischer Produktion, die von koreanischen, vietnamesischen und irakischen Truppen eingesetzt wurden. Doch das ist noch längst nicht alles: Zur Sammlung gehört auch eine Vielzahl von Prototypen, anhand derer man einen detaillierten Einblick in die Entwicklungsgeschichte von gepanzerten Fahrzeugen in den USA erhält. Neben den Großexponaten umfasst die Sammlung ein riesiges Archiv mit Tausenden von Büchern, Dienstvorschriften und Dokumenten. Ebenfalls Teil der Sammlung ist ein umfangreicher Fundus an Uniformen und Handwaffen.

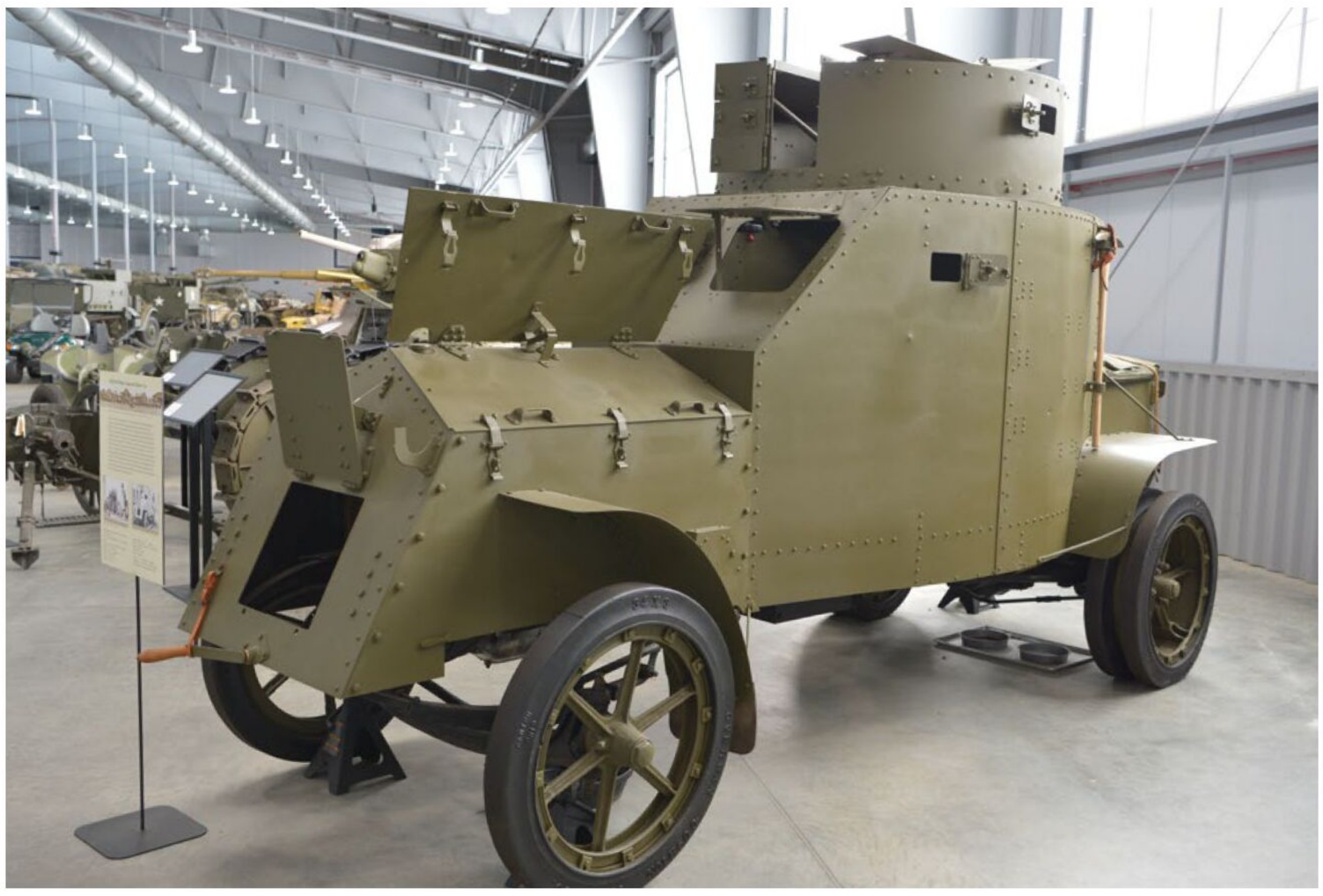
Es begann vor 75 Jahren in Kentucky

Die Geschichte der United States Army Armor & Cavalry Collection reicht zurück bis in die letzten Jahre des Zweiten Weltkriegs. Für Ausbildungs- und Studienzwecke schickte damals der Kommandeur der 3rd United States Army, der berühmte General George Smith Patton jr., immer wieder erbeutetes feindliches Großgerät in die Heimat nach Fort Knox zur U.S. Army Armor School, der Panzertruppenschule der U.S. Army.

Einige Jahre nach Kriegsende, am 30. April 1948, wurde die so entstandene Lehrsammlung mit dem Aufstellungsbefehl General Order No. 6 der U.S. Army Armor School zum Armored Museum. Dieses war als Tribut an General Patton jr. gedacht, der kurz nach Kriegsende am 21. Dezember 1945 an den Folgen eines Verkehrsunfalls in Heidelberg starb, ebenso für die zigtausend Soldaten der U.S. Panzertruppe, die im Zweiten Weltkrieg gekämpft hatten. Ab dem 30. Mai 1949 residierte das Museum in einem Gebäude an der Old Ironsides Avenue in Fort Knox; ein Großteil der Panzerfahrzeuge wurde unter freiem Himmel ausgestellt.

1963 erhielt die Sammlung den Status eines offiziellen Museums der U.S. Army. Zeitgleich begann man damit, Zukunftspläne für das Museum zu schmieden, dessen Räumlichkeiten schon längst

ZWISCHEN 1936 UND 1940 wurden über 1680 Light Tank Mark VI von Vickers-Armstrongs Limited in Großbritannien gefertigt. Der Mark VI wiegt 4,93 t.



BEI EINEM WEITEREN EXPONAT aus der Zeit des Ersten Weltkriegs handelt es sich um diesen Panzerwagen Model 1917 4×2 Armored Car, gefertigt von der White Motor Company.

DIE NEUE TRAINING SUPPORT FACILITY der United States Army Armor & Cavalry Collection wird auch Tankodrome genannt. Sie beherbergt über 200 Großexponate.

nicht mehr ausreichten, die ständige wachsende Sammlung zu beherbergen.

Am 11. November 1972, dem 87. Geburtstag von General Patton jr., öffnete das Museum unter dem Namen Patton Museum of Cavalry and Armor erneut seine Tore. Jetzt war es untergebracht in einem extra errichteten Gebäudekomplex mit 4000 m² Ausstellungsfläche an der Fayette Avenue in Fort Knox. Ab 1992 wurde das Museum mehrfach erweitert, zum Beispiel durch die Errichtung von vier weiteren Ausstellungshallen und einem 300 Personen fassenden Auditorium. Außerdem wurde mit dem Memorial Park eine Gedenkstätte auf dem Museumsgelände errichtet, die an alle in Kriegen und Konflikten eingesetzten Panzerverbände der U.S. Army und des United States Marine Corps erinnert. Jährlich besuchten rund 400 000 Besucher das Museum.

Base Realignment and Closure (BRAC) Program

Im Rahmen der 2005er-Runde des Programms Base Realignment and Closure (BRAC) zur Erhöhung der Effektivität des United States Department of Defense wurde entschieden, die U.S Army Armor School von Fort Knox in Kentucky nach Fort Benning in Georgia zu verlegen. Im Rahmen des Umzugs wurden laut U.S. Army bis 2011 etwa 7500 Soldaten und über 500 000 Ausrüstungsgegenstände von Fort Knox nach Fort Benning verlegt. Zusammen mit der dort stationierten U.S. Army Infantry School untersteht die Panzertruppenschule heute dem U.S. Army Maneuver Centre of Excellence. 2023 wurde Fort Benning außerdem in Fort Moore umbenannt. Jährlich werden an dem Standort heute um die 64 000 Soldaten in 68 verschiedenen Lehrgängen ausgebildet. Die Bandbreite der Lehrgänge reicht von der Grundausbildung und Spezialgrundausbildung über Unteroffiziers- und Offizierslehrgänge sowie Schießlehrlehrgänge für verschiedenste Waffensysteme inklusive Kampf- und Schützenpanzern bis hin zur Fallschirmsprungbasisausbildung und dem Ranger-Kurs.

Für das Patton Museum of Cavalry and Armor hatte die BRAC-Entscheidung einschneidende Folgen. Mit dem Umzug der Panzertruppenschule nach Fort Benning 2010 wurde das Museum in General George Patton Museum of Leadership umbenannt und unterstützt nun bei der Führerausbildung der U.S. Army. Zeitgleich musste es nahezu seinen gesamten Bestand an Panzerfahrzeugen abgeben, da diese für die Bildung einer neuen Lehrsammlung mit dem Namen United States Army Armor & Cavalry Collection am neuen Standort der U.S. Army Armor School benötigt wurden. Die 2005er-Runde des Base Realignment and Closure Program traf auch andere Lehrsammlungen der U.S. Army. So zog zum Beispiel das U.S. Army Ordnance Training and Heritage Center and U.S. Army Ordnance Museum vom Aberdeen Proving Ground (APG) in Maryland nach Fort Gregg-Adams in Virginia um und wurde zur United States Army Ordnance Training Support Facility, der Lehrsammlung des U.S. Army Ordnance Corps. Die Konsolidierung der Museen und Lehrsammlungen der U.S. Army hatte aber nicht nur negative Folgen für die United States Army Armor & Cavalry Collection: Als positiv ist zu bewerten, dass die Lehrsammlung einiges an Großgerät von anderen Institutionen überstellt bekam.

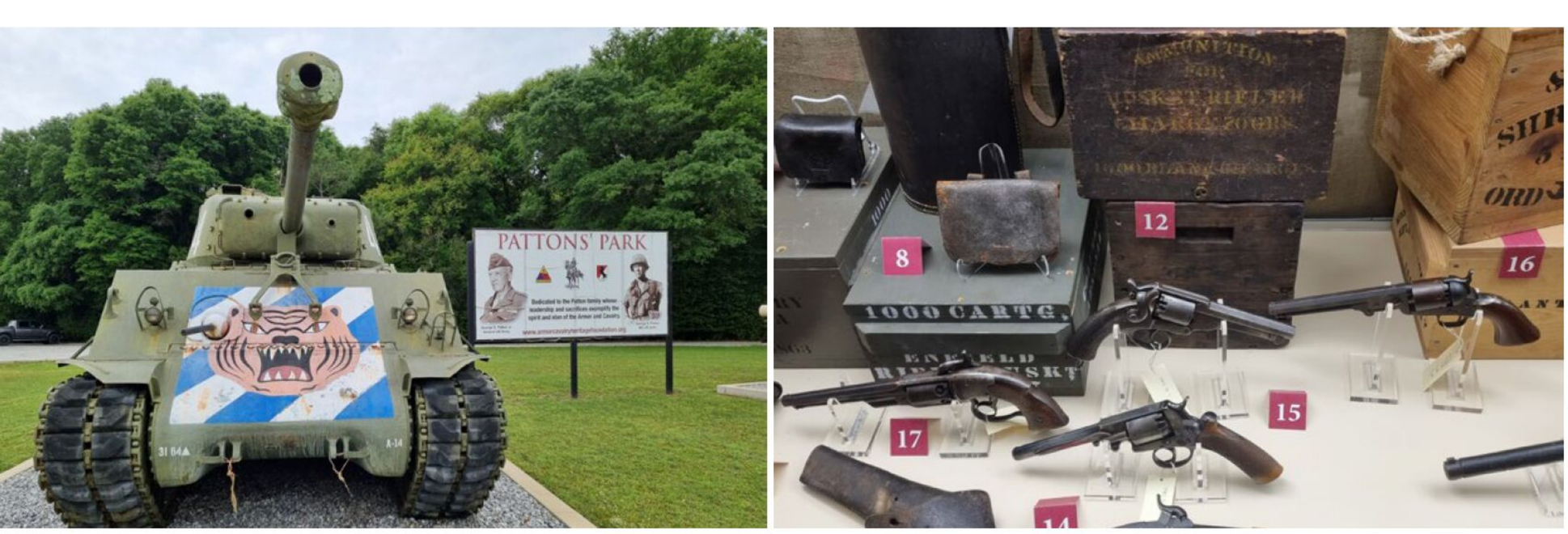
Umzug nach Fort Benning

Ursprünglich sollte die United States Army Armor & Cavalry Collection in eine in mehreren Phasen neu zu errichtende Liegenschaft in unmittelbarer Nähe des National Infantry Museum and Soldier Center am Benning Boulevard ziehen. Zur Umsetzung dieses Plans wurde in der ersten Phase der Patton‘s Park geschaffen, ein kurzer Wanderweg, der an neun als Sockelpanzer aufbereiteten Fahrzeugen der Lehrsammlung und diversen Denkmälern für die Verbände der US-Panzertruppe vorbeiführt. Bei den Fahrzeugen handelt es sich um einen mittleren Kampfpanzer M4A3(76)W HVSS Sherman, einen schweren Kampfpanzer M26A1 Pershing, einen M48A1, einen Kampfpanzer M60A3, einen Kampfpanzer IPM1 Abrams, einen Spähpanzer M3 Bradley, einen Mannschaftstransportwagen M113 mit Armored Cavalry Assault Vehicle (ACAV) Ausstattung, einen Spähpanzer M114 und einen Spähpanzer M551A1 Sheridan Armored Reconnaissance/Airborne Assault Vehicle (AR/AAV).

REISETIPP

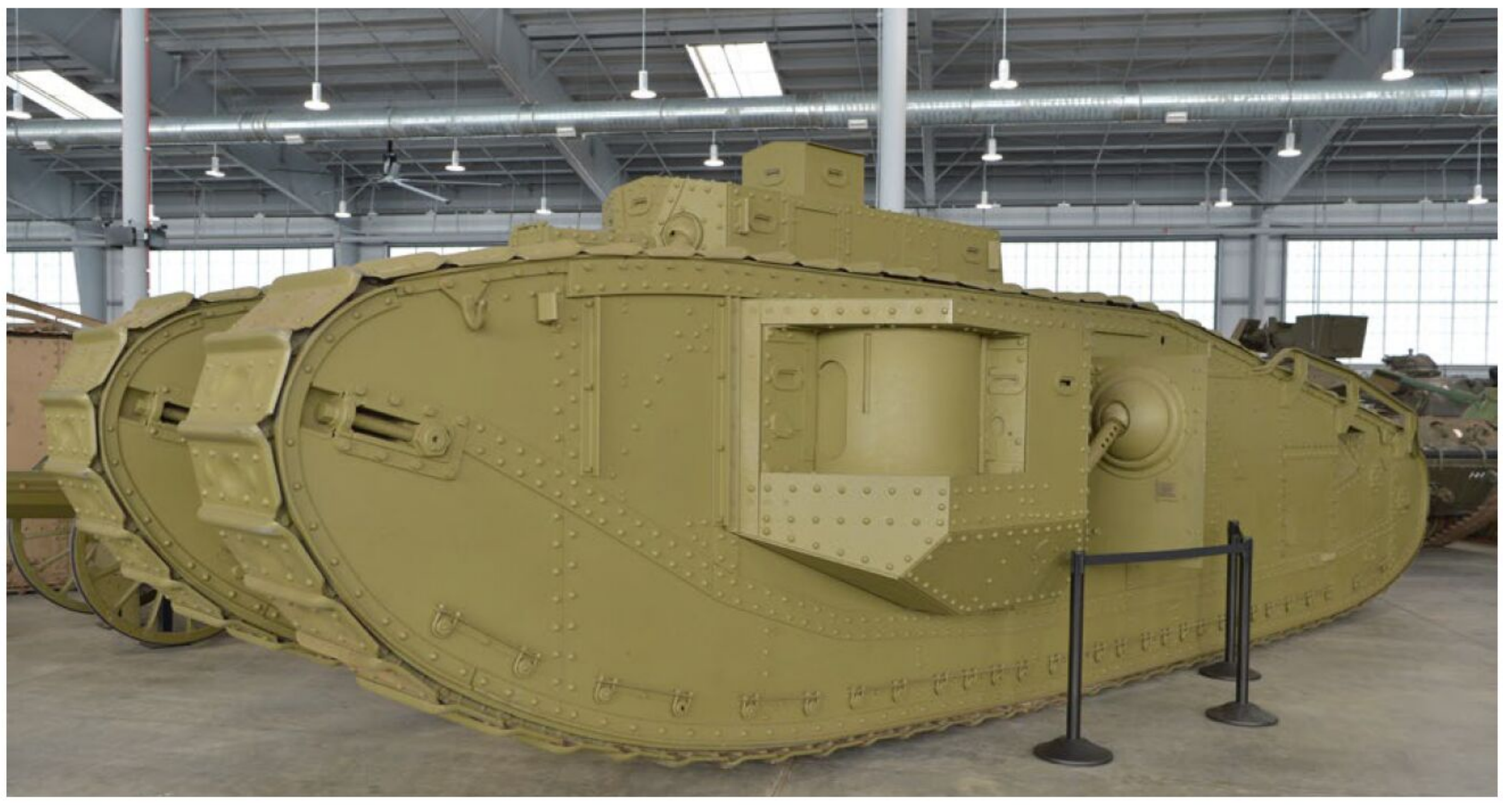
Für jemanden, der sich für die Technik und Geschichte von Panzerfahrzeugen interessiert, ist die United States Army Armor & Cavalry Collection ein Muss. Zwar sind die Öffnungszeiten lediglich in Form von Tagen der offenen Tür ein Wermutstropfen, beim Besuch wird man dann aber dadurch belohnt, dass man eine Vielzahl zum Teil extrem seltener Panzerfahrzeuge aus allen Epochen und verschiedenster Nationen zu sehen bekommt. Das Portfolio umfasst dabei nicht nur eingeführte Modelle sondern auch eine große Zahl Prototypen, die einen interessanten Einblick in die Geschichte der Panzerentwicklung geben. Bei Fragen ist man außerdem beim Personal der Sammlung an der richtigen Adresse, gerne gibt dieses Auskunft über Technik, Fahrzeuggeschichte und den Lebenslauf einzelner Großexponate. Für Interessierte ist die United States Army Armor & Cavalry Collection auf jeden Fall eine Reise wert.

DER PATTON‘S PARK umfasst neun als Sockelpanzer aufbereitete Fahrzeuge.



IM NATIONAL CIVIL WAR NAVAL MUSEUM befinden sich eine Artefaktsammlung sowie die Überreste des größten noch erhaltenden Kriegsschiffs der Konföderation CSS Jackson.

Zu weiteren Baumaßnahmen im Bereich des National Infantry Museum and Soldier Center kam es dann aber aus Kostengründen nicht. Stattdessen wies man der United States Army Armor & Cavalry Collection 2012 einen nicht mehr genutzten Kfz-Abstellplatz im Bereich von Sand Hill zu, auf dem viele der Großexponate der Sammlung die nächsten Jahre verbrachten. Dass sie dabei zum Teil der Witterung ausgesetzt waren, ist ihnen noch bis heute anzusehen, und ihre Restaurierung wird wohl noch Jahre in Anspruch nehmen.



BEIM MARK VIII LIBERTY handelt es sich um den größten im Ersten Weltkrieg entwickelten Panzer. Damit sollten die USA, Frankreich und Großbritannien ausgestattet werden.

Tankodrome

Erst im August 2020 konnte die United States Army Armor & Cavalry Collection schließlich neue Liegenschaften am 6078 Bradley Drive im Bereich Harmony Church von Fort Benning beziehen, ganze 15 km entfernt vom National Infantry Museum and Soldier Center. Bei der neuen Heimat der Lehrsammlung handelt es sich um einen Gebäudekomplex, der früher für die technische Ausbildung von Besatzungen des Schützenpanzers M2 Bradley genutzt wurde. Für die Zwecke der United States Army Armor & Cavalry Collection hat man den Gebäudekomplex teilweise renoviert und durch eine klimatisierte Halle ergänzt, die über eine Grundfläche von 9200 m² verfügt. Die neue Halle wird als Training Support Facility, beziehungsweise Tankodrome, bezeichnet und beherbergt heute über 200 Großexponate. Zur Halle gehört auch ein Lehrsaal mit Platz für bis zu 80 Schüler.

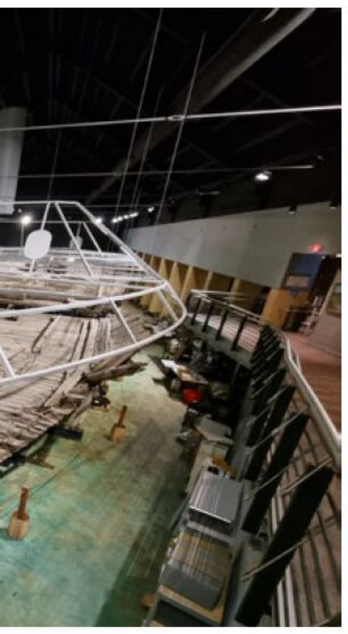
Der bereits länger existierende Gebäudekomplex wird heute als Armor & Cavalry Conservation Center bezeichnet. In ihm befinden sich auf 9000 m² Grundfläche Büros, das Archiv der Lehrsammlung, Ausstellungsräume mit 8500 kleineren Artefakten wie Waffen, Uniformenstücken, Orden, Ehrenzeichen, und Instandsetzungshallen für die Fahrzeugrestaurierung, die Platz für etwa 100 Fahrzeuge bieten.

DIE INSTANDSETZUNGSHALLEN des Armor & Cavalry Conservation Center bieten Platz für etwa 100 Fahrzeuge. In dieser Halle wartet der schwere Jagdpanzer IV Jagdtiger (Sd.Kfz. 186) auf seine Restaurierung, bevor er dann in das Tankodrome überstellt werden kann.

2021 nahm die United States Army Armor & Cavalry Collection dann ihren Lehrauftrag wieder auf, seither durchlaufen etwa 7500 Soldaten jährlich die verschiedenen von der Einrichtung angebotenen Ausbildungsmaßnahmen.

Am 17. Dezember 2022 öffnete die Lehrsammlung dann erstmals ihre Türen auch wieder für die breite Öffentlichkeit. Der Tag der offenen Tür stand ganz im Zeichen des 78. Jubiläums der „Battle of the Bulge“, also der deutschen Ardennen-Offensive 1944/1945 und der Abwehr dieser durch die U.S. Army.

Sonst nicht für Zivilisten zugänglich veranstaltet die United States Army Armor & Cavalry Collection seither in unregelmäßigen Abständen drei- bis viermal im Jahr Tage der offenen Tür, um ihre Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In diesem Rahmen feierte die United States Army Armor & Cavalry Collection beispielsweise am 29. und 30. April 2023 auch das 75-jährige Jubiläum ihres offiziellen Bestehens. ■



EIN BEGEHBARES DIORAMA erlaubt es, das gepanzerte Kasemattenkriegsschiff CSS Albemarle zu inspizieren.

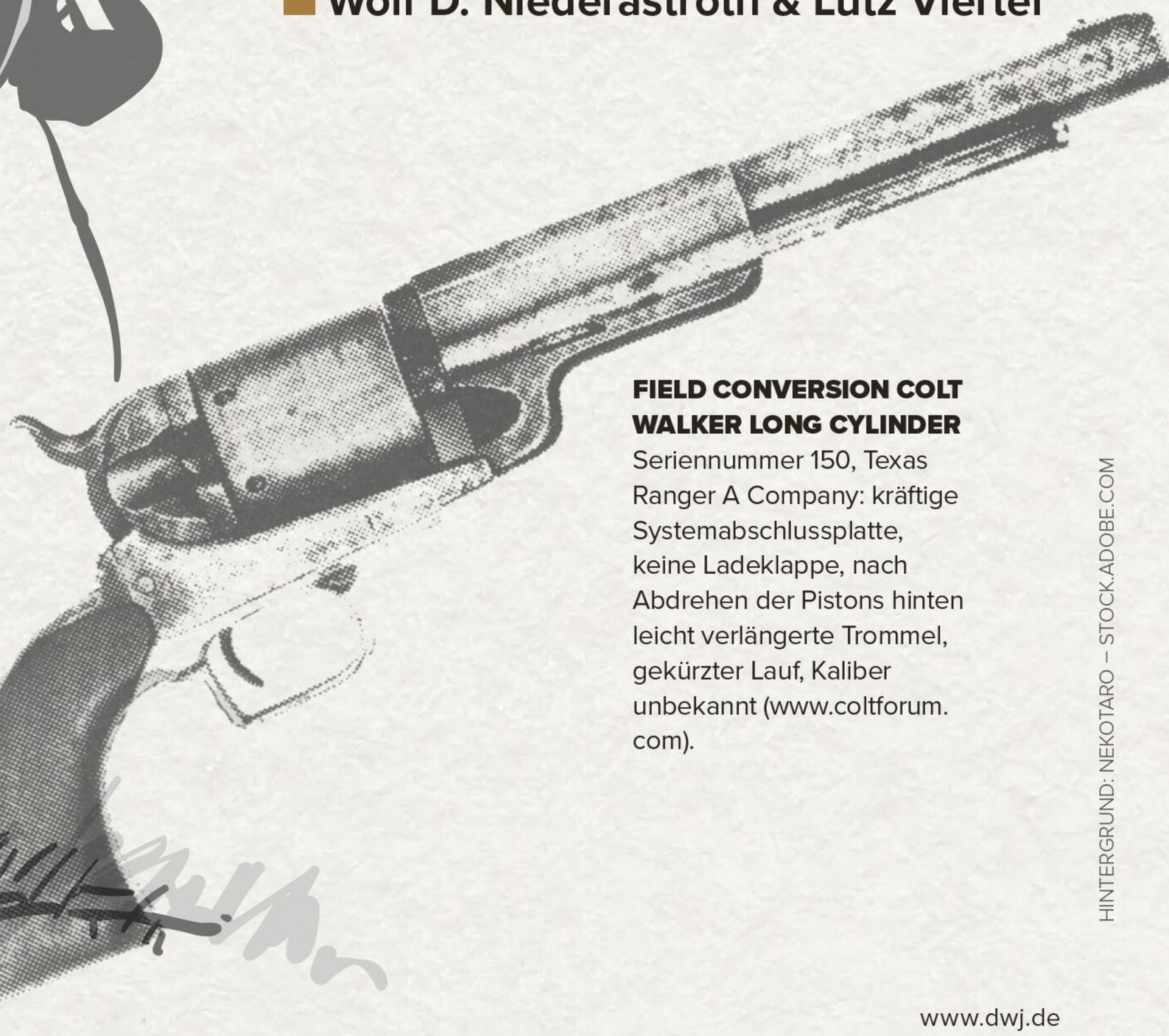
ZU DEN AUSSTELLUNGSSTÜCKEN des National Infantry Museum and Soldier Center gehört auch das System M29 Davy Crockett.

COWBOY: TISSEN VADIM – STOCK.ADOBE.COM

REVOLVER DER COWBOYS

Nur vier Conversions des Colt 1847 Walker aus dem 19. Jahrhundert sind als Originale bestätigt! Doch nur bei einem handelt es sich um die heute seltene, obwohl nach dem amerikanischen Bürgerkrieg populäre, da unkompliziert herzustellende und günstig zu erstehende Long Cylinder Conversion (LCC). Bei allen bisher bekannten Walker-Conversions sprechen wir von Field-Conversions, sie wurden also außerhalb der Hartforder Fabrik hergestellt.

■ **Wolf D. Niederastroth & Lutz Viertel**



FIELD CONVERSION COLT WALKER LONG CYLINDER
Seriennummer 150, Texas Ranger A Company: kräftige Systemabschlussplatte, keine Ladeklappe, nach Abdrehen der Pistons hinten leicht verlängerte Trommel, gekürzter Lauf, Kaliber unbekannt (www.coltforum.com).

HINTERGRUND: NEKOTARO – STOCK.ADOBE.COM

COLT 1848 3RD MODEL DRAGOON Seriennummer 18434: historische Long Cylinder Field-Conversion ohne Ladeklappe, Ladepresse ohne Funktion.

LICHT INS DUNKEL

Ein heute mit Aptierungen von Perkussionsrevolver-Neo-Classikern auf Metallpatronen erfahrener Büchsenmachermeister benötigt in seiner professionell ausgestatteten Werkstatt für Walker-LCCs nur etwa ein Drittel (!) der Zeit, die er für Richards-Mason-Conversions einplanen muss. Diese Relation dürfte damals ähnlich gewesen sein und sich im Preis der Conversions niedergeschlagen haben. Das machte ab den 1870ern nach der Long-Cylinder-Methode zum Verschießen von Metallpatronen aptierte Colt-Perkussionsrevolver einschließlich der Walker zu preisgünstigen, großkalibrigen Revolvern der armen Cowboys im Wilden Westen. Dagegen versuchen uns Western seit Jahrzehnten zu verkaufen, dass der berühmte Colt 1873 Single Action Army der Revolver des Westens war.

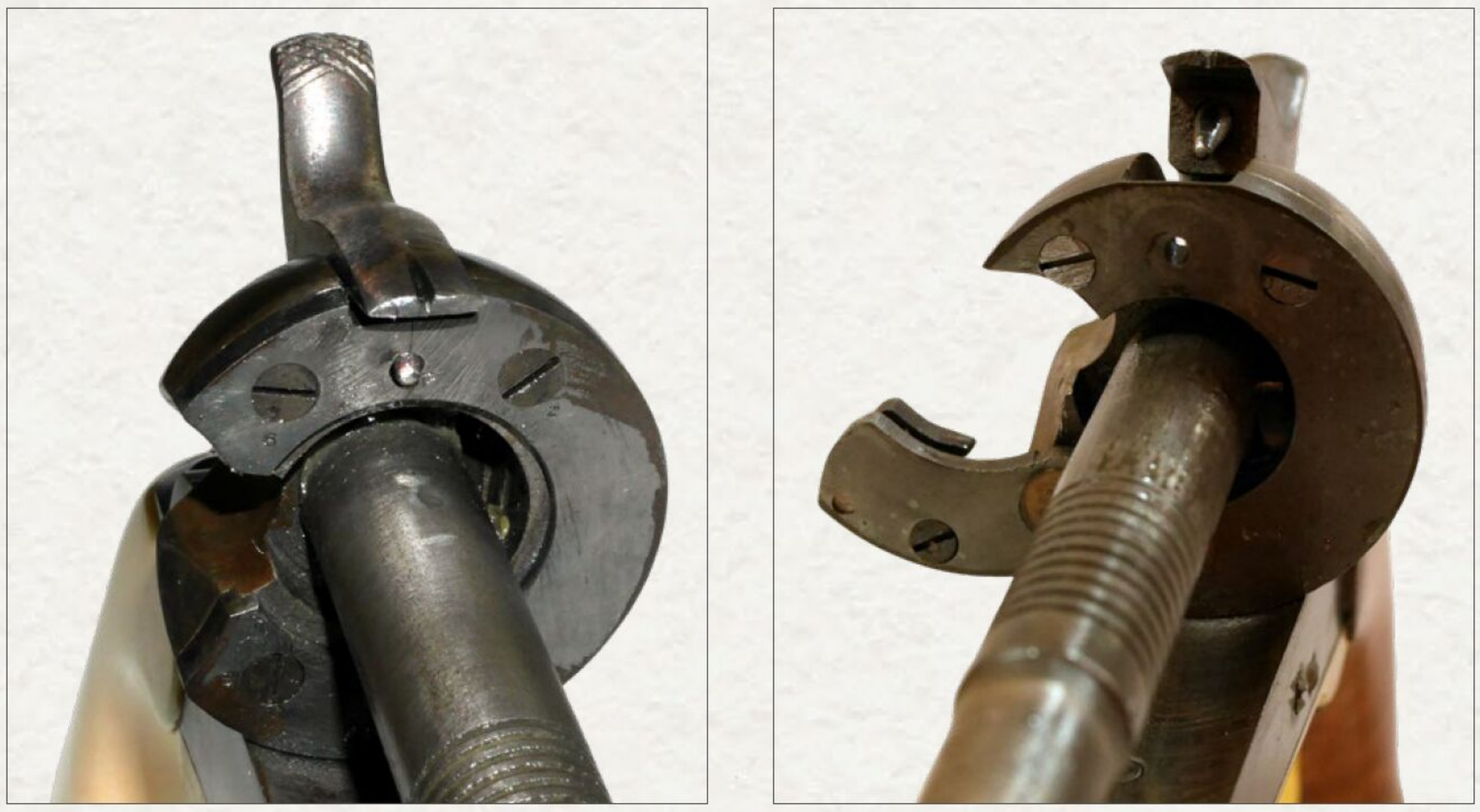
Warum? Die Firma Colt war damals einfach nicht interessiert, sich während der 1870er mit Conversions für ein Revolvermodell zu befassen, das seit fast 30 Jahren nicht mehr hergestellt wurde.

Heute geht es nun um die Field Conversion des militärischen Walker Nummer 150 der A-Kompanie der Texas Ranger. Erst im April 2023 stießen wir bei unseren Recherchen auf sein Bild im Colt-Forum. Der dazugehörige Diskussionsfaden geht bereits auf den 2. Februar 2018 zurück. Seither wissen wir, dass ihr unbekannter Büchsenmacher im 19. Jahrhundert bei seinem LCC-Umbau eben keinen der bei anderen Colt-Conversions wie der Richards-Mason-Methode häufig verwendeten Conversionringe installierte. Er setzte vielmehr auf die einfachere LCC-Methode, die eben ohne Conversionring auskommt. Für etwas Schützenkomfort stattete er Nummer 150 zusätzlich mit einem Ausstoßer rechts am Lauf oberhalb des Laufhaltekeils aus. Auf dem Laufansatz könnte sich eine Kimme befinden. Leider lässt die geringe Auflösung des uns vorliegenden Fotos dazu keine eindeutige Festlegung zu. Im Rahmen seiner Aptierungsarbeiten befestigte dieser Büchsenmacher eine geschätzt etwa 5 mm starke Systemabschlussplatte ohne Ladeklappe auf dem Stoßboden. Gleichzeitig verlängerte er die Perkussionstrommel wieder, nachdem er sie hinter den Trommelstopps bis auf den Transportstern abgedreht hatte. Die Verlängerung erfolgte durch einen Ausgleichsring entsprechender Dicke samt den sechs Kammerbohrungen. Diese Technik kennen wir bereits von den knapp 60 originalen Colt 1860 Army LCC. Das für Nummer 150 gewählte Kaliber können wir nur raten. Erfolgte der Umbau Anfang bis Mitte der 1870er, ist die offiziell eingeführte Militärpatrone .44 Colt für außengefettete Geschosse denkbar, denn ihr Geschoss vom Heel-Typ hatte den notwendigen .45er-Durchmesser. Aber auch die etwas spätere .45 Colt oder die .45 S&W Schofield sind denkbar. Bei den drei genannten Patronen wäre aus dem Perkussionslauf höhere Präzision als vor dem Umbau zu erzielen.

Zwei weitere, als Originale bestätigte Colt 1847 Walker wurden nach der Richards-Mason-Methode im Kaliber .45 Colt umgebaut, nämlich Nummer 137 (A-Kompanie), sowie Nummer 96 (C-Kompanie). Auch bei den beiden Richards-Mason-Conversions sind die Hersteller unbekannt. Das vierte Original, Nummer 162 von der C-Kompanie, soll mit einem Conversionring unbekannter Art versehen sein. Seine Aptierungsmethode können wir in Ermangelung weiterer Informationen noch nicht festlegen.

ZEIT IST GELD

Gern würden wir Stundenzettel aus den 1870ern von auf Walker-Richards-Mason-Conversions mit Ejektor geeichten Büchsenmachern präsentieren, um sie mit denen ihrer Kollegen zu vergleichen, die sich zeitgleich auf Walker LCCs ohne Ausstoßer spezialisiert hatten. Solche Dokumente existieren wohl nicht (mehr).



ASM-WALKER LCC-Systemabschlussplatten, mit drei Schrauben auf den Stoßböden befestigt, auf der rechten Seite die erweiterten und vertieften Ladeöffnungen (von links): „Poor Cowboy“ Nr. 723; „Gated“ Nr. 11520 mit zweiteiliger Ladeklappe.

FOTOS: AUTOREN

Long Cylinder Conversions (LCCs) – die Revolver der Cowboys

Neben Perkussionsrevolvern waren spätestens ab den 1870er-Jahren häufig Conversions samt den hier präsentierten Colt‘schen Long Cylinder Conversions (LCC) die Waffen der Cowboys, sobald es um das Verschießen von Metallpatronen ging. LCC waren deutlich preiswerter als die Werks-Conversions herzustellen und zu erwerben. Dafür beschränkten sich diese LCC-Umbauten auf zuverlässige Funktion, boten jedoch kaum Anwenderkomfort. Unabhängig vom Modell blieb bei den LCC die Ladepresse häufig ohne Funktion erhalten. Ausstoßer oder Ladeklappen waren die Ausnahme.

Bestätigt sind historische Long Cylinder Field Conversions neben den bereits erwähnten Colt 1860 Army inzwischen von diversen offenrahmigen Colt-Perkussionsrevolvern wie 1848 Dragoon, 1849 Pocket, 1851 und 1861 Navy, und nun eben auch vom 1847 Walker Nummer 150, dort mit einem auf geschätzt etwa 8" gekürzten Lauf und Ausstoßer. Hier stellt sich die Frage, warum originale Long Cylinder Conversions von Colt-Perkussionsrevolvern trotz ihrer damaligen Popularität heute so selten zu finden sind?

• Weil Colt sie im Rahmen ihrer Werks-Conversions einfach nicht fertigte. Hergestellt wurden sie dagegen als Einzelstücke oder in Kleinstserien von Büchsenmachern, Mechanikern oder Dorfschmieden an der Grenze.

• Ihre Gesamtproduktion war daher im Vergleich zu den tausenden von Werks-Conversions von Colt oder auch Remington gering, über alle Colt-Modelle sicher eher hundert als tausende.

• Gleichzeitig wurden sie, wie auch die Werks-Conversions der schon genannten größeren Hersteller, über Jahrzehnte (!) bis in die 1920er intensiv benutzt.

• Das ging zu Lasten ihrer Überlebensrate. Besonders deutlich ist dies bei seltenen Perkussionsrevolvern wie den Walker-LCC, die schon als Vorderlader über Jahre intensiven Einsatz sahen.

• Dazu kommt, dass LCC erst recht spät, vermutlich erst ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, von Sammlern als eigenständige konstruktive Varianten zur Kenntnis genommen wurden. Es existiert daher bisher wenig Referenzmaterial.

LCC-PATRONENTROMMEL: CIP-gerechte einteilige Nedbal-ASM Colt 1847 Walker 1. Variante „Poor Cowboy“, angedeutete Trennlinie (Sammlung Günter Drost).

Unverhofft kommt oft!

Stichworte Hollywood und Kino: Wenige Insider wissen um die engen Verbin-

dungen der Long Cylinder Conversions mit der Filmindustrie. Denn ihren festen Platz eroberten sie dort spätestens mit den Spaghetti-Western der 1960er. Wegen des Brandschutzes geben die Waffenmeister am Set seither keine „richtigen“ Perkussionsrevolver mehr an Schauspieler aus. Die Akteure erhalten vielmehr auf LCC umgebaute Perkussionsrevolver vom Muster Colt. Der auf Western geeichte Cineast erkennt oft erst auf den zweiten oder dritten Blick, um was es sich handelt, nämlich um Hinterlader für Platzpatronen.

Projektwaffen für Colt 1847 Walker Long Cylinder Conversions

Als bekennende Westernfans wie auch Conversionistas mussten wir natürlich unbedingt unsere Waffensammlungen um solche Long Cylinder Walker Conversions als Neo-Classiker ergänzen. Wegen der historischen Maße kamen dafür wieder Armi-san-Marco-Perkussions-Walker zum Einsatz. Diese Art historischer Umbauten lag und liegt wieder ganz auf der Linie vom Büchsenmachermeister Karl Nedbal aus Vösendorf in Österreich.

Einfacher geht‘s immer: die Walker-Aptierung auf .45 Colt nach der historischen Long-Cylinder-Methode

Während Cowboys in den 1870ern ihren Colt Walker damit auf den Stand der Technik brachten, nehmen wir heute seine Neo-Classiker des nicht mehr existierenden Herstellers Armi san Marco. In Abstimmung mit Karl Nedbal führten unsere Recherchen zu Umbaubeschreibungen von Walker-Neo-Classiker-LCC. Daraus entwickelten sich zwei unterschiedliche Walker LCC-Projekte, die

- klassische Long Cylinder Conversion respektive „Poor Cowboy“- oder auch „Movie“-Conversion sowie ihre
- schützenfreundlichere „Gated“-Version.

Dabei stecken im Kleingedruckten der CIP-Richtlinien für uns Europäer einige

ASM COLT WALKER 1. Variante Long Cylinder Field-Conversion: Robert „Capt. Gus McCrae“ Duvalls Filmwaffe aus „Lonesome Dove“, fälschlich als Dragoon bezeichnet.

Fallstricke, während unsere US-Freunde da weniger reguliert sind. Sie leben komfortabel ohne CIP, die nicht nur Zug- und Feldmaße vorgibt, sondern auch die Herstellung der historischen (!) zweiteiligen Trommelkonstruktionen verbietet.

Die sparsamen Altvorderen versuchten bei den LCC immer, die Perkussionstrommel für den Umbau zu verwenden. Man drehte sie dafür, wie zum Beispiel für eine Richards-Mason-Conversion, im Pistonbereich hinter den Trommelstopps bis auf den Transportstern ab. Für heutige Sammler blieb so als Nebeneffekt die Ormsby-Rollgravur erhalten. Auf diesen Freiraum nach hinten Richtung Stoßboden setzte man einen Ausgleichsring im Trommeldurchmesser. Der Ausgleichsring wurde dann mit dem vorderen Trommelsegment verlötet, verschweißt oder mit Schrauben zwischen den Kammeröffnungen befestigt. Denn damals arbeitete man mit zweiteiligen Trommelkonstruktionen. In der so wieder verlängerten Trommel – daher der Name Long Cylinder – wurden die Kammern entsprechend der gewählten Patronen angelegt. Die Stärke des Ausgleichsrings ergab sich aus den freistehenden oder nach Kundenwunsch mehr oder weniger versenkten Patronenböden, der Stärke der vor den Stoßboden geschraubten Systemabschlussplatte, sowie dem Mindestabstand zwischen Patronenböden und Systemabschlussplatte. So machten es die US-Büchsenmacher im 19. Jahrhundert, ihre Nachfolger noch heute!

Der europäische Kollege stellt eine CIP-gerechte neue, einteilige Patronentrommel aus 1.7225-42CrMo4-V320-Stahl her, mit sechs Kammern für zum Beispiel .45-Colt-Patronen. Für den „zweiteiligen historischen“ Look ist die Trennlinie zwischen dem „alten“ vorderen Trommelsegment und dem hinteren „neuen“ Ausgleichsring auf der Außenseite der Trommel als Ring nur angedeutet.

„Poor Cowboy“

Beim LCC-Umbau der Walker-Neo-Classiker wird der Stoßboden glatt

NEO-CLASSIKER COLT 1847 WALKER: DURCHSCHNITTSMASSE UND -GEWICHTE VON PERKUSSIONSREVOLVERN UND LONG CYLINDER FIELD-CONVERSIONS

*diagonal gemessen ** parallel zum Lauf gemessen *** neugefertigte Patronentrommeln

Neo-Classiker Colt 1847 Walker	Seriennummer	Dia. Trommel vorne	Dia. Trommel hinten	Länge*	Länge**	Gewicht
ASM-Perkussion Kal. .44	1118, 3079, 4228, 5473, 8133, 10368, 71133, 76701, B16179	47,1 mm	n.a.	419,4 mm	396,4 mm	2104,3 g
Nedbal-ASM „Poor Cowboy“ (Movie LC-Conversion .45 Colt)***	11, 723, 6539, 12677	47,5 mm	47,5 mm	422,4 mm	399,9 mm	2001,0 g
Nedbal-ASM „Gated“ LC-Conversion mit Ejektor .45 Colt***	11, 9474, 11520	47,6 mm	47,9 mm	418,0 mm	396,0 mm	1875,0g

ASM-WALKER 1. Variante, Seriennummer 723, Projektwaffe für den „Poor Cowboy“ LCC, bevor Meister Nedbal daran arbeitete: kleine originale Ladeöffnung im rechten Stoßboden (Sammlung Lutz Viertel).

gefeilt, darauf die etwa 3 mm starke Systemabschlussplatte mit der Kontur des Stoßbodens durch drei bündig sitzende Flachkopfschrauben befestigt. Auf 12 Uhr bekommt sie eine Bohrung als Führung für den Zündstift am Hahn. Alternativ kann der Zündstift gefedert – das ist die einfachere, ebenfalls historische Bauweise – auf der Hahnseite der Systemabschlussplatte befestigt werden. Dann bleibt der Perkussionshahn unverändert.

Als Bildvorlagen für Nedbals historische oder „Poor Cowboy“-/„Movie“-Walker-Aptierungen dienten übrigens neben den Konstruktionshinweisen in McDowells Conversion-Bibel auch Clint „Josey Wales“ Eastwoods Walker-Paar in „Der Texaner“ sowie Robert „Gus McCrea“ Duvalls Walker aus „Lonesome Dove“. Die ursprüngliche Ladeöffnung rechts im Stoßboden, nun mit Systemabschlussplatte, wird fürs Laden der .45-Colt-Patronen und Entladen der Hülsen verbreitert und vertieft. Der Transporteur bleibt unverändert einfingrig, dito die Ladepresse ohne Funktion erhalten. Nach Beschuss, Einschießen, Visier-Einstellung und dem finalen Finish haben wir jetzt einen schweren, relativ preiswerten Patronenrevolver für historische Westernpatronen mit nur rudimentärem Schützenkomfort.

NEDBAL-ASM-WALKER „Poor Cowboy“ LCC, Nummer 723, Kaliber .45 Colt: weißfertige, noch ungravierte einteilige Patronentrommel im historischen „zweiteiligen Look“, erweiterte und vertiefte Ladeöffnung im rechten Stoßboden, Elfenbeingriffschalen aus dem Fundus (Sammlung Lutz Viertel).

Projektwaffe des einen Autors für seine klassische „Poor Cowboy“-Long-Cylinder-Conversion wurde ASM Colt 1847 Walker 1. Variante mit der Nummer 723 aus dem Jahr 1967 (Jahrescode XXIII). ASM hatte diesem Walker damals die seltene, von links (!) zu lesende Laufinschrift ADDRESS SAML COLT NEW-YORK CITY verpasst. Beim Original muss von rechts gelesen werden. Beim ersten Probeschießen zeigte sich Nummer 723 als unkomplizierter, zuverlässiger Revolver auch während längerer Serien ohne Zwischenreinigung. 250-gr-Geschosse ergaben

NEDBAL-ASM WALKER „POOR COWBOY“-LCC NUMMER 723: historische Laufbeschriftung von links (!) zu lesen; verbreitete und vertiefte Laderille im rechten Stoßboden, leere .45-Colt-Hülse in einer der Kammern.

im zweihändigen Anschlag vielversprechende Trefferbilder. Eine häufige Beobachtung beim Schießen mit Walker-Perkussionsrevolvern, dass nämlich die Ladepresse im Rückstoß herunterklappt, war weder mit schweren 250-gr- noch leichten 200-gr-Geschossen zu provozieren. Beachtlich auch der trockenstehende Abzug, der kaum störende Rückstoß und der geringe Hochschlag im Schuss.

Der Umweg ist das Ziel – Neo-Classiker der „Gated“ Walker Long Cylinder Conversions

Bereits vor vielen Jahren outete sich einer der Autoren als Fan der kultigen Fernsehserie „Lonesome Dove“, seit sie 1992 erstmals bei uns unter dem Titel „Weg in die Wildnis“ ausgestrahlt wurde. Deshalb wurde Karl Nedbal gebeten, aus dem Italo-Colt 1847 Walker Nummer B16179, einer der selteneren 2. Varianten von ASM, Robert „Gus McCrae“ Duvalls Filmrevolver nachzubauen. Doch es kam anders, denn bei Recherchen zu einem anderen Projekt stolperten wir auf Seite 375 der McDowell‘schen Conversion-Bibel über eine ungewöhnliche zweiteilige experimentelle Conversion-Trommel der Hartforder Entwicklungsabteilung für einen fünfschüssigen Colt 1849 Pocket, was das vorläufige Aus für das Lonesome-Dove-Projekt bedeutete. Nun wurde Nummer B16179 die Projektwaffe für eine weitere Walker-Conversion, welche die Autoren um diese ungewöhnliche LCC-Trommel mit Rändel hinten konzipierten, Arbeitstitel „Gated“ Walker LCC.

Die wesentlichen Umbauschritte für „Gated“ entsprechen der klassischen LCC. Das gilt für den Zündstift am Hahnkopf, die einfingrige Transportklinke, die Systemabschlussplatte respektive die Laderille im Stoßboden. Zusätzlich wird bei dieser „Gated“ Conversion die Ladepresse entfernt. Weiterhin erhält die Systemabschlussplatte eine ungefederte, zweiteilige Ladeklappe. Die rastet trotzdem sicher ein und bleibt auch im Rückstoß geschlossen. Daher rührt die Bezeichnung „Gated“. Den konstruktiven Weg, die Klippe der historischen zweiteiligen Conversiontrommeln „beschussfähig“ zu umschiffen, hatte Karl Nedbal bereits ausgetüftelt. Bei der „Gated“ LCC befinden sich zwischen den sechs Kammern der neugefertigten einteiligen Conversiontrommel zwar die sichtbaren linsenförmigen Schraubenköpfe, die beim Original die ehemals zwei Trommelteile verbanden, sie sind jedoch ohne Funktion.

Die Trommel bleibt weißfertig und zunächst noch ungraviert, die Trommelstopps wurden, wie bei originalen Walker häufig, fast rund angelegt.

IN HAUPTTEILE ZERLEGT Nedbal-ASM Walker „Poor Cowboy“-LCC, Nummer 723: gut sichtbar Wiener Beschusszeichen und 45-LC-Stempel auf der Trommelrückseite.

Parallel zum Lauf, nicht schräg wie bei der Richards-Mason Conversion aus der Connecticut State Library, wird auf der rechten Seite vom Laufansatz, oberhalb des Laufhaltekeils, ein Ausstoßer, nach dem Muster des Mason-Ejektors wie beim Original Nummer 150, verschraubt. Die Ausstoßertaste ist diesmal halbmondförmig. Diese nützlichen Komforteigenschaften sind nicht nur für heutige Schützen attraktiv. Es erklärt den etwa 40 % höheren Herstellungspreis dieser Art von „Gated“ im Vergleich zur „Poor Cowboy“ LCC, damals wie heute.

Natürlich fertigte Nedbal auch die „Gated“ Walker LCC wieder im Kaliber .45 Colt. Im Gegensatz zur „Connecticut“ Conversion mit der Projektwaffe aus der 2. Generation Colt, bei der die Perkussionstrommel für das Verschießen von Patronen umgebaut werden konnte, war dies bei den Revolvern auf Basis von ASM-Waffen nicht der Fall. Für alle musste Nedbal neue Patronentrommeln drehen. Bei den ASM waren die Laufinnenmaße entweder bereits CIP-konform oder konnten angepasst werden. Dadurch war in keinem Fall der Einsatz von Futterläufen notwendig. Das macht die „Gated“, vergleicht man sie mit der aufwendiger herzustellenden Richards-Mason Field-Conversion aus der Staatsbibliothek von Connecticut, zur konstruktiv zwar einfacheren, dafür um 20 % kostengünstigeren Konstruktion, die mindestens ebenso praxistauglich ist.

Colt Walker Long Cylinder Conversions in Film und Fernsehen

Zu sehen sind diese Schwergewichte im Säckchen transportiert, geholstert aber auch im Einsatz in einer ganzen Reihe von Kult-Western wie „Der Marshall“ mit Kim Darby und John Wayne, „Der Texaner“ von und mit Clint Eastwood, „Last Man Standing“ mit Bruce Willis und William Sanderson, ”Jane got a Gun“ mit Natalie Portman und Noah Emmerich oder TV-Serien wie „Weg in die Wildnis“ .

Geschichten und Geschichtchen zu den Colt-1847-Walker-Neo-Classikern in „Der Texaner“

Zum besseren Verständnis des Themas Filmwaffen sei der Hinweis gestattet, dass sie nicht nur in den USA in der Regel von spezialisierten Verleihunternehmen für Filmproduktionen zur Verfügung gestellt werden. Ausgegeben beim Dreh an die jeweiligen Schauspieler werden sie vor Ort durch die Waffenmeister (Prop-Master). Diese Waffen sind häufig über Jahrzehnte immer wieder im Einsatz, bis sie schließlich bei einem Dreh verloren gehen, verrostet verschrottet oder eben auch verkauft werden. Aussagekräftige Dokumentationen zu spezifischen Verleihaktionen existieren selten, es gibt also kaum belastbare Informationen, die Sammlern bei der Recherche zu einer spezifischen Waffe weiterhelfen. Das gilt für die Ebene der

- Waffenverleihfirmen: Welche Waffen (Beschreibungen/Seriennummern) wurden für welche Filme wann vermietet und zurückgegeben (!)
- Waffenmeister am Produktionsort: Welcher Schauspieler erhielt welche Waffe (Seriennummer!) in welchem Film? An welchen Drehtagen wurde die Waffe nach dem Dreh zurückgegeben oder ging sie am Set verloren, etc.?“

Solche Versicherungsfälle kommen laut einem US-Insider angeblich recht häufig vor. Das macht die Herkunft von Filmwaffen hinsichtlich eines bestimmten Films oder Schauspielers nur ausnahmsweise nachvollziehbar. Was gleichzeitig

ASM COLT 1847 WALKER 2. VARIANTE Seriennummer B16179, Projektwaffe einer weiteren „Poor Cowboy“-LCC, die zur „Gated“ LCC wurde (Sammlung Ingo Standke).

RÜCKSEITE der neugefertigten „zweiteiligen, verschraubten“ LC-Patronentrommel von „Gated“ Walker Nr. 11 (links); Rahmen von „Gated“ Walker-LCC Nr. 11520 mit geöffneter, zweiteiliger Ladeklappe, .45-Colt-Hülse (rechts).

NEDBAL-ASM „GATED“ Long Cylinder Walker Conversion Nummer 11 (ehemals B16179): höhere Kimme, Ausstoßergehäuse oberhalb vom Laufhaltekeil rechts parallel auf dem Lauf verschraubt, bereits mit Kati Maus historischer Ormsby-Trommelgravur mit Waffennummer.

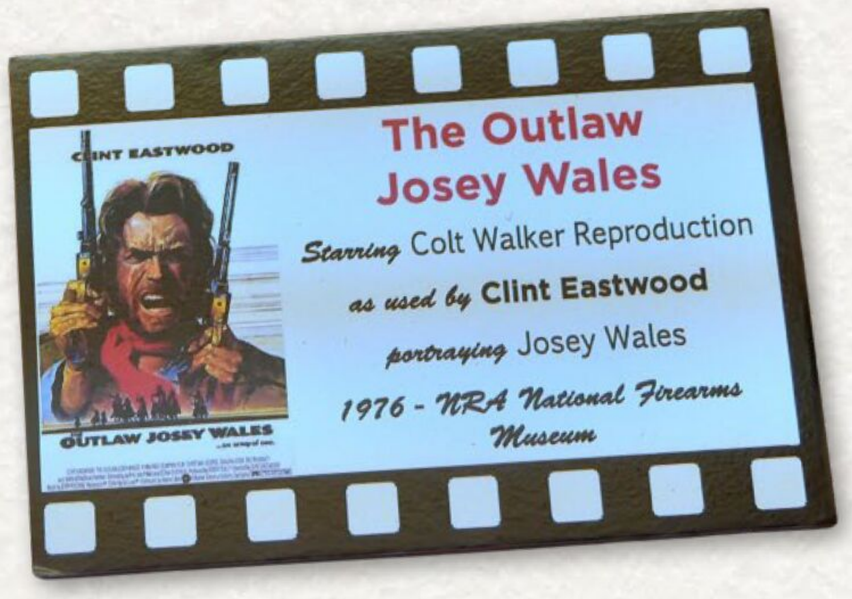
NEDBAL-ASM WALKER „Gated“-LCC Nummer 11520 in vier Hauptteile zerlegt.

erklärt, warum bei Auktionshäusern attraktive Schnäppchen von Filmwaffen möglich sind. Andererseits sollte unbedingt die Provenienz solch einer Waffe vor dem Erwerb sehr kritisch hinterfragt werden, sobald sie mit einem konkreten Film oder gar Schauspieler in Verbindung gebracht wird. Denn wenn sie nachweislich von einem Star verwendet wurde, sprechen wir leicht über Beträge im vier- bis sechsstelligen Betrag, plus Aufgeld und Steuern!

Während des Drehs von „Der Texaner“ musste Clint Eastwood je nach Szene zwischen drei Colt 1847 Walker-Paaren wählen: Nachbauten aus Gummi mit vergoldeten Abzugsbügeln und braun aufgemalten Griffen für Stunt-Szenen, in denen nicht geschossen wurde; ASM-Perkussions-Walker mit aufgesetzten Zündhütchen, wenn er die Revolver geholstert trug; ASM Walker LCC für .38er-Platzpatronen, wenn das Drehbuch eine Schießerei mit diesen Eisen vorsah.

Für einen dieser Gummi-Walker (!) zahlte ein Sammler 2018 den Auktionspreis von 10 500 US-Dollar plus Aufgeld und Steuern. Filmwaffen wie diese ikonischen Walker-Neo-Classiker entwickelten sich nicht nur in den USA zu einem attraktiven und eigenständigen Sammelgebiet. Das macht sie leider häufig für Sammler mit normalem Einkommen unerreichbar. Einer dieser Eastwood-Walker-LCC, Seriennummer 892, wechselte am 27. August 2020 bei einer Auktion in den USA für unglaubliche 90 625 US-Dollar den Besitzer. Möchte man Branchenkennern glauben, dann handelt es sich bei dieser aus einem ASM-Perkussionsrevolver gefertigten Colt 1847 Walker Long Cylinder Conversion, Mitte der 1960er (Jahrescode 1964) von Replica Arms importiert, um die Filmwaffe, die in mindestens drei bekannten Western von namhaften Filmstars geführt wurde. Fans erkennen sie vielleicht wieder? Vermutlich erstmalig sah man sie 1969 in den schmalen Händen von Kim „Mattie“ Darby in „True Grit“, Co-Star von John Wayne in „Der Marshal“, 1976 wurde sie dann eine von mehreren dieser LCC bei Clint Eastwoods „Texaner“; schließlich führte sie 1989 Robert „Capt. Gus McCrea“ Duvall in „Lonesome Dove“.

Abschließend der Hinweis zu Neo-Classiker-Expertisen für Sammler-Waffenbesitzkarten in Deutschland: Im Jahr 1996 erhielt die US-Version dieses Films „The Outlaw Josey Wales “von der amerikanischen Kongress-Bibliothek in Washington die Auszeichnung „culturally, historically, or aesthetically significant“, auf deutsch „kulturell, historisch oder ästhetisch bedeutsam“. Ein unbeabsichtigter Wink mit dem Zaunpfahl?



TEURES STÜCK
Der ASM Walker LCC aus „Der Texaner“ wie Nummer 892 zog 2020 für 90 625 US-Dollar plus Aufgeld und Steuern in eine Sammlung ein.

Colt-1847-Walker-Perkussionsrevolver und -Conversions – Antworten (A) zu brennenden Fragen (F)

F: Wie trugen die US-Kavalleristen damals in Mexiko oder Texas ihre Walker?

A: Im Amerikanisch-Mexikanischen Krieg und bis in den Bürgerkrieg hinein transportierte der Mounted Rifle oder Dragoon, wie er damals hieß, seine zwei Walker und später die Colt 1848 Dragoons vorne am Sattel in zwei Sattelholstern. Daher auch die Bezeichnung Horse Pistols (Pferde-Revolver). Der Kavallerist trug sie also im Gegensatz zu den späteren und leichteren Colt Navys oder Armys, sogenannten Belt Pistols (Gürtel-Revolvern), eben nicht am Mann im Gürtel.

F: Trugen Zivilisten oder Texas Ranger ihre Walker am Mann?

A: Viele dieser schweren Revolver fanden nach Ende des Amerikanisch-Mexikanischen Kriegs 1848 ihren Weg nach Texas. Laut historischer Fotos trugen Zivilisten oder Texas Ranger sie meistens einzeln (!) am Mann, die Rechtshänder oft komfortabel im Cross-Draw-Holster auf der linken Seite, die Linkshänder eben rechts. Durchtrainierte Leinwand-Cowboys hingegen schleppten gleich der Stücke zwei dieser langläufigen, schweren Walker in Straight Hostern rechts und links mit sich herum. Dazu steckte je nach Szene ein Colt 1860 Army oder 1861 Navy vorne im Gürtel und ein .31er-Pocket als Rückversicherung im Brustholster. Und natürlich brachte Herr Eastwood 1976 dank seiner 193 cm Größe die Walker blitzschnell aus diesen kleidsamen Holstern in Aktion.

Mit Aufkommen des Cowboy-Action-Schießens in den USA Mitte der 1980er nährte vielleicht a) Clint Eastwoods Körpergröße und das b) Ziehen seiner zwei Walker aus Straight Holstern das Gerücht in Cowgirl- und Cowboy-Kreisen, dass erst ab einer Körpergröße von 190 cm ein Walker mit 9"-Lauf verrenkungsfrei aus einem solchen Holster zu ziehen sei.

Wir haben es ausprobiert: Zu unseren Schießversuchen mit Nedbal-ASM-Walker Conversions gehörten auch Ziehversuche mit Prüflingen aus der Westernschützenszene mit Körpergrößen zwischen 173 und 197 cm. Das eindeutige Ergebnis: Alle Testteilnehmer zogen auf Kommando eine Walker-Conversion elegant und hakelfrei aus einem Straight Holster und brachten sie einhändig in Anschlag.

F: Wie entluden anno dunnemals Cowboys ihre Colt 1847 Walker Long Cylinder Conversions ohne Ausstoßer? Wie entfernt der heutige Westernschütze nach abgeschlossener Stage abgeschossene Hülsen aus seinem „Poor Cowboy“ Walker?

A: Damals mit einem etwa 9 mm/.354" starken Hartholzstab von etwa 20 cm/7.874" Länge, heute durch ein entsprechendes Aluminiumrohr oder einen Messingstift mit Öse an einem Ende, gegen Verlust gesichert durch ein Lederband um dem Hals.

F: Die Antwort auf diese immer wieder gestellte Frage lautet

A: Nein, Patronen oder Hülsen fallen beim Reiten, Tragen und Schießen nicht aus diesen Revolvern ohne Ladeklappe. Außer, man spannt den Hahn während des Zielens auf Tontauben – was mit den vorderlastigen Walker oder Dragoons selten vorkommt, allenfalls bei gekürzten LCC von Colt Navys oder 1860ern.

F: Wer bringt auf Wunsch die historische Ormsby-Trommelgravur Rangers and Indians auf den neugefertigten, einteiligen Conversiontrommeln an?

A: Graveurmeisterin Kati Mau aus Steinbach-Hallenbach kopiert die Gravur von einer Perkussionstrommel auf die neuen Patronentrommeln. ■

DIE BESCHRIFTUNG weist auf die Herstellerfirma, den Produktionsort und das Kaliber hin. D.R.P. bedeutet Deutsches Reichspatent.

KLEIN UND FÜHRIG ist das Modell 2 von der Firma Bergmann. Es ist eine klassische Westentaschenpistole im Kaliber 6,35 mm.

VIELSEITIG

Mit der kleinen, leichten Patrone 6,35 mm Browning, die ab 1904 eingeführt wurde, entstanden in Folge etliche Westentaschenpistolen in diesem Kaliber. Auch die Firma Bergmann folgte diesem Trend. ■ **Gerhard Ortmeier**

Der Unternehmer Theodor Bergmann (1850-1931), der aus einer unterfränkischen Familie von Gastwirten und Bierbrauern stammte, war im Gegensatz zu seinen Vorfahren schon immer an Herstellung und Vertrieb von Produkten aus Metall interessiert. Zunächst stellte er in einer Konstanzer Fabrik einfache Herde her. Von dort zog er in das Eisenwerk im badischen Gaggenau um, wo er 1884 Teilhaber und später der Alleininhaber wurde. Hier produzierte er unter anderem Haushaltswaren, Emailleschilder, Verkaufsautomaten und Fahrräder.

Der Hauptsitz der im Jahre 1894 gegründeten Bergmanns Industriewerke G.m.b.H. lag wiederum in Gaggenau. Bergmann war immer schon auf der Höhe der Zeit. In den 1890er-Jahren kam die Herstellung von Automobilen hinzu. Ab 1892 wurden von der Firma mit Hilfe von bedeutenden Konstrukteuren wie etwa Louis Schmeisser (1848 – 1917) einige international bekannte Selbstladepistolen-Modelle, wie etwa das M. 1894, das M. 1896, das M. 1897 und die Simplex oder die Mars, entwickelt. Die allermeisten dieser Waffen wurden bei der Firma V.C. Schilling in Suhl hergestellt, zuerst auch das Modell Mars mit seinem verriegelten Verschluss.

Erfolge in der Waffenbranche

Als Bergmann im Jahre 1904 für die Mars den ersten Auftrag von Spanien erhalten hatte, wurde V.C. Schilling von Krieghoff übernommen. Bergmann musste sich einen neuen Produktionsbetrieb suchen. Die belgische Firma Aciens Etablissement Pieper, von dem Deutschen Henri Pieper gegründet, im belgischen Lüttich übernahm nun die Herstellung dieses Musters. Das nun Bergmann-Bayard M. 1908 genannte Modell war recht erfolgreich. Neben der spanischen Armee wurde es unter anderem auch in Belgien und Dänemark eingeführt. Als Behelfspistole wurde es auch bei den deutschen Streitkräften im Ersten Weltkrieg verwendet.

Zusätzlich gründete Bergmann im Jahre 1904, als die V.C. Schilling aus der

ZERLEGT: Schlitten, Schließfeder mit Führungsstange, Lauf, Griffstück, Griffschalen, Magazin

Produktion ausstieg, im thüringischen Suhl eine Waffenfabrik, um weiter expandieren zu können.

Auch im Ersten Weltkrieg war Bergmann erfolgreich. Gegen Ende dieses Krieges wurde mit der MP 18/I die erste serienmäßig produzierte Maschinenpistole eingeführt. Entwickelt wurde diese Waffe von Hugo Schmeisser (1884 – 1953), dem Sohn des Konstrukteurs Louis Schmeisser.

Einschränkungen

1918 ging der Erste Weltkrieg verloren. Der Versailler Vertrag von 1919 und seine Ausführungsbestimmungen verbot die Herstellung von Selbstladepistolen in und über dem Kaliber 9 mm. Dieses Verbot galt für alle deutschen Firmen, mit Ausnahme der Simson & Co. Die durfte eine geringe Anzahl 9-mm-Luger-Pistolen 08 herstellen.

Bergmann konzentrierte sich gezwungenermaßen auf die Herstellungen von Westentaschen- und Taschenpistolen für die Patronen 6,35 mm und 7,65 mm Browning. Diese Muster waren einfache, preiswert herzustellende Kopien der klassischen Single-Action-Pistolen M. 1903, M. 1906 und M. 1910 von Browning. Sie wiesen einen Masseträgheitsverschluss, feststehenden Lauf und eine darunter liegende Schließfeder auf.

Das erste Bergmann-Modell 2 entspricht in den Abmessungen und dem Gewicht in etwa der Browning M. 1906. Sie weist allerdings kein Schlagbolzenschloss auf. Das Schloss ist dem der Browning M. 1903 mit ihrem verdeckten Hahn nachgestaltet. Beim Modell 2 fehlen zudem die Griffstück- und Magazinsicherungen wie bei der Browning M. 1906. Dafür legt der Sicherungsflügel auf der linken Seite, der sich in der Gestaltung von den Browning-Pistolen unterscheidet, den Abzugsstollen und den Hahn fest. Bei gespanntem Hahn tritt hinten ein Stift aus dem Rahmen. Einige Modelle besitzen stattdessen einen Ladeanzeiger im Schlitten. Das Modell 2 besitzt ein sechs Patronen Kaliber 6,35 mm fassendes Magazin. Das Modell 3 ist eine Taschenpistole im gleichen Kaliber. Der Lauf und der Schlitten entsprachen denen des Modells 2. Der Griff wurde verlängert, sodass das Magazin neun Schuss fasst.

Bergmann ließ seine Modelle 2 und 3 auf Einhandpistolen M. 2 A und M. 3 A umrüsten. Alle diese Modelle wurden in der Suhler Waffenfabrik von Bergmann hergestellt. Allerdings war die Stückzahl dieser Bergmann-Pistolen begrenzt. Bereits Ende 1921 wurde die Waffenfabrik in Suhl von der Firma Lignose A.G. übernommen. Diese produzierte sie erfolgreich unter ihrem Namen weiter. So wurden nur wenige Exemplare der Modelle 2, 3, 2 A und 3 A von der Firma Bergmann hergestellt. Daher findet sich beispielsweise im Werksnummernverzeichnis der Wiener Sicherheitswache nur eine einzige Bergmann-Pistole. Die war auf Seite 217 unter „PISTOLEN KAL. 6,35 mm“ am 1. März 1952 eingetragen und befand sich beim Kommissariat Mödling

Zerlegen und Zusammensetzen

Nach der obligatorischen Sicherheitsüberprüfung mit Entfernung des Magazins wird der Sicherungsflügel mit dem Knopf nach unten in die entsicherte Position geschoben. Der Schlitten wird nach hinten gezogen und somit der Hahn gespannt. In dieser Position wird der Sicherungsflügel nach oben in die Halterast des Schlittens geschoben. Dieser wird nun hinten gehalten. Jetzt kann man den Lauf gegen den Uhrzeigersinn um 180° drehen. Danach wird der Sicherungsflügel gelöst und der Schlitten samt dem Lauf nach vorne gelassen, bis sich der hinterste Teil des Verschlussstückes auf Höhe der Sicherung befindet. Dann kann man den Schlitten und Lauf gerade nach oben vom Griffstück entfernen. Das Zusammensetzen geschieht sinngemäß in umgekehrter Reihenfolge. ■

BERGMANN MODELL 2

Funktionsprinzip/ Verschluss	Halbautomat mit feststehendem Lauf, Massenträgheitsverschluss und verdecktem Hahn; Single Action
Kaliber	6,35 mm Browning
Abmessungen	120 mm × 22 mm × 77 mm
Lauflänge	54 mm
Schlittenlänge	116 mm
Munitionszuführung	Unten gehaltenes Griffstückmagazin für 6 Patronen; kein automatischer Schlittenfang
Sicherungen	Sicherungshebel links am Griffstück; Spannanzeiger oder Ladeanzeiger
Oberfläche	Metallteile brüniert; schwarze Kunststoffgriffschalen mit Fischhaut und Beschriftung „BERGMANN“; hellbraune, glatte Haselnussgriffschalen mit Emblem „B“
Gewicht	410 g (mit leerem Magazin)

ALS EINHANDPISTOLE wurde die Bergmann M 2 umgerüstet. Hier das Lignose-Modell 2 A mit der Ladehilfe aus Messing.

Literatur:

- *Buffalo, Ed:* The Bergmann and Lignose Pocket and Vestpocket Pistols. https.//unblinkingeye.com/Guns/Lignose/lignose.html
- *Ezell, Edward C.:* Handguns of the World. Harrisburg, 1981
- *König, Klaus-Peter & Hugo, Martin:* Taschenpistolen. Stuttgart, 1985
- *Lugs:* Handfeuerwaffen. (Ost-)Berlin, 1970
- Werksnummernverzeichnis (der Wiener Polizei). Waffenabteilung. Pistolen. 3 Bde. Wien o.J.
- *Zhuk, Alexander B. & Brukner, Bruno:* Revolver und Pistolen. Schwäbisch Hall, 1996

KLEIN, ABER OHO! Die Bergmann M 2 ist schlank und ohne abstehende, hinderliche oder beim verdeckten Tragen auffallende Teile. Die Mündung ist trotzdem recht imposant.

FOTOS: AUTOR

SCHWARZES BRETT

Blankwaffen ■ Kurzwaffen ■ Langwaffen ■ Literatur ■ Militaria ■ Munition
Optik ■ Wiederladen ■ Verschiedenes ■ Tauschen ■ Stellenmarkt

KLEINANZEIGEN AUCH ONLINE AUFGEBEN *www.dwj.de*

ANKAUF

Sammler kauft ständig freie Waffen aller Art: Gaswaffen (Pistolen u. Revolver), LEP-Waffen, Luftdruckwaffen, Deko-Waffen, Salutwaffen, Vorderladerwaffen, Blankwaffen, gerne ganze Sammlungen! Auch defekte Waffen! Ebenfalls Militaria aller Art. Bitte alles anbieten (kurz u. lang). Zahle Bestpreise. **Tel. 0151 47593225**

Peterssen Gunworks, Rahmengewicht mit Daumenauflage für Glock-Pistolen, weniger Hochschlag, schnellere Schussfolgen, einfache Installation. **Tel. 0251 39637393 od. www.peterssengunworks.de**

Sammler sucht Ordonnanzmunition Schweden + Schweiz 1867-1990, KW + LW. EWB vorh. **Tel. 0160 96806916 oder E-Mail: munisammler@t-online.de**

Suche Gatling in 1:1 Ausführung, bitte alles anbieten, sämtliche EWB vorhanden. **E-Mail: baustelle52@gmail.com**

www.dwj-medien.de

mehr als 1800 Stück!
– seit über 40 Jahren führend –
www.gebrauchtwaffen-spezialist.de
Großauswahl an Waffen, Zubehör, Schnäppchen, Raritäten! An-, Verkauf und Vermittlung! Bilder, Öffnungszeiten und Anfahrtsweg (siehe Webseite)
info@waffen-frank.de – Steingasse 12 – 55116 Mainz – Tel. 06131-2116980

Hallo, wir sind eine Gruppe von Wiederladern und suchen zur Gründung einer Hobbywerkstatt Ausrüstung. Wir suchen alles, was zum Wiederladen benötigt wird sowie Geschosse und Optiken. **Tel. 02151 9719974 od. 0173 7317106 od. E-Mail: die-wiederlader@gmx.de**

Sammler kauft Waffen, Schalldämpfer und Munition aller Art auch ganze Sammlungen. **Tel. / WhatsApp 0170 8061090**

Su. ZN-Büchse 65 nicht apt! Im Zustand 1 u. Pioniergewehr, beide Modelle ggf. mit Bajonett. **E-Mail: zn.sammler@gmail.com**

DWJ-AUSGABE 12/2024

ANZEIGENSCHLUSS
6. November 2024

ERSTVERKAUFSTAG
29. November 2024

Wir bitten um Beachtung!
Ihre DWJ-Anzeigenabteilung

Suche kleinere Militaria-Sammlung vor 1945 aus Nachlass od. Auflösung zu kaufen. **E-Mail: zettelwolfgang@outlook.de od. Tel. 07973 1699015**

Händler kauft Ihre Waffen (auch ganze Sammlungen), Schreckschusswaffen und Zubehör zu fairen Preisen. **Tel. 06031 7915283**

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

Reparatur von Fernglas und Zielfernrohr
Wir reparieren Zeiss, Zeiss Jena, Schmidt & Bender, Swarovski, Leitz, Leica, Hensoldt und viele mehr. Alle Stahl Zielfernrohre!
Präzisionsoptik Froelich
Im Druseltal 85, 34131 Kassel
Telefon: +49 (0)561 312454
www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de

Tankgewehr 18: Verschluss u. Zweibein gesucht. EWB vorhanden. **E-Mail: trommelmagazin@freenet.de o. Tel.: 0173 7030862**

Flugzeuginstrumente, Schalter, Funkgeräte, Handbücher vor 1945. **E-Mail: zettelwolfgang@outlook.de od. Tel. 07973 1699015**

Gewehr- und Shotguntasche

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

Bücher, alt und neu über Waffen und Militär aus Nachlass oder Auflösung. **E-Mail: zettelwolfgang@outlook.de od. Tel. 07973 1699015**

Suche Waffenbücher, einzeln oder komplette Sammlungen, keine Militärbücher. **Tel. 07246 2580 od. E-Mail: g_goetting@web.de**

Suche/Ankauf von Sammler-, Jagd-, Sport- und Blankwaffen! Gerne ganze Sammlungen/ Nachlässe. Barzahlung.
Waffenhandel im Spessart
Markus Käthner, Distelbachstr. 23, 36396 Steinau, E-Mail: mark.kaethner@t-online.de, Tel. 06660 918768

Ankauf
Gebrauchtwaffen gegen Barzahlung
Waffen-Munition-Optik
Komplette Sammlungen
Überbestände
Geschäftsauflösungen
Nachlässe inkl. Abwicklung

B&L Waffenhandel Waffentechnik Waffenverwertung

B&L HG., Inh. Dirk Bayer
Bergstraße 1a 41334 Nettetal
+49 (0) 2153 1219426
+49 (0) 2153 9587335
www.Waffen-Barankauf.de
info@BundL-Waffen.de

VERKAUF

Von Sportschützen für Sportschützen. Handgefertigte Pokale und Sammlermodelle aller Kaliber. **www.design-by-shooting.de**

„Feine Gebrauchtwaffen“. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **www.waffen-seufert.de**

Reinigungs- Putzset Universal

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Tuning
www.tuningmitjohannsen.de

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

www.stahlziele.de h.hack HHM

Fallscheibenanlagen und Stahlziele
H.Hack GmbH Tel. 07045 / 96 23-0

Schreck. Pistole ME 9, Mod. Para 9mm, P.A. Knall, Nickel, 75,- €. Unbenutzt. Baj. AK, schwarz, 35,- €. Abgabe nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr. **Tel. 03561 540948**

---

www.tanfoglio-bawo.de

K-D
Handels- und Pfandhaus GmbH

Beleihung und Ankauf
Waffen aller Art und Zubehör.
waffen-pfandleihhaus.de
Tel. 09824 91166

Ankauf von Ordonnanzwaffen und HA zu fairen Preisen:

Garand, M14, M1A, HK41, G43, MAS 49/56 Springf. 1903 und P17 Enfield Nr. 4 Mk. II etc., Pist. M1911A1, 08, P38 und C 96

U.S. KEMPF Waffentechnik
E-Mail oswald@us-kempfwaffen.de
Telefon 0871 79488

P08 byf absolut nummerngleich mit nummerngleichen Reservemagazin 90 % original Brünierung. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **Tel.: 0152 34162019**

Waffen Werkstatt Wiederladen
WWW.triebel.de
10.000 Artikel online
TRIEBEL
Schönwalder Str. 12 - 13585 Berlin
Tel. 030/33 55 001 - info@triebel.de

Scharfschützen-Sammler sucht Zielfernrohre, Montagen und ZF-Behälter vom I. und II. WK sowie kpl. Zielfernrohrgewehre. **Tel. 06226 785915 od. 0177 4070363, E-Mail: sonne1704@freenet.de**

Mosin Nagant

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Der Marktplatz
eGun
für Jäger, Schützen und Angler
www.egun.ch

Mauser K98

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Schaftsysteme
Mossberg / Remington / Winchester

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

HÜLSEN-POLIERGRANULAT
EU-GRITS 12 oder 20
20 kg 60,99 €, frei Haus DE
www.maisspindelgranulat.de

U.S. BOOKS
Waffenbücher aus den USA
Tel. (0 23 23) 95 67 00, Fax 95 67 01
info@usbooks.de
www.usbooks.de

---

www.waffenhandel-harth.de
Tel. 0177/5756083

MÜLLER MANCHING

DYNAMIK für alle Disziplinen
Schießbrillen in Ihrer Sehstärke
www.mueller-manching.de
☎ 08459 2324 Ingolstädter Str. 30 85077 Manching

Wagner & Sohn
Restauration und Handel antiker Waffen
Jagd-, Sport-und Sammlerwaffen
Ankauf, Kommission

Wir übernehmen Ihren Nachlaß oder Ihre Sammlungsauflösung
- Ankauf oder Kommission
- Bundesweite Abholung
- Auf Wunsch behördliche Abwicklung
- Übernahme in jeder Stückzahl

Mehr als 30 Jahre Erfahrung im Bereich Waffenvermarktung

Peinerstr. 39-41 31311 Uetze/Eltze
Tel.05173/1013 Fax 05173/240971
www.wagner-eltze.de

Mosin Nagant Schaftsystem
ARCHANGEL

Komplettes Schaftsystem aus kohlefaserverstärktem Kunststoff und vielen Einstellungsoptionen..

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

www.gebraucht-waffen.info

Remington 700 Schaftsystem
ARCHANGEL

Komplettes Schaftsystem aus kohlefaserverstärktem Kunststoff, Aluminium-Bettung, Magazin und vielen Einstellungsoptionen..

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

---

Waffenersatzteile und Zubehör
www.cds-ehrenreich.de
Telefon: 09663-551

Mauser K98 Schaftsystem
ARCHANGEL

Komplettes Schaftsystem aus kohlefaserverstärktem Kunststoff und vielen Einstellungsoptionen..

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

VERKAUF

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

Peterssen Gunworks, Mündungsbremsen klemmbar für jeden Laufdurchmesser und jedes Gewinde, individuell angepasst. **Tel. 0251 39637393 od. www.peterssengunworks.de**

www.gewehrschaefte.de

Verkaufe mit BKA-Genehmigung: MP44 Sauer & Sohn, nummerngleich, Originalzustand, Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Suche Ordonnanz Kurz- und Langwaffen Deutschland bis 1945 inkl. Zubehör. Gerne auch Tausch. **Waffen-Hummler, Sammler-, Jagd- und Sportwaffen, Kirchstraße 1, 88348 Bad Saulgau, Tel. 0170 5650470 (kein Ladengeschäft, Termin nach tel. Vereinbarung)**

Sharps Lyman 1878 Kal. .45 - .70 Gov., wenig geschoßen. Zustand neuwertig. Preis 1.500,- € Versand 45,- €. Gerne Selbstabholer. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **Tel. 02151 994484**

Zündnadelgewehr Dörsch u. von Baumgarten, Deutsches Versuchs-Vorlagemuster, Calisher, Zündnadelgewehr Patent Bernard. Abgabe nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr. **Email: v1890v1929@gmx.de**

Waffensammlung Europa, Nord u. Südamerika, u. Zubehör zu verkaufen. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **Tel. 06691 928608**

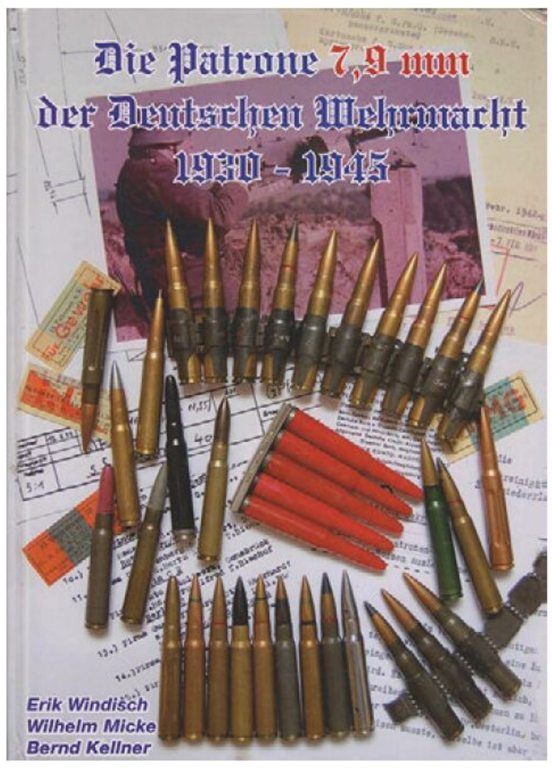
Verkaufe Enfield 3 Band, Euroarms of America, London Amory Co,VB 600 €, nur Selbstabholer Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **Tel. 051718082928**

Der Marktplatz
eGun
für Jäger,Schützen und Angler
www.egun.de

Sammlerwaffen J. Mascow
Tel. (0461) 311522, Fax (0461) 312937
E-Mail: juergen.mascow@web.de

100 Militärgewehre, IG1809, 1839, G71, G71/84, JB71/84, G88, K88, G91, G33/40, G98/40, G24(t), G98, K98b, K98k G41(W), K43/G43 m. ZF4, KKW, DSM-34, EL24, div. militärische ZF-Gewehre: 98k, 91/30 usw. **150 Pistolen, Signalpistolen** Wehrmacht usw. **Mit BKA-Genehmigung:** MP38, MP40, MP43, MP44, MP-Sten. MP-PPSh, usw. **Systeme 98k nrgl:** byf, ar, bnz, bcd, dot usw. 200 verschiedene Pistolentaschen mit Echtheitsgarantie, div. Waffenteile, Waffenzubehör. **Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.**
Liste (17 Seiten) frei anfordern.

1 Karab. Baujahr 36. 1 Sportpistole Walther GSP gegen Gebot zu verkaufen. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Ab 18 Uhr. **Tel. 0170 9251429**



Preis für Buch „Die Patrone 7,9 mm“, 44,- €. Patronenbücher bekommt man bei der Patronensammlervereinigung e.V. Infos u. Bestellungen: **www.patronen-sammler.de**

Reparatur von Fernglas und Zielfernrohr
Wir reparieren Zeiss, Zeiss Jena, Schmidt & Bender, Swarovski, Leitz, Leica, Hensoldt und viele mehr. Alle Stahl Zielfernrohre!
Präzisionsoptik Froelich
Im Druseltal 85, 34131 Kassel
Telefon: +49 (0)561 312454
www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de

HK 41 absolut neu aus Sammlung. Eine von 300 hergestellten f. den US Markt. Mit Mündungsfeuerdämpfer. Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. **Tel. 0152 34162019**

IGB Austria
Kaliberwechselläufe
von .22 l.r. bis .400 Corbon
www.igbaustria.com
Tel. 0043-2538-87378

Dekomuni Militaria Alles für den Sammler **https://www.dekomuni.de**

Verkaufe MG 42-53 Deko, MG 15 Deko. Guter Bodenfund. Alle Teile beweglich. Diverse Teile WH, Ausrüstung, 2 Raketen für Ofenrohr mit Kiste und vieles mehr. Alles Deko. Bei Interesse ab 19 Uhr. **Tel. 0172 9163671**

Waffenhandel Zwack
R. Zwack GmbH
Laubenzedel 18
91710 Gunzenhausen
www.waffenhandel-zwack.de
info@waffenhandel-zwackde
09831-882707

- **Ankauf von:** Jagd-, Sport-, historischen Waffen, Sammlerwaffen, Blankwaffen, Militaria
- Komplette Sammlungsauflösungen und Nachlässe
- Ankauf deutschlandweit **gegen Barzahlung**
- Jahrelange Erfahrung mit kompetenter Abwicklung

Militaria: Orden, Ehrenzeichen, Ausrüstung, Uniform, Literatur, Dokumente, Porzellan, Bestecke, Patriotisches, 1. WK, 3. Reich. Sammler gibt ab, Liste 1,- €. **Helmut Engel, Dweerblöcken 23, 22393 Hamburg, Tel. 0406018660, Fax 61187820, E-Mail: helmut.engel.hamburg@t-online.de, www.engel-militaria.de**

Flugzeugführer-Nachlass
WKII zu verkaufen. Alle Urkunden vorh. u.a. Splitterschutzbrillen mit Ultrasin-Gläsern, Flugbuch, Armbandkompass u.v.a.m. Liste unter **E-Mail: fotoshop@fotobonntype.de**

Abzeichen, Schulterstücke, Mützenabzeichen von Grenzjägeranwärter bis zum General. Fest auf Holz. 3 verschiedene Grenzschutz Uniformen. 2 GSG-9 Barett. 1 GSG 9 Springer Helm. 1 GSG 9 Stahlhelm. 65 Grenzschutz Verbandsabzeichen. Nur komplett Verkauf. 850,- €. **Chiffre: 1001**

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

www.vs-books.de

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

MILITARIA321.COM Das weltweit größte Online Militaria Auktionshaus!
Täglich hunderte neue Angebote !!! Wann besuchen Sie uns ???

www.militaria-blechspielzeug.de

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

ZF Carl Zeiss ZIELSECHS Stahl A1. 700,- € **Tel.: 0160 91839012**

Starshooter by German Tactical GT GmbH. Tel. 05308 9350480, E-Mail: info@starshooter.de, www.starshooter.de

Gebraucht, gut erhalten -Wiederlade Komponenten: Kokillen (mit Handgriff): - Lyman Stahl Kal.45 Semi Wadcutter 200 grs - Lyman Stahl Kal. .38 Semi Wadcutter 158 grs - Lee Alu Kal. .450 Round Nose 200 grs Lee Hülsenlängen Fräser, div. Führungsdornen RCBS Lubamatic Kalibrier- und Fettpresse mit Heizplatte und Kalibrierdornen für 30er Kaliber, 8x57 sowie .45 ACP und .38 Matritzensätze RCBS: .303 British, .223 Rem, .222 Rem, .45 Auto, 8x57 Mauser Primer Pocket Swager Berdan Decapping Tool mit 1 Dorn gebrauchte, sehr guter Zustand. Preise + Versand auf Anfrage, VHB. **E-Mail: bieblsoft@aol.com**

www.dwj-medien.de

VERSCHIEDENES

Scharfschützensammler! Restauriere ZF und ergänze fehlende Montageteile von ZF, deutsch russ., I. und II. WK. Suche ZF und Montagen und Behälter. **G. Neuhaus, Postf. 1246, 58766 Nachrodt, Tel. 02352 30954 od. E-Mail: niconeuhaus@web.de**

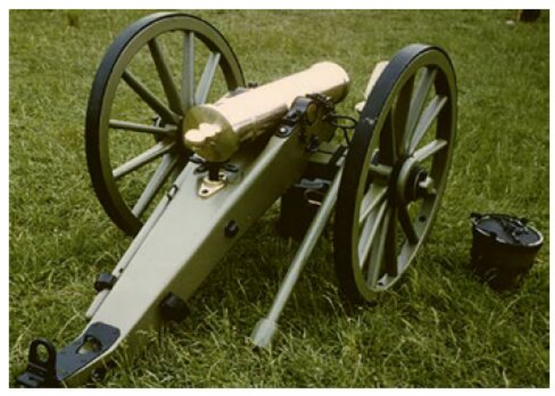
Vorbereitungslehrgänge für die Fachkundeprüfung für den Handel mit Waffen und Munition mit anschl. Prüfung durch die IHK-Berlin sowie Sachkundelehrgänge für Sportschützen, Sammler & Waffenträger mit staatl. anerkannter Prüfung durch eigene Prüfungskommission. Info unter **www.waffenschule-berlin.de oder Tel. 030 65890319, M. Dobrinski**

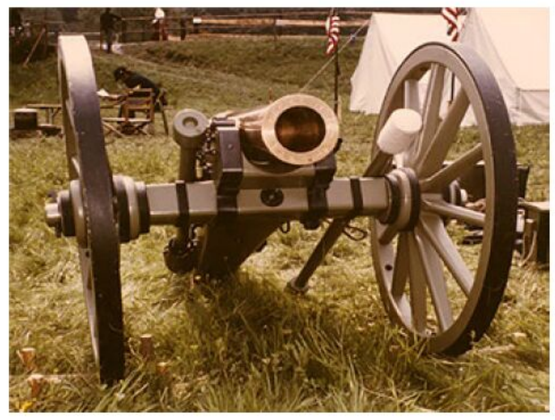
www.securitystore.de
Butterfly's + Faustmesser

www.waffen-schweigert.de

Peterssen Gunworks, Mündungsgewinde an jeder Kurz- und Langwaffe, inkl. Neubeschuss für 319,90 €. Ausführliche Beratung, auch zu anderen Arbeiten. **Tel. 0251 39637393 od. www.peterssengunworks.de**

Gutachten für Waffensammler-Anträge in allen Bundesländern. Wolfgang Seel, vereidigter Waffensachverständiger, Am Weidengraben 70, 54296 Trier. **Tel. 0174 2786153 od. E-Mail: seel.wolfgang@gmail.com**





Einmalige Gelegenheit! Absolut originalgetr. Nachbau (Originalgröße!): Mountain Howitzer Mod. 1835, f. Scharfschuss in D. gültig beschossen, umfangr. Zubehör (Kugeln,etc.). Abgabe nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr. Mehr Infos mit Bildern: **Lignum1953@outlook.de**

7 emaillierte Automobil Plaketten, AVD, ADAC, OAC, MSC, 700,- €. 8 alte Polizei Tschakos, verschiedene Bundesländer 950,- €. 55 ausländische Automobil Kennzeichen 500,- €. BGS, GSG 9 Stahlhelm 180,- €. BGS, GSG 9 Springerhelm 200,- €. **Tel. 07624 982920**

Inhaber einer Waffenherstellungs- und Handelserlaubnis sucht Geschäftspartner/Teilhaber. **E-Mail: gtcdxb@gmx.de**

VERSCHIEDENES

Militärhistorische Studienreisen 2025: Atlantikwall Pas de Calais 1939/45 vom 03. - 06.04. und 02. ñ 05.10., Flandern / Somme 1914/18 vom 22. - 25.05.: Faszinierende Museen und Sammlungen, lebendige Geschichte, viel französisches Flair, deutsche Reiseleitung. Begeisterung garantiert! Bus ab Hürth bei Köln. **Info: www.leuchtpistolen.de**

Großkaliber-Bundesliga
www.gkbl.de

WAFFENHANDEL HAGEDORN

BUNDESWEIT
Wir kaufen an!!!

Sammlerauflösung – Insolvenzen – Nachlässe – Firmenauflösung

Jagd- und Sportwaffen – Militaria aller Epochen

Unser Service für Sie:
behördliche Abwicklung – sofortige Bezahlung

Sie erreichen uns unter:
kontakt@waffenhandel-hagedorn.de
oder telefonisch unter **038326 538945**

Waffenhandel Hagedorn
Buddeliner Straße 7 · 18507 Grimmen

www.stahlziele.de h.hack

Entladestation
H.Hack GmbH Tel. 07045 / 96 23-0

www.polizeiladen.com
Gürtelschnallen-Messer

Wir suchen Feuerwehr-Orden, Feuer-Versicherungs-Schilder aus Emaille, Deutsche Werkfeuerwehr-Ärmelabzeichen, Feuerwehr-Modellautos 1:87, H0 und 1:43 zu reellen Preisen, alte Feuerwehr-Messinghelme. **Chiffre: 1000**

mc allister
Tactical · Outdoor · Products

Verkauf nur über den Fachhandel
Commando Industries
Textilhandels GmbH
Waldhof 56 · 34298 Helsa (Hessen)
www.commando-industries.com

Handel & Mack Metallverarbeitung
noise block®

Lärmschutzsysteme für Standortschießanlagen

- Hängeabsorber für Rasterdecken
- Wand-und Deckenverkleidungen
- Hochblendenverkleidungen
- Lochblechpaneele & Vorsatzschalen
- Lärmschutzwände

extrem wirksam!
www.handel-mack.de info@handel-mack.de
Tel.: 07023-7005-0

Waffensachkunde-Lehrgang
am 8.+9. November 2024
Waffensachkundeakademie Schäfer
www.waffen-landhausmode-schäfer.de

Vorbereitungskurs für die IHK Prüfung Waffenhandelserlaubnis nach § 21 Waffengesetz (WaffGe) 2 Wochenenden. Anmeldung und Info: waffenschule-hannover.de oder **E-Mail: info@waffenschule-hannover.com**

Schaftkappe jagdlich ca. 200 Stück, VHB. Magazine und Kleinteile, VHB. Jagdwaffenbücher. **Tel. 06128 71612**

Vorderladerzubehör aller Art abzugeben + DWJ von 1965 - heute. **Tel.: 0761 277711**

DER DWJ-ONLINESHOP
www.dwj-medien.de

Jägerinnen-Akt-Kalender 2025
ab sofort erhältlich.
Schöne Frauen in imposanter Naturkulisse.
Bestellungen unter www.hallali.at

HISTORIA

15. + 16. November 2024

Freitag 9 bis 18 Uhr • Samstag 9 bis 16 Uhr

Münsingen

Albgut/Altes Lager

Antik- und Sammlerwaffen • Blankwaffen
Militaria • Orden • Ehrenzeichen
Literatur
Rüstungen • Uniformen

Veranstalter:
Expo Management GmbH • Rosenweg 4 • 24113 Molfsee
Tel. +49 (0)431 680 380
mail@historia-messe.com • historia-messe.com

Schirmherr: BHMA

DWJ-Medien - Fachwissen für alle!

Startseite | %SALE% | DWJ Printabo + Zubehör | DWJ Einzelausgaben

» Einzelstücke
» Restposten
» Abverkauf
» Mängelexemplare

Bunt gemischt durch unser gesamtes Programm, und nur solange der Vorrat reicht!

BLÄTTERDACH GMBH

BESTELLUNGEN UNTER
+49 (0)791 202197-0
vertrieb@blaetterdach.media
www.dwjmedien.de

KLEINANZEIGEN-BESTELLSCHEIN

Den Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe finden Sie im Impressum.

Anzeigen, die nach dem Anzeigenschluss eingehen, werden in der darauf folgenden Ausgabe veröffentlicht. Falls Sie keine Kontaktdaten im Anzeigentext eintragen, wird Ihre Telefonnummer in der Anzeige veröffentlicht.

Bestellschein bitte in Blockschrift leserlich ausfüllen! Je Buchstabe, Satzzeichen sowie Wortzwischenraum ein Kästchen verwenden!

Bitte beachten Sie: Technisch und schriftbedingt ist die hier im Bestellschein ausgewiesene Zeichenanzahl pro Zeile nicht verbindlich. Durch den automatisierten Arbeitsablauf ist ein manuelles Eingreifen bei Fließtextanzeigen nicht mehr möglich.

IN DIESEN RUBRIKEN KÖNNEN SIE INSERIEREN:

- ◯ **ANKAUF**
- ◯ **VERKAUF**
- ◯ **VERSCHIEDENES**

Jede angekreuzte Rubrik bedeutet eine eigene Anzeige in dieser Rubrik!

DAS DWJ ERSCHEINT IMMER AM LETZTEN FREITAG DES MONATS.

EWB-PFLICHTIGE WAFFEN ODER MUNITION wird laut Bundeswaffengesetz nur mit einem der Zusätze veröffentlicht!

- ◯ 1. Bei erlaubnispflichtigen Schusswaffen und erlaubnispflichtiger Munition: **Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.**
- ◯ 2. Bei nicht erlaubnispflichtigen Schusswaffen und nicht erlaubnispflichtiger Munition sowie sonstigen Waffen: **Abgabe nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr.**
- ◯ 3. Bei verbotenen Waffen: **Abgabe nur an Inhaber einer Ausnahmegenehmigung.**

1. KLEINANZEIGE

Militärisches Drahtnach-gerät, Zubehör, Teile, Lite… Postkarten gesucht. **Tel. 0**

KLEINANZEIGE ANKAUF MUSTER ANKAUF OHNE FOTO

2. KLEINANZEIGE MIT FOTO

Foto max. 30 mm!

Neu: Schießbrillen v. Olympiasieger, Preis zzgl. Porto XX,– €. E-Mail: kontakt @gmx.de, www.website.de

Gewünschtes bitte ankreuzen!
Bitte diese Anzeige in den Ausgaben veröffentlichen

Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
◯ 01	◯ 02	◯ 03	◯ 04	◯ 05	◯ 06	◯ 07	◯ 08	◯ 09	◯ 10	◯ 11	◯ 12

◯ **Ja, ich wünsche eine einmalige Gesamtrechnung für alle gebuchten Anzeigen.**

◯ **BELEGEXEMPLAR** Pro Exemplar 6,50 € zzgl. Porto

◯ **KLEINANZEIGE: PRIVAT.** Je angefangene Zeile 1,50 € inkl. MwSt.

◯ **GEWERBLICH.** Je angefangene Zeile 1,50 € zzgl. MwSt.

◯ **KLEINANZEIGE: PRIVAT MIT FOTO.** Je Zeile 1,50 € + 12,50 € inkl. MwSt.

◯ **GEWERBLICH MIT FOTO.** Je Zeile 1,50 € + 12,50 € (Foto) zzgl. MwSt.

◯ **CHIFFREANZEIGE.** 10,– € inkl. MwSt. / bei gewerbl. Anzeigen zzgl. MwSt. pro Veröffentlichung zzgl. zum Anzeigenpreis. Posteingänge werden ungeöffnet zugeschickt.

Bitte den vollständig ausgefüllten Bestellschein per Post an:

Blätterdach GmbH
Anzeigenabteilung
Steinbeisweg 62
D-74523 Schwäbisch Hall

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon/E-Mail für evtl. Rückfragen

KLEINANZEIGE PRIVAT/PRIVAT MIT FOTO: Bitte möglichst per

◯ **SEPA-Lastschrift.** Bankverbindung bitte eintragen!

◯ Ich möchte zusätzlich einen Rechnungsbeleg für meine Unterlagen. Bearbeitungsgebühr hierfür beträgt pro Rechnungsstellung und Monat 5,00 € inkl. Mehrwertsteuer

GEWERBLICH ◯ **per SEPA-Lastschrift.** Bankverbindung bitte eintragen!

SEPA-Lastschrift: Hiermit ermächtige(n) ich/wir die Blätterdach GmbH mit der Gläubiger-Identifikationsnummer DE 45ZZZ00000083355, die/den Rechnungsbetrag aus diesem Anzeigenauftrag vom angegebenen Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weisen wir unser Kreditinstitut an, die von der Blätterdach GmbH auf das Konto gezogene Lastschrift einzuziehen. Die Lastschrift erfolgt 7 Kalendertage nach dem Hefterscheinungstermin.

IBAN

BIC Name und Ort des Bankinstituts

Datum Unterschrift

JUBILÄUMSAUKTION 20 JAHRE ■ 21. – 22. JUNI 2024

HIGHLIGHTS

LANDSHUTER RÜSTKAMMER

Fischergasse 660, 84028 Landshut
www.Landshuter-Ruestkammer.de

HAMMERPREIS
4000 EURO

LUNTENSCHLOSSMUSKETE

Suhl und Österreich, 1657

LOSNUMMER: 285 Glatter Rundlauf mit achtkantigem Kammerteil im Kaliber 19,6 mm mit eingeschobenem Standvisier und Korn. Seitlich eingeschlagen drei Beschauzeichen und oberseitig Schildmarke mit Reichsapfel und Initialen Z M. Seitlich angesetzte Pulverpfanne mit drehbarem Deckel. Intaktes Luntenschloss mit länglicher Schlossplatte, zwei eingeschlagene Marken (wohl Suhl). Luntenhahn mit Klemmschraube für eine Lunte. Gut erhaltene Originalschäftung mit glatten Eisenbeschlägen, der Kolben mit Schlagmarke eines Zeughauses. Eiserner Kolbenbeschlag. Hölzerner Ladestock mit Eisendopper. Länge: 162 cm. Zustand: 2.

HAMMERPREIS
3300 EURO

STEINSCHLOSSPISTOLE

Henry Blyth, London, um 1780

LOSNUMMER: 265 Sogenannte Entenfußpistole. Vier gezogene, abschraubbare Rundläufe mit kanonierter Mündung und geschnittener Balusterunterteilung, am Rand durchnummeriert 1-2-3-4. Kaliber 11 mm. Unterseitig jeder Lauf mit Abnahmepunze und graviertem Besitzermonogramm W unter Jagdhorn. Eisernes Kastenschloss mit floraler Ziergravur und Signatur BLYTH LONDON und zentralem Hahn, Pfannendeckel und Pfanne mit drei Zündkanälen zum gleichzeitigen Abfeuern aller Läufe. Metallteile blank, minimal korrodiert. Hölzerner Griff mit gewissen Altersspuren, silberne Daumenauflage. Länge 22 cm. Seltene Ausführung mit vier Läufen auf gleicher Ebene. Zustand: 2-.

HAMMERPREIS
1700 EURO

STEINSCHLOSSPISTOLE

Kavalleriepistole M an 13

LOSNUMMER: 385 Frankreich. Glatter Rundlauf im Kaliber 17 mm mit seitlicher Bestempelung B.1813, Schwanzschraubenblatt bezeichnet M E AN 13. Intaktes Schloss, Platte mit Abnahme und Signatur Manuf. Imp. de St. Etienne und Abnahmepunze S unter Krone. Gut erhaltener Holzschaft, mehrfach gestempelt, unter anderem P.C. 1813. Die Messingbeschläge ebenfalls gleich durchgestempelt. Eiserner Ladestock, identisch gestempelt. Länge 35,5 cm. Zustand: 2+.

HINTERGRUND: DMITRIY – STOCK.ADOBE.COM

HAMMERPREIS
9500 EURO

RADSCHLOSSPISTOLE

Herzog-Julius-Pistole, Braunschweig, Ende 16. Jahrhundert

LOSNUMMER: 260 Achtkantiger, nach geschnittenem Baluster glatter Rundlauf im Kaliber 16 mm mit kanonierter Mündung, über der Kammer bezeichnet 1576. Blankes Radschloss mit außen liegendem Rad unter Abdeckung und schlankem, gewinkeltem Hahn mit innen liegender Feder, schiebbarer Pfannendeckel. Holzschaft mit großer Kolbenknaufkugel vollständig verkleidet mit aufwendig im Relief getriebenem und feuervergoldetem Kupfer- und Bronzeblech, reichhaltig und detailliert verziert mit Floral- und Rankendekor und durchzogen mit Engelsköpfen und antiken Kriegerfiguren. Möglicherweise überarbeitet. Zustand: 2-.

HORNBOGEN-ARMBRUST

Österreich oder Schweiz, um 1470

HAMMERPREIS
26 000 EURO

LOSNUMMER: 206 Spätgotischer, kräftiger, halbrunder Hornbogen mit geschnittener Sehnennut zur Aufnahme der fehlenden Sehne und eingebundenem Steigbügel in Schmiedeeisen. Schlanke, mittig leicht bauchige Holzsäule mit der Bogenhalterung aus der wohl noch originalen Hanf-Verschnürung. Oberseitig unterschiedlich schmale und breite, helle Beinschiene mit kleiner Bolzenauflage, eingesetzte und bewegliche Beinnuss, gerundete Spannzapfen in Eisen. Abzugsbügel in typisch gotischer Form. Sehr seltene militärische Armbrust. Vermutlich handelt es sich um ein Beutestück aus dem Schwabenkrieg im Jahr 1499 zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Haus Habsburg mit seinem Verbündeten, dem Schwäbischen Bund, um die Vorherrschaft im habsburgisch-eigenössischen Grenzland. Länge 89 cm. Zustand: 2-.

HAMMERPREIS
9000 EURO

STEINSCHLOSSPISTOLE

Französische Offizierpistole der Gendarmerie der Kaisergarde

LOSNUMMER: 392 Achtkantiger, in rund übergehender glatter Lauf mit gestauchter Mündung im Kaliber 15,2 mm. Kleines Korn. Über der Kammer in Kursivschrift signiert, vermutlich „F. pur Duc…“. Oberseitig eingeschlagene Meistermarke AR unter Krone, wohl Albert Renette in Paris 1809 bis 1834. Intaktes Steinschloss mit Messingpfanne, Platte signiert mit Duc. Gut erhaltener Holzschaft mit glatten Eisenbeschlägen. Ladestock in Eisen. Länge 25 cm. Geringe Altersspuren. Höchstseltene Pistole, die nur in geringer Stückzahl von dem Lieferanten der Kaisergarde Duc hergestellt beziehungsweise geliefert wurde. Zustand: 2+.

HAMMERPREIS
2200 EURO

RADSCHLOSSBÜCHSE

Deutsch oder Böhmen, um 1640

LOSNUMMER: 262 Gezogener, blanker Achtkantlauf im Kaliber 14 mm, eingeschobenes Visier und Korn in Messing, an der leicht angestauchten Mündung und an der Laufwurzel graviertes Banddekor. Über der Kammer auf den Laufschrägen die Büchsenmacher-Initialen M D. Eisenschnittenes Radschloss mit blanker Schlossplatte, das außen liegende Rad mit einer kleeblattartig durchbrochenen Abdeckung, schiebbarer Pfannendeckel und gewinkelter Hahn, die obere Hahnlippe vogelkopfartig. Der dunkelbraune Holzschaft allseitig mit sehr vielen und detailliert ausgeführten Dekoreinlagen aus graviertem und schwarz liniertem Bein, Horn und Perlmutt. Neben zahlreichem Floraldekor mit Ranken und Blüten verschiedene Tierdarstellungen. Die Schaftbacke en suite dekoriert mit einer Jagdszene. Ladestock in Holz mit graviertem Beindopper. Länge 104 cm. Zustand: 2.

FOTOS: AUKTIONSHAUS

Schlecht geschossen ist halb gehängt

STRICK: DEWE – STOCK.ADOBE.COM

BLUNDERBUSS mit Klappbajonett in der schwedischen Livrustkammar (Foto: Göran Schmidt).

Denkt man an eine Blunderbuss, im Deutschen oft „Donnerbüchse“ genannt, so fallen einem zunächst weniger militärische Einsätze ein als vielmehr Überfälle mit kriminellem Hintergrund. Um einen Kriminellen geht es hier, wenn auch die Folklore ihn bisweilen zu einem tragischen Helden machen will. ■ **Hagen Seehase**

Obwohl doch die Blunderbuss, ein zu jener Zeit weitverbreiteter Waffentyp, eine dramatische und höchst unheilvolle Rolle spielte im Leben des Protagonisten, fand dasselbe ein Ende durch doch ein recht profanes Requisit der britischen Rechtspflege. Aber greifen wir nicht vor; John MacNaughton war ein Exemplar jener Ulster-schottischen Oberschicht, die im Norden Irlands im 18. Jahrhundert politisch und wirtschaftlich den Ton angab. Er wurde 1722 als Sohn von Barthlomew MacNaughton, einem reichen Kaufmann in Londonderry und Magistrat der Grafschaft Antrim, geboren. Der kleine John war noch sehr jung, als sein Vater verstarb und ihm das Landgut Benvarden in Antrim hinterließ. Der Junge besuchte die Royal School in Raphoe und dann das Trinity College in Dublin. Das Studium brach er ab, denn ihm sagten die Verlockungen der Großstadt viel mehr zu als zielstrebiges Studieren oder ehrliche Arbeit. Besonders das Glücksspiel hatte es ihm angetan. Und so reichten die jährlichen Einkünfte Benvardens nicht mehr aus, er musste Hypotheken aufnehmen und konnte Schulden nicht mehr bedienen.

Auch die Heirat mit Sophie Daniel, immerhin die Schwägerin von Clotworthy Skeffington, dem 1st Earl of Massereene, brachte keine Wende. 1756 waren es seine Gläubiger leid, und ein Haftbefehl gegen den säumigen Schuldner MacNaughton wurde erlassen. Seine hochschwangere Frau verstarb, man sagt, vor Kummer. MacNaughton war zutiefst betrübt, verlor jeden Lebensmut und zog den Freitod in Erwägung. Da sammelten sich Freunde und Verwandte, und weil darunter Männer von großem Einfluss waren, verschaffte man MacNaughton eine Stelle als königlicher Steuereintreiber für den Bezirk Coleraine. Immerhin gab es dafür ein jährliches Salär von 200 Pfund.

MacNaugthon gab aber seinen Lebensstil nicht auf, Kartenspiel und Brandy trieben ihn weiter ins Unglück. Als seine Schulden sich auf ansehnliche 800 Pfund beliefen, konnte er die Finger nicht von den Steuereinnahmen lassen und veruntreute diese. Man kam ihm auf die Schliche, entfernte ihn

HINTERGRUND: AGRUS – STOCK.ADOBE.COM

von seiner Position und dem Earl of Massereene oblag es, den finanziellen Schaden für die Staatskasse zu ersetzen.

Kurz spielte MacNaughton mit dem Gedanken, sich für die Wahlen zum englischen Unterhaus aufstellen zu lassen. Als Abgeordneter von Bath wäre ihm parlamentarische Immunität zuteil geworden (und in Bath gab es fashionable Spielsalons). Das Ganze war natürlich eine Schnapsidee und führte zu nichts.

Andrew Knox of Prehen, Parlamentsabgeordneter für die Grafschaft Donegal, der wohl Mitleid mit MacNaughton empfand, lud ihn auf seinen Besitz Prehen House zwischen Londonderry und Strabane ein. MacNaughton entwickelte großen Charme und beeindruckte die 15-jährige Tochter des ehrenwerten Andrew Knox, welcher noch einen 18-jährigen Sohn, George, hatte. Jene Mary Anne Knox war hübsch, charmant und würde im Falle einer Heirat 6000 Pfund erben. Aber Andrew Knox lehnte den Heiratsantrag des Bankrotteurs rundweg ab.

MacNaughton gab nicht auf, und jetzt begannen die Ereignisse sich zu überschlagen. Ob Mary Anne in eine heimliche Hochzeit einwilligte (wie es MacNaughton freundliche gesonnene Chronisten berichten), oder ob der Mary

LEICHTER DRAGONER Prominenteste Nutzer waren wohl die Mamelucken der napoleonischen Kaisergarde. Die Donnerbüchse wurde aber hauptsächlich im maritimen Bereich eingesetzt.

BILD: KNÖTEL

Anne nur vorspielte, er habe die Einwilligung ihres Vaters, sei dahingestellt. Auf jeden Fall befanden sich beide auf einer Fahrt zu Freunden von Knox in Donegal. Da MacNaughton nicht hatte den Mund halten können über seine Pläne, war mit der Kutschfahrt schon nach wenigen Meilen Schluss. Bewaffnete stoppten das Gefährt und eskortierten Mary Anne zurück nach Prehen.

Betrunken zum Duell

MacNaughton wurde ausgerichtet, er solle sich nie wieder in Prehen blicken lassen. Da Knox aber immer noch misstrauisch war, schickte er May Anne zu Verwandten in Sligo. MacNaughton reiste hinterher und geriet dort in Streit mit einem John Magill. Jener zählte zu von Andrew Knox Freunden, und MacNaughton forderte den dummerweise zu einem Duell heraus. Dann bekam er Angst und erschien so betrunken zu dem Zweikampf, dass er von Glück sagen konnte, dass sein Kontrahent ihn nur am Bein verletzte – Magill war ebenfalls betrunken. Knox brachte die Sache vor Gericht, das annullierte die heimliche Heirat – so sie jemals stattgefunden hatte – und sprach Knox eine Entschädigung von 500 Pfund zu. Mary Anne schickte man in die Grafschaft Cavan, angeblich zur Kur.

MacNaughton ging zeitweilig nach England, um der Strafe zu entgehen, er häufte dort weitere Spielschulden an. Als er von Mary Annes Aufenthalt in Cavan hörte, begab er sich flugs dorthin. Man hielt ihn für einen Räuber und sperrte ihn ein. MacNaughton spielte sich aber als Opfer auf, der von einer missgünstigen Sippschaft von dem geliebten Eheweibe ferngehalten würde. Das müssen ihm einige Leichtgläubige sogar abgenommen haben, denn tatsächlich gewann er Sympathisanten. Man ließ ihn laufen.

Am 10. November 1761 begab sich Andrew Knox von Prehen zur Parlamentseröffnung in Dublin. Begleitet wurde er von seiner Tochter Mary Anne, die er von Cavan wieder nach Hause geholt hatte, als Gerüchte zu ihm drangen, dort hielte sich auch MacNaughton auf. Der bereitete beim Cloughcor Inn, einem Gasthof 5 Meilen von Strabane, einen Hinterhalt vor. Den Gasthof gibt es übrigens noch, er heißt heute „The Coach Inn“.

MacNaughton muss Informanten in der Nähe von Knox gehabt haben. Ob der notorisch klamme MacNaughton die überhaupt bezahlen konnte, ist zweifelhaft. Vielleicht fand ausgerechnet er, der ja die negativen Eigenschaften einer abgehobenen Oberschicht verkörperte wie kaum ein anderer, beim katholischen irischen Landvolk Anhänger. Und die brauchte er für sein Vorhaben.

Er plante nämlich nichts weniger als die Entführung Mary Annes. Das war damals für besitzlose Kleinadelige in Schottland und Irland eine durchaus verbreitete Praxis, um an eine Erbin zu kommen, wenn deren Familie so gar nichts von einer Heirat wissen wollte. Mit dem Segen der Kirche war dann alles in Ordnung. So dachte wenigstens MacNaughton, aber die Sache lief völlig aus dem Ruder.

MacNaughton hatte sich der Hilfe von drei Leuten versichert, die mit dem Cloughcor Inn in Beziehung standen: George MacDougal, James MacCarrel und Thomas Dunlap. Letzterer fungierte als so eine Art Kammerdiener MacNaughtons, was angesichts der Tatsache, dass der finanziell und gesellschaftlich am unteren Ende angelangt war, schon etwas komisch erscheint.

Knox hatte erfahren, dass MacNaughton irgendwo in der Gegend lauerte und eine starke Eskorte für die Fahrt nach Dublin zusammengestellt hat. Andrew Knox‘ Bruder James bildete mit einem einspännigen Wagen die Spitze, sein Diener folgte ihm auf einem Pferd. Danach kam George Knox mit einem Diener, beide beritten. Alle waren mit Pistolen und/oder Blunderbusses bewaffnet. Dann folgte die Kutsche mit Andrew Knox selbst, seiner Tochter, seiner Frau und einer Gesellschafterin. McCullough, der Hufschmied von Knox, ritt dahinter, ebenso James Love, der Kammerdiener von Knox. McCullough hatte eine Blunderbuss und zwei Pistolen, Love ein Gewehr. Andrew Knox selber hielt ein Paar Pistolen in der Kutsche bereit. Bis heute hält sich das Gerücht, MacNaughton habe Leute aus Knox‘ Dienerschaft bezahlt, die Waffen zu sabotieren.

BLUNDERBUSS mit Messinglauf, 17650 bis 1780 (Foto: Auckland Museum Creative Commons).

Um 11 Uhr hielt man am Cloughcor Inn, um die Pferde zu wechseln. Alles schien in Ordnung und es ging weiter. Wenig später passierte die Reisegruppe die Hütte einer Familie Keyes und jetzt sprangen MacNaughton und zwei seiner Leute hinter einem Misthaufen hervor und brüllten den Kutscher an, er solle anhalten. Das tat der auch. MacNaughton näherte sich der Tür der Kutsche. McCullough griff ein und trat dazwischen. Er zielte mit seiner Blunderbuss. MacNaughton schoss zuerst

FOTO: KENNETH ALLEN

VERSTECK NACH DEM ÜBERFALL In diesem landwirtschaftlichen Gebäude in Sandville verbarg sich MacNaughton.

HALF HUNG
John Smith überstand im Gegensatz zu MacNaughton das Aufhängen.

und traf ihn an der Hand, McCullogh drückte noch ab, aber der Schuss löste sich nicht. MacNaughton schoss eine zweite Pistole ab und erwischte McCullough am Knie und am Bauch. Jetzt zog Andrew Knox eine Pistole, doch sie ging nicht los. Jemand in der Hütte der Keyes hatte die Waffen von MacNaughtons Gang nachgeladen und die Schießerei ging weiter.

MacNaughton zielte auf Andrew Knox, da warf sich dessen Tochter schützend über ihn. MacNaughton schoss und traf Mary Anne. Fünf Kugeln aus einer Blunderbuss, das Mädchen war schwer getroffen. James Love tauchte aus seiner Deckung auf und traf den Unglücksschützen mit einer Ladung aus einer Blunderbuss. MacNaughton – nun verwundet – und seine Spießgesellen sahen langsam ein, was sie angerichtet hatten, und verzogen sich.

Mary Annes Bruder George Knox hatte die Szene in vollem Galopp verlassen, um Hilfe zu organisieren. Aus Strabane kam eine Stunde später ein Stoßtrupp der Light Horse unter Captain Caldwell. Man eilte nach einem Arzt, fand den auch, aber Mary Anne starb vier Stunden nach dem Überfall in Keyes‘ Haus. Suchtrupps der Dragoner schwärmten in alle Richtungen aus, ein Preis von 100 Guineas wurde auf die Ergreifung von MacNaughton ausgesetzt.

Der war gar nicht weit. Verwundet hatte er sich in einem Heuschober in Sandville versteckt, der einem Thomas Winsley gehörte. Zwei in der Gegend einquartierten Soldaten, Private Reed und Corporal Caldwell, fiel auf, dass Winsleys Frau Essen in den Schober brachte. Sie folgten ihr und fanden MacNaughton. Der hatte sich im oberen Stock des Bauwerks verborgen und schoss sofort, als Caldwell die Luke leicht öffnete. Der Schuss ging fehl, aber Caldwell schoss zurück – und traf. Der verletzte MacNaughton wurde zum Gefängnis in Lifford gebracht. Dunlap verhaftete man später nahe seinem Haus in Ballybogey.

In Lifford besuchte MacNaughtons jüngerer Bruder Bartholomew den Häftling, er brachte Essen und Geld für die ärztliche Behandlung mit. Der trauernde Andrew Knox insistierte, man möge MacNaughton in Eisen legen, was auch sogleich geschah.

Am 8. Dezember 1761 begann die Verhandlung unter Vorsitz von Baron Mountjoy. MacNaughton verteidigte sich eloquent, aber die Sachlage war so sonnenklar, dass man MacNaughton und Dunlap nach fünftägiger Verhandlung zu Tode verurteilte. Nun zeigte sich aber das Landvolk etwas obstinat, kein

SCHNAPPSCHLOSS
Blunderbuss der schwedischen Livrustkammar

lokaler Schreiner wollte den Galgen für MacNaughton erichten. Mountjoy wies den Sheriff schon mal an, nach einem geeigneten Baum zu suchen, da zimmerten Leute aus der Familie von Andrew Knox selber einen Galgen.

Das irische Recht sah vor, dass einem zum Tode Verurteilten vorher die Eisen abzunehmen waren, vermutlich, damit der besser beten konnte. Der Schmied weigerte sich aber, wohl um die Exekution zu verzögern. An den Erfolg dieser Taktik glaubte aber nicht mal der Bruder des Delinquenten. Bartholomew MacNaughton bezahlte schon mal die anstehenden Beerdigungskosten von 3 Guineas. Der Schmied, nachdrücklich aufgefordert durch drei Kavalleristen, nahm MacNaughton die Eisen endlich ab. Den verbrachte man in aller Herrgottsfrühe am 16. Dezember auf ein Feld zwischen Lifford und Strabane, dort verläuft heute die Grenze zwischen Nordirland und der Republik Irland. Damals wartete dort der Galgen.

MacNaughton stieg eine Leiter hinauf, der etwas ältliche Henker, extra aus Cavan angereist, legte ihm die Schlinge um den Hals. MacNaughton warf sich mit solcher Wucht von der Leiter, dass der Strick riss. Nun gab es den alten Rechtsbrauch, dass man niemand zweimal hängen könne. Es wurden tatsächlich Stimmen laut, man solle MacNaughton laufen lassen. Und selbst wenn die Obrigkeit das Hängen etwas moderner, ergebnisorientierter interpretieren wollte, MacNaughton hätte leicht durch eine wohl mit ihm sympathisierende Menge flüchten können.

Er tat nichts dergleichen. Mit den Worten, er wolle nicht als Halbgehängter („Half Hung“) in die Geschichte eingehen, kletterte er wieder die Leiter empor, den Strick hatte man inzwischen ersetzt. Der neue Strick hielt. Und so erreichte MacNaughton genau das, was er hatte vermeiden wollen: Er ging in die Folklore als Half Hung MacNaughton ein.

Relikte

Erstaunlich viel ist noch übrig von den dramatischen Ereignissen: Der Gasthof steht noch, auch Prehen House. Der Heuschober, in dem sich MacNaughton versteckte, ist etwas verfallen, aber ebenfalls noch vorhanden. Die Kutsche von Andrew Knox ist heute im Tower Museum in Londonderry ausgestellt.

Leider sind die Blunderbusses, die bei der Tat eine Rolle spielten, nicht aufbewahrt worden. Man weiß noch nicht einmal genau, ob es welche von der Pistolenvariante waren oder solche von der Länge von Karabinern. Die

Ereignisse beweisen aber, dass die Blunderbuss taktisch als Vorläufer der Kutscherflinte gelten kann. Eine mörderische Wirkung auf Nahdistanz, die gefährliche Streuung und ihre Führigkeit machten sie zur idealen Waffe, wenn man sich mit plötzlich auftauchenden Wegelagerern herumschlagen musste. Die trompetenförmige Mündung machte das Nachladen sehr viel einfacher und die Drohwirkung war auch nicht zu unterschätzen. Dass man mit einer Blunderbuss besonders im Gedränge aber nicht nur die ins Auge gefasste Zielperson gefährdete, bewiesen die Geschehnisse vom November 1761 am Cloughcor Inn dramatisch.

Die militärische Verwendung der Blunderbuss reichte bis ins 19. Jahrhundert, prominenteste Nutzer waren wohl die Mamelucken der napoleonischen Kaisergarde. Die Donnerbüchse wurde aber hauptsächlich im maritimen Bereich eingesetzt, Enterkampf und Enterabwehr waren ihr Metier. Und genau deshalb können viele überlebende Exemplare mit Messingläufen aufwarten. Aus Irland kommen beispielsweise einige um 1800 gefertigte Stücke, produziert von John Rigby in Dublin. Der Urheber der Edelmarke wurde 1758 geboren, gründete die später weltberühmte Firma und diente als Captain bei den Dublin Grenadiers. Ein erstklassiger Schütze war er obendrein. Er rief 1775 sein Unternehmen ins Leben und begann mit der Produktion von Duellpistolen. Die große Nachfrage nach Schusswaffen aller Art, ausgelöst durch das Anwachsen der Irish Militia (1793 gegründet) aufgrund von französischen Invasionsdrohungen, brachte für Rigby kurioserweise keinen geschäftlichen Aufschwung. Nein, sie brachte ihn an den Rand des Bankrotts, denn die Regierung konfiszierte panikartig große Mengen von Waffen, anstatt welche zu kaufen. Und bei der Militia fand die inzwischen andernorts etwas veraltete Blunderbuss dann auch noch ein Auskommen, wie auch die grausame Praxis des „half-hanging“: Um an Informationen zu gelangen, wurde ein Gefangener solange stranguliert, bis er das Bewusstsein verlor. Erlangte er es wieder, redete er zumeist. So verfuhr die Militia oder die berittene Yeomanry in den Jahren ab 1798 mit vielen aufständischen katholischen Iren oder presbyterianischen Ulster-Schotten.

FOTO: RUTH GRAHAM

LIFFORD COURTHOUSE Hier wurde John MacNaughton abgeurteilt.

FOTO: DCSDC MUSEUM SERVICES

PREHEN COACH IN TOWER MUSEUM Die für den Überfall relevante Kutsche.

Rigby war keinesfalls der einzige Produzent von Blunderbusses in Irland, ungefähr zur gleichen Zeit begann William Edwards in Dublin seine Produktion an Donnerbüchsen.

Da war aber John MacNaughton längst schon aufgehängt; Donnerbüchsen, wie er und seine Gegner sie benutzt haben könnten, wurden aber auch schon zu seiner Zeit in Irland gefertigt, namhaft ist besonders ein Produzent namens I. Braine. Das größte Mysterium ist aber weniger der Hersteller der verwendeten Waffen, sondern die Frage, warum sich MacNaughton, den man ruhig als gefährlichen Stalker charakterisieren kann, in sein Schicksal ergab. Die bekannte und oben erwähnte Erklärung verschafft der Geschichte eine makabre Pointe und ist wie gemacht für eine der damaligen Obrigkeit nicht wohlgesonnene Folklore. Die einfache und naheliegende Erklärung wäre, MacNaughton hätte die Schwere seiner Schuld und die Ausweglosigkeit seiner Lage erkannt. Aber logische und naheliegende Motive sind nicht immer das, was Geschichten über das Irland des 18. Jahrhunderts so spannend macht, man denke an die Romanfigur Barry Lyndon. Und besonders spannend sind diese Geschichten, wenn Waffen eine Rolle spielen. Im Falle Lyndons ist es eine präparierte Duellpistole. Er endet im Roman übrigens nicht am Galgen, sondern als Folge übermäßigen Suffs im Gefängnis. ■

FOTO: KENNETH ALLEN

PREHEN HOUSE IN NORDIRLAND Andrew Knox of Prehen, Parlamentsabgeordneter für die Grafschaft Donegal, lud den Protagonisten ein, worauf sich dieser in Knox‘ Tochter verliebte.

Der Autor dieser Zeilen dankt Kenneth Allen sowie Bernadette Walsh und Tony Boyle vom Tower Museum in Derry/Londonderry.

FLIEGENGEWICHT AUS JAPAN

Wenn eine superleichte Büchse für die Jagd in anspruchsvollem Gelände oder der Bergjagd gesucht wird, ist die Auswahl nicht sehr groß oder es wird ziemlich teuer, wenn man sich eine Custom-Büchse bauen lässt. Superleicht ist alles, was nicht mehr als 2,5 kg wiegt. Howa-Importeur Waimex war noch ambitionierter und gab ein 1500er-Modell in Auftrag, das nicht mehr als 2 kg wiegen sollte.

TASCHENFLAK

2020 schloss die Firma SIG Sauer ihre Produktionsstätte in Deutschland. Die Herstellung geht in den Vereinigten Staaten weiter. Vorher hatte dieses Unternehmen einige vorzügliche Faustfeuerwaffen gefertigt. Zu denen gehört auch die Taschenpistole SIG Sauer P230. Ihr ging eine lange Entwicklungszeit voraus. Zudem erhielt sie mit der 9 mm Police ein neu geschaffenes Kaliber. Warum fand die Waffe dennoch keine große Verbreitung?

BESUCH IN SÜDAFRIKA

Louis Naude ist ein imposanter Mann mit mächtigen Arbeiterhänden. Er wägt seine Worte sorgfältig ab, nicht nur, wenn er über seinen Beruf, seine Passion – Messer und deren Herstellung – spricht. Kürzlich feierte der bekannte südafrikanische Custom Knife Maker sein 25-jähriges Jubiläum als Messermacher in Vollzeit. Das DWJ hatte Gelegenheit, ihn in seinem Domizil zu besuchen.

DWJ Die nächste Ausgabe ist ab dem **29.11.2024** im Handel erhältlich.
Die Redaktion behält sich vor, Themen aus aktuellem Anlass zu ändern.

IMPRESSUM

Herausgeber Blätterdach GmbH, Dr. Florian Asche, Dr. Heiko Granzin, Yannik Hofmann, Jan M. Leuchtenberger
Adresse Steinbeisweg 62, 74523 Schwäbisch Hall, Deutschland
Telefon +49 (0)791 202197-0, Fax +49 (0)791 202197-88
E-Mail redaktion@dwj.de, Newsportal www.dwj.de

Geschäftsführer Markus Dierolf

Redaktion Nataly Kemmelmeier (Chefredakteurin, v. i. S. d. P.), Telefon: +49 (0)791 202197-10, E-Mail: kemmelmeier@dwj.de; Dr. Florian Asche, E-Mail: asche@dwj.de; Dr. Heiko Granzin, E-Mail: granzin@dwj.de; Yannik Hofmann, E-Mail: hofmann@dwj.de (stellvertretende Chefredakteure, Ressorts Waffenrecht und Politik), Jan M. Leuchtenberger, E-Mail: leuchtenberger@dwj.de (stellvertretender Chefredakteur, Ressort Waffentechnik)

Autoren Stephan Bichlmeir, Marko und Ivonne Börner, Dr. Klaus-Jürgen Bremm, Gernot F. Chalupetzky, Peter Dannecker, Peter Fronteddu, Alexander Geckeler, Klaus Götsch, Andreas Haußer, Michael Heidler, Erwin Hendel, Dr. Oliver Heyn, Norbert Klups, Dr. Beat P. Kneubuehl, Udo Lander, Stefan Menge, Martin Mirwald, Mag. jur. Josef Mötz (Korrespondent Österreich), Rafael Nehring, Wolf D. Niederastroth, Detlef Ollesch, Gerhard Ortmeier M. A., Ulrich Pfaff, Michael Pfanneberg, Axel Pickströer, Thomas Pompe, Christian Rastätter, Bernd Rolff (Übersetzungen), Stephan Rudloff, Frank Schulz, Carl Schulze, Hagen Seehase, Jens Söhngen, Dr. med. Karl Steuer, Frank Stock, Dr. Alexander Stucki, Rainer Thamm, Lutz Viertel, Traugott Maria Waldegger, Maximilian Wallasch, Ralph Wilhelm, Roland Zeitler, Dr. Dirk Ziesing

Produktionsleitung
Markus Dierolf, E-Mail dierolf@blaetterdach.media

Produktion
Lucy Lepstück (www.lucylepstueck.com),
Philipp Refeld (www.digitaldeck.de)

Fotonachweis Titel

Hersteller, Hintergrund: Jasmina – stock.adobe.com

Anzeigen Dr. Ursula Pahls, Telefon +49 (0)791 202197-30, Fax +49 (0)791 202197-88, E-Mail pahls@waidsicht.media

Anzeigenpreisliste gültig seit 1. Oktober 2024

Anzeigenschluss
für die Dezember-Ausgabe ist der 6. November 2024

Vertrieb Grosso und Bahnhofsbuchhandel
IPS Pressevertrieb GmbH
Carl-Zeiss-Straße 5, 53340 Meckenheim
Internet www.ips-d.de

Leserservice
Abo-Bestellungen, Adressänderungen.
Simone Schüller, Telefon +49 (0)791 202197-40, Fax -88
E-Mail schueller@blaetterdach.media

Bücher- und Magazinbestellungen, Kopien
Stefanie Döhler, Telefon +49 (0)791 202197-41, Fax -88
E-Mail doehler@blaetterdach.media

SEPA-Bankverbindungen
Deutschland: Postbank Stuttgart
IBAN DE38 6001 0070 0961 9177 05, BIC PBNKDEFF
Gläubiger-Identifikationsnummer DE 45ZZZ 000000 83355

DWJ-Einzelpreis Print Deutschland 6,50 Euro,
EU-Ausland 7,60 Euro, Schweiz 13,00 Schweizer Franken

DWJ-Abopreise Inland
Print 70,00 Euro, für Auszubildende und Studenten 52,00 Euro

DWJ-Abopreise Ausland
Print Ausland 83,42 Euro (zzgl. gesetzl. MwSt.),
Das Abonnement verlängert sich automatisch um 12 Ausgaben, wenn es nicht spätestens 14 Tage nach Erhalt der letzten Ausgabe gekündigt wird. Eine Kündigung ist dann aber jederzeit möglich.

SEPA-Lastschrifttermin 1. November 2024

Alleinauslieferung für Österreich
Valora Services Austria GmbH Salzburg,
Niederalm 300, A-5081 Salzburg-Anif,
Telefon +43 (0)6246-882-0, Fax +43 (0)6246-882-259

Druck Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Erscheinungsweise monatlich

ISSN 0341-8936

Nachdruck, analoge oder digitale Wiedergabe sowie sonstige Vervielfältigung oder Übersetzung des Text- und Anzeigenteils, auch auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Signierte Beiträge geben nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wieder. Sämtliche Angaben ohne Gewähr!

FOTOS: AUTOREN

Ideal für anspruchsvolle Jagdszenarien

NEU

Nighteagle Supershort

V8 2,5-20x56 NFX

UVP 1897 ,- €

- bis 16 m Sehfeld
- MRAD
- Absehen 4N
- Verstellring mit Schnellverstellhebel

Mehr Informationen zum Produkt und Verfügbarkeit.

DDoptics
Made by DDoptics

Jetzt bestellen!

www.ddoptics.de

PDP STEEL FRAME.

NEU

Highperformance in Vollstahl.
Unverwüstlich und kompromisslos auf Leistung getrimmt.
Die PDP Steel Frame Match.
Power. Forged in Steel.

WALTHER

Info: carl-walther.de/defense/produkte/pistolen